




THE LIBRARY OF CONGRESS

KADMUS

oder

Forschungen in den Dialekten des semitischen Sprachstammes, zur Entwickelung des Elements der ältesten Sprache und Mythe der Hellenen.

Erste Abtheilung.

Erklärung der Theogonie des HESIODUS.

Der Königlichen Societät der Wissenschaften in Göttingen als Receptionsschrift zugeeignet

von

Karl Ludwig

Dr. Friedrich Sickler,

der Königl. Societät der Wissenschaften in Göttingen correspondirendem und mehrerer and. gelehrten Gesellschaften ordentlichem Mitgliede, Director des Gymnasiums zu Hildburghausen.

Hildburghausen, 1818.

in Commission bei Heinrich Dieterich in Göttingen.

Vorrede und Einleitung.

Unter dem Titel von Forschungen wage ich es gegenwärtig den Freunden des classischen Alterthums den Beginn eines Unternehmens vorzulegen, das mich während der Stunden, die mir von meinen Berufsgeschäften als Schulmann übrig geblieben, schon seit mehreren Iahren auf das angenehmste beschäftigt hat, und das wirklich auch — obgleich bei etwas beschränkten literärischen Hülfsmitteln — bis jetzt zu einer nicht unbeträchtlichen Reihe von Untersuchungen erhoben worden ist. Da diese Forschungen einen Gegenstand betreffen, der zu den ehrwürdigsten Erscheinungen des menschlichen Geistes in der ruhm- und wirkungsreichen Vorzeit eines der edelsten Völker der Erde gehört; da über denselben Gegenstand die Vorwelt schon wie die Gegenwart ihre erhellende Fackel zu schwingen sich bestrebt: so versuche ich, die Stimme der Prüfung, der Berichtigung und Unterstützung mir für mein Unternehmen besonders zu erbitten. Was ich begonnen, kündigt sich selbst blos an als ein Forschen, oder als ein Suchen, das, bei dem Mistrauen in die eigne Ansicht und in die eignen Kräfte, immer noch der so nöthige Zweifel an die Richtigkeit so manches Einzelnen in dem Ganzen, bei der Ueberraschung durch das auf dem betretenen Wege Gefundene, begleitet. Darüber ist es demnach nöthig, die verschiedenen Stimmen aller derer zu vernehmen, die entweder des Lebens-Beruf oder ein langes Streben, erklärende Priester des heiligen Alterthums in dessen ganzem Umfange zu seyn, zu derjenigen Umsicht und Freyheit erhoben, die allein ein wahres und belehrendes Urtheil bedingt, wie der Gegenstand und die Art meiner Forschungen dasselbe gern erwarten möchte.

Schon diese Rücksichten und Wünsche bewogen mich hier, das begonnene Unternehmen einer Gesellschaft von Männern zuerst vor-

zulegen, die als hochverehrte Zierden unserer Litteratur an einem Orte versammelt sind, von dem aus, vorzüglich durch des grofsen und unsterblichen Heyne Bemühen, die bessere Kenntnifs eben jenes, durch meine Forschungen von neuem versuchten Theils der höheren Alterthumskunde in der neueren Zeit ausgegangen; wo der durch diesen umsichtsvollen Prufer und Forscher geweckte Geist noch in voller Kraft blüht; wo für die Sprachen und die Geschichte der asiatischen Vorwelt; wo für die tiefere und reinere Kenntnifs der Naturwissenschaften, der Philosophie und der Theologie des Alterthums so viel Grofses geschehen; so dafs Untersuchungen, die das eine wie das andere der von diesen Gelehrten behandelten Gebiete entweder näher oder entfernter berühren, hier schon eine ihnen angemessene Prüfung erwarten dürften. Noch mehr verband mich zu dieser vorgängigen Mittheilung an die hochachtungswerthe Gesellschaft das Abtragen einer Schuld, die mir durch die Ehre geworden ist, als correspondirendes Mitglied in dieselbe aufgenommen geworden zu seyn, die ich jedoch durch mannigfache Abhaltung verhindert, nicht früher zu tilgen vermochte. Um aber sowohl die Prüfungen der Gesellschaft selbst als auch die Beurtheilungen der stimmfähigen Richter im gröfseren Publicum, die meinen Forschungen zu Theil werden dürften, so viel als an mir ist zu erleichtern, habe ich folgende Ansichten, die mich geleitet, kürzlich vorausstellen wollen.

Zuerst gehe auch ich von der schon so viel besprochenen und von Vielen so ganz verschiedenartig gedeuteten Stelle aus, die über das Entstehen und Ausbilden einer Mythologie für die Hellenen durch Homerus und Hesiodus bei Herodotus L. II. C. 53. sich findet. Aus dieser, wie aus dem Vorangehenden und Nachfolgenden, schien sich mir folgendes zu ergeben:

Erstens ist es nur des Herodotus eigene, von den Dodonäischen und den Aegyptischen Priestern seiner Zeit unterstützte Meinung, dafs alle Namen der griechischen Götter, bis auf die der Hera, Hestia, Themis, der Chariten, der Nereiden, des Poseidon, der Dioskuren, des Dionysos, aus Aegypten nach Griechenland gebracht worden.

Zweitens sagt Herodotus nirgends auch nur mit einem Worte, dafs diese Namen, die aus Aegypten übergebracht worden waren, auch in aegyptischer Landessprache, für deren Abkömmling die Koptische

Sprache ausgegeben zu werden pflegt, gebildet gewesen, und doch nimmt er in Aegypten wie in Griechenland einen ἱερὸν und einen κοινὸν λογὸν an. Sollten aber wohl die Hieroglyphen nur eine heilige Bilderschrift der gemeinen Landessprache der γλώσσῃ ἐγχωρίῃ, und nicht vielmehr die heilige Bilderschrift einer besonderen heiligen Priestersprache Aegyptens gewesen seyn? (1)

Drittens sagt Herodotus eben so wenig irgendwo, daſs aus der Aegyptischen Landessprache die Namen der griechischen Götter erklärt werden könnten. Wäre dies möglich gewesen, so würde er, der sicher ägyptisch verstand, wie sich aus seinem oft erwähnten Umgang mit den eingebornen Aegyptern darthun läſst, diese Erklärungen uns sicher nicht vorenthalten haben. Davon hätte ihn auch keine Scheu der Entweihung zurückhalten können; denn ergab sich die Erklärung aus der Landessprache, so konnte diese für keine Zeit ein Geheimniſs seyn und bleiben. Wie leicht hätte dieses, besonders zur Zeit der Ptolomäer werden müssen!

Viertens sagt Herodotus, daſs die Pelasger in Griechenland schon in den frühesten Zeiten die Naturkräfte als Götter verehrt, diesen aber weder eigenthümliche (feststehende) Namen, noch Beinamen ertheilt, daſs sie lange Zeit darauf erst die aus Aegypten (bloſs seiner Vermuthung und der klugen Beistimmung der Aegypter zufolge) überbrachte Namen der Götter erfahren, und nach eingeholtem Orakel zu Dodona sich derselben bedient. Woraus sich ergiebt, daſs wenigstens das Orakel zu Dodona, das doch von Theben in Aegypten aus gegründet seyn soll, die Namen dieser Götter nicht verbreitet haben konnte, und wodurch die obige Vermuthung des Herodotus keinesweges unbedingt bestätigt wird.

Fünftens, wenn nun die Namen der mehrsten Götter, wie die Griechen noch zu des Herodotus Zeit sie gekannt und verehrt, aus Aegypten (nach des Herodotus Vermuthung) nach Griechenland übergebracht waren, so geschah dies schon zur Zeit der Pelasger und vor der Zeit der Hellenen, d. i. ehe Griechenlands Bewohner sich Hellenen nannten und ehe ihre Sprache eine hellenische ward.

Sechstens sagt zwar Herodotus, daſs die vierhundert Jahre vor ihm lebenden Dichter, Homerus und Hesiodus, den Hellenen eine Theogonie gemacht, daſs sie den Göttern Beinamen (ἐπωνυμίας), Aem-

ter und Würden (τιμάς), Verrichtungen (τέχνας) und Gestalten (εἴδεα) beigelegt; keinesweges aber spricht er von der Erfindung der Hauptnamen (ουνόματα) selbst oder von einer bedeutenden Veränderung derselben.

Hieraus scheint sich dann zu ergeben:

Erstens, eine grofse Unsicherheit der Hesiodeischen Annahme von dem Ueberbringen der griechischen Götternamen unmittelbar aus Aegypten. Ueber das „wie und durch wen" fehlt jede bestimmte und zuverläfsige Andeutung.

Zweitens, fast erweisliche Unwahrscheinlichkeit des Entstandenseyns der griechischen Götternamen aus der ägyptischen Landessprache, der Mutter der Koptischen, als der gemeinen Sprache der alten Aegypter.

Drittens, hohes, die Zeiten von Homer und Hesiodus weit überreichendes Alter der ältesten griechischen Götternamen, so wie der vierhundert Iahre jüngere Herodotus sie noch gefunden.

Viertens, die daraus hervorgehende grofse Unwahrscheinlichkeit, diese uralten vor der Hellenen Zeit eingeführten, von Homer und Hesiodus beibehaltenen und nur mit dichterischem Ausschmuck in eine abgeänderte, genealogische Folge gebrachten Götternamen selbst aus der griechischen Sprache, so wie die Hellenen, und unter diesen Homerus und Hesiodus, sich derselben bedient, nur einigermafsen befriedigend und vollständig erklären zu können.

Wenn nun weder die koptische noch die griechische Sprache, schon diesen aus dem Herodotus entwickelten Voraussetzungen allein zufolge, zur etymologischen Entwickelung der von den Griechen angenommenen und verehrten ältesten Götternamen geeignet scheinen dürfte; so gehe ich nunmehr, zweitens, von der Behauptung aus, zu der mich meine bisherigen Forschungen geleitet: „dafs nur aus den Dialekten des semitischen Sprachstammes eine solche Entwickelung mit Hoffnung einigen Erfolgs unternommen werden könne." Meine Gründe dafür sind, meinen Ansichten gemäfs, die folgende:

Erstens, die der geographischen Lage nach ungleich gröfsere Nähe, in der die Völker semitischen Stammes zu dem alten Hellas gestanden. Eine grofse Erdfläche von den Ufern des Euphrat, wo nicht

des Indus an, bis zu dem östlichen Gestade des rothen Meeres, gröſstentheils von semitischen Völkern in der Vorwelt bewohnt, bildet erst die Brücke zu Lande zwischen Indien und Aegypten. Was demnach Hellas bei dem gänzlichen Mangel alter Nachrichten oder Traditionen (selbst die vom Danaus und des Aegyptus Söhnen nicht ausgenommen) (2) von ägyptischer Schiffarth nach Hellas, aus Aegypten hätte gewinnen konnen, das muſste zu Lande erst durch das Gebiet der Semiten kommen. Und so kann auch von Indien nur dasselbe gelten.

Zweitens, der bekannte groſse Verkehr im Handel und Wandel und in einzelnen Colonieenzügen oder Ansiedlungen semitischer Völkerschaften, namentlich der Phönizier und Ostarameer, mit Hellas, der bis zu den spätern, der Geschichte näheren Zeiten gedauert.

Drittens, die bestimmteren, bei den Alten schon sich vorfindende Angaben von mehreren Theilen des Religionscultus und von verschiedenen Mythen, die von semitischen Völkern, den Phöniziern besonders und den Syrern, nach Hellas übergegangen.

Viertens, die Ueberlieferungen von der Entwilderung der alten Hellenen durch Olen, durch religiöse Gesänge und Einrichtungen aus dem von Semiten ursprünglich bewohnten Lykien in Kleinasien, und durch die nördlich, wo semitische Kultur allein die Hand bieten konnte, aus Thrakien herabsteigende Sänger und Weise.

Fünftens, die Ueberlieferungen von der groſsen Einwirkung der Religion und Kultur aus dem, erweislich von Semiten ursprünglich bewohnten Kreta auf den Peloponnesus in verschiedenen Perioden, durch den ältern Herakles u. s. w.

Sechtens, die Ueberlieferungen von des Semiten Kadmus, des Tyriers, Ankunft in Boeotien, dem Lande des heiligen Stiers, und von der Gründung von Thebae daselbst; in demselben Lande, wo die Theogonie des Hesiodus entstanden seyn soll.

Siebentens, die Elemente der griechischen Sprache selbst, in so fern diese in keiner unbeträchtlichen Zahl der zum Lebensverkehr nothwendigeren Stamm- und Nenn-Wörter bestehen, die ungezwungen aus den ältesten Dialecten der semitischen Sprache sich entwickeln lassen.

Dies waren die Hauptgründe die mich bewogen, die Mythe der

Hellenen einer etymologischen Entwickelung aus dem Stammbaume des Sprachvorraths der gesammten alten semitischen Litteratur, den der Zeiten Sturm zwar sehr entblätterte, nach meinen Kräften zu unterwerfen. Daſs Selden und Bochart schon dasselbe begonnen, und daſs seit dieser Zeit hie und da ebenfalls einige Versuche auf demselben Gebiet unternommen wurden, dies könnte mir vielleicht bei denen, die dieses Unternehmen für allzukühn erklären möchten, nun wohl immer zu einiger Entschuldigung dienen 3). Indeſs dürfte doch der im Einzelnen gemachte Versuch, eben deshalb, weil er auſser dem nothwendigen Zusammenhange steht, immer noch ungleich gewagter erscheinen, als eine zusammenhängende, von Punkt zu Punkt durchgeführte Unternehmung, die nicht desultorisch, sondern auf die Elemente der Sprache sich stützend, forscht und erklärt; und wenn der Unmuth eines genialen Bentley sich ziemlich dictatorisch über Forschungen dieser Art gegen Bochart an Richter vernehmen lieſs, und hiermit gewissermaſsen ein Kreuz aufstellte, um das sich die puritanische hellenistische Kirche zu sammeln und von Hellas Boden jeden fremdartigen Eintritt abzuwehren hätte; so ist der englische Kritiker eben durch das Desultorische jener früheren Versuche einigermaſsen vor unserer Zeit entschuldigt, wo die antiquarische Forschung überhaupt ungleich umsichtiger geworden und zu der Erfahrung gelangt ist, daſs ohne Hülfe des Orients weder die griechische noch die altitalische Mythe sich genügend erklären lasse. 4) Soll aber der Orient mit in Anspruch genommen werden, so muſs dies ohnstreitig, neben den alterthümlichen Forschungen in Mythen und Bildwerken, auch auf der Basis der Sprachforschung geschehen; es muſs gezeigt werden können, daſs die Sprache des Homerus und des Hesiodus den semitischen Dialekten nicht so fern stehe, als der Anschein zu verrathen scheint. In den Elementen der Sprache müssen die Trümmer aufgesucht werden, die aus dem ältern Bau der Vorwelt noch übrig geblieben sind, und die, als Grundsteine und Träger in dem schmuckvolleren neueren Gebäude erhalten, die heiligen Tempelgestalten immer noch tragen und umschlieſsen, deren wahre Bedeutung jedoch durch die von den spätern Baukünstlern ihnen angewiesene Stelle in der jüngeren Tempelhalle allmählich nur verrückt worden ist. Daſs beide, jene Trümmer und diese Gestalten zu einander gehören, wird dann eine genauere vergleichende Ansicht zu zeigen vermögen.

Aus

Aus diesem Grunde, und um die Art und Weise meiner Forschungen darzulegen, hielt ich es für nothwendig, hier einen nicht unbedeutenden Theil meiner Sprachvergleichungen der Erklärung der Hesiodeischen Theogonie voranzustellen. Dieser Theil enthält gröſstentheils Wörter der Art, auf die sich die Erklärungen der vom Hesiodus aufgeführten Götternamen gründen. Nachträge dazu werden in der Fortsetzung dieses Unternehmens erscheinen, das über alle ältere, irgend eine zusammenhängende und ausreichende Deutung zulassende griechische und altitalische Mythen sich verbreiten, zunächst aber, mit der Beendigung des Hesiodus, den Homerus, Apollodorus und den Pausanias umfassen wird. Der bei weitem gröſste Theil der hier mitgetheilten Stammwörter im Semitischen hat zu den, ihnen im Griechischen entsprechenden solche, die einer ganzen groſsen Familie davon abstammender Zeitwörter zu Vätern dienen. Die Evidenz der Vergleichung zeigt sich, nur wenige ausgenommen, auf den ersten Blick, und ist bei der Veränderung der Vocalisation nicht mehr verschieden, als bei den englischen aus den sächsischen abstammenden Stammwörtern, love, give, do, go, ripe, make, hear, u. s. w., deren Identität mit den deutschen, „lieben, geben, thun, gehen, reifen, machen, hören" nie noch bestritten worden ist. Eben dasselbe scheint mir auch bei den verglichenen Nennwörtern der Fall zu seyn. Unendlich angenehm wird mir übrigens jede Berichtigung über diesen Theil meiner Arbeit, jeder neue Beitrag von den Meistern dieses Faches kommen müssen.

In Hinsicht auf die etymologische Auflösung der Hesiodeischen Götternamen habe ich zu bemerken, daſs die vorzüglichste und nächste Veranlaſsung zu ihr mir schon die erste flüchtigere Untersuchung verschiedener unter ihnen gewährte, deren Wortlaut und Bedeutung in der Mythe mit so manchen semitischen, besonders hebräischen, Worten auffallend zusammen zu treffen schien. Ich will hier nur an die Vergleichung von Ἔρεβος mit ערב (Ereb), von Πέλαγος mit פלג (Peleg), von Ἰαπετος mit יפת (Iapheth oder Iapet), von Κρόνος, dem gehörnten Kronidenvater, mit קרן (Keren), von Γύγης, den Fluthmann, mit גיח (Giachh), von Ἅρπη mit חרב (Hhhereb oder Chhereb), von Ἀδάμας mit ארמה (Adamah), von Νηρεὺς und Ναρὸς mit נהר und an die so vielen anderen, in Wortlaut und Sinnbedeutung einander auffallend änlichen

griech. Götternamen mit semitischen Wörtern erinnern. Da ich dieses sowohl auf die Rechnung irgend eines abentheuerlichen Zufalls, als auch auf die phantastische Annahme einer Ursprache für alle Sprachen der Erde, wie von einigen Gelehrten ehemals wohl geschehen, zu schreiben ein Bedenken trug: so ward ich hierdurch zur genauen Untersuchung, sowohl dieser, als aller der übrigen Namen geführt, wo der Punkt der Vergleichung sich mehr oder weniger augenblicklich auffinden liefs. Auf jedem Fall schien mir aber bei diesem Geschäfte Hesiodus vorerst der sicherste Leiter zu seyn; besonders da ich fand, dafs er nicht selten unmittelbar hinter jeden Namen das eine oder das andere erklärende Beiwort gefügt, was mit dem Sinne des den Namen auflösenden semitischen Wortes auffallend übereinstimmte; wie z. B. bei Ἔρως das λυσιμελὴς übereinstimmend mit dem semit. ערה (Erah); bei Πόντος, das ϑυὸν, übereinstimmend mit dem semit. פנה (Phanah oder Panah, wovon פונת Ponth in dem St. Const.); bei Πήγασος das ἵππος, übereinstimmend mit dem סוס (Sus oder Sos) „das Pferd“ und sonst an vielen Orten. Auf diese Weise fand ich mir eine Leitung gewährt, die — wie der Ariadne Faden den Theseus — durch das dädalische Gewinde der älteren Mythensprache in Hellas mich wenigstens nicht gänzlich den Weg verfehlen liefs. Diese Hesiodeische Eponymieen waren bedeutende Fingerzeige, die bei einiger Umsicht auch in anderen Fällen, wo sie sich nicht bemerkbar machten, doch immer die Gegend richtig bezeichneten, nach welcher hinwärts ich zu wandeln hatte. Und damit ist, wie mir scheint, schon Grofses gewonnen. Eine Sprache aus semitischem Stamme lag den alten Götternamen zum Grunde, wie sie so vielen Stammwörtern der Hellenen zum Grund liegt; dies liefs sich deutlich erkennen. Allein, was für ein Dialekt dieser Sprache es gewesen; ob er mehr ein westlicher oder ein östlicher war, vermochte ich anfänglich mir nicht vollkommen deutlich zu machen; nur bei den weiter gediehenen Forschungen schienen sich mir mehrere Gründe zu zeigen, um für einen östlichen, besonders für das Ostaramäische zu stimmen; immer jedoch fand ich als die sicherste Basis des Unternehmens den Gebrauch der Sprache in den ältesten Schriften des alten Testaments, in der Sprache von Moses bis zu den Propheten herab. Wenn aber nun mit deren Hülfe die etymologische Entwickelung leichter ward bei den *einfachen*

Namen, so mufsten die zusammengesetzten diese letztere nothwendig um desto mehr erschweren, besonders da hie und da die Vocalisation und Schreibart, die selbst im späteren Griechischen in denselben Götternamen so oft abweicht, wie in Poseidon, Persephone u. s. w. nicht unbedeutende Hindernisse in den Weg zu schieben schienen. (5) Und hier ist es nun besonders, wo ich da oder dort von den gründlichern Kennern der Sprachen des Orients mir Unterstüzzung zu erbitten wage. Indefs glaubte ich auch in diesem Punkte einige Annäherungsversuche machen zu müssen, und bin ich überzeugt, dabei wenigstens nicht kühner verfahren zu seyn, als es selbst von dem strengen Sprachkritiker Hermann bei seiner Entwickelung der Götternamen aus dem Griechischen geschehen ist. Die wahren Stammwörter hingegen, die zur Deutung und reinen Auffassung der Idee leiten, welche unter einem jeden Götternamen verborgen liegt, dürfte man hingegen wohl nur selten vermissen. Doch — darüber mögen Andere richten!

So viel über das Sprachliche in meinen hier vorgelegten Forschungen! Nunmehr nur noch einige Worte über andere Gegenstände. — Da die Hesiodeische Theogonie, der sehr glaubwürdigen Ueberlieferung nach, zu Ascrä, אַזְכָּרָה die Lob- und Gedächtnifsstadt, am Fufse des dem Apollo Helios geweihten Helikon, אֵילִיקוֹן, Elikon, mit ostaramäischer Endung in קוֹן, für קוֹם oder קוֹמָה „des Helios Höhe" — von den daselbst wohnenden heiligen Musen oder Sängerinnen — מוֹשִׁי, Mosei — dem Hesiodus V. 22. eingegeben, und im Lande der Offenbarung oder des heiligen Stiers, in Boeotien, entstanden war, wo in den vorgeschichtlichen Zeiten von Hellas, Kadmus, der Morgenländer, mit einer Kolonie einwanderte, die ihre Offenbarungslehre, ihre Naturansichten, ihre Künste und Sprache aus Asien mit übergeführt hatte: so habe ich bei der Erklärung und Deutung der im Hesiodeischen Gedichte vorkommenden Eigen- und Götternamen aus dem Semitischen mich des Ausdrucks, Kadmeische Urmythe und Kadmeische Urtheologie, bedient, indem ich durch die Resultate meiner Forschungen zu der Annahme geführt zu seyn schien, dafs dem Hesiodus bei seiner Theogonie Kadmeische Urkunden nothwendig zum Grunde haben liegen müssen; sey es auch, dafs diese entweder schon geschrieben vorhanden (wie die eherne Tafel mit uralten, der ägyptischen Hieroglyphenschrift ähnlichen Zeichen in der Alkmene Grabmal zu Haliartos, in

Boeotien vermuthen lassen könnte (6), oder daſs sie nur noch in dem Munde der heiligen Sänger zu Ascrä aufbewahrt waren. Diese Kadmeische Urkunden habe ich nun bezeichnet, theils mit dem Namen „Urmythe" theils mit dem „Urtheologie." Die erstere schien mir das Recht dieses ihres Namens nur ausdehnen zu können von dem Chaos an bis zu Zeus, des Zeit- und Raumgottes und Weltordners, Zeugungen. Bis dahin handelte es sich nur noch von der Welterschaffung oder von der eigentlichen Kosmogonie. Die zweite hingegen schien mir dasjenige gehörig zu bezeichnen, was von Zeus an, dem Weltordner ausging, und was die ganze, so erhaben gedachte Offenbarungslehre in Hermes, Bacchos und Herakles umfaſste. Hier erst konnte von einer Theogonie, im wahren Sinne des Urworts, die Rede seyn; und bedeutend ist es immer, daſs dieser a potiori entlehnte Titel auch in den späteren Zeiten der ganzen Hesiodeischen Urkunde geblieben ist. Die Rechtfertigung dieser Unterscheidung liegt übrigens in den Versen des Hesiodus 32. 33. 34. Hier sagt Hesiodus

Ἐνέπνευσεν δὲ μοι αὐδὴν
Θείην, ἵνα κλείοιμι τάτ' εσσόμενα πρότ' ἐόντα.
Καὶ με κέλονθ' ὑμνεῖν μακάρων γένος αἰὲν ἐόντων.

Da hier das μακάρων γένος αἰὲν ἐόντων „der ewig beharrenden seeligen Götter Geschlecht" den τατ' ἐσσόμενα „dem Werdenden oder erst noch Entstehenden" und den πρότ' ἐόντα „dem schon Gewesenen" entgegengesetzt wird; so ist klar, daſs Hesiodus hierdurch andeuten wollte, er werde zuerst die Kosmogonie, in welche die ἐσσόμενα und die πρότ' ἐόντα gehörten, und darauf die Theogonie, wohin die eigentlichen Götter, die von Kronos und mehr noch die vom Zeus abstammende μακάρες 'αιέν ἐόντες gehörten, singen; dort die Körper- hier die Geisterwelt. In Hinsicht auf die Darstellung der Art und Weise, wie der κοινὸς λόγος neben dem ἱερός λόγος in der Religion der alten Hellenen bestanden; wie die Eponymieen von den Dichtern aus beiden entwickelt worden; in welchem Bezug jene beiden zu der griechischen Hieroglyphik gestanden, darüber wird nur die Fortsetzung dieses Unternehmens, das, seinen eignen Weg verfolgend, keiner anderen Ansicht entgegen treten mag, nach gehöriger Unterstützung befriedigendere Aufschlüsse zu gewähren vermögen. Bei diesen Untersuchungen wird aber dann

zugleich auch auf dasjenige Band mit Rücksicht genommen werden müssen, wodurch die ägyptischen Religionen mit den griechischen verbunden waren; auf das Band einer beiden gemeinsamen heiligen Sprache und einer in den Hauptsachen beiden gemeinsamen Hieroglyphik. Vielleicht dürfte es dann einigermaſsen gelingen, nachdem der Hort gefunden wo dieses Bandes Enden sich verschlungen, von Hellas aus eben so rückwärts nach Aegypten hinwärts die Fackel zu tragen, wie seit den früheren Zeiten bis jetzt diese von dem letzteren Lande aus über das erstere zu schwingen, versucht worden ist. Denn wenn es schon historisch durch den Herodotus beglaubigt ist, daſs die Orakel von Theben in Aegypten, von Ammon in Libyen und von Dodona in Hellas in einem näheren Zusammenhange standen, obgleich es mit dem wahren Ursprung dieses letztern sich wohl anders verhalten haben mag, als der alte, mit der Sprache und den Religionsurkunden der Semiten dem Anschein nach nicht hinlänglich vertraute, Grieche es vermuthet hatte; wenn durch antiquarische Forschungen, wie sie in unseren Zeiten durch Creuzer besonders zu einer gröſseren Reife gediehen, die groſse Aehnlichkeit der Attischen Religionsinstitute und der Samothrazischen Weihen mit den Aegyptischen, als erwiesen anzunehmen ist; wenn Phönizien und Kreta sich sowohl bei jener historischen Beglaubigung als auch bei diesen Forschungen in die Mitte stellen: so muſs nun auch das wahre Verbindungsglied, das Aegypten und Hellas einst geistig und religiös gekettet, ausgemittelt werden. Und welches könnte dieses wohl seyn, als eine heilige, der Beförderung der Religion vorzüglich geweihte Sprache, verbunden mit einer Schrift, die, bei Ermanglung derjenigen Erfindung, die wir die Buchstabenschrift zu nennen pflegen, eine Bilderschrift, eine Hieroglyphik war!

Was endlich den Miſsverstand anbetrifft, dessen ich den Hesiodus und den Homer in Hinsicht auf die älteren Urkunden beschuldigt, aus denen beide wie die nachfolgenden Dichter u. s. w. geschopft: so habe ich, es mag nun derselbe gänzlich zufällig oder absichtlich gewesen seyn, zur Abwendung eines besonderen Vorwurfs deshalb gegen mich, hier kürzlich nur an dasjenige zu verweisen für nöthig gehalten, was erst neulich noch von Creuzer und Hermann über diesen Gegenstand umständlich gesagt worden ist. Hätte ich mich hierdurch

vielleicht vergangen, so wäre dies doch ohne Zweifel in der besten Gesellschaft geschehen, die seit Pythagoras immer zahlreicher war, als man gewönlich zu glauben für gut gehalten hat; und übrigens vermeinte ich auch jenen, aus meinen Forschungen hervorgegangenen Beschuldigungen keine andere Ausdehnung geben zu wollen, als die ist, worauf derjenige Anspruch machen dürfte, welcher mit einem alten römischen Weisen zur nähern Bezeichnung seiner Unternehmung sagen mag:

„Curiosus spectator excutit singula, et quaerit. Quidni quaerat? Scit illa ad se pertinere“ —

L. Ann. Senecae Nat. Quaest. L. I. Praef.

Druckfehler.

Vorred. S. 1. Z. 26. lies: das hier, für: hier, das. Text. S. 21, Z. 6. zu – zu. S. 24, Z. 13. Semitischen — Semischen. S. 29. Z. 26. חָיָה-חַיָה. S. 32. Z. 13. vorzüglich – voszüglich. S. 33. Z. 36. Urbedeutung — Unbedeutung. S. 34. Z. 25. Κυκλώπες. S. 36. Z. 8. πτῶσις. S. 39. Z. הפרי-אפרוֹ. S. 41. Z. 30. Σπέιω — Σεπιω. S. 44. Z. 26. הלקתרה-הלכתרה. u. Z. 38. קתר-כתר. S. 45. Z. 23. הערבי-הערבוי. S. 53. Z. 7. ἐν Ἀϱίμοισιν. S. 61. Z. 4. πλειστὸν — πλεισον. S. 64. Z. 30. ἐθέλει — ἐθέλαι. S. 63. Z. 6. σύγω — συγω. S. 74. Z. 20. Δελφὶν — Δελφιν. S. 77. Z. 8. Kämpfende — Wandelnde. S. 81. Z. 8. nach Herder und Andere ein Comma. S. 88. Z. 29. מוֹשׁא-מֹשׁא S. 83. Z. 20. אַתְנָה-אֶתְנָה. S. 100. Z. 23. herrliche — herliche. S. 103. Z. 35. שֶׁבַע-עֹז-שְׁבַע-עֹז. S. 104. Z. 22. Offenbarungslehre — Offenbarunglehre. S. 120. Z. 37. messerartiges — Messerartiges. Um gütige Berichtigung änlicher kleiner Versehen im Druck wird ergebenst gebeten.

Sammlung
von hundert griechischen und semitischen verglichenen Stammwörtern.

Ἀγαπάω. Ἀγαπέω. Ἀγαπάζω. Lieben. Hochschätzen.	עָגַב. Lieben. Arab. Bewundern. Ierem. 4, 30. Ezech. 23, 5. 7. 9. 12. 16. 20.
Ἀγάπη. Liebe. Liebesbeweis.	עֲגָבָה oder עַגָבָה. Liebe.
Ἀγείρω. Ἀγέρω. Zusammenbringen. Versammeln. Sammeln.	אָגַר. Sammeln. Zusammentragen. Deut. 28, 39. Prov. 6, 8. 10, 5.
Davon Ἀγορά. Ἀγοράζομαι u. s. w.	
Ἀλύω. Trauern. Klagen.	אָלָה. Wehklagen. Ioël 1, 8.
Ἅλω. Sich erheben.	עָלָה. Steigen. Aufsteigen. Ps. 132, 4. Ies. 14, 14. 2. Mos. 24, 13. 15. 18. u. s. w.
Ἅλλομαι. Springen. Hüpfen.	
Ἀνιάω. Bekümmern. Kummer machen. Kränken.	עָנָה. Leiden. Bekümmert seyn. Pi. Bedrücken. Betrüben. Ps. 116, 10. 119, 67. 1. Mos. 16, 6. 15, 13.
ἀνιάζω. Sorge, Kummer haben.	
ἀνιάζομαι. Sich kränken.	אָנָה u. אָנַן. Trauern. Seufzen. Ies. 3, 26. 19, 6. Klagel. 3, 39.
Ἀνία. Kränkung. Kummer. Leiden.	עֳנִי. Bedrückung. Leiden. 1. Mos. 31, 42. 41, 52.
Ἅπτω. Heften. Binden. Anbinden. Anlegen u. s. w.	אָפַד. Anbinden. Anziehn. Umgürten. Exod. 29, 5. Exod. 28, 8.
Ἄρχομαι. Anfangen. Beginnen. Ordnen. Anführen. Herrschen.	עָרַךְ. Zurecht stellen. Ordnen. Zurichten. Anordnen. 1. Mos. 22, 9. 3. Mos. 1, 6. 24, 8. Ierem. 46, 3. Richt. 20, 20. 22. 1. Sam. 17, 8. 2. Sam. 10, 8.
Ἄρω. Ἀράω. Fluchen. Verwünschen. Bitten. Flehen.	אָרַר. Fluchen. Verfluchen. 1. Mos. 12, 3. 26, 29. Hiob 3, 8. 4. Mos. 5, 22.
Ἀσπάζομαι. Umfassen. Umarmen.	אָסַף. Zu sich aufnehmen. Deut. 22, 2. Ios. 20, 4.

Βάλλω u. Πάλλω. Hin und her bewegen. Reiben. Aufreiben. Zerreiben. Abschaben. Schwingen.
παλαίοω. Alt machen.

παλαιός. Alt. Abgenutzt.

Βατέω. Βατεύω. Πατέω. Treten. Mit Füfsen treten. Uebermüthig u. schlecht behandeln.

Βάω. Βῆμι. Βαίνω. Βείνω. Gehen. Schreiten.

βείνω, βηνέω, βινέω. Beischlaf üben.

Βόρω. Βοράζω. Fressen. Gierig fressen.
βορά. Frafs.

Γαληνιάω. Erheitern. Ruhig machen.

Γαρύω. Schreien. Unverständlich rufen.

Γαργαρίζω. Sich gurgeln.
γαργαρεὼν. Gurgel, Hals.

בָּלָה. Abgenutzt, zerrissen, zerrieben werden. Alt werden.
P. בִּלָּה. Aufreiben. Zerreiben. Alt machen.
5. Mos. 8, 4 29, 5. 1. Mos. 18, 12. Ps. 49, 15. 1 Chr. 7, 9.
בָּלֶה. בָּלָה. Alt. Abgenutzt.
Ios. 9, 4. 5.

בָּעַט. Treten. Hinten aus treten. Mit Verachtung und Uebermuth jemand behandeln.
5. Mos. 32, 15. Hos. 4, 16. Nr. 14, 9.

בּוֹא. Eingehen. Gehen. Kommen.
1. Mos. 6, 18. 7, 9. 13, 39. 14, 17. Ps. 26, 4. Sprüche 22, 24. Klagel. 1, 10. Ierem. 32, 24.

בּוֹא mit אֶל. Beischlaf üben.
1. Mos. 16, 2. 30, 3. 38, 8. 5. Mos. 22, 13. So auch im Arabischen.

בָּרָה. Chal. Essen. Gierig essen.

בִּרְיָא. Das Essen. Speise.
2. Sam. 12, 17. 13, 6. 10. Pi. Klagel. 4, 10. Hiph. 2. Sam. 3, 35. 13, 5.

גָּלָה. Aufdecken. Offenbaren.
Pi. גִּלָּה. Entblöfsen. Die Augen eröffnen.
1. Sam. 9, 15. Ruth. 3, 4. 4. Mos. 22, 31.

גָּעַר. Anschreien. Anfahren. Schelten. im Aethiop. Schreien.
1. Mos. 37, 10. Ier. 29, 27. Ies. 17, 13. Ps. 9, 6. Ps. 106, 9.

גַּרְגַּר. (arab.) Sich gurgeln.
גַּרְגְּרוֹת. Hals. Gurgel.

Γελάω. Lachen. Heiter seyn.	גִּיל. Sich freuen. Frohlocken. Ps. 9, 15. 13, 6. 149, 2.
Γράφω. Reifsen. Ritzen, wie arare, nach Riemer. Einschneiden. Malen. Schreiben.	קָלַב. Arab. Einschneiden. Aufreifsen. Pflügen, wie arare.
Γοάω. Laut jammern. Klagen. Trauern.	גָּעָה. Laut schreyen. Brüllen. 1. Sam. 6, 12. Hiob 6, 5. Im Aram. überh. Schreyen.
Δάκω. Δήκω. Zernagen. Zerbeissen. Zermalmen.	דָּכָא. Zermalmen. In Kal ungebr. In Pi. Ps. 72, 4. Hiob 19, 2.
Δαέω. Wissen. Kennen. Ein Denominat. v. d. Hebr.	דֵּעַת. Die Kenntnifs. Das Wissen. Inf. v. יָדַע. Ier. 22, 16. 5. Mos. 4, 42. Sp. 1, 4. 2, 6.
Δεύω. Δέω. Mangeln. Fehlen. Mangel haben.	דָּוָה. Schwach seyn. Elend seyn. Im Arab. dasselbe. Im Hebr. vorzügl. gebraucht bei der Menstr. der Weiber. 3. Mos. 12, 2. Klagel. 1, 13.
Διδῶμι. Δόω. Δῶμι. Geben. Inf. Δȣ̃ναι, das lat. dono.	תָּנָה. Geben. Geschenke austheilen. Hos. 8, 10. Verw. mit נָתַן.
Δικαιόω. Recht und gerecht machen.	דוּק. Bemerken. Anschauen. Untersuchen. Im. Syr. u. Chald. Sam. Text 1 Mos. 14, 14.
Δική. Das Recht. Göttin der Aufsicht und Rechtsentscheidung.	דִּיּוּק. Aufsicht. Beobachtung. Im Aram.
Ἑλάω. Εἰλύω. Ἕλω. Wallen. Wälzen. Empor gehen machen.	עָלָה. Hiph. Machen, dafs etwas empor oder hinauf komme.
Ἕλω. Glänzen. Blitzen. Hell seyn.	הָלַל. Hell seyn. Glänzen. Preifsen. Im Arab. dass. In Kal ungebräuchlich. Pi. הִלֵּל. Im Hebr. findet man dieses Stw. immer nur in der letzteren Bedeutung. Im Arab. in den beiden Ersteren.

Ἔνοθω. Drängen. Schüttern. Schütteln.	אָנַס. Drängen. Nöthigen. Im Aram. Daniel 4, 6. Esth. 1, 8.
Ἔνοσις. Erschütterung.	
Ἐρευνάω. Nachforschen. Untersuchen. Davon Ἐριννῦς.	רָנַן. An-beirufen. Prov. 1, 20.
Ἔρχομαι. Gehen. Kommen.	אָרַח. Gehen. Wandern. Hiob 34, 8. 2. Sam. 12, 4. Ier. 9, 1.
Ἡβάω. Grünen. Wachsen. Blühen. Mannbar werden oder seyn.	אָבַב. (Chald.) Frucht bringen (in Pa.).
Ἥβη. Mannbarkeit. Erste männliche Iugendkraft.	אֵב. Das Grün. Das Grünen. Die Blüthe. Gras. Hiob 8, 12. Chald. Dan. 4, 9. 11, 18.
	אֵיב. Grünes Schilf. Rohr. Hiob 9, 26.
	אָבִיב. Aehre. Lev. 2, 14. Exod. 9, 31.
Θαυμάζω. Bewundern. Staunen.	תָּמַהּ. Staunen. Sich wundern.
Θαῦμα. Wunder.	תְּמַהּ. Wunder. Chald. Dan. 3, 32. 33. Ies. 13, 8. 1. Mos. 43, 22.
Θάω. θέω. θόω. θύω. Brausen. Stürmen. In heftiger Bewegung seyn.	תָּעָה. Irren. Taumeln. Stürmen. In heftiger Bewegung seyn. 1. Mos. 21, 14. Ies. 16, 8. 21, 4. Ies. 28, 7. Hiph. Ies 19, 13.
Ἴδω. Sehen. Erkennen.	יָדַע. Erkennen. Einsehen. Wissen. Erfahren. Merken. Bemerken. Vermuthen.
εἴδω. Wissen. Kennen. Erfahren. Einsehen.	Pi. Wissen machen. Anzeigen.
Ἴσημι. Wissen.	Hiph. Lehren. 1. Sam. 16, 18. Hiob 32, 22. 5. Mos. 1, 39. 1. Mos 19, 33. u. a. vielen and Orten.
Ἱερεύω. Ἱερόω. Ehrfurchtsvoll, heilig machen. Weihen. Widmen. Einweihen.	יָרֵא. Fürchten. Sich fürchten. Ehrfurcht, Achtung, fromme Scheu vor etwas haben; Ehren. 1. Mos. 3, 10. 3. Mos. 19, 3. Ios. 4. 13. 1. Sam. 14, 26. 1 Kön. 3, 28. 2. Mos. 14, 31. 2. Mos. 1, 17.
Ἱερεὺς. Ἱερὸν. Ἱερὸς. Ἱερή.	יִרְאָה. Ehrfurcht. Ps. 2, 11.

Κάω. Καύω. Κήω. Καιω. Brennen. Verbrennen. Sengen.

Καλέω. Rufen.

Κεάζω. Spalten. Trennen. Abhauen.

Κεδάω. Κεδάζω. Spalten.

Κείρω. Κάρω. Κέρω. Scheeren. Einschneiden.

Κηρύττω. Laut von sich geben. Verkündigen.

Κομέω. Erheben. Tragen.

Κομίζω. Forttragen. Bringen.

Κόττω. Schlagen. Stofsen.

Κόπτω.

Κυμαίνω. Wallen. Aufwärts gehen. Wellen Schlagen.

Κῦμα. Welle. Wasserwallung. Wassererhöhung.

Λαγχάνω. Bekommen, d. das Loos, Erbschaft, Glück. Ueberh. Besitzen. Haben.

Λανθάνω. Verhüllen. Verbergen. Verhehlen.

Λάθω. Λήθω.

Λάω. Λαίω. Sich an jemand anschmiegen. Anliegen.

כָּוָה. Verbrennen.

Nur in Niph. im Heb. gebr. Sich verbrennen.

Sprüchw. 6, 28. Ies. 34, 2.

קָל. Arab. Rufen. Davon im Hebr. קוֹל. Stimme. Ruf. Laut.

קָצָה oder קָצַץ. Abschneiden. Abhauen.

Hab. 2, 10. 2. Kön. 10, 32.

קָרַח. Arab. Spalten.

קוּר. Graben. Eingraben.

Ies. 37, 25.

קָרָא. Rufen. Zusammenberufen. Einladen.

3. Mos. 13, 45. Ps. 34, 7. Mit d. Dat. d. Pers.

3. Mos. 9, 1. Ies. 46, 11.

3. Mos. 23, 2. 4. Ies. 1, 13.

1. Sam. 9, 10. 41, 49.

קוּם. Aufstehen.

קוּם. Chald. Erheben.

1. Mos. 22, 23. Po. קוֹמֵם. Aufrichten.

Ies. 44, 26. 58, 12. Dan. 6, 2.

כָּתַת. Schlagen. Stofsen.

5. Mos. 9, 21. Ies. 30, 14.

קוּם. Aufstehn. Po. Aufrichten. Hiph. Aufstehn machen.

קוֹמָה. Erhebung. Höhe.

לָקַח. Bekommen. Empfangeu.

4. Mos. 2[illegible], 20. Sprüch. 9, 7. 22, 35.

לָאַט und לוּט. Arab. Verhüllen. Verdecken. Verbergen.

2. Sam. 19, 5. Hiob 15, 11.

לָוָה. Sich an jemand hängen. Anschliessen.

Kohel. 8, 15. Nipb. 4. Mos. 18, 2. 2. Mos. 29. 34.

Λείχω. Lecken. Belecken. — לָחַךְ. Pie. Lecken. Belecken.
Ps. 72, 9. Micha 7, 17. Ies. 49, 23.

Λίχω. Λιχάω. — לָקַק. Lecken.
1. Kön. 21, 19. 22, 38.

Μάσσω. Rühren. Einrühren. Erweichen. Auflösen. Kneten. — מָסָה. Kal. Zerfliefsen. Hiph. Machen dafs etwas zerfliefst.
Ps. 6, 7. 147, 18.

Μάχομαι. Streiten. — מָחָא. Schlagen. Vertilgen.
4. Mos. 34, 11.

Μάχη. Schlacht. — מַכָּה (von נכה) das Schlagen. Die Niederlage.
5. Mos. 25, 3. 3. Mos. 26, 21. Richt. 11, 33. 1. Sam. 19, 8.

Μέδω. Ziehen. Drehen. Messen. — מָדַד. Arab. מַדָּה. Ausstrecken. Ausdehnen. Messen.

Μέδιμνος. Maafs. — מַד. Maafs. מִדָּה. Ausdehnung. Gröfse.
Hithp. im Hebr. Ezech. 40, 5. 2. Mos. 16, 18. Pie. 2. Sam. 8, 2. Hab. 3, 6. Ps. 60, 8.

Μίσγω. Mischen. — מִזֵג Arab. Mischen.
מָסַךְ. Mischen. מֶסֶךְ. Gemischter Wein. Dafs. מֶזֶג.
Ps. 102, 10. Ies. 19, 14. u. s. w. Die allgemeine Uebereinstimmung dieses Wortes mit dem Griech. Lat. Deut. u. Poln. fiel schon Gesenius auf.

Μογέω. Μοχθέω. Sich abmühen. Herabsinken. Mit Kummer vollbringen. — מָכַךְ. Sinken. Hinsinken. Unter Kummer vollbringen.
Ps. 106, 43. Niph. Kohel. 10, 18. Hoph Hiob 24, 24. Vergl. das Arab. מָקַק.

Μύσσω. Saugen. Aussaugen. Austrinken. — מוּץ auch מָצָה. Saugen. Ausschlürfen. Aussaugen.
Richt. 6, 38. Ies. 51, 17.

Μύσσω. Απομύσσω. Abwischen. Schneuzen. — מוּשׁ. Hinwegnehmen. Arab. Abwischen.
Zach. 3, 9. Vergl. מָשַׁשׁ.

Μωκάω. Höhnen. Nachäffen. Verspotten.

מוּק. Höhnen. Verspotten. Nachäffen.
Nur in Hiph. Ps. 73, 8. Im Aram. מֵיק Dass.

Ναίω. Wohnen. Bewohnen.
Νάος. Wohnung. Tempel.

נָוָה. Wohnen.
נָוֶה. Wohnung.
Habac. 2, 5. 2. Mos. 15, 13. Sprüch. 3, 33. 21. 24. 15. Ies. 27, 10. 33, 20.

Νκω. *Ναύω.* Schwanken. Bewegt seyn.

נוּעַ. Schwanken. Wanken. Bewegt seyn. Erschüttert werden.
Ies. 24, 19. 29, 9. Ps. 107, 27. 1. Sam. 1, 13. Ies. 6, 4.

Νέφω. Netzen. Besprengen.
νέφος. Wolke. Gewölk.

נוּף. Besprengen. Benetzen. Träufeln. Beträufeln. Auch im Arab. נֹפֶת. Das Träufeln.
Ps. 68, 10. Sprüch. 7, 17. Ps. 19, 11.

Νεικέω. Necken. Schelten. Hadern.

נָצָה Hadern. Streiten. In Kal ungebr.
Hiph. 4. Mos. 26, 9. Ps. 60, 2.
Niph. sich zanken. 2. Mos. 2, 13.
Syr. u. Chald. נְצָא. Gleichbed. mit d. Hebr. רִיב.

Νικάω. Besiegen. Ueberwinden. Schlagen.

נָגַע. Pi. Schlagen, ein Heer oder eine Person.
1. Mos. 32, 26. 33. 1. Sam. 6, 9. 1. Mos. 12, 17.

Νύζω. (lat. nuto) Schwanken.

נוּט. Schwanken.
Ps. 99, 1.

Νύω. *Νεύω.* Sich herabneigen. Herablassen.

נוּחַ. Sich herablassen. Niederlassen. Ruhen.
1. Mos. 8, 4. 2. Mos. 10, 14. Ios. 3, 13. 2. Mos. 10, 20.

Νύξ. Nacht.

נַחַת. Ruhe. Das Niederlassen.
Ies. 30, 15. Sprüch. 29, 9.
נוֹחַ. Ruhe. Esth. 9, 16. 17. 18.

Πάγω. *Πήγνύω.* Schlagen. Stofsen. Auf etwas treffen. Verhärten.

פָּגַע. Stofsen. Auf etwas stofsen. Anschlagen. Stampfen.
2. Mos. 23, 4. 1. Sam. 10, 5. 1. Mos. 28, 11, 32, 1. 4. Mos. 35, 19, 21.

Πάσσω. Streuen. Bestreuen. Sprengen.	פּוּץ Hiph. Umherstreuen. Zerstreuen. 1. Sam. 11, 11. 14, 34. 4. Mos. 10, 35.
Πείθω. Vertrauen. Vertrauen machen, u. s. w.	בָּטַח. Vertrauen. Hiph. Vertrauen machen. P. 136. 28, 7. 2. Kön. 18, 21. u. s. w.
Πειράω. Ausforschen. Versuchen.	בּוּר. בָּרַר. im Arab. Ausforschen. Kohel. 9, 1.
Ἴπτημι. Fliegen.	עוּף. Fliegen. Ies. 31, 5. Hiob 5, 7. Sprüch. 26, 2.
Πέτω. Πέσω. Sich ausbreiten.	פָּשָׂה. Sich ausbreiten. Um sich greifen. 3. Mos. 13, 5.
Πέρθω. Zerstören. Verwüsten.	פָּרַץ. Einreiſsen. Niederreissen. Ps. 80, 13. 89, 41. Ies. 5, 5. Hob. 3, 3.
Πράω. Πράττω. Thun. Bilden. Schaffen.	בָּרָא. Bilden. Schaffen. Hervorbringen. 1. Mos. 1, 1. 21. 27. 2, 3. 4. Ies. 43, 1. 7. Ps. 51, 12. Ier. 31, 22.
Πυρόω. Brennen. Anbrennen. Verbrennen.	בָּעַר Brennen. Verbrennen. Entzünden.
πῦρ. Feuer. πυρά. Brandstätte. Brand. Feuer auf dem Heerd.	Pi. בִּעֵר. Anzünden. Verbrennen. בְּעֵרָה. Brand. 2. Mos. 22, 5. 2. Mos. 3, 2. 5. Mos. 4, 11. 5, 23. Ies. 34, 9.
Ῥέπω. Neigen. Sanft hinsinken.	רָפָה. Hinsinken. Sinken. Neigen. 2. Chron 15, 7. Ier. 30, 43. Ies. 13, 7.
Ῥίπτω. Werfen. Hinbreiten. Hinstreuen.	רִפֵּד. Hinbreiten. Hinlegen. Hiob 41, 20. 17, 14. Hohesl. 2, 5.
Ῥήσσω. Reiſsen. Zerreiſsen. Zerschlagen. Zerbrechen.	רָצַץ. im Arab. ebenſ. Zerschlagen. Zerbrechen. Zerschmettern. Abbrechen. Ies. 42, 3. 36, 6.
Ῥόζω. Ῥοίζω. Mit Heftigkeit bewegen. Schnell machen.	רוּץ. Eilig machen. Laufen. Ps. 119, 32. Ps. 147, 15.

Σαλεύω. Bewegen. Schwanken.

סָלָה. Wiegen. Auf und absteigen.
Hiob 28, 16. Im Hebr. vorzügl. von der Wage gebr.

Σαρόω. Fegen. Kehren. Herumtreiben durch den Sturm.

סָעַר. Einherstürmen. Toben. Bewegt unruhig seyn. Umherwerfen.
Hab. 3, 15. Jon. 1, 11. 2. Kön. 6, 11. Zach. 7, 14.

Σάω. Σέω. Σαύω. Σεύω. Σείω. Sausen. Brausen. Lermen.

שָׁאָה. Lermen. Toben. Rauschen. Brausen.
Ies. 17, 12. 13. Ies. 6, 11.

Σείρω. Σίρω. Σύρω. Singen. Pfeifen. Musik machen.
Σειρὴν. Die Singende.

שִׁיר. Singen.
Ps. z. 1. Sprüch. 25, 20. Ps. 21, 14. 59, 17. 89, 2.
שִׁיר. Lied. Gesang.
Richt. 5, 12. Ps. 30, 1.

Σκεπάω. Σκεπάζω. Decken. Ueberdecken. Bedecken.
Σκέπας. Decke. Schauer.

שָׁקַף. Decken. Bedecken. Arab.
סַקְפַף. Contignare. Davon.
סַקְפוֹן. Decke eines Hauses.
1. Kön. 7, 5. Ier. 6, 1.

Σκηνάω. Wohnen. Sich aufhalten. Sich niederlassen.
Σκηνὴ. Zelt. Hütte.

שָׁכַן. Sich niederlassen. Ruhen. Lagern. Wohnen.
4. Mos. 24, 2. 1. Mos. 9, 27. 14, 13. 16, 2.
שֶׁכֶן. Wohnung. Zelt.
5. Mos. 12, 5.

Σπάω. Ziehen. Zerren. Zupfen. Raffen.

סָפָה. Wegraffen. Wegziehen.
1. Mos. 18, 21. 2. Mos. 29, 18.

Ταλάω. Tragen. In die Höhe halten.
Τλάω. Τλῆμι.
Τλῆσις. Mühseligkeit. Dulden.

תָּלָה oder תָּלָא. Aufhängen. In der Höhe halten.
2. Sam. 18, 10. 5. Mos. 21, 22.
תְּלָאָה. Mühseligkeit. Drangsal.
2. Mos. 18, 8. 4. Mos. 20, 14. Klag. 3, 5.

Τάραττω. Fortstoſsen. Erschüttern. Bewegen.

טָרַד Fortstoſsen. Hinauswerfen.
Chald. Dan. 4, 22. 29. 30.

Τέλλω. In die Höhe bringen. Erheben. Zum Ziel bringen. Vollenden.

תָּלַל. Aufhäufen. Erheben.
Ezech. 17, 22.

Τίνω. Richten. Beurtheilen. Strafen. Büfsen.	דִּין oder דּוּן. Richten. Strafen. 1. Mos. 49, 16. Ps. 7, 9. 9, 9. 50, 4. 1. Mos. 15, 14. Hiob 36, 31.
Τράφω. Τάρφω. Feist machen. Nähren. Verzehren. u. s. w.	טָרַף. Zerfleischen. Zerreifsen. Verzehren. 1. Mos. 49, 27. 5. Mos. 33, 20. Ps. 22, 14. Hiph. Verzehren lafsen. Sprüch. 30, 8.
Τρέφω. Τάρπω. Τροφή. Speise.	טֶרֶף. Speise. Kost. Sprüchw. 31, 15. Malach. 3, 10. Ps. 111, 5.
Τρέχω. Schnell gehen. Laufen. Heranstürzen. Rennen.	טָלַח. Hinstürzen. Herabstürzen. Hiob 37, 11.
Τορνόω. Τορέω. Τορεύω. Runden. Umkreisen. Umschreiben. Il. 23, 255. Od. 3, 249.	תּוּר. Umkreisen. Umgehen. Im Arab. gleichf. 4. M. 13, 33. Kohel. 7, 25.
Φάω. Φύω. Φαύω. Φώω. Hauchen. Φημί. Φάσκω. u. s. w. Sprechen. u. s. w.	פּוּחַ. Blasen. Wehen. Hauchen. Hohel. 2, 17. 4, 6. פֶּה. פִּי. Mund. Ausspruch. Befehl. Oeffnung. Spitze. 4. Mose 12, 8. 1. Mos. 42, 27. 1. Mos. 34, 26. פּוּם und פֻּמָּה. (Chald.) Aussage. Ausspruch. 4. Mos. 3, 16. 39. 51. 4, 41.
Φέρω. Φορέω. Βάρω. Tragen. Frucht tragen.	פָּרָה. Frucht tragen. Fruchtbar seyn. Gebären. Ps. 128, 3. Ies. 32, 12. Ies. 11, 1. 2. Mos. 1, 7. 23, 30. 1. Mos. 1, 22, 28. 9, 1. 7.
Φλέγω. Leuchten. Glänzen. Brennen. Erleuchten.	בָּרַק. Im Arab. Glänzen. Aufglänzen. Leuchten. Erleuchten. Am. 5, 9. Ps. 39, 14. Vergl. Gesenius Lex. S. 102.
Φράττω. Zäunen. Verschliefsen. Absondern. Verwahren. Φράσσω.	פָּרַד. Trennen. Absondern. Ezech. 1, 11. Pi. Hos. 4, 14. Esth. 2, 66. פָּרַשׁ. Trennen. Unterscheiden. 3. Mos. 24, 12. Im Arab. dass.

Φάζω. Spalten. Trennen. Σφάξω. Σπάζω. u. s. n. eine Menge Abl.	פָּצָה. Aufreifsen. Trennen. Aufsperren.
Χαλάω. Loslassen. Nachlafsen. Lösen.	חָלַל. im Arab. dass. Lösen. Auflösen. Befreien. Ps. 55, 20. 89, 35. Malach. 1, 10.
Χαράσσω. Schneiden. Einschneiden. Stempeln. Prägen.	חָרַשׁ. Schneiden. Einschneiden, die Metalle bearbeiten. Vergl. Gesen. Lex. 335.
	חָרַץ. Zuspitzen. Schärfen. Ier. 17, 10. 1. Mos. 4, 22. Spr. 21, 5.
Χαράω. Χάρω. Graben.	כָּרָה. Graben. 1. Mos. 26, 25. 50, 5. Ps. 7, 16. 57, 7. u. s. w.
Ὀδεύω. Ὀδέω. Ὀδῶ. Gehen. Wandeln. Reisen. Ὀδος. Weg.	עָרָה. Hebr. עֲדָה. Chald. im Arab. Gehen. Einhergehen. Hin u. her, weggehen. Hiob 28, 8. Vergl. Gesen. Lex. S. 828.
Ὀιζύω. Ὀιζω. Iammern. Bedrückt, bekümmert, elend seyn.	עוּר. im Arab. Umkehren.
	אוּץ. Enge seyn. Drängen. Ios. 17, 15. Exod. 5, 3. Ios. 10, 13. Prov. 9, 2. 28, 20.
Ὀράω. Sehen.	רָאָה. Sehen. 1. Kön. 9, 12. 3. Mos. 3, 5. 17. Sprüch. 23, 31.
Ὠρέω. Ὠρεύω. Besorgen. Wachen.	עוּר. Pi. עוֹרֵר. עִיר Wachen. Bewachen. Erwecken. Sorgen. Hohesl. 5, 2. Pi. Hohesl. 2, 7. 3, 5. 8, 4. Ies. 14, 9. Zach. 9, 13. Sprüch. 10, 12.
Ὠρύω. Ὠρύγω. Brüllen. Heulen. Im Lat. Rugio. Ὠρυγή. Das Brüllen.	עָרַג. Brüllen. Besonders von dem Hirsch gebr. Ps. 42, 2. M. s. die Uebers. der Syrer und die hebr. Ausleger.

Sammlung

von funfzig griechischen und semitischen verglichenen Nennwörtern.

Αδαμας. Harter Stein. Diamant. Die Lexikogr. leiten dieses Wort gew. ab von α pr. u. δαμάω. Das Unbezwingliche. Auch Αἴδης ward so genannt. Zuverlässig deshalb, weil er der Erdgott, im Sinne des Semit. Wortes, war.

אֲדָמָה. Erdelement. Das Unzerstörbare.
Gen. 2, 19. Land. Acker. Gen. 4, 2, 22. Gegend. Gen. 28, 15. Ganze Erdboden. Gen. 4, 11.

אֹדֶם. Rother Edelstein.
Exod. 28, 17. 30, 10.

Αἶα. poet. Land. Erde.
Die Insel des Westmeeres Ἀιαία bey Homer, wo die Kirke wohnte, ist ohnfehlbar aus dem Hebr. Aevi mit dem ה oder A foem., d. i. aus dem אִיֵּי הַיָּם der Hebräer, die darunter nach den Berichten der Phönizier alle westwärts liegende Inseln verstanden, gebildet worden.

אִוִי Bewohnbares Land.
Ies. 42, 15.
אִי masc. im Pl. häufiger אִיִּם trocknes Land. Küstenland. Insel. Die fernsten Küsten.
Ies. 20, 6. Ier. 47, 14. Gen. 10, 5. Ps. 72, 10. u. s. w. Vergl. Gesenius L. H. S. 31.

Ἄιξ. Ziege.
Αἶγα. Davon Ἀιγίς. Ziegenfell. Brustharnisch.

עֵז. Ziege.
1. Mos. 27, 9. 38, 17.

Ἀιθήρ. Luft. Duftraum. Höhere Luft. Brand.

עָתָר. Duft. Dampf. Im Arab. noch das Stw. duften.

Αμαρ oder Ἦμαρ. für Ἡμέρα. Licht. Tag. u. s. w.

הַמָּאוֹר. Licht.
Genes. 1, 16.

Ἄναξ. König. Gebieter. Herrscher.	עֲנָק. Arab. Der Vornehmste. Erste.
Ἀπφα. Ἀππα. Πᾶ. Πάππας. Vater. Ohnstreitig das ältere griechisch-semitische Wort für das später aufgenommene persische Peder, πατήρ.	אָב. Vater. Grofsvater. Aeltervater. Vorfahre. Genes. 28, 13. Num. 18, 1. 2. 1 Kön. 15, 11. 24.
Ἅρπη. Gekrümmtes Messer, Schwert.	חֶרֶב. Schwert, das bei den Orientalen in der inneren Krümmung die Schneide hat. Gesprochen wie der Berg Horeb; folgl. Häreb. 5. Mos. 13, 15. 20, 13. Ios. 6, 21. Ios. 5, 2. 3.
Ἁρπυία. Raubvogel. Odyss. 1.	עֹרֵב. Rabe. 1. Mos. 8, 7. Ies. 34, 11. Ps. 147, 9.
Ἄχος. Schmerz. Schmerzlaut. Ach.	אָח. Ach. Wehe. Klageruf. Ezech. 6, 11. 21, 20.
Βύσσος. Weifse feine Baumwolle.	בּוּץ. Die feine weisse Baumwolle der Aegypter. 1. Chron. 15, 27. Ezech. 27, 16.
Βωμός. Erhöhung. Altar.	בָּמָה. Erhöhung. Altar. 1. Sam. 9, 12. 13, 14. 1. Kön. 11, 7. 14, 23. 2. Kön. 17, 9. 21, 3. 2. Kön. 23, 8. 2 Chron. 31. 1.
Ἔρα. Erde. Boden.	אֲרַע אַרְעָה Chald. Erde. Boden. Dan. 2, 39.
Ἕρμα. Erhöhung. Felsen. Sandbank. Klippen im Meere. Schlammhaufen.	עֲרֵמָה. Erhöhung. Haufen von Steinen. Schutt. Nehem. 3, 34.
Ἔρεβος. Düster. Dunkel.	עֶרֶב. Düster. Abend. Im Arab. das Untergehn der Sonne, der Occident. 1. Mos. 8, 11. 24, 11. 2. Mos. 16, 6. 1. Mos. 49, 27.
Θύρα. Thüre. Pforte. Halle.	תְּרַע. Chald. Thor. Pforte. Thüre. Dan. 3, 26. 2, 49.

Ζόφος. Nächtliche Himmelsgegend.	צָפוֹן. Mitternachtsgegend. 2. Mos. 26, 20. Hiob 26, 7.
Κάδος. Wasserkrug oder Gefäſs.	כַּד. Wassergefäſs. 1. Mos. 24, 14. Kohel. 12, 6. 2 Kön. 18, 34. Gesenius sagt hierüber: „Auffallend ist die Uebereinstimmung des griech. und latein. Cadus, Wassergefäſs, welches gröstentheils kegelförmig war. S. Plin. H. N. 27, 4.“
Κάνα. Κάννα. Κάννη. Das Rohr. Schilfrohr.	קָנֶה oder קָנָה. Das Rohr. Schilfrohr. Röhre. Ies. 42, 3. 36, 6. Hiob 40, 21. Ps. 68, 31.
Καλός, ή, όν. Schön. Gut. Edel. Tüchtig. Brauchbar. Vollkommen.	כָּלִיל, von כָּלַל. Vollkommen, gewönlich nur in Beziehung auf Schönheit. Ezech. 28, 12. 27, 3. 16, 14. Klag. 2, 15.
Κέρας. Horn.	קֶרֶן. Horn. 2. Mos. 22, 13. 1 Sam. 16, 1. 13.
Κέραυνος. Donnerschlag. Blitzstrahl und Donner zugleich.	קֶרֶן. Strahl. Im Plur. bei Habac. 3, 4. Im Arab. der Sonnenstrahl.
Κῆπος. Κῆβος. Κεῖβος. Geschwänzter Affe.	קוֹף. Syr. Geschwänzter Affe. 1. Kön. 10, 22.
Κυβή. Höhlung. Κυββά. Laked. Trinkgefäſs.	כַּף. Höhlung. Hohle Hand. Pfanne. Schale. Nur im Pl. 2 Mos. 25, 29. Für Hand überhaupt 5. Mos. 25, 12. u. s. w. Im Arab. bedeutet Kaphon etwas gehöltes, gekrümmtes.
Λέων. Λῖς. Löwe. Hom. Il. 11, 480.	לַיִשׁ Hebr. לְיוֹן. Chald. auch לֵית. Löwe. Hiob 4, 11. Sprüch. 30, 30. Ies. 30, 6.

Μα̃. Μάμμα. Μάμμη· Mutter. Grofsmutter. Durch Versetzung, wie πάππας aus ἀππὰ oder aus ἀπφὰ von dem Semit. אָב, entstanden. Aelteres Wort als das später aus dem Persischen aufgenommene Mader, μήτηρ. So wie das Persische Dochter, ϑυγάτηρ, und mehrere andere Worte ebenfalls in das Griechische recipirt wurden.

אִמָּא. Mutter. Grofsmutter. 1. Kön. 15, 10.

Μάκαρες. Die Seeligen.

מְקְרָאֵי. Die Berufene. Auserwählte. 3. Mos. 23, 2. 4. 37. Bezieht sich hier auf die Festversammlungen.

Μακέλη. Zackiger Blitz. Spaten.

מַקֵּל. Spiefs oder Pfeil. Chald. Ezech. 39, 9.

Μάλϑα. Weiches Wachs mit Pech vermischt, zum Ueberziehen der Schiffe.

מֶלֶט. Lehm. Thon. Caement, zum Ueberziehen der Mauern. Im Arab. eine Tünche, womit etwas überstrichen wird. Ierem. 43, 9.

Μάχαιρα. Schwert.

מְכֵרָה. Schwert. Waffe. 1. Mos. 49, 5.

Μήδεα. Fortpflanzungstheile.

מַטָּע. Fortpflanzung. Pflanzung. Ezech. 17, 7. 31, 4. Micha 1, 6.

Μίτρα. Band. Gürtel. Binde. u. s. w.

מֵיתָר. Strick. Band. Sehne am Bogen. Ps. 21, 13. 4 Mos. 3, 37. Ierem. 10, 20.

Μόρος. Das furchtbare Geschick. Davon Μοῖραι.

מוֹרָא. Das Furchtbare. Ies. 8, 12. 13. 5. Mos. 26, 8.

Μῶμος. Tadel. Spott, Schande.

מוּם. Flecken. Schaden. Schandfleck. Makel. 5. Mos. 32, 5. Hiob 11, 15.

Μυστήριον. Geheimnifs. Kenntnifs. Verborgene Weisheit. Ort der verborgenen Weisheit.

Aus dieser Vergleichung des griechischen, in Hinsicht auf Stammlaut und Bedeutung mit dem uralten Semitischen so völlig übereinstimmenden und für den Ursprung der gesammten Mysterien in Griechenland so überaus wichtigen Wortes zeigt sich die Unzulänglichkeit aller bisher aus dem Griechischen versuchten Ableitungen desselben.

Ναρός. Fliessend.

Im Neugriechischen bedeutet noch Νερώ das Wasser.

Νηρεύς. Meergott. Νηρέιδες.

Πέλαγος. Meeresströmung. Ein Theil des Meeres. Später das ganze Meer.

Παῖς. Knabe. Sohn. Tochter. Sklave. Sklavin.

Entstanden aus dem Chald. oder Hebr. בַּת, gesp. Pat'h oder Paś'h, wo es aber nur Tochter bedeutet.

Als uraltes semitisches Wort blieb Παῖς vorzugsweise in den Mysterien u. i. d. Hymnen der Persephone, wenn sie neben der Demeter genannt ward.

מִסְתּוֹר. מִסְתָּר. Verborgener Ort. Zufluchts-Ort.
Iesaias 4, 6.

Vom Stw. סָתַר. Kal. Sich verbergen. Sprüchw. 23, 3. In Niph. Verborgen seyn. Hiob 3, 23. Ps. 38, 10. Ies. 40, 27. Daher נִסְתָּרוֹת das Verborgene, Geheime. 5 Mos. 29, 28. In Hiph. Verhüllen. Vom Angesicht, Ps. 22, 25. Schirmen. Schützen. Ps. 31, 21.

Im Arab. Verhüllen. Bedecken.

Im Chald. Verbergen.

נָהַר. Fliefsen. Im Arab. Dafs.
Ies. 2, 2. Ier. 31, 12. Metaph. gebraucht.

נָהָר. Strom. Flufs. 1 Mos. 15, 18. 5. Mos. 1. 7. Von Meeresströmungen Ion. 2, 3.

פֶּלֶג. Strom. Bach. Gewässerabtheilung. Von פָּלַג. Abtheilen u. s. w. Ps. 65, 10. Ps. 1, 3. 119. Im Arab. Dafs.

בֵּן. Sohn. Kind. Nachkomme. Enkel, bei Menschen und Thieren.
1. Mos. 43, 29. 1 M. 3, 16. 1 Mos 29, 5. 1. Mos. 49, 11. 2 Mos. 12, 6.

Πόρος. Loch. Durchgang.	בּוֹר. Loch. Grube. Cisterne. 1. Sam. 13, 6. 1 Mos. 37. 20.
Πύϑων. Pythische Schlange.	פֶּתֶן. Schlange. Ies. 11, 8. Ps. 58, 5. 91, 13.
Πύργος. Maced. Burg. Schloſs.	בִּירָה. Burg. Schloſs. Syr. Neh. 1, 1. Esth. 1, 2, 3. Dan. 8, 2.
Ρώμη. Kraft. Macht. Erhebung. Wachsthum. Höhe. Stärke.	רוֹמָה wie רוּם. Erhebung. Höhe. Chald. Dan. 3, 1.
Σάμος. Anhöhe.	שָׁמַי. Anhöhen. Das Arab. Stw. bedeutet: hoch seyn. Davon שָׁמַיִם. Himmel.
Σῆμα oder Σᾶμα. Zeichen in der Höhe. Grabhügel. Fahne.	שֵׁם. Zeichen. Name. Denkmal. Im letztern Sinn bei 2. Sam. 8, 13. Ies. 55, 13.
Ταῦρος. Stier. Rind.	תּוֹר Chald. Rind. Stier.
Τίτανος. Kalk. Gyps.	טִיט. Thon. Kalk. Lehm. Weiche Masse. Koth. Ies. 41, 25. Ps. 18, 43. 69, 15.
Τίτϑη. Brust. Brüste.	דַּד. Brust דַּדִּים. Ezech. 23, 3. 8. u. s. w.
Χιτών. Unterkleid. Leibrock. Tunika.	כְּתֹנֶת. Unterkleid. Leibrock. 1. Mos. 37, 3. 2 Mos. 28, 4. 39. 2. Sam. 13, 18. Hohesl. 5, 3.
Χῶμα. Wall. Mauer von Schutt. Damm.	חוֹמָה. Mauer. 2. Mos. 14, 22. 29. 5. Mos. 3, 5. 28, 52.
Οἶνος. Wein.	יַיִן. Wein. 1. Mos. 19, 32. 9, 29. Deut. 32, 38.
Ὄρος. Berg. Gebürge.	הוֹר alte Form für הָר. Berg. Gebürge. 1. Mos. 49. 26. u. s. w.

Vorerinnerungen.

I.

Zweck der Theogonie in der von dem HESIODUS erhaltenen Kadmeischen Urmythe.

Aufstellung eines vollkommen durchgeführten, tiefsinnigen Naturphilosophems über die Entstehung des Weltganzen, oder einer Kosmogonie; verbunden mit einer Darstellung des Beginnens aller religioesen, wissenschaftlichen und sittlichen Kultur der Menschheit, nebst der ersten Verbreitung des Volkes des Zeus auf der damals bekannten Erde.

In dem Geiste des Urmythus ward dieses Naturphilosophem auf folgenden Ideen, in der Sprache unserer neueren Physik ausgedrückt, erbaut.

Das Weltganze hat keinen ausserweltlichen, von diesem verschiedenen moralischen oder intellectuellen Urheber.

Das Weltganze hat sich mit allen Kräften der Zeit und des Raums ausgebildet aus dem überall verbreiteten, aber im gebundenen Zustande befindlichen Lebensprincip (Gaia). Dieses begann seine Schöpfung, nachdem es aus seinem gebundenen Zustande in dem zeitlich und räumlich Unbestimmten (Chaos) durch das Befreiungsprincip (Eros) gelöst, nachdem alles zu ihm nicht Gehörende (Tartaros) ausgeschieden und nachdem durch diese seine Befreiung das übrige Form und Stofflose, das Düster (Erebos) und die Nacht (Nyx) und durch Beide der Luft-Stoff (Aether) nebst dem Lichtstoff (Hemera) aus dem Chaos entwickelt waren.

Aus dem Lebensprincip entwickelte sich zuerst der Wärme- oder Feuer-Stoff (Uranos), darauf der Wasserstoff (Pontos).

Aus der Verbindung des Lebensprincips mit dem Wärme- oder Feuer-Stoff allein entwickelten sich alle, die Materie bewegende und bannende oder formende Hauptkräfte (Titanen), oder die Bedingungen alles Seyns in Zeit und Raum, zusammengefaſst in dem Lichtstrahl (Kronos).

Aus der Verbindung des Lebensprincips mit dem Wasserstoff allein entwickelten sich alle Kräfte des Flüssigen und Vermischten; das Fliessende oder das Meer (Nereus); der Niederschlag in dem Dunst-Raume (Phorkys und Keto); die Dünste und Nebel (Graioi); die Wolken (Gorgones); das Gewitter, die chemische Zersetzung darin, Blitz und Donner (Medusa, Perseus, Chrysaor, Pegasus); die Luftmeteore in der Atmosphäre (Thaumas und Elecktra.)

Das Lebensprincip enthält das Erdelement (Adamas), das in absoluter Trocknifs (Harpe) niedergeschlagen wird von dem Lichtstrahl (Kronos) als Erdstaub (Aepeiros) in den Wasserstoff (Pontos). Damit zugleich wird von dem Lichtstrahl in den Wasserstoff niedergeschlagen die Zeugungskraft (Aphrodite) aus dem Feuer- oder Wärmestoff (Uranos), während das Lebensprincip zu gleicher Zeit aus dem Feuer- oder Wärmestoff bei diesem Niederschlag den Zeugungsaether (im Zeugungsblute aus der Schaam des Uranos) empfängt. Daraus gehn hervor die Wahlverwandschaften (Erinnyes); der Streit der Elemente oder der chemische Bildungsprozefs (Gigantes); die Erfüllung des Raums oder die Vertheilung der Massen darin, und somit auch die Erde (Nymphai Meliai).

Es ist nur ein einziger Gott, der Weltordner, der Herrscher. Dieser ist nicht der erste sondern der letzte von allem, was sich als demiurgische Kraft aus dem Lebensprincip, aus dem Wärmestoff und aus dem Wasserstoff entwickelt hat. Da jede in der Reihe folgende Kraft eine höhere ist als die vorhergehende; da jede Entwickelung immer das Vollkommnere aus dem Unvollkommneren hervorbringt: so ist er auch der Höchste und Vollkommenste. Er ist der absolute Herrscher, neben dem kein anderer steht. Deshalb wird er Zeus, „die herrschende Macht" genannt. Die übrigen demiurgischen Kräfte alle sind ihm untergeordnet und dienend. Sie sind nur Orakel oder Verkünder seines Willens und seiner Macht in seiner Weltordnung. Sie sind nur Theoi, Semit. Theuteh, d. i. kosmische Kräfte, die seine Macht verkünden. Vergl. Herod. L. 2. 6. 52., denn das All, Kosmos, ist nur ein Kesem d. i. ein Orakel oder eine Verkündigung Gottes.

Auf der Erde wird Zeus, des höchsten Weltordners, Macht und Herrlichkeit verkündet durch drei erhabene Söhne.

Durch Hermes, den Herold seines Willens.

Durch Bacchos Dionysos, den leiblichen und geistigen Beglücker der Menschen, seinen Stellvertreter in der Ober- wie in der Unterwelt.

Durch Herakles, den Führer seines heiligen Volkes und den Verbreiter aller guten geselligen Ordnung.

Auf der Erde ist unter dem Schutze des höchsten Gottes und unter seiner Macht nach allen Weltgegenden hin verbreitet sein Volk.

II.

Die Endungen

ΩΣ. ΟΣ. ΩΝ. ΩΡ. ΗΣ. ΕΥΣ. ΥΣ. ΗΝ. ΑΝ. ΗΡ. ΑΣ. Η. Α. und ΙΣ in den Namen der ältesten griechischen Götter.

Bekanntlich sind diese hier bemerkte und andere Endformen des Nom. Sing. der griechischen Nennwörter in der Grammatik bisher immer als Endungen angesehen worden, die dem Genius der Sprache gemäſs entstanden und deshalb auch als eine gewissermaaſsen willkührliche grammatische Form zu betrachten wären. Bey dieser Ansicht dürfte man sich zwar im allgemeinen schon beruhigen können; indeſs steht doch wohl noch die Forschung über den Grund der Regelmässigkeit frei, in welcher man, nach genauerer Untersuchung, diese verschiedenen Formen oder Endungen in den ältesten Götternamen der griechischen Mythe trifft; denn da eben diese Namen, dem nicht zu widerlegenden Zeugnisse des Herodotus L. II. C. 49 – 52 zu Folge, schon vor der Hellenen Zeit in Hellas vorhanden waren; da sie auf jeden Fall zur ältesten Sprache in Hellas gehörten: so sind sie vor allen vermögend, über jene Endungen uns einige Aufschlüsse zu vermitteln, die aus der ausgebildetern späteren Sprache der Griechen nicht mehr gewonnen werden können. Wie in allen Sprachen der Götter Namen (besonders wenn sie eigentlich national sind) zu den ältesten Ueberresten gehören, also ist dieses mit der ältesten Sprache der Griechen besonders der Fall, indem durch sprachliche Forschungen, wie ich sie versucht, ihre Entstehung und der Beginn ihrer Ausbildung wenigstens nachgewiesen zu werden vermag.

Hier gehe ich nun zuerst von dem schon allgemein angenommenen nnd aus dem Herodotus a. ang. O. zu erhärtenden Satze aus: daſs alle Götter der ältesten griechischen Mythe kosmische Kräfte oder kosmische Erscheinungen waren. Zweitens setze ich, ebenfalls nach dem Vorgange anderer, als ausgemacht voraus: daſs die Eigennamen der Gr. Götter nichts anderes als sprachgemässe Bezeichnungen ihres Wesens als kosmischer Kräfte u. s. w. sind. Hieran knüpfe ich dann, als Resultate eigner Forschungen an, erstens: daſs die Endungen der griechischen Götter-

namen keinesweges unbedeutende grammatische Formen, sondern einsylbige, besondere Worte gewesen; zweitens: dafs diese einsylbige, angefügte Worte eine Potenz ausdrücken, wodurch das Wesen jeder Gottheit, als einer kosmischen Kraft oder Erscheinung, näher bezeichnet wird; in derselben Verdindung und Bedeutung, wie wir in unserer Sprache Schwungkraft, Schwerkraft, Sonnenlicht, Nordlicht u. s. w. zn sagen pflegen; drittens: dafs man bei dem Gebrauche dieser angefügten, die Potenz bezeichnenden Wörter, nach einem gewissen System und regelmässig verfahren; viertens endlich; dafs diese, Potenzen bezeichnende Endwörter oder Endungen in den Namen der griechischen Götter mit diesen Namen zugleich aus der Sprache der Semiten, als der ältesten Priestersprache von Hellas, entlehnt und defshalb nur aus dieser zu erläutern sind.

I. Die Endformen ΩΣ und ΟΣ. Diese gelten, dem Sinne nach, für eine und dieselbe und kommen, im Durchschnitt, allen Gottheiten (den ältesten und männlichen vorzüglich), als kosmischen oder als kosmiurgischen Kräften, zu. Durch sie ward überhaupt in der Priestermythe und Sprache jede kosmische Kraft, als solche, näher bezeichnet. Entstanden sind beyde aus dem Semitischen עוֹז (Oos) und עֹז (Os) „Kraft, Stärke, Festigkeit, Glanz" von dem Ztw. עזז „stark, kräftig, fest seyn". Ps. 68, 29. 89, 14. 52, 9. 2. Sam. 6, 14. Richt. 5, 21. u. s. w. Seltener ist das längere עוֹז, gewönlich das kürzere עֹז, wie im Griechischen mit ΩΣ und ΟΣ der Fall ist. Angefügt ward also dieses Wort den mythischen, bezeichnenden Eigennamen der kosmiurgischen Wesen, wie wir im Deutschen Schwungkraft, Schwerkraft u. s. w. zu sagen pflegen.

II. Die Endform ΩΝ. Diese ist eine dem Licht, dem Flüssigen oder dem Wasser, dem Hauch oder der Luft besonders eigenthümliche Kraft oder Macht, und ward deshalb nur einigen Gottheiten, als kosmiurgischen Kräften, vorzugsweise beigefügt. Entstanden ist sie aus dem Semitischeu און „Kraft oder Macht" insbesondere „Zeugungskraft" Genes. 49, 3. Deut. 21, 17. Ps. 105, 36. u. s. w. Angefügt ward dieses Wort ΩΝ dem Namen der folgenden Götter, als dem ΚΡΟΝΙ - ΩΝ, dem ΑΠΟΛΛ - ΩΝ, dem ΥΠΕΡΙ - ΩΝ, dem ΠΟΣΕΙΔΕ - ΩΝ, dem ΤΥΦΑ - ΩΝ, indem Strahl, Licht, Wasser und Hauch oder Luft, nach der Physik der Alten, vorzüglich die Elemente der Zeugung und Fortpflanzung enthielten.

III. Die Endform ΗΣ. Auch diese Form gehört, wie die zunächst vorhergehende, zu den besonderen Formen und sie drückt deshalb auch eine besondere

Art von Potenz aus. Was für eine Potenz diese aber gewesen sey, darüber ertheilen die Namen der feuerarbeitenden Kyklopen hinreichend Aufschlufs. Von diesen endigen sich alle Namen auf HΣ, als BPONT-HΣ, ΣTEPOΠ-HΣ, APΓ-HΣ. Diese Uebereinstimmung der Endungen bei solchen kosmiurgischen, feuerarbeitenden Kräften konnte unmöglich ein Werk des Zufalls seyn, sicher war sie nur ein Werk des Systems, das die drei Feuerkräfte durch ein bezeichnendes, angehängtes Wort als bestimmte Potenzen genau kenntlich machen wollte. Entstanden ist HΣ aus dem Semitischen אִשׁ „das Feuer." Da nun in jedem Namen der Kyklopen eine besondere Art des Feuers angegeben ward: so bezeichnete der erste dieser Feuergeister das Entzündungsfeuer, der zweite das Schmelzfeuer, der dritte das Sublimir- oder das Flammenfeuer. Auch trägt diese Potenz HPAKΛ-HΣ, das Wandelfeuer (als Sonne) und AIΔ-HΣ, das Erdfeuer. In dem Namen AΦAIΣTOΣ lag das, das Feuer bezeichnende chald. Wort אשׁיתא in der Mitte; deshalb fehlt hier die Potenz HΣ als Endung, anstatt deren das allgemeinere OΣ angefügt ist.

IV. Die Endform ΩP. Ebenfalls eine besondere Form, zur Bezeichnung des Lichts, als einer Potenz. Entstanden aus dem Semitischen אוֹר „das Licht". Sie erhielten die vorzugsweise genannten Lichtgötter, als HΛEKT-ΩP, die Sonne als hellmachende Kraft, XPTΣA-ΩP, die Helle oder das Licht des Blizzes, KAΣT-ΩP, das Licht des Brandes u. s. w. M. s. die Ausführung in der Erklärung der Hesiod. Theogonie.

Aus diesen vier Hauptendungen der griechischen Götternamen scheinen theils durch Elision theils durch Contraction die Endungen ETΣ, TΣ, AΣ, HN, AN, und HP entstanden zu seyn, worüber in der Folge mehr gesagt werden soll.

Von gleicher Wichtigkeit sind die Endformen A, H, [illegible] und IΣ, gröfstentheils – man kann sagen, durchgängig – nur den Namen der weiblichen Gottheiten in der ältesten Mythe der Griechen beigelegt. Nach Vaters Gramm. §. 264 und §. 375 und nach Anderen sind die charakteristische Endformen der weiblichen Nennwörter im Semitischen ־ָה, (ִיה), ־ֶת, ־ִית, וּת, selten ־ַת oder וֹת, wie in נְקָמָה die Rache, נָכְרִיָּה die Fremde, כְּתֹנֶת der Rock, שְׁאֵרִית der Rest, מַלְכוּת das Königreich, מְנָת der Theil, אָחוֹת die Schwester. Aus diesen sind unläugbar die Foemininalendformen der griechischen Wörter entsprungen; folglich:

I. Die lange Dorische Foem. Endung A oder AA aus dem Semitischen ־ָה; wie in PEI-A, HP-A, AΘHN-AA u. s. w.

II. Die lange Ionische Foem. Endung H aus dem Semitischen ִיה, das

alternirend mit הָ‑ wie A u. H gebraucht ward, worin aber der I Laut vorherrschte.

III. Die Endung ΙΣ aus dem Semitischen ִית, wie dieses, wenn das Dagesch forte im ת fehlte, dem englischen th ähnlich und folglich mit hervorgehobenem S Laute unläugbar gesprochen ward, und wie unsere gelehrten Juden noch jetzt sprechen; als in ΘΕΜ-ΙΣ, ΔΩΡΙΣ u. s. w. im Semitischen geschrieben תְּמִית, von תָּם „gerecht, unsträflich" vom Ztw. תָּמַם „vollständig, vollendet, recht und gerecht machen und seyn", und דוֹרִית, von דּוּר „kreissen, umherkreissen" deshalb vorzüglich von Wassernymphen gebraucht.

Die Endungen ֶת, ָת, ות und ית finden sich in den älteren Namen der griechischen weiblichen Gottheiten nicht vor; wenigstens sind sie nicht erhalten worden.

So viel von den Endungen! Aber eben so zeigt der männliche und weibliche Artikel der Griechen mit aller, bei Gegenständen dieser Art annehmbaren Evidenz seine Abstammung aus dem Semitischen. In den Dialekten dieser Stammsprache (im Hebr. vor allen) ist dieser Artikel הַ mit folgendem Dag. Forte. Nach Vaters Grammat. §. 305 und 335 und nach Hezel stammt er von dem Hebr. הוּא „Er" und הִיא „Sie", entsprechend dem Arab. Houah und Hjeh. Diesem correspondirt schon im Laute das Griech. Ὁ masc. und Ἡ foem. besonders nach der Reuchlinischen und Neugriechischen Aussprache. Aber auch in der Bedeutung kam Ὁ und Ἡ in der ältesten Sprache dem hebr. הוּא und הִיא ganz gleich. Denn wie diese als Pronomina relativa galten, also war Ὁ und Ἡ, m. s. Hom. H. 22, 432 nebst Od. 15, 44, anstatt des ὉΣ und Ἡ gebräuchlich. Eben so wird das ältere griech. *Τος, Τη* entstanden seyn aus dem Semit. זֶה, זֹאת, זוֹ u. s. w. woraus später *ἀυτος, ἀυτη* gebildet worden ist.

Erklärung.

Grundbedingung aller Entstehung.

CHAOS.

Die von Hesiodus erhaltene Kadmeische Urmythe läſst alle Dinge nach und in dem Chaos entstehen, wenigstens setzte sie das Chaos, wie die mosaische Schöpfungsurkunde ihr Tohu Vabohu, an die Spitze alles Entstandenen.

Griechischer Name	Semitische Deutung
Χάος.	כהה—עז. Chahah-os.

Im Semitischen von dem Stammworte: כהה, trübe, stumpf, vermischt, schwach, erlöschend, dunkel seyn, besonders vom Licht gebraucht. Der Begriff von Formlosigkeit, von Unbestimmtheit und von Undeutlichkeit liegt allen Bedeutungen dieses Zeitworts zum Grunde. Demnach würde das griechische Chaos, gebildet aus dem semischen Chábah, ursprünglich bedeutet haben: „die trübe, vermischte, formlose und dunkle Kraft."

Diese Deutung bestätigt unter andern 1) Eusebius Praep. evang. L. II, c. 10. wo er das χάος durch συγκράσις erklärt; 2) Hieronymus Comm. in Ep. Paul. ad Hebr. wo das Chaos der Chaldäer als eine formlose Natur dargestellt wird. Vergl. Görres, mythol. Geschichte d. As. W. B. 1. S. 307.

Von den Griechen, den Philosophen besonders, ward Chaos gedeutet

1) als „die alles fassende Natur" πανδεχῆ φύσις, nach Plato im Sch. ad Hes. p. 240.
2) „der Raum, der alles faſst, was in ihm wird." Nach Sextus Emp. Pyrr. hyp. 3, 6.
3) „der leere Raum ohne Grenzen." Nach Epikur, Seneca. Abgeleitet ward dann dieses Wort von χάω, χάινω, χάσκω „eine Oeffnung haben, offen stehen."

Am treffendsten, dem Urbegriff des Wortes gemäſs, sagt Festus „Chaos appellat Hesiodus: confusam quandam ab initio unitatem, hiantem patentemque in profundum." Hier sieht man deutlich, wie der aus dem Semitischen abstammende Urbegriff dieses Wortes — unitas confusa — von Festus zum Hauptbegriff der Deutung gemacht ward. Demnach

nannte

nannte auch Ovidius Metam. 1. das Chaos eine verwirrte Mischung aller künftigen Elemente. Vergl. Hermann u. Creuzer Briefwechsel über Homer und Hesiodus. S. 146 — 147.

Urthätigkeit, oder Leben.

GAIA.

Γάια oder | חיה Chhaia.
Γαῖος. | חי—עז Chhai-os.

Im Semit. von dem Stw. חיה in K. „leben" in P. „beleben;" folglich: „die Lebende und Belebende oder die Lebenskraft," nach unserer Art zu reden, das Lebensprincip. Bei Homer kommt γάια wie ἄια durchgängig unter der Bedeutung von „Erde" vor, gleichbedeutend mit χθὼν; auch Hesiodus bedient sich dieses Wortes sonst noch mehrere Male in dieser Bedeutung. Allein dieser Gebrauch berechtigt keineswegs die in der Urmythe als Natursymbol hier genannte Γάια durch „Erde" zu übersetzen und so zu deuten. Auch dem griechischen Worte Γάια liegt überhaupt durchgängig der Begriff des Erzeugens, des Lebengebens und Lebenerhaltens als Hauptbegriff zum Grund. Mit Recht leiten die Lexicographen (m. s. Riemer a. v. γάω) die gleichbedeutende Worte γάια, γέα, γῆ von dem Stw. γάω, woher γεγάα, von γέω oder γένω, woher γέγονα, und von γύω ab. Diese Stammwörter bedeuten alle ein Gebären und Erzeugen d. i. ein Verbreiten und Erhalten des Belebten. Demnach konnte Γάια ursprünglich nur die Lebengeberin, die Erzeugende oder Gebährende, und im abgeleiteten erst die Materie oder den Stoff, die Erde selbst, gleichbedeutend mit χθὼν, ausdrükken; es blieb aber der abgeleitete in der spätern Zeit der herrschende. Alles verräth den semitischen Ursprung dieses Wortes. Uebrigens zeigt die ganze Reihe der folgenden Symbole, dafs in der Urmythe wenigstens, unter der Gaia an dieser Stelle unmöglich die Erde verstanden werden könne. Die Entstehung der Erde als feste Masse ist ungleich später und wird erst als eine Folge der Entmannung des Uranos angegeben. Hier handelt es sich noch von den Urkräften, als deren Princip oder Mutter, in der Sprache der Symbolik, das Leben, das Belebende oder die Lebenskraft von der alten Mythe angenommen ward. Erst ist das Chaos, d. i. das Formlose; dann entsteht und wirkt die Leben schaffende Kraft, und von dieser stammen die übri-

gen, den Himmel, die Gestirne, die Atmosphaere und die Erde bildende Kräfte ab. Uebrigens bestätigt diese Deutung die Urmythe der Chaldäer, in welcher das Leben neben dem Chaos als Urprincip angenommen ward. Vergl. Görres M. G. d. As. B. II. S. 582.

Dafs, nach dieser Deutung, die Unsterblichen in dem weitverbreiteten — Hesiodus sagte dichterisch: im weitbrüstigen — Leben wohnen, ist ein grofser und herrlicher Gedanke! Das folgende ist Entstellung.

Lebensgegensatz, oder Urträgheit.

TARTAROS.

Nachdem nun das Belebte und das Belebende, oder das Leben überhaupt vorhanden ist, oder vielmehr mit ihm, entsteht der Lebensgegensatz:

Τάρταρος. טהרטור—עז Táhartur - os.

Im Semitischen von dem Stw. טהר „absondern, reinigen“ und von טור die „Grenzmauer;“ folglich: die „absondernde Grenzmauer.“ Das Umschliessende für das Umschlossene oder das Abgesonderte.

Dieses Symbol des Ausgeschiedenen erklärt, der semitischen Deutung völlig gemäfs und mit ihr übereinstimmend, Hesiodus weiter unten V. 719. u. s. f.

Τόν περὶ χάλκεον ἕρκος ἐλήλατο — — — und V. 725.
— — — *πύλας δ'ἐπέθηκε Ποσειδῶν*
Χαλκείας, τεῖχος δέ περ οἴχεται ἀμφοτέρωθεν.

Der Gebrauch von *χθὼν* an der oben angeführten Stelle zeigt den Unterschied, der zwischen Gaia als dem Belebenden und der Gaia als Erde, wie Hesiodus das Wort abwechselnd gebraucht hat, Statt fand. Indefs darf *μύχος* hier nicht als Schoofs oder Mitte, sondern es mufs dieses Wort, den V. 712. bis 723. gemäfs, als eine dumpfige Kluft oder als Winkel im Abgrund unter der Gaia genommen werden, wohin das Träge, das zum Leben nicht Gehörende niedersinkt. Hierdurch fällt auch das *υςρ. πρ.* weg, das sonst entstehen würde, wenn der Tartaros in die Mitte der Gaia versetzt seyn sollte, ehe die eigentliche Chthon noch entstanden war. Vielmehr reiht sich alles besser zusammen. Die Chhaia, Gaia, oder das Belebende beginnt zu wirken, und so wird dann ausgeschieden aus ihr alles, was nicht zu ihr gehört; dieses Ausgeschiedene, ewig von ihr Getrennte ist der Tartaros, der Tahartur, und sinkt, als das Urträge, nieder in die unermefsliche Tiefe. In der Sprache der Sym-

bolik steht hier abermals ein Bild der Anschauung, anstatt eines Begriffs: eine eherne Zwingmauer, für den Eingezwängten oder für das Ausgeschiedene, das durch das עֹז für etwas Gewaltiges erklärt ward.

Befreiung der Urthätigkeit oder des Lebens.

EROS.

Mit dem Leben oder dem Belebenden und dessen Gegensatz zugleich entsteht ferner Hes. Th. V. 120 w. s. f.

Ἔρως. ערה-עוֹז. Erah-os, cont. Eros.

Im Semit. von dem Stw. ערה, in K. ungebräuchlich, in P. „entblössen, wegnehmen, frei machen, entkleiden, auflösen, oder überhaupt: lösen"; folglich die „entblössende, die auflösende oder befreiende Kraft" wodurch das semitische gleichlautende Wort dem *λυσιμελής* „gliederlösend" des Hesiodus völlig entspricht. Er war demnach das Princip der Befreiung, und zwar hier besonders des Lebens oder des Lebensprincips von allem Fremdartigen. Deshalb liefs die alte Mythe Gaia, Eros und Tartaros zugleich entstehen; Leben, Lebensentwickelung und Lebensgegensatz.

Entstehung des Gestalt- und Körperlosen.

Nunmehr erst, nachdem Leben und Lebensentwickelung schon vorhanden sind, beginnt es sich im Chaos, d. i. im Trüben und Formlosen zu regen. Vier gestaltlose Zeugungen, in eben so viel symb. Namen dargestellt, gehen aus ihm hervor.

Ἔρεβος. ערב - עֹז. Ereb-os.

Im Semit. von dem Stw. ערב „sich entfernen, verschwinden" vorzüglich vom Untergehen der Sonne gebraucht, woher dann der „Abend, die Abendzeit, das Abenddüster" oder das Düster überhaupt, das die Abendzeit bezeichnet und das Verschwinden der Sonne begleitet. Ueber den Ursprung dieses Wortes aus dem Semitischen dürfte wohl kein Zweifel obwalten; vielmehr mag es selbst dienen, die voranstehenden Ableitungen noch mehr zu beglaubigen; folglich war es die „das Düster erzeugende Kraft".

Νύξ. נחת. Nachath, Nachas oder Nacht

In dem Semit. von dem Stw. נחת „hinab oder herabsteigen, sich herabsenken, herabschweben" verwandt mit נוח „sich niederlassen, ruhen"; woher dann נחת (Nachath) „die Ruhe" unsere deutsche

4 *

Nacht. Im Griechischen pflegt man (s. Riemer a. v. νὺξ) das Wort νὺξ von νύω und νύσσω „herabschweben, herabneigen" imminere. abzuleiten und daraus die νὺξ θοή des Homer zu erklären. Das griech. νύω würde dann dem Semitischen נוח völlig entsprechen. Nach dieser Annahme bedeutete dann die Nacht des Hesiodus: die „schwarze Herabsenkende" weshalb der Beisatz: μέλαινα.

Aus Erebos und Nyx, dem Düster und der Dunkelheit, entsteht, d. h. auf beyde folgt (in der Sprache der Symb.) die Entwickelung des reineren oder oberen Luftstoffes nnd dann des Lichtstoffes.

Αἰθήρ. — עתר Aethar oder Athar.

In Semit. von dem Stw. עתר „duften" woher עתר „der Duft." Nach der Vorstellung der Urmythe ging der Aether — die höhere reinere Luft von uns genannt — als Duft aus von dem trüben Düster und der schwarzen Nacht. Das von ihr gebrauchte Wort erhielt sich vollkommen bis auf die geringe Veränderung in der Vocalisation in den europäischen Sprachen, gleich dem vorhergehenden. Mit dem Aether entstand aber, als ein Theil desselben, zugleich das der Sonne vorangehende, folglich nur aus dem Düster und der Nacht ausgeborne Luftlicht, oder der Lichtstoff.

Ἡμέρα, auch — יום-אור Iom-or,
Ἧμαρ, — אֶם-אור, Em-or,
Ἆμαρ. — המאור Hama-or

Im Semit. von יום „Tag" und אור „Licht"; folglich „das Taglicht". Hesiod. nennt seine Hemera oder Hjemera „Göttin des Tages." Diese war aber nicht das Licht des vollen Tages, sondern überhaupt nur das Licht der Luft, und in specie das Frühlicht, weshalb ἡμέρα dichterisch oft für ἠώς steht. Nur im abgeleiteten Begriffe ward ἡμέρα für Tag genommen. Das Wesen der alten Symbolik ist: alle Erscheinungen, die übrigens in der Beobachtung zusammen zu gehören scheinen, so viel als möglich zu trennen und als einzelne Personificationen zu geben. Besonders ist dies den Orientalen eigen. Wie hier die Hjemera lange vor der Entstehung der Sonne als entstanden gedacht wird; eben so liefs der Urheber der biblischen Schöpfungs-Urkunde 1 B. M. 1. V. 3. das Licht אור vor der Sonne המאור הגדל vorhanden seyn. Im Griechischen scheinen Ἧμαρ und Ἆμαρ aelter als Ἡμέρα zu seyn; sie stehen übrigens auch dem Hebr. אמ-אור Mutterlicht oder המאור im Laute am nächsten und bedürfen zur Erhärtung ihres semitischen Ursprungs wohl keines weiteren Beweises.

Entstehung der Urprincipe aller Gestaltung und des Seyns überhaupt.

Nunmehr erst beginnt das Leben aus sich selbst heraus zu wirken und zu schaffen; änlich den schaffenden אלהים in der Schöpfungsurkunde 1. Mosis 1. Indessen werden wir in der Kadmeischen Urmyhe bei Hesiodus mehr in das Einzelne des gesammten Schöpfungshergangs eingeführt, als dies in der Mosaischen Urkunde der Fall ist. In der letztern bildet nur Ein höchstes und absolutes, aus mehreren Kräften bestehendes Princip Alles, was geworden ist. In der erstern hingegen erzeugt und schafft eine einzelne höchste Kraft, die Chhaia oder Gaia, d. i. die belebende Urkraft, eine Menge theils höherer, theils niederer Kräfte aus sich selbst, und entweder mit diesen selbst in Verbindung, oder durch deren Verbindung untereinander läſst sie das All nebst allen Erscheinungen darin entstehen. Diese aus sich selbst Erzeugung beginnt von Hesiod. V. 120. bis 138.

Diesem nach sehen wir, daſs aus dem belebenden Princip, als der Bedingung alles Seyenden zuerst zwei andere Principe ausgeboren werden: das Feuerprincip (Wärmestoff) und darauf das Wasserprincip (Wasserstoff). Das erste giebt die Urmythe unter der Personification des Uranos; das zweite unter Pontos. Mit beiden vermischt es sich dann, und somit ist die Kette aller körperlichen und gestaltvollen Zeugungen oder des Entstehens naturphilosophisch an ein oberstes ewig thätiges Princip geheftet und unauflöslich geknüpft. Die beiden V. 129. U. 130. sind offenbar hier am unrechten Orte eingeschaltet. Diese Einschaltung entstand aus dem miſsverstandenen Begriffe des Wortes Gaia in der Urmythe. Der spätere Bearbeiter der letzteren lieſs nunmehr die Berge und Höhen entstehen, nachdem er das gleichlautende semitische חָיָה oder „חָי Leben“ mit dem ebenfalls semit. גָּי oder גֵּיא „Thalland, verwechselt hatte, woraus aller Miſsverstand späterhin hervorgangen und wodurch die richtigere Erklärung des uralten Schöpfungsphilosophems im Hesiodus so sehr erschwert worden ist.

Entstehung des Urprincips für alles Feste und in Raum und Zeit Befindliche, oder des Wärmestoffs aus Gaia, dem Lebensprincip.

'Ουρανὸς. אור־־־ענ־עז. Ur-an-os.

Im Semit. von אור „Feuer, Wärme“ und dem Stw. ענן „bannen“;

oder ענה „arbeiten, bearbeiten, beherrschen" folglich, der „Feuer- oder Wärmebanner" als Symbol für das Element des Feuers oder den Wärmestoff selbst; der Begriff des Bindens, Beherrschens und des Zauberns, der in den mehrsten Symb. der uralten Religionen angetroffen wird, liegt hier zum Grund. Die Deutung durch: „Himmel" entstand aus abgeleitetem Begriff, weil man das Feuerelement oder den Feuerbanner vorzugsweise am Himmel annehmen zu müssen glaubte. Das vom Hesiodus gebrauchte Beiwort ἀστερόεις ist nur eine nähere Erklärung der Natur dieses Feuerbanners; es bedeutete im Sinn der Urmythe nicht: sternicht; sondern gebildet aus dem Semit. אשתאור, von אשתא, chald. „Feuer" und אור „Licht" bezeichnete es das Symb. noch genauer als feuer- und lichtartig. In diesem Feuerlichtstoffe schwebte und wirkte nun die Lebenskraft und es ward die unerschütterte Veste der seligen Götter.

Entstehung des Urprincips für alles Beweglich-Flüssige, oder des Wasserstoffs aus Gaia, dem Lebensprincip.

Πόντος. פנת-עז. Poneth oder Pont-os.

Im Semit. von dem Stw. פנה „sich wenden, hin und her bewegen"; folglich פנת-עז „der Bewegte oder die bewegende Kraft" Hauptmerkmal des Flüssigen oder des Wassers, besonders als Element oder als Princip. Diesen Namen erklärt Hesiodus hinlänglich in dieser Bedeutung, und der Ableitung aus dem Semitischen entsprechend, durch sein θῦον, bewegt. Von demselben Stammw. scheint das Zw. πονέω das ein hin und her wenden, ein hin und her bewegen, ein thätig seyn, im ersten Begriff ausdrückt, abgeleitet zu seyn. Indessen wird dieser Pontos als Wasserprincip oder als Wasserstoff und als ein semitisches Wort näher noch bezeichnet durch das folgende:

Πέλαγος. פלג-עז Peleg oder Pelag-os.

Im Semit. von dem Stw. פלג „theilen, abtheilen"; daher im Hebr. wie im Arab. Peleg und Pelagon der Bach, die Strömung; folglich: „die abgetheilt strömende Kraft" im abgeleiteten Begriffe bedeutete Pelagos im Griech. das Meer, d. i. das abgetheilt strömende Gewässer selbst.

Hauptkräfte oder Titanen, erzeugt von Gaia und Uranos.

Nachdem die Gaia das Feuer- wie das Wasserprincip aus sich erzeugt,

begann sie zuerst ihre Zeugungen mit dem ersteren, oder mit dem Uranos. Von diesem gebar sie zuerst Zwölf, die Materie bannende Hauptkräfte, von der Urmythe genannt:

Τιτᾶνες. טיטענים od. טיטעני. Tit-ane.

Im Semit. von טיט „Lehm, Thon, Koth, weiche Masse“ und von ענן oder ענה „bannen, arbeiten, bearbeiten“ u. s. w. folglich: „die Massenbanner, die Bearbeiter der Massen“. Nur durch diese, von denen die ersten Elemente mit einander verbunden, geordnet und zusammengehalten werden, können die Dinge in Zeit und Raum entstehen. Gleich dem Vater Ur-anos, der ein ענן, d. i. ein Banner und Zauberer ist, sind auch sie bannende, zaubernde Wesen. Das Hebr. טיט als bestimmte Masse, Lehm oder Thon hat sich übrigens noch im Griech. Τίτανος, Kalk, weisse Erde u, s, w. erhalten. Schon Hermann verwarf mit Recht die griechische Deuteley von Τίω und setzt an dessen Stelle Τιταίνω, was näher führt. Von diesen Bannern war der erste.

Ὠκεανός. חוגי־ענ־עז. Chhoghe-an-os
Hh' Oghean-os, od. Okeanos.

Im Semit. von dem Stw. חגג „sich im Kreise herumdrehen“ wovon חוג oder חוג „der Kreis“ und ענן „bannen oder ענה arbeiten, u. s. w.“ folglich: die „Kreise-bannende Kraft“ entkleidet von ihren Symbol. Gestalt: die Hauptschwungkraft, die Rotationskraft Auch hier erklärt dieses Namens Bedeutung Hesiodus durch sein βαθυδίνης, tiefkreisend oder tiefwirbelnd. Nur im abgeleiteten und mifsverstehenden Begriffe ward späterhin von den Griechen dieser Okeanos zu einem die ganze Erdscheibe umkreisenden Meere gemacht, das jedoch, anfänglich, auch kein Wasser wie ein anderes war und mit Schiffen nicht befahren werden konnte. Dafs dieses Wort aus dem Semitischen abzuleiten sey, ist wohl unzweifelhaft. Das ältere griech. Wort soll Ὠγὴν, ενος und Ὠγῆνος gewesen sein, das seine Abstammung non חוג „Kreis“ noch näher beurkundet. M. s. Hesychius a. v. Ὠγήν. Bochart Phal, p, 638 und 639.

Κοῖος קוי־עז Koi-os.

Von dem Stw. קוה „warten, harren, beharren, in N. sammeln, vereinigen“; folglich: die „beharrliche, sammelnde Urkraft“ dieselbe, die wir Stetigkeit zu nennen pflegen.

Κρεῖος oder Κρῖος. קרי־עז. Krios.

Von dem Stw. קרה „begegnen, entgegen seyn oder kommen,

entgegen streben; folglich: die „entgegenstrebende Kraft, d, i. die Kraft des Widerstandes".

Ἰαπετος. יפת-עז. Iapheth oder Iapet-os.

Von dem Stw. יפה „geziemend, zweckmässig, schicklich, trefflich, schön seyn"; folglich: die „Zweckkraft". Iapetos war der Vater des Prometheus, des weisesten Titanenabkömmlings; d. i das Streben nach dem Zweck oder die Zweckkraft erzeugte die Klugheit und Weisheit.

Ὑπερίων. העברי-און. Ha-iperi-on od. Hyperion.

Von dem Stw. עבר „ziehen, durchgehen, durchdringen, über etwas hingehen" und von און die „Kraft"; folglich: die „durchdringende über Alles hingehende Kraft, mit dem Vermögen der Zeugung, in höherer Potenz, begabt"; in welcher Hinsicht dieser Name voszüglich als ein Beiwort des alles durchdringenden und über alles hin wandelnden Ἥλιος, oder des Sonnengottes Od. 1, 8. oder der Sonne selbst Od. 1, 24. gebraucht werden konnte. Damit vergleiche man die griech. Ableitung von ὑπὲρ und von ἰών. Nunmehr folgen die sechs Personifikationen der Zeit und des Raumes.

Θέμις תמית. Themis.

Von dem Stw. תמם „vollständig, vollendet, fertig seyn oder machen" verwandt mit יתם „unsträflich seyn u. s, w." woher תמה „die Unsträflichkeit; folglich: die „Vollendende, Fertig machende". Sie drückt den Begriff der Folge, des Nacheinanderseyns im Machen oder im Handeln aus. Man vergl. τίθημι, wovon θέμις gewönlich abgeleitet wird, was ebenfalls ein Anordnen, zu recht bringen und Ausführen bedeutet.

Θεία oder Θέα. תיה oder תוה. Theia oder Thevah.

Von dem Stw. תוה „bestimmen, bezeichnen, umschreiben, umfassen"; folglich: die „Umschreibende, die Umfassende oder die Begreifende". Auf das fertig machen folgt das Umfassen.

Μνημοσύνη. מנע-מסונה. Mnamosynah

Von den Stw. מנע „zurückhalten" und מסה od. מסס „zerfliessen, vergehen" mit angefügtem און und ה foem. bei verwandeltem א in י, folglich: die „zurück oder festhaltende Kraft des Vergänglichen" d. i. die Erinnerung, nach unserer Art uns auszudrücken. Sie ist die letztere Personification der Zeit, weil durch sie nur, als durch eine wirkliche Kraft, das auf einander Folgende und dann Begriffene oder Umfasste zurückgehalten werden kann. Das Erinnern ist nur ein Zurückhalten in sich; und

und so stammt auch das griech. μνάω und μνάομαι von dem semit. מָנַע. Der Raum wird durch folgende drei Personificationen dargestellt.

Φοιβῆ. פִּיבָה. Phoibe od. Phăbah.

Von dem W. פִּי od. פֶּה (Stw. פּוּחַ, hauchen, schnauben, blasen u. s. w.) „Mund (vom Hauchen und Schnauben), Oeffnung" und dem Arab. u. Syr. בַּהַה „leer, oede"; folglich: die „leere d. i. unausgefüllte Oeffnung" vom Gähnen des Mundes genommen: ein Mund, der leer ist. Nach unserer Art zu sprechen: der leere Raum. Späterhin galt die Personification dieser Raumanschauung für den hohlen Himmelsraum selbst, in dem Phoibos Apollo entstand; בּוּבָה war die „hohle" von בּוּב „hohl und leer seyn".

Τηθύς. טִיתִי—עֹז. Tethei-os, cont. Teth-ys.

Von dem Stw. טוּה „spinnen, im Arab. drehen, herabdrehen, umdrehen u. s. w."; folglich: die „herabdrehende oder herabbeugende Kraft" d. i. die Schwerkraft im Sinne des Des Cartes. Genauer wird diese in der alten Mythe dadurch noch bezeichnet, dafs sie der Schwungkraft oder der Kreisbewegenden Kraft, dem Okeanos, als Gattin d. i. als mitwirkende Kraft zugetheilt und dafs sie als die Mutter der Wirbel des Meeres und der Ströme, überhaupt des Gewässers, das von der Schwung- und Schwerkraft getrieben wird, angegeben ist.

Ῥεία. Ῥέα. רוּח. Revah, Revach oder Reah.

Von dem Stw. רוּח „weit seyn, weit werden" wovon רֶוַח der „Raum" 1. Mos. 32, 16. u. 17.; folglich: der „Raum oder die den Raum ausdehnende Kraft, oder wörtlicher, die Weitmachende, die Ausdehnungskraft" als welche sie dann als die Mutter aller Theoi, d. i. aller im Raum wirkenden eigentlich kosmischen Kräfte gedacht und aufgestellt werden konnte; denn alles was kosmisch ist, ist nur im Raume und erscheint nur im Raume. Auf diese Weise allein wird die Weitmachende in der kadmeischen Urmythe die grofse Göttermutter, deren Urbegriff die spätere Mythe durch Zumischungen verschiedener Art mannigfach entstellte.

Κρόνος. קֶרֶן-עֹז. K'ron-os, od. Keren-os.

Von dem Stw. קרן „glänzen, strahlen, blizzen" wovon קֶרֶן „der Strahl" und im Arab. besonders „der Sonnenstrahl". Noch hat das griechische κεραυνὸς „Blizzschlag oder der von den Kyklopen geschmiedete strahlend flammende Donnerkeil" Stammlaut und Unbedeutung selbst im Namen noch erhalten. Aus Keren oder Keren-os

bildete sich das griech. Keraunos; d. i. „die strahlende, blizzende Kraft". Im abgeleiteten Begriffe bedeutete קרן das „Horn" als dem Lichtstrahl oder dem Blizzstrahl änlich, und daher entstanden dann die bildlichen ältesten Darstellungen der Hörnertragenden Götter der Sonne, des Mondes und aller zur Kronidenfamilie gehörenden Götter des Lichtes; folglich war Kronos hier die „Kraft des Strahlens und Glänzens", und als eine solche ein Sohn des Uranos, d. i. des Feuerbanners oder des Wärmestoffes, den er bekämpfte und entmannte, indem theils der Strahl den überall verbreiteten Wärmestoff zusammengezogen und in sich vereinigt zu haben schien, theils weil er deshalb als eine höhere Potenz desselben auftrat. Als eine solche Kraft war Kronos ferner der Vater der Zeit oder wohl die Zeit selbst (aus κερενὸς, κρόνος wird χρόνος), indem der Lichtstrahl die Zeitabschnitte sichtbar bestimmte; und deshalb ward er von der Urmythe als der jüngste, d. i. als der höchste und mächtigste, als der weitwirkende und unausforschliche unter allen Titanen dargestellt, der sich mit Rhea, dem Raume verbindet, da der Lichtstrahl den Raum selbst sichtbar erweitert, und da durch beider — des Zeitvaters und der Raummutter — Vereinigung alles kosmische Seyn (Götter und Welt, θεοί und κόσμος) erst möglich wird.

Unterkräfte, die Kyklopen und Hekatoncheiren, erzeugt von Gaia und Uranos.

Die Urmythe im Hesiodus hatte zuerst aufgestellt den Lichtstoff (Hemera), darauf den Wärmestoff oder das Feuerprincip (Uranos), sodann die Strahlkraft (Kronos), nunmehr giebt sie das Feuer selbst, dargestellt in der Personification der Kyklopen.

Κυκλωπες. כוהחלפים od. גיגלאפים. Chychh'lophim od. Ghighlophim.

Aus doppelter Ableitung vom Semitischen scheint der griechische Name entstanden zu seyn. Die erstere und wahrscheinlich ursprüngliche war von dem Sem. Stw. כוה „verbrennen" und von חלף „durchboren, durchdringen"; folglich, die „verbrennende Durchdringer" das Feuer überhaupt, das Alles durchdringt und durchbohrt, hinreichend bezeichnend. Die Zweite und vielleicht blofs nachgebildete war von dem Semit. גַלְגַל od. גַלְגַל „Kreis, Wirbel, Wirbelwind" Ps. 77, 19. und von אַף „das Schnauben, Nase, Gesicht"; folglich: die „Kreise-Wirbel-Wirbelwind-Schnaubende" die Volvuli von Hermann Briefw. S. 162.

von den das Feuer begleitenden Erscheinungen (den Kreisen der Flamme und des Dampfes und den dabei erzeugten Windwirbeln — wo Feuer ist, da ist auch Wind —) entnommen; woraus aber später, bei misverstandener ursprünglicher Bedeutung der Begriff von Kreis oder Rundgesicht oder von Rundauge entstand, indem nur die abgeleiteten Bedeutungen, Kreis und Gesicht mit einander verbunden wurden, wodurch das griechische Κύκλωψ gebildet ward. In Hinsicht auf das ausgefallene erste ל in גלגל verweise ich auf Bochart, Phaleg S. 420, und in Hinsicht auf das Alterniren des ח, כ und ג mit ק oder des Χ und des Γ mit K auf die Grammatik überhaupt. Von diesen verbrennenden Durchdringern oder Kreise und Wirbel Schnaubern, den drei verschiedenen für die Anschauung gegebenen Personificationen verschiedener Haupterscheinungen des Feuers, war die erste:

Βροντ-ῆς. בער-ענת-אשׁ. Bar-onth-es, cont.-Brontes.

Von dem Stw. בער „brennen, entzünden“ sodann „verzehren, vernichten“ wovon בערה (Berah) „Brand“ 2. Mos. 22, 5. von ענה „arbeiten u. s. w.“ und אֵשׁ „Feuer“; folglich: das „Brand wirkende Feuer“ das Entzündungsfeuer“. Den griech. Ztwten πρέω, πρέθω, πράθω, πρήθω, πυρόω liegt durchgängig das semit. בער zum Grunde. Nicht näher liegt wenigstens die Ableitung des βροντῆς von βρέμω „knirschen, brüllen, woraus die allgemeinere Bedeutung „Donner“ gebildet ward. Dem Stammlaute näher wäre die Ableitung von βρόω, das wie בער ein Verzehren und Vernichten bedeutet. Die zweite Haupterscheinung des Feuers war

Στεροπ-ῆς. צרף-אשׁ. Tseroph-es, cont. Steropes.

Von dem Stw. צרף „schmelzen, läutern“ besonders von Metallen durch die Gluth; folglich: das „Schmelzfeuer“ das auf das Entzündungsfeuer folgte. Per Metath. des T. ward Steropes aus Tseropes oder Tserophès. Die dritte Haupterscheinung des Feuers war

Ἀργ-ῆς. ערג-אשׁ. Arg-es.

Von dem Stw. ערג „aufsteigen, eilen (nach Symmach. σπεύδειν), sich erheben“; folglich: das „sich erhebende, aufsteigende Feuer, d. i. die Flamme“ was man Sublimation zu nennen pflegt. Hinlänglich erklärt von Hesiodus durch das dieser Personification beigegebene Beiwort: ὀβριμόθυμος, hochanstrebend. Auf diese Weise war in der ganzen Kyklopenreihe Brand, Schmelzung, Flamme, der ausreichenden Erklärung aus der Sprache der Urmythe gemäſs, als die drei Haupterscheinungen

des Feuers dargestellt worden. Eine Hauptkraft, das Feuer, war nach ihren verschiedenen Erscheinungen in drei Personificationen geschieden.

Von den Hekatoncheiren, den überall verbreiteten und ewigfort wirksamen, mechanischen Unterkräften, deshalb die hunderthändige genannt, war der erste:

Κόττος. כתת-עֹז. Kathath-os, contr. Kott-os.

Von dem Stw. כתת „zerstofsen, zerschlagen, zermalmen," verwandt mit כיד, das Verderben durch Stofs, bei Symmach. πτῶσις, bei den Chald. Confractio; folglich: die „zerstofsende, zermalmende Kraft" in der Natur. Auf Sturm, Erdbeben u. s. w. zu beziehen. Im Griech. stammt κόττος von dem dor. κόττω, statt κόπτω, schlagen, u. s. w. dem das Semitische כתת zum Grunde liegt. An den Stofs und die Zermalmung, auf Stürme und Erdbeben, im Herbst und Winter, als dessen Folge, reiht sich der zweite hunderthändige:

Βριαρεώς. פריערי-עֹז. B'riare-os.

Von dem Semit. פרי „Frucht" dem Stw. ערה „entblöfsen, auflösen" und עֹז „Kraft"; folglich: die „Frucht befreiende oder auflösende Kraft". Der Fruchtzerstörer und Auflöser ist der durch Stürme und Stöfse sich kund thuende Winter. Und dazu gehört die Gufskraft, theils in glühenden Lavaströmen (a potiori) theils in Wasserkataklysmen; nämlich der dritte:

Γυγὴς od. Γυῆς. גיח-אש. Ghychh-esch od. Gyg-es.

Von dem Stw. גוח „hervorbrechen, hervorstürzen" besonders von Strömen gebraucht, und dann „ergiefsen" Hiob 40, 18. (23.), und von Winden im Chald. Dan. 7, 2; folglich: die „hervorbrechende, sich ergiefsende Kraft". Vergl. Creuzer u. Hermann Briefwechsel S. 163, wo der Erstere schon aus der Mythe den Gyges scharfsinnig als Personification der winterlichen oder kalendarischen und der kosmischen Fluthperioden deutete.

Entstehung der Erde und überhaupt aller festen Körper.

Nach der Darstellung der Urkräfte folgt nunmehr die Erzählung von der Entmannung des Uranos durch Kronos. Die, dieser Mythe zum Grunde liegende tiefe, naturphilosophische — jedoch von den Griechen etwas entstellte — Idee machte demnach den Lichtstrahl zur Ursache der Bildung der festen Körper überhaupt, wie insbesondere der Erde; und durch Personificationen, im

Geiste und Wesen der alten Symbolik, ward dargestellt der Gedanke: „Die allverbreitete Wärme (Uranos), die ohne Aufhören und ungeregelt mit dem Leben (Gaia) sich gattet und zeugt, wird durch den Lichtstrahl (Kronos) vermöge des von diesem aus dem Leben erhaltenen, absolut trockenen Erdelements (Harpe Adamantos) zusammengedrängt und somit dessen ungeregelte Zeugungssucht im Unermeſslichen beschränkt. Hierdurch beginnt ein neuer Zeugungsproceſs (Erinnyen, Giganten), es entsteht (Melische Nymphen) aus dem in das Bewegte und Flüssige (Pontos) niedergeschlagenen Erdelement (Harpe Adamantos) die sich bildende Erde (Aepeiros), mit dem Vermögen der Fortpflanzung und Zeugung (Medea u. Rhathaminges) versehen, nach bestimmtem Gesetze des Fruchttriebs (Aphrodite), oder nach fester, unwandelbarer Form." Die gehörige Auffassung und Würdigung dieser Idee wird aber nur dann erst Statt finden können, wenn erörtert worden ist, was Ἅρπη-ἀδάμαντος, Ἤπειρος, Μήδεα, Ῥαθάμιγγες, Ἐριννῦς, Γίγαντες und die Μέλιαι Νύμφαι ursprünglich und im Sinne der Wortbedeutung in der Ursprache, worin die Mythe gegeben war die Hesiodus uns erhalten, bedeutet haben mögen. Personificirt trat demnach diese Idee in der Bilderschrift der Kadmeisch-Griechischen Vorwelt unter folgenden Gestalten auf:

Ἅρπη. חרבה. Hhärpeh od. Harpe.

Von dem Stw. חרב „austrocknen, verwüsten, verheeren, tödten" wovon חָרְבָה (Horbah oder Horpah, gespr. wie Horeb, der Berg u. s. w.) die „Trockniſs" und, in abgeleiteter Bedeutung, חֶרֶב das „Schwert" das bei den Orientalen von gebogener Form war und sichelförmig die Schneide innerhalb der Krümmung hatte. Von der verheerenden, verwüstenden Trockniſs oder von den verzehrenden Wirkungen der Gluth, die im Orient ein feuriges Schwert heiſst, hatte das letztere seinen Namen erhalten und so diente es als Bild, in der Bilderschrift, zur Bezeichnung der Trockniſs, des Glühens u. s. w. Als eine Harpe Adamantos war sie aber hier eine Trockniſs oder ein Glühen des

Ἀδάμας. ארמה. Adamas.

Von dem Worte ארמה „das Erdelement"; folglich war Ἅρπη ἀδάμαντος die „Gluth, oder die Trockniſs des Erdelements" d. i. das ausgetrocknete Erdelement, oder die Atomen; die Mittel des Lichtstrahls, den Wärmestoff aus dem Universum an sich zu reiſsen, dessen überall verbreitete

Zeugungskraft zu hemmen, und diese mit jenem in das Beweglich Flüssige (Pontos) zu praecipitiren, wo der Adamas oder Adamantos „das Erdelement“ wird zu einem:

"Ηπειρος. עפר-עז. Aphar-od. Aeper-os.

Von עפר „Erde, Staub, Land“ welche letztere Bedeutung das Griech. "ηπειρος sich auch erhalten hat und wodurch das griech. Wort seine Abstammung aus dem Semit. ausreichend bewährt. Auf diese Weise wird das vom Lichtstrahl in das Flüssigbewegliche praecipitirte (niedergeworfene) Erdelement zu Erde oder zu festem Lande. Damit aber zugleich werden niedergeschlagen die:

Μήδεα. מדי. Middei.

Von dem Stw. מדד „ausstrecken, ausdehnen“ folglich: die ‚sich ausdehnende, sich ausstreckende Theile des Phallus„; wie Μήδεα von den gr. Lexikogr. von μέδω „ausdehnen, messen u. s. w.“ (woher μέμοδα und μέδιμνος) ebenfalls abgeleitet werden. Für das nur in dieser Stelle vorkommende Μήδεα hat Homer Μέζεα, später Μέσα, das deutsche Mese und Metze, das aus dem Laut und Sinnverwandten Chald. מְצַע gebildet zu seyn scheint. Mit diesem Materiellen der Fortpflanzung und Zeugung sinkt aber zugleich auch nieder das Geistigere, angedeutet durch die Blutstropfen, jedoch unmittelbar aufgefafst von dem Leben (Gaia) selbst, indem aller Fortpflanzungskeim nur in und durch das Leben allein entwickelt werden kann. Es sind nämlich diese Blutstropfen von besonderer Art, die

Ῥαθάμιγγες, von Ῥαθάμη. הרהדמי. Hradamei.

Von dem Stw. הרה „gebähren, hervorbringen“ eigentl. schwanger werden, und vn דם „das Blut“; folglich: das „Gebährungs oder das Schwängerungsblut“ als letzteres bestätigt durch das αἱματοεσσαι des Hesiodus. Dieses Schwängerungsblut fällt in das Leben (Gaia) selbst, und nun entstehen daraus Wahlverwandschaft oder Anziehungskraft, Procefs und Vertheilung der festen Massen überall hin im Raume, durch folgende Personificationen dargestellt.

Ἐριννῦς. הריני-עז. Herinnei-os, cont. Erinnys.

Von dem Stw, רנן oder רון „rufen, herbeirufen, um Hülfe rufen“; Folglich: die „Zusammenrufende, die an oder herbeyziehende Kräfte“ nach unserer Art zu reden: die Anziehungskraft, die Wahlverwandtschaft. Die alte Sprache der Symbolik giebt jedesmal ein Concretum für ein Abstractum; deshalb setzt sie Personificationen, Her-

beirufende, für die Handlung des Herbeiziehens oder für die Anziehungskraft. Die Lexicographen leiten Ἐριννῦς ab von ἐρευνάω „nachfragen, nachforschen". Iedes Nachforschen ist aber wenigstens verwandt im Begriffe mit einem Anrufen, Herbeirufen u. s. w. Es scheint demnach auch hier das Semit. רון dem Griech. ἐρευνάω zum Grund zu liegen.

Γίγαντες, von Γίγας. גי-גאה-עז. Gi-gah-os, cont. Gigas.

Von dem W. גי „Thal, Thalland, niederes Land" und von dem Stw. גאה „erheben, gewaltig empordringen, übermüthig und stolz sich benehmen"; folglich: die „das Niedere und Tiefe des Bodens gewaltsam emporhebende Kräfte „d. i. der innere, nach aussen hin strebende und Gebirge und Hügel auf der Oberfläche erhebende Bildungsprocefs der Erde. Weshalb Hesiodus sie als gerüstete Riesen mit langen Lanzen dargestellt hat. Die wahren Erden - Söhne des Semit. גי oder der Griech. Γή, von welchem letztern Worte die Lexicogr. Γίγας abzuleiten pflegen.

Μέλιαι Νυμφαι. מלאי נופי Melaei Nyphei.

Von dem Stw. מלא „voll seyn, Pi. voll machen, erfüllen" und von נוף (in Kal. ungebr.) „hin und her bewegen, schwingen" in abgel. Bed. besprengen, benetzen (woher mit μ, epenth. die griech. Νυμφαι, die Benetzerinnen); folglich hier: die „den Raum erfüllende Schwingerinnen" d. i. die in dem Raume die Massen überall hin vertheilenden Kräfte, wo nur Leben und Thätigkeit ist.

Ἀφροδίτη. הרפה-דידה Haphro-didah.

Von dem Stw. פרה „fruchtbar seyn, fruchttragen „Hiph." fruchtbar machen" wovon פרי die „Frucht" und von דידה für ידידה „Geliebte, Liebe" selbst, föem. Form von ידיד „der Geliebte u. s. w. von dem Stw. ידד „lieben" im Arab. יד, verwandt mit דוד. Als foem. nicht mehr vorhanden. Folglich: die „Fruchtliebe, oder die Fruchttragungsliebe"; nach unserer Art zu sprechen: „der Fruchttrieb" der in bestimmten und geregelten Formen wirkt; als Personification, die Göttin der Fruchtbarkeit und dann, von den griechischen Dichtern höher ausgebildet, die Göttin der Liebe überhaupt.

Die Naturphilosophie der Kadmeischen Urmythe stellte in ihr die an feste Formen und Gesetze gebundene Fruchtentwickelungskraft in der Natur auf, nachdem die ungeregelte Zeugungssucht des Uranos beschränkt worden war; deshalb liefs sie dieselbe aus dem materiellen und abgesonderten Theile (dem abgeschnittenen Phallus des Uranos) des allzeugenden Wärmestoffes in Was-

serstoffe (Pontos) entstehen, indem Wärme und Wasser die Fruchtentwickelung oder den Fruchttrieb vorzüglich begünstigen. Deutelei war die griechische Ableitung von 'αφρὸς „Schaum“, entstanden aus dem misverstandenen Worte, dem Bilde und dem ganzen tiefen Sinn der Kadmeischen Urmythe. Kythereia und Kypria ward sie aber genannt, wie Paphia u. s. w. von jenen Inseln, wohin der Dienst dieser Göttin in den frühesten Zeiten von den Phöniziern oder anderen Semiten gebracht worden war; schwerlich läfst sich in diesen Beinamen etwas weiter suchen.

Zeugungen der Gaia mit Pontos, oder Entstehung der Gewässer, der Meteore, der Dünste, der Wolken, des Donners und des Blizzes.

Nachdem schon aus dem Erdelemente die Massen, die Erde vor allen Dingen (aus Adamah der Aphar, oder aus Adamas der Aepeiros) durch den allgemeinen und grossen Process (durch die Erinnyen, die Giganten und die Melische Nymphen) entstanden sind, bilden sich nun auch aus die den Erdgrund umfluthenden Gewässer (Nereus), die Meteore über den Gewässern (Thaumas) die niedere und höhere Atmosphäre überhaupt mit ihren Erscheinungen (Phorkys, Keto, Eurybia). Diese sind alle hervorgegangen aus der Verbindung des Lebens mit dem Wasserstoffe. Personificirt und als Kräfte erscheinen diese, der Reihe nach, folgendermassen.

Νηρεὺς. נהר-עז. Nähär-os, cont. Näre-os, od. Nereus.

Von dem Stw. נהר „fliessen, strömen“ wovon נהר der „Flufs“ das Fliessende; folglich; die „strömende oder die fliessende Kraft“ hinlänglich als solche und zwar als das Hauptgewässer selbst bezeichnet von Hesiodus, durch den Beisatz: Meergreis. Er erst ist das wirkliche Gewässer, nicht Pontos, wie aus Misverstand unter den späteren Griechen angenommen ward. In physikalischem Sinn kommen dann dieser Kraft auch alle die Bezeichnungen zu, unter denen Hesiodus sie aufgestellt hat. Sie beziehen sich alle auf das wirkliche, mit Leben geschwängerte, alles erhaltende, nährende und alles erfreuende Gewässer, das früher war als alle Erscheinungen der Atmosphäre, der erste Niederschlag im Beweglich-Flüssigen (des Pontos ältesten Sohn). Vergl. 1. Mos. 1, 6 — 9. Pindar. Olymp. I, 1. Auch s. m. das griech. Wort ναρὸς „fliessend“ woraus die Abstammung aus dem Semitischen sich noch näher ergiebt.

Θαῦμας. תמה-עֹז. Thamah-os, cont. Thaumas.

Von dem Stw. im Aram. תמה „staunen“ wovon תְּמַהּ „Wunder“ θαῦμα τέρας; folglich: „die Wunder-Kraft“ entsprechend dem θαυμαςὸς der Griechen. In Verbindung mit Elecktra ist sie näher und bestimmt als eine leuchtende, Staunen und Wunder erregende Kraft der Leucht-Meteore erklärt.

Φορκὺς od. Φόρκος. פרק-עֹז. Phork-os.

Von dem Stw. פרק „zerspalten, zerreifsen, herausreifsen, befreien“; folglich: die scheidende, die trennende und befreiende Kraft“ wodurch theils die Atmosphäre von dem Urgewässer der Tiefe, theils die verschiedenen Erscheinungen in der Atmosphäre selbst von einander geschieden werden. Die Hauptbed. des Stw. ist ein gewaltiges Arbeiten in einer Masse um sie zu trennen; der Scheidungsprocefs. Vergl. 1. Mos. 1, 6—9. Erhalten hat sich die Bedeutung des semit. Stw. in den griechischen Wörtern Φόρκυν „Spaltung im Lande, Hafen, Bucht“, Φόρκις „Mensch mit ausgerissenem Auge“. Φόρκος „runzlicht. eingefurcht“ in abgel. Bed. „grau“. Aus der doppelten Schreibart Φορκὺς und Φόρκος ergiebt sich hier, wie aus mehreren anderen Fällen, dafs die Endung υς gleichbedeutend war mit ος, oder vielmehr, dafs sie aus der letzteren entstand, wie αν, ην aus ων.

Κῆτω. גדו. Ketoh.

Von dem Stw. גדר „einschneiden, vertiefen“ wovon גְּדוּד „Einschnitt, Furche, Hölung, Vertiefung“ Ps. 65, 21. entsprechend dem griechischen κῆτος in den compos. wie βαθυκήτης u. s. w. und κητόω, krumm, vertieft machen, und κητώεις, tiefliegend, mit Schlünden versehen; woher κητώεσσα Λακεδαιμων Hom. Il. II, 585., das schlund- und schluchtenvolle Lakedaimon, und ebenfalls verwandt dem griech. κύτος „Höhlung, hohler Raum.“ Folglich ist κῆτω die Hohlung der Atmosphäre, die über den Gewässern sich erhob, wie sich weiter unten noch bestimmter ergeben wird; änlich dem מבדיל 1. Mos. 1, 6. Die Endung Ω in κῆτω gehört zu derselben Form wie Γοργὼ, Σαὼ, Σέπιω u. s. w. Eine gewaltige Tiefe und vielumfassende Höhlung sollte hierdurch bezeichnet werden. Schönwangig ward κῆτω genannt von dem verschiedenen, stets abwechselnden Farbenspiele der den hohlen Raum der Atmosphäre erfüllt. Dafs ג mit ק alternirt, will ich hier nur erinnern.

Ἐυρυβίη. הוא-ארביה. Hu-Aerybiah. cont. Eurybiah

Von dem W. אֲרֻבָּה „Oeffnung, Fenster, Gitter“ in Verbindung

mit השמים „Schleufsen des Himmels durch deren Oeffnung die Regengüfse herabkommen" Genes. 7, 11. 8, 2. folglich: die Personification „der Oeffnungen der Atmosphäre, aus denen, nach alter Vorstellung, der Regen strömt, und aus denen die Wasserströme, die sogenannten Wolkenbrüche, die Trompe marine u. s. w. kommen", weshalb Hesiodus ihr den Charakter eines unerweichlichen Herzens beigelegt zu haben scheint. Die weitere Ausführung sehe man unten.

Zeugungen des Nereus mit Doris, oder Erscheinungen in den grofsen Gewässern oder dem Meere selbst.

Das den Erdgrund bedeckende und umfluthende Gewässer oder das Meer (Nereus) zeigt verschiedene Erscheinungen; in der Sprache der Symb. führt Hesiodus diese alle personificirt und als 50 Töchter des Nereus auf. Er zeugt sie mit Doris, des Okeanos Tochter; d. i. diese Erscheinungen des Meeres sind durch die Kreisbewegung desselben mit hervorgebracht, im Sinn der Urmythe. Wie viele davon aber der kadmeischen Urmythe angehören, wird an einem anderen Orte zu erweisen seyn; hier mögen nur diejenigen erwähnt werden, die zuerst genannt sind. Das Gewässer des Meeres, als ein Continuum, zeugte also mit der Kreisbewegung, d. i. Nereus mit

Δωρὶς. דוֹרִית. Doris.

Von dem Stw. דוּר „herumkreisen"; folglich mit der weibl. Endung ־ִית die דוֹרִית „die Herumkreisende, die Kreisbewegung" deshalb von Hesiodus nach Vofs Uebers. die Ringellockige, oder die Wohllockige, ἠΰκομος genannt. Die Kreisbewegung geht aus von der Schwungkraft; deshalb ward als der Doris Vater der Okeanos angegeben. Als Kreisbewegung ward sie die Mutter aller folgenden, in Personificationen dargestellten, Erscheinungen der Fluth:

Πρωτώ. פְּרָתוֹ, Prothoh.

Von dem Stw. פּוּר od. פּרר „erschüttern"; folglich: die „Erschütterung erzeugende, die Erschütternde" die Personif. der gewaltig anschlagenden und erschütternden Fluth. Ohnfehlbar stammt der הוּא-פְּרָת 1. Mos. 2, 14, der gewaltig anschlagende Flufs, von demselben Wurzelworte, und beweist, wie diese Art der Erschütterung dem Gewässer vorzüglich beigelegt werden konnte.

Ἐυκράτη. הוּא-קְרָתָה. Hu-Krathah, contr. Eukrate.

Von dem Stw. קָרָה „entgegen kommen, entgegen wirken

u. s. w." und von dem Pr. הוא, anstatt des Art. ה „sie, sie selbst, die" wie in הוא-פרת „der Phrath" von den Griechen Euphrates geschrieben; folglich: die entgegenkommende Fluth" die Personification der Gegenströmung.

Ἀμφιτρίτη. אנפטרירה Anphitridah.

Von dem Stw. אנף „schnauben, blasen, wehen" wovon אנף „das Blasen, das Wehen, der Wind" und von טרד „fortstossen, forttreiben, verscheuchen"; folglich: die „Windverscheucherin"; die Personif. der Meeresruhe. Nach der bekannten grammatischen Regel bei den Griechen ward hier das N vor dem Lippenbuchstaben Φ (wie übrigens auch vor M, B, Π, Ψ,) in ein M verwandelt, weshalb man AMphitrite anstatt ANphitrite liest. Dafs sie aber die Windverscheuchende oder die Meeresruhe bedeutet, bezeugt, der Entwickelung aus dem Semitischen völlig entsprechend, Hesiodus weiter unten V. 249, wo er sagt, dafs Amphitrite nebst Kymodoke und Kymatolege den Anhauch heftiger Winde zu besänftigen wisse: πνόιας τε ζαθέων ἀνεμων — ρεια πρηΰνει.

Σαὼ. שׁאהו. Schaoh, od. Ssaoh.

Von dem Stw. שׁאה „lermen, toben, rauschen" besonders vom Wasser gebräuchlich; folglich: „die Rauschende" eine Personif. der rauschenden Fluth; verwandt mit dem Semit. סעה „der reissende und tobende Sturmwind". Damit vergleiche man das griechische σάω, σέω, σέιω, σάυω, σέυω „saussen, braussen, lermen u. s. w." als sinn- und lautverwandt mit dem Semitischen. Die Endform Ω ist das Sem. ו, alterthümlich, und vorzüglich den Syrern eigen. Vergl. Vaters Grammat. §. 126. wie bei κῆτω, u. s. w.

Γαληνη. גלינה. Gallenah.

Von dem Stw. גלל „wälzen, rollen" besonders vom Wasser, Amos, 5, 24. folglich: „die Rollende" eine Personif. der rollenden Wellen oder der Walzenfluth bei ruhigerem Meere.

Γλαυκή. חלקה. Chhlakah, od. Chhalakah cont. Chhlauka.

Von dem Stammw. חלק „glatt, hell, polirt, glänzend seyn"; folglich: die „ebene, glatte, und darum glänzende und durchsichtige Fluth" eine Personif. der Durchsichtigkeit des Meeres. Nachgebildet ward vom semit. Worte nicht allein das Griech. γλαυκος, ή, ον, sondern wohl auch das γλάυσσω „glänzen, leuchten" u. s. w.

Σπείω. ספיו. Speioh.

Von dem Stw. ספה „wegraffen, entführen" folglich: die „Weg-

raffende" eine Personif. der zurückweichenden Fluth, die mit sich rafft und entführt.

Κυμοθόη. קומי תעה Kymothoah.

Von dem Stw קום „erheben, sich erheben, in die Höhe geben" davon קומה „die Höhe, die Erhebung" und von תעה irren, herumirren, taumeln, wanken" folglich: das „Höhetaumeln oder die hin und her irrende Erhebung" die Personif. der hochgehenden, zurückehrenden, da- und dorthin irrenden Fluth. Da jede Welle (von Wallen, hochaufsteigen u. s. w.) im wahren Sinn der Sache eine Erhebung, eine Wasserhöhe ist, so mag Κῦμα und so auch κυμαίνω von dem lautverwandten קומה abgeleitet worden seyn. Gleichfalls stammt das griechische θάω, θόω, θύω, θέω und davon θόος, die alle eine heftige, taumelnde und tobende Bewegung ausdrücken, von dem Semit. תעה, dem sie dem Sinne wie dem Laute nach völlig entsprechen. War Speio die zurückweichende und wegraffende Fluth, so mag Kymothoe die wiederkehrende gewesen seyn, die dem am Ufer stehenden wie eine Irrende und Taumelnde zu nahen scheint.

Zeugungen des Thaumas mit Elecktra, oder die Erscheinungen der Meteore in dem Dunstraume der Atmosphäre.

Der auszeichnende Charakter, den Hesiodus v. 263 u. 264 diesen Erscheinungen beilegt, ist ausserordentliche Schnelligkeit, grösser noch als die der Winde und der Vögelflug. Deshalb gab die Urmythe ihnen zur Mutter eine Tochter des Okeanos, d. i. liefs diese sie alle von der Schwungkraft, als der Hauptursache aller Bewegung in den Massen, stammen. Mit der höchsten Schnelligkeit, so fern diese uns wahrnehmbar ist, ist aber das Licht gepaart; darum ist nun diese Mutter der atmosphärischen Meteore die

Ἠλέκτρα. הללקתרה. Hellekthrah.

Von dem Stw. הלל, im Arab. besonders „hell, glänzend seyn, leuchten" und von קתר „umgeben"; folglich: die „mit Helle, mit Lichtschein Umgebene" die Personification im Allgemeinen aller Lichtmeteore, die schnell durch den Luftraum sich bewegen. Auch im Griech. bedeutet ἠλέκτρον „glänzend" und ἠλέκτωρ „die strahlende Sonne, alles goldartig Funkelnde, den Bernstein u. s. w." Ihre Natur, Schnelligkeit und Lichthelle oder Glanz, theilt sie, als Mutter, den folgenden Geburten mit. Als erstens der

Ἶρις. יִרִית Iirith, od. Iris.

Von dem Stw. ירה oder ירוא „werfen, senden" besonders vom Pfeil gebraucht, und dann „besprengen" erquicken"; woron יורה der „Frühregen". Hieraus entstand der Begriff der Schnellen und der Erquikkenden im Regen, verbunden mit Farbenglanz und Helle, als ersten Tochter der Elecktra, und so ward Iris die Personification des Regenbogens und, wohl späterhin erst von den Dichtern ausgebildet, der Götterbotschaft, indem in dem Semit. Stw. in Hiph. noch die Bedeutung von „anzeigen, unterweisen und lehren", lag. M. 5. 2. Mos. 15, 4. Ps. 11, 2. 1. Mos. 46, 28. 2. Mos. 35, 34. 5. Mos. 11, 14. Ierem. 5, 24.

Eine andere Gattung von glänzenden, plötzlich erscheinenden und schnellen Lichtmeteoren sind diejenige, die entweder in der höheren oder in der niederen Atmosphäre statt zu finden pflegen; die Feuerkugeln (Bolides), von dem Volksglauben als fliegende Drachen personifizirt; die Sternschnuppen oder Sternschneuzen (Stellae cadentes); das Nordlicht (Aurora borealis); die Wasserhosen, vorzüglich häuflig im Adriatischen Meere und einigen anderen östlicheren Theilen des Mittelländischen Meeres (Prester); die Irrlichter oder Irrwische (Ignes fatui ambulones) u. s. w. Ihr allgemeiner Charackter ist der einer ungewöhnlichen Schnelligkeit im Entstehen, Nahen und Verschwinden. Dieser allgemeine Charakter ward bezeichnet durch die Personification von Raubvögeln von erschreckender Gestalt, und deshalb genannt:

Ἅρπυιαι. הערבי. Haorpiei - contr. Harpiei.

Von dem Sem. W. ערב „Rabe, Raubvogel" überhaupt, nach Hes. mit Fittigen versehen und so schnell, daſs sie der Winde Hauch und himmlische Vögel erreichen; mit ה Art. und emphat.; aus Haorpiei in Harpiei von den Hellenen verwandelt. Diese Erscheinungen sind entweder aufsteigende und obere, oder solche, die als Kreise und Kugeln sich fortbewegen und ausbreiten; und demnach werden sie genannt, theils:

Ἄελλω. אעלו. Aelloh.

Von dem Stw. עלה „aufsteigen, erheben"; folglich: der oder die „Aufsteigende, der oder die Aufgestiegene, Hohe, Höchste" mit א Praeform.

Ὠκυπέτη. חגיפתה. Chhokipethah, od. Hokipetah.

Von dem Sem. W. חג „Kreis" (wie bei Okeanos) und von פתה, gleichbed. mit פשה „sich weit machen, um sich greifen, sich

ausbreiten"; folglich: der sich ausbreitende Lichtkreis oder die Lichtkugel".

Merkwürdig ist, dafs die Urmythe allen diesen Meteoren, nach scharfsinniger Beobachtung, zum Urprincip, vom Vater aus, den Wasserstoff (Pontos) und, von der Mutter aus, den Wärme- oder Feuerstoff (Uranos) gegeben hat.

Zeugungen des Phorkys mit Keto, oder

I.

die Erscheinungen in der Atmosphäre, als der Dünste, der Wolken, des Blizzes und des Donners.

Phorkys und Keto haben beide dieselben Eltern, Pontos (Wasserstoff) und Gaia (Lebensprincip). Phorkys ist der Scheidungs- oder Trennungsprocefs in dem gewaltigen, mit dem Beweglich Flüssigen und dem Lebenstoff angefüllten hohlen Raume, oder der Keto. Daraus gehen hervor die Dünste oder die Nebel, die Wolken, und aus den Wolken Blizz und Donner. Als Zeugungen und personifizirt steigen demnach durch den Scheidungsprocefs aus dem hohlen allgemeinen Dunstraume zuerst empor die Nebel:

Γραῖαι. גרעי. Graiei.

Von dem Stw. גרע „abziehen, einsaugen" in letzterer Bedeutung besonders vom Wasser gebraucht, Hiob 15, 8. Ps. 36, 27 u. 50. so auch im Arabischen; folglich: „die Abziehende, die Einsaugende"; als Personification: die das Wasser einsaugende und abziehende Nebel, als graue Dünste durch das vom Hesiodus gebrauchte Beiwort πολιὰς hinreichend erklärt, und übrigens in der Urbedeutung des Wortes noch in dem griech. Worte γραῦς „die abziehende und einsaugende Haut auf der kochenden und sich abkühlenden Milch" erhalten, von deren runzlichten Beschaffenheit die Bedeutung „altes Weib" unzweifelhaft später gebildet ward. Diese Nebel sind von doppelter Natur; erstens:

Πεφρεδώ. פהפררו. Pehphredoh.

Von dem semit. W. פה „Hauch, Odem, Mund u. s. w." und von פרד „trennen, absondern"; folglich: die „Hauch-Absonderung" oder der sich absondernde Dunst oder Nebel, der als Erd- und Gewässer-Hauch erscheint; als Personification: der untere abziehende Nebel, bestimmt als solcher von Hesiodus angegeben durch eine Haupteigen-

schaft derselben in dem Worte εὔπεπλον „die wohlverschleierte". Zweitens waren diese Nebel personifizirt in:

Ἐνυώ. עניו. Enyoh.

Von dem Stw. ענה „gedrückt, zusammengedrückt seyn"; folglich: die „Zusammengedrückte, die Gepreſste"; als Personif. „der zusammengepreſste (condensirte) Nebel"; als solcher genugsam bezeichnet von Hesiodus durch das Beiwort κροκοπέπλον „der gelbverschleierte" die bekannte Farbe der verdichteten, sich aufziehenden, von der Sonne beleuchteten Nebel.

Auf die Nebel folgen nunmehr die Wolken. Als Personificationen treten diese in folgender Gestalt und unter folgenden Namen vor uns auf:

Γοργοι, von Γοργώ. גרגעו. Gorgoh contr. aus Gaargaoh.

Von dem Stw. גרה in Pi. „erregen, anstiften" besonders von Kampf und Streit gebraucht, besonders im Arab. und Aram., und von געה „brüllen"; folglich: die „Erregerinnen oder die Anstifterinnen des Brüllens"; als Personification: die Donnerwolken; ein auf der Aegis der Athene befindliches Bild, dessen Erklärung weiter unten nachzusehen ist. Diese den Donner zu erregen vermögende Wolken sind von dreifacher Art. Erstens:

Σθεινώ. שתינו. Steinoh.

Von dem Stw. שתן „das Wasser lassen"; folglich: die „Wasser lassende"; als Personification: die Regenwolken. Zweitens:

Ἐυρυάλη. הוא-רעלה. Hu-raaleh, cont. Euryale.

Von dem als Art. emph. gebräuchlichen Pron. Rel. הוא „der oder die" wie bei Hu-phrath (Euphrath) und Hu-kratah (Eukrate), und von רעל in Pi. „erschüttern, oder Erschütterung bewirken"; folglich: die „Erschütternde"; als Personification: die toosende Wolken. Drittens:

Μέδυσα. מצ-עזה. Medsusa.

Von dem Stw. נצה „hadern, streiten" wovon מצה, Sprüchw. 13, 10. 17, 19. „Streit, Hader, Zank; und von עזה „die Gewaltige"; folglich: die „Hadernde Gewaltige"; als Personification: der gewaltige Wolkenkampf. Durch diese drei Personificationen ward also die Beschaffenheit und Eigenschaft der, nach alter Lehre, zur Hervorbringung eines Gewitters nöthigen Wolken dargestellt. Sie muſsten seyn 1) Regenwolken, 2) Wolken die Erschütterung zu erregen vermochten, 3) wirklich in einen

Kampf gerathene Wolken. In dieser Hinsicht pafst nun vollkommen auf die letzteren, oder auf Medusa, die Bezeichnung derselben von Hesiodus als einer „Sterblichen und Vergänglichen“ θνητή, in Bezug auf ihre beiden Schwestern; indem die Wolken selbst in der Natur etwas Dauerndes und Ewiges sind, der Wolkenkampf hingegen etwas Vorübergehendes ist; ferner die ebenfalls von Hesiodus gebrauchte Bezeichnung: „dafs sie Grausames erfahren“ λυγρὰ παθοῦσα; indem der Wolkenkampf nur so lange dauert, als die Zersetzung in den Wolken dauert, oder als sich die Wolken ihrer Elecktrizität entladen, worauf das Ende des Wolkenkampfes erfolgt. Diese Beendigung des Wolkenkampfes oder diese Vernichtung der Medusa stellt nun das Naturphilosophem der Urmythe dar in

Περσεύς. פרס-עז Perseus.

Von dem Stw. פרס verwandt mit פרש „theilen, spalten“; folglich: die „theilende, die spaltende Kraft“; als Personification: die Zertheilung oder die Zersetzung in dem Procefs des Gewitters. Als eine solche spaltende, trennende und theilende Kraft bezeichnet ihn Hesiodus bestimmt durch die Angabe: „dafs Perseus der Medusa das Haupt vom Rumpfe getrennet“; bezeichnet ihn ferner die genauere im Schild des Herakles von Hesiodus V. 212 bis 232 enthaltene Beschreibung, wo auch die Gorgonen mit ihm so gezeichnet sind, dafs sich in diesen eben so wenig die kämpfende Donnerwolken, als in ihm selbst die wahre Natur dieser zertheilenden oder zersetzenden Kraft, d. i. die Elektrizität verkennen lassen. Perseus galt in dem auch hier, wie in der Theogonie, dargestellten Naturphilosophem als die Elektrizität. Als solche war er bewaffnet mit dem Schwert, ῞ΑΟΡ d. i. mit dem Licht האור, das zwar in einer dunkeln Scheide ruhte, (gebund. Elektr.) aber golden erschien, (befreite Elektr. als elektr. Funke) wenn es sichtbar ward. Als solche „flog er schnell, wie ein Gedanke“ ὥς τε νόημ᾽ ἐποτᾶτο. Als solche trug er auf seinem Nacken der schrecklichen und versteinernden Medusa Haupt und folgten ihm, als solcher, die beyden anderen Gorgonen; d. i. stets voraus ist dem Gewitter die ewig vorwärts eilende Elektrizität; zunächst ihr ist der Wolkenkampf selbst, darauf folgt Erschütterung durch das Getöse, und darauf der Regen oder der Wolkengufs. Dies und nichts anderes ist der durch den Luftraum ewig fort fliehende Perseus, sind die ihm stets nacheilende, über den χλῶρος ῞αδαμας d. i. über die grünende Erde (אדמה) hinschwebende Gorgonen. Ohnstreitig ward aber

aber Perseus (Eleсktrizität) um seiner, nur mit der Gedankeneile zu vergleichenden Schnelligkeit willen in eben dieser Stelle der „Reiter“, ἱππότα, genannt. Dieses vom Hesiodus gebrauchte Beiwort ist nichts mehr und nichts weniger als eine in diesem Sinne gegebene Uebersetzung des Namens Perseus selbst; denn פָּרָשׁ, im Arab. Pharison, heist „Reiter“ 1 Mos. 50, 9. 2. Mos. 14, 9. u. a. mehr. Ort. Dieses Wort bildete den Stamm des Namens und ward nur durch das zugefügte עֹז in der Vocalisation von den Griechen verändert. Wohl spricht dieser Beweis zu deutlich, als daſs über die Ableitung des Namens Perseus aus dem Semitischen noch eine Bedenklichkeit statt finden könnte. Perseus war ein Reiter, sagt der Grieche, und diese Bedeutung giebt in dem Semitischen sein Name.

Wie erscheint nun diese zersetzende, unter dem Bilde eines mit dem Schwerte bewaffneten Iünglings, und, unter dem Bilde eines flüchtigen Reiters, als gedankenschnell im Perseus dargestellte elektrische Kraft? — Sie schlägt das Haupt ab der Gorgo, Medusa; da stürmt hervor aus dem Wolkenkampfe zuerst der Blizz und dann der Donner, d. i. Chrysaor und Pegasus: Zuerst also:

Χρυσάωρ. חרץ-אור od. חרס-אור. Chhrysaor.

Von dem Stw. חרץ „zuspitzen, schärfen“ wovon חרוץ „zugespizzt, scharf“ und von אור „Licht“; folglich: das „zugespizzte, scharfe Licht“; als Personification, der Blizz, der als ein zugespizztes und lanzenartiges Licht (im Arab. heist Chharidson die Lanze) erscheint; mit einem Worte: der Blizzstrahl, oder Lichtstrahl. Von diesem, oder doch wenigstens einem verwandten, jedoch verloren gegangenen Stw. חרס stammte ohnstreitig חֶרֶס „die Sonne“ ab, und daher das dem Apollo vorzüglich beigelegte Beiwort, Χρυσάορος, חרס-אור-עֹז „die Sonnenlichtkraft“.

Im allgemeinen bedeutete aber das contrahirte Wort Χρυσάωρ, ursprünglich abstammend von חרץ oder חרוץ, jedes scharfe Licht, und deshalb wird auch der Blizzgott Zeus bei Strabo L. XIV. p. 660. Χρυσάωρ genannt; deshalb trägt ferner diesen Beinamen die leuchtende Artemis bei Herodotus L. VIII, 77; trägt ihn die Demeter in der Hom. Hymne, die Erdlichtgöttin u. s. w. Hier bei Hesiodus ist Chrysaor, man mag den Namen entweder חרץ-אור oder חרס-אור schreiben, nichts anders als der pfeilartig scharfzugespizzte Blizz, personifizirt als eine Wirkung des zersetzenden elecktrischen Lichtes (denn mit dem אור hatte פרס-עז die Zertheilung

bewirkt) in dem vom dunkelblauen Gewässer (dem κυανοχάιτης Ποσειδῶν) über der üppigen Frühlingsflur (wo die Gewitter gewönlich sich zu bilden pflegen) geschwängerten Wolkengetümmel (der Medusa). Dafs צ mit ס in den Semit. Dialeckten häuffig alternire, will ich beiläufig hier nur erinnern.

Ist aber hier Chrysaor die Personification des durch die Zersetzung in dem Wolkenkampfe erzeugten Blizzes: so ist nun Pegasus der darauf folgende Donner.

Πήγασυς, oder Πηγασος. Lat. Pegasus. פגע-סוס. Pega-sus.

Von dem Stw. פגע „auf etwas stossen, anstossen, auf etwas schlagen (2. Mos. 5, 3.), stampfen u. s. w." und von סוס „das Rofs, das Pferd"; folglich: das „aufstossende, aufschlagende Rofs"; als Personification: der Donner oder der Hall, der wie ein gewaltiges, von eines flüchtigen Rosses Hufschlag hervorgebrachtes Getöse erscheint. Als Nachbildung des aus dem Semitischen zusammengesetzten Wortes bestimmt kund gegeben von Hesiodus durch die wörtliche Uebersetzung von סוס, Rofs, ἵππος, in Πηγα-ΣΟΣ ἵππος, wo ἵππος das semit. ΣΟΣ od. ΣΟΥΣ erklären sollte. Ein, wie wir bisher schon gesehen, von Hesiodus oft angewendetes Verfahren. Aber auch die erste Hälfte des Wortes stammt aus dem Semit. ab, indem das Gr. πάγω (wovon sie abgeleitet wird), wie πάω, πάσσω u. s. w. gleich פגע, ein „Schlagen, Anstossen, Stampfen" bedeutet. Als Personification des Donners selbst wird dieses Rofs ferner dargestellt von Hesiodus V. 281, als des Zeus Donnerrofs, das den Donner trägt und den Blizz, nach einer aus der Urmythe noch zurückbehaltenen Ahnung der wahren Natur dieses Symbols, und das da wohnt in dem Pallaste des Strahl- und Blizzgottes Kronion. Zum Quellrosse machte ferner den Pegasus Hesiodus, nach einer zwar noch erhaltenen, von ihm jedoch misgedeuteten Ahnung aus der Urmythe. Pegasus, der personificirte Donner, war, als solcher, das Symbol des Gewitters überhaupt, das die Quellen mit Wasser füllt und nährt. In der Bildersprache und Bilderschrift der Vorwelt ist es demnach sein Hufschlag, der die Quellen weckt und zu Tage bringt; und als solches Quellrofs erscheint es auf dem Helicon, dem höchsten Gebirge im Kadmeerlande, von dem der Donner rollte und des Donnerrosses Anwesenheit so oft verkündete, und wo es vor allen die heilige Quelle, Hippokrene, weckte, die als Symbol aller Quellen galt, die von der Schwungkraft und Schwerkraft (als Kinder des Okeanos und der Tethys) getrieben sich abwärts ergiessen. — Nach Homer und Apollodorus besteigt den Pegasus Bellerophon, wo ersterer in derselben Bedeutung erscheint, wie oben angegeben worden; denn Bel-eroph-on, בֵּל-עֱרֵפ-אוֹן ist „der Gott der träufelnden Macht".

der Regengott, der auf dem Donnerrosse einherzieht, d. i. der Gewitterregen. Nach der spätern Mythe ist Pegasus endlich das Dichterpferd, aus keinem anderen Grunde, als weil er, als Symbol der von dem Helicon herabrollenden und die geheiligte Quelle daselbst füllenden Gewitter, mit dem Apollo, dem das Gebirge heilig, in Verbindung gesetzt worden war.

Zeugungen des Phorkys mit Keto, oder
II.
die vulkanische Erscheinungen im Innern und auf der Oberfläche der Erde.

Höchst merkwürdig ist es für die Kenntnifs der Naturlehre der ältesten Vorwelt, dafs man im Hesiodus die elecktrischen Erscheinungen der Atmosphäre mit den vulkanischen Phaenomenen im Innern der Erde dadurch in Verbindung gesetzt findet, dafs hier die einen wie die anderen von denselben Ursachen abgeleitet werden. Die letzte Ursache von beiden ist, nach der von dem Dichter erhaltenen Urmythe, der Wasserstoff (Pontos), die zweite ist der allgemeinere Scheidungsprocefs (Phorkos) in dem mit Wasserstoff angefüllten hohlen Raume (Keto). In die besonders genaue Verbindung aber brachte die Naturphilosophie der Urmythe die elecktrischen Erscheinungen mit den vulkanischen durch Orthros, eine vulkanische Erzeugung, und durch Geryones, einem elecktrischen Wesen, indem sie jenen zum Wachthund von diesem machte. Denn der Blizz (Chrysaor) verbindet sich mit der Schwungkraft (des Okeanos) Tochter, der versengenden oder röstenden Benetzerin (Kallirrhoe, von קלה „rösten, versengen" und רוה in Pi. „benetzen"), d. i. mit dem versengenden und zündenden elektrischen Feuerstrom, und daraus entsteht der dreihauptige Riese (Geryones, von גרה „wiederkäuen, wiederheraufbringen" von ענה „arbeiten" und von אש „Feuer" גֵּרִי-עַנ-אש) d. i. das von der Erde, in die der Blizz eingeschlagen, „wiederheraufgebrachte, sich wieder emporarbeitende, emporlodernde Feuer". Dieses wird erweckt und umschlossen, von dem bellenden Hund (Orthros, von עור in Pi. erwecken, aufrichten, von תור „umkreissen", und עז, Kraft עור-תור-עז) d. i. die aufrichtende „und umkreisende Kraft", die das aus ihr aufsteigende, wiederhervorgebrachte Feuer erhebt und weckt; nach unserer Art zu

reden: die vulkanische Kraft; so wie Eurytion, den die griechische Umbildung zum Kuhhirten umgeschaffen, von dem Heb. הוא רוד hin und her bewegen, u. s. w." und און „Kraft" nichts anderes ist, als die hin und herbewegende Kraft des aus dem Vulkan wieder hervorgebrachten elektrischen Feuers, (des Geryones.)

Keto gebar also von Phorkys die Echidna, den oder die Ophis in Arimoi, wie die Ophis an der westlichen Erdbucht; beide die Personificationen der östlichsten und der westlichsten, damals bekannten Vulkane. Daſs sie aber diese gewesen, bezeugen alle aus diesen zwei Unholden hervorgegangene, und von dem Hesiodus deutlich geschilderte Zeugungen, welche unter symbolischen Namen die genaueren Bezeichnungen vulkanischer Erscheinungen enthalten. Da aber die östliche Ophis, die, als Echidna, eine Jungfrau genennt wird, der Kadmeischen Vorwelt am bekanntesten seyn muſste: so ist nur diese hier am genauesten geschildert worden. Zuerst sie selbst!

Ὄφις. אֶפְעַת. Ophis oder Ophith

Im Semit. von אפעה „giftige Schlange" die noch jetzt in Arabien Afa genannt wird. Nach Hasselquist soll diese Afa, Aepha oder Ophis, die Coluber Vipera seyn. Unläugbar ist das griech. ὄφις aus einer dieser angeführten Formen im Semitischen entstanden. Die Giftschlange, deren Hauptbezeichnung das Gefleckt seyn (Ἔχιδνα, ostaram. אכתנה von כתם in Hip. „fleckigt machen, sich fleckigt machen") und der durch sie verbreitete Schrecken war, (Ἔχις, אחת, von חתת in Hip. „schrecken, zerbrechen") galt in der Urmythe vorzüglich als ein Symbol vulkanischer Erscheinungen in dem Innern der Erde, in den Schluchten und Klüften, dem gewöhnlichen Aufenthaltsorte der Schlangen. Als ein Symbol dieser Art wird es in dieser Mythe viermahl wiederholt. Die unterirdischen weitgedehnten Klüfte und Hölen in ihren verschiedenen Windungen, in welchen das Erdbeben wirkt; das Plötzliche, überraschend und schreckenhaft Schnelle seiner Wirkungen diente dazu, diese Aenlichkeit zu erhöhen. Deſshalb sagt auch Hesiodus, daſs sie in dem gehöleten Fels geboren sey und wohne, ertheilt er ihr eine vorzügliche Schnelligkeit des Blickes, schöne — d. i. rothe oder feuerfarbne- Wangen als Nymphe, nämlich oben, wo die Gluthen aus der Erde schlugen, und dann eine unabsringbare furchtbare Gröſse in der Tiefe der Erde. Hesiodus giebt ihr jedoch einen lokalen Hauptsitz; den Schooſs des heiligen Landes in Arimoi, εν Ἀριμοισιν. Dieses heilige Land konnte aber für die aus Syrien (Coelesyrien) ausgewanderte Kadmeer in Boeotien, die Urheber der von Hesiodus vorgetragenen Urmythe, kein anderes seyn, als

das Land ארם, Aram, welches der ältere Name beider Syrien war. Dieses Aram war das Arimoi des Hesiodus, das heilige Land der Kadmeer, wo, bekanntlich, bis über Lycien und Lydien gen Parthien hin die gewaltsamste Erderschütterungen in den frühesten Zeiten statt gefunden hatten, wie wir besonders aus Strabo wissen. Da es vier Arams in den ältesten Zeiten gab, die man durch verschiedene Beiwörter bezeichnete, als das ארם נהרים, das ארם צובה und das ארם דמשק u. s. w. so hatte Hesiodus durch den Plur. Arimoi, εν Αριμοισιν, ohnstreitig nach dem semit. אֲרַמִּי gebildet, bestimmt angedeutet, daſs er Syrien, wozu Phönice gehörte, hier verstand, von wo aus die Haupterschütterungen der Küstenländer am mitteländischen Meere ausgingen und mit denen die Vulkane Kleinasiens, Boeotiens, des Peloponnesus, von Epirus und von Spanien in Verbindung standen. Vergl. Strabo XII. am Ende; XIII. bei der aus Pindar über Typhoeus angeführten Stelle; XVI. bei Orontes und Typhon; die Hauptstelle XVI. am Schluſse.

Von der Ophis, oder der Echidna, der gefleckten unterirdischen Hölenschlange in Arimoi, stammen nun vier vulkan. Erscheinungen ab, erzeugt mit Typhaon

Τυφάων, Τυφῶς. Τυφωεύς. — טפח-און, טפח-עז. Tiphachh-on. Tiphachh-os, cont. Tiphaon.

Der Bildung dieses griechischen Namens liegen unstreitbar zwei semit. Stammwörter zum Grunde, aus denen beiden sich dieses mythische Wesen von so vielseitiger Bedeutung befriedigend erklären läſst. Das erste und ursprüngliche ist das Stw. טפח, in Pi. „ausbreiten, ausspannen" im Chald. „schlagen, züchtigen." Demnach war Tiphachhon oder Tiphaon u. s. w. theils die „sich ausbreitende, oder überhaupt die ausdehnende und die schlagende oder züchtigende Kraft", in letzterer Hinsicht besonders in Bezug auf die Verfolgung des Osiris und aller Götter von ihm, so wie auf die Plagen, die Aegypten von ihm erfuhr. Das zweite, näher bezeichnende Stw. ist פוח (Arab. u. Hebr.) „blasen, wehen" mit der Ableitungsvorsylbe (Vaters Gramm. §. 465.) תְּפוּחַ, folglich תפוח-און, contr. Tiphachhon „die blasende oder wehende Kraft" durch Hesiod. V 301. δεινόν δ᾽ ὑβριςὴν ἀνέμον und V. 862. hinlänglich bestätigt. Der Wortbedeutung nach und übereinstimmend mit der Mythe überhaupt war demnach Typhaon die Personification „des sich ausbreitenden, anschlagenden und züchtigenden gewaltigen Windes". Mit Ophis-Echidna verbunden, oder als unterirdischer Orkan, erzeugte er erstens:

Ὄρθρος. עוֹר-תוּר-עֹז. Orthur-os. contr. Orthros.

Von dem Stw. in K. עוּר „wachen" in Pi. עוֹרר „erwecken, aufrichten" und von dem Stw. תוּר „herumgehen, herumkreisen"; folglich: „der erweckende oder aufrichtende Herumkreisende"; d. i. das Symbol der in den unterirdischen Klüften von der grofsen Erdhöhe in Arimoi aus immerfort thätigen, weckenden und emporhebenden, die Erdbeben erregenden Kraft, die in der Sprache der Symb. der Sohn der Echidna und des Typhaon genannt wird. Als einen solchen immer regen und überall thätigen Wächter bezeichnet ihn Hesiodus dadurch, dafs er ihn zum Hund des Geryones macht.

Als die Hispanischen und Atlantischen Vulkane und Erderschütterungen den Phönizischen Schiffahrern, und hierdurch auch den Kadmeern in Griechenland bekannt wurden, galt Geryon lokal für die westlichen, besonders für die Hispanischen oder Iberischen — d. i. die Ienseitigen — Feuer auswerfenden Berge. Die zweite Zeugung der Echidna-Ophis mit Typhaon war

Κέρβερος. קרברה-עֹז. Kerberah-os, contr. Kerberos.

Von dem Stw. in Kal. קוּר „graben, scharren" wovon in Pilp קַרְקַר „vertilgen, zerstören" wovon קַר der Vertilger" und von ברה (Hebr.) und בְּרָה (Chald.) „essen, verzehren"; folglich" der vertilgende Verzehrer" d. i. das Symbol der nagenden und verschlingenden unterirdischen Kraft der Vulkane. Hesiodus nennt ihn, den semit. Namen völlig erklärend, den *ὠμηστὴν* d. i. „den Verschlinger" giebt ihm eine eherne Stimme (vielleicht hierbei an das Semit. קרא „laut rufen" denkend) und macht ihn zum Hund des Aides oder der mit zehrendem Feuer erfüllten Unterwelt. Da die Vorwelt die Wohnung des Aides in die Westgegend der Erde versetzte, so dient auch der Kerberos hier zu einer lokalen Bezeichnung westlicher — wahrscheinlich italischer-Vulkane. Die dritte Zeugung war

Ὕδρη. הוּא-אדרה Hu-Aedrah, cont. Hydrah, od. Hüdrah.

Von dem Stw. אדר „aufschwellen, sich blähen"; folgl. „die Aufschwellende, sich Aufblähende oder Erhebende"; d. i. das Symbol der durch unterirdische Erdrevolutionen sich erhebenden oder aufschwellenden Erde, der Kegelberge. In lokaler Beziehung, die Sumpf-Vulkane in Lakonien bei Lerna. Die vierte Zeugung war

Χίμαιρα. חמרה Chhemaerah, od. Chimairah.

Von dem (hebr.) Stw. חמר „roth seyn" oder dem (arab.) aufgähren, brausen" besonders von Feuer und Wasser; folglich: die

roth Brausende" d. i. das Symbol des Vulkanes selbst, welche Deutung von Hesiodus bestätigt wird, da er sagt, dafs die Chimaira flammende Glut mit Gewalt blies. Immer ward dieses Symbol in der Vorwelt schon für eine Darstellung der Vulkane gehalten. Die eine Chimära befand sich in Chaonien, eine zweite als Vorgebirge in Thesprotien und die älteste und bekannteste in Lycien. Dieser gaben, nach Hes. v. 318, den Tod das stampfende Donnerrofs, Pegasus und Bellerophon, d. i. בלערפ-און „der Gott des Regens, der auf dem Donner heranzog"; und dann ist der wohl nicht zu bezweifelnde Sinn dieser symbolischen Darstellung: dafs durch das Gewitter und dessen Regengüsse der Vulkan aufgehört habe, flammende Glut zu blasen, oder dafs die Lavengluth des Vulkans gelöscht worden sey. Die fünfte Zeugung, jedoch mit Orthros, war

Σφἰγξ. Σφἰξ. φἰξ. פיץ. Phitz.

Von dem Stw. פצח „aufsperren, aufreissen" besonders von Oeffnungen und, in specie, von dem Mund gebraucht; folglich: „die Aufreissende, Oeffnungen bewirkende"; die Personif. der Erdspalten und Krateröffnungen, durch Erdbeben und Vulkane hervorgebracht. In der Reihe der vulkanischen Erscheinungen, von Typhaon, dem unterirdischen Orkan, und von Echidna-Ophis, den Schlangenartig gewundenen Erdhöhlen an, mufste auf Orthros, Kerberos, die Hyder und auf die Chimaira d. i. auf den, das vulkanische Feuer erweckenden und umschliessenden Feuerheerd in der Erdtiefe, auf die in der Erdtiefe wüthende Verzehrung oder den Erdfras, auf das Anschwellen der Oberfläche der Erde in Kegelbergen, und dann auf die hoch empor blasende und gewaltige Feuergluth nunmehr das noch gewaltsamere Aufreifsen der Erdoberfläche, mufsten die Krateröffnungen folgen, durch welche Gluth und Lavaströme und Donnerlaute schlugen. In lokaler Hinsicht war die Phix oder Sphinx ein feuerauswerfender und brüllender Berg in der Nähe von Theben, der im Sch. Hes. Sc. Herc. 33. Th. 335. vergl. mit Paus. Boeot. L. IX. p. 580. ed. Sylb, genannte Φικιὸν ὄρος, aus dem die Natur ihre so furchtbare, für den Naturmenschen, der dieses Phaenomen nicht zu erklären vermochte, ewig räthselhafte Sprache redete; und so galt dann in der umhüllenden Mythe der späteren Zeit, wo der Brüllvulkan bei Theben längst verschüttet und erloschen war, diese vulkanische Erscheinung als ein Symbol eines vernichtenden, Räthsel aufgebenden, der Chimaira übri-

gens ziemlich änlichen Ungeheuers. *) In dieser lokalen Hinsicht bezeichnet sie übrigens Hesiodus hier ausdrücklich durch den Ausdruck „daſs sie geboren worden sey zum Weh der Kadmeier“ die Theben und überhaupt Boeotien bewohnten. Daſs, nach Pisanders Ueberlieferung in den Schol. ad. Eurip. Phoen. 1748, die Here, über Bacchos Geburt erzürnt, dies Ungeheuer aus Aethiopien den Thebern in Boeotien zugesendet, gewährt und bewährt uns die alte Sage, die auch von den Berichten naturkundiger Reisenden der neueren Zeit, durch den sogenannten aegyptischen grünen Basalt u. s, w. unterstützt wird, daſs Aethiopien, überhaupt die, Aegypten zunächst liegenden Theile des südlicheren Afrikas in der Urzeit gewaltige Vulkane gehabt. Daſs Here aber dieses Ungeheuer gesendet, bezieht sich wohl auf die untere Luft der Atmosphäre, deren Symbol Here war, welche der Vulkane Donner und folglich ihre räthselhafte Sprache verbreitet, so wie ihr auch in anderen physikalischen Hinsichten eine Mitwirkung an dem Aufsprengen der Erdoberfläche und an den Krateroeffnungen gar wohl zugeschrieben werden konnte. — Indeſs wird der Ton dieser vulkanischen, aus der Erdöffnung, der Phix, (dem Mannlöwen und der Iungfraulöwinn) ausgehenden Sprache näher noch bezeichnet durch den auf sie folgenden Bruder, den Nemäischen Löwen selbst, als der sechsten Abstammung, den Sohn des Orthros und der Echidna - Ophis, den

Λέων, od. *Λείων Νεμειᾶιος*. ליון od. לבי-און נהמי-עז.
auch Leon od. Lebion Neemaios
Λῖς Νεμειᾶιος. ליש oder ליתא נהמי-עז. Lais od. Leisa Neemaios

Beide Worte, sowohl die beyden verwandten Hauptwörter, als auch das Beiwort, sind erweislich Semitischen Ursprungs. Zuerst *Λέων*, völlig das chald. לְיוֹן „der Löwe“ dessen Weibchen in der chald. Uebers. des Hiob 28, 8. לְיוּנָה heist. Doch scheint das *Λέων* zum älteren Worte *Λείων* zu haben, dessen Ableitung von dem hebr. לָבִי „Löwe“ Ps. 57, 5., im foem. nach Bochart לְבִיָא, wohl nicht bestritten werden dürfte, besonders da es auch im Arab. mit gerin-

*) Nach Pausanias am ang. Orte, gab die Phix auch Orakel; bekannt aber ist es, daſs in der Vorwelt die Orakel gröſstentheils alle auf vulkanischem Boden, in oder an vulkanischen Erdhöhlen u. s. w. sich befanden. Dieses Orakel und Räthsel ertheilende Ungeheuer im Gebirge hörte jedoch endlich auf, nachdem Oedipos es getödet, d. i. nachdem die uneheliche Tochter der Felsenmassen (*νόθη θυγάτηρ Λαΐου* von dem hebr. לָוָה adhäsit und davon לְוְיָה Adhaesio, Conglomeratio, woher das Griech. *Λᾶς*, Stein) verdeckt oder verschüttet worden: denn *Ὀιδίπους*, von עָטַף, bed. den Bedecker, den Verhüller.

geringen Abweichungen vorkommt. Zweitens Λῖς, das eben so dem Chald. לֵית, emph. לֵיתָא od. dem alten Hebr. לַיִשׁ und dem Arab. Lithson entspricht. Dieses Wort soll den alten, לָבִי den jungen, raubgierigern Löwen bezeichnen. Auf keine Weise ist aber in den griechischen λείων, λέων und λῖς die semitische Abstammung zu verkennen. Derselbe Semitische Ursprung zeigt sich zweitens in dem Beiworte Νεμειαῖος, das man zwar bisher immer blofs als ein gentilitium und von dem bekannten Nemeia im Peloponnesus abgeleitet hat, von dem es sich jedoch zeigen läfst, woher es nebst jener Stadt Namen selbst entsprungen sey.

Wahr ist und unbestreitbar, dafs im Peloponnesus die uralte Stadt Nemea, bald Νεμέα, Νεμαία und bald Νεμείαια geschrieben, sich befand; allein eben so wahr ist es auch, dafs in dem Gebirge, an dessen Fufs diese Stadt lag, als eine höchst merkwürdige Erscheinung der Gegend noch in den spätesten Zeiten (m. s. Pausanias II, p. 111.) eine Höle gezeigt ward, die den Namen „Höle des Nemeischen Löwen“ trug. Hier bleibt folglich die Frage: hat die Stadt, die nur funfzehn Stadien weit von der Höle entfernt war, ihren Namen von dieser so ausgezeichneten Höle, oder hat diese vielmehr den ihrigen und so auch der Löwe, der sie bewohnt haben soll, den seinigen von dem Namen der Stadt erhalten? — Ich glaube, das erstere annehmen zu dürfen, und dies aus folgenden Gründen.

Zuerst ist es der Löwe selbst, der den Namen Λεων Νεμειαῖος trägt, wie wir aus der ältesten Urkunde darüber, aus Hesiodus erfahren. Nunmehr ist es aber klarer, als irgend etwas seyn kann, dafs das griechische Beiwort, zuerst dem Löwen selbst beigelegt, und der nicht blofs, wie V. 324 ausdrücklich meldet, in Nemeia's Fluren, sondern auch im Apesa- und Tretos-Gebirge getobt und geherrscht haben soll, lediglich eine besondere Eigenschaft desselben bezeichnete; eine Eigenschaft, die dem Löwen, als solchen, vorzüglich zukommt und mit der er durchgängig angedeutet zu werden pflegt. Der Λείων Νεμειαῖος ist kein anderer, als der Leo rugiens „der brüllende Löwe“ im allgemeinen; der לָבִי נֹהֵם oder אֲרִי, wie man dieses Sprüchw. 19, 12. 20, 2. 28, 15. Ies. 5, 29. u. s. w. findet. Das Brüllen des Löwens und des Meeres ist aber theils נָהַם, theils נְהָמָה woraus das griech. Νεμειαῖος u. s. w., hier vom Löwen gebraucht, offenbar, dem Laut und der Bezeichnung zu Folge, entstanden ist. Der Λέων Νεμειαῖος bedeutete demnach in der Sprache der Urmythe keinen andern als „den brüllenden Löwen“. Galt aber dieses von dem Löwen, so mufste es auch

zweitens von der Nemäischen Höle gelten, und sonach hiefs diese, vermöge des Beiworts, „die brüllende Höle“. Diese war es, in welcher das Ungeheuer der Fabel, als ein wirklich vorhanden gewesener Löwe, geruht haben sollte; ein Ungeheuer, das dort aber so wenig je in der Wirklichkeit vorhanden gewesen seyn mag, als die Chimära in Lyciens Gebirgen es gewesen ist. Von dem löwenartigen Brüllen der Höle selbst, von dem brüllenden Vulcan, dessen Toben dem Gebrüll eines Löwen so änlich ist, hatte die Höle oder der Krater, und davon auch die Gegend nebst der Stadt am Fufse des ersteren ihren Namen bekommen. Dieser war ein semitisch-phönizischer Name, von Semiten dem brüllenden Krater des Vulkans ertheilt. Und dafs dies von Semiten geschehen, und dafs hier ein Vulkan vorhanden gewesen, bezeugt deutlicher noch drittens die Angabe vom Apesas-Gebirge, in dem die brüllende, so höchst merkwürdige Höle sich fand. Der Name Ἀπεσας ist Semitisch, von dem Arab. אֲבַס „aufhäufen, emporheben“ folglich Ἀπέσας Ὄρος „das aufgehäufte, emporgehobene vulkanische Gebirge“ dergleichen Berge bekanntlich alle durch Emporheben und Aufhäufen, als Kegelberge zu entstehen pflegen. Es wird dies endlich viertens bewiesen durch den Namen des in demselben Gegend liegenden Τρητος, d. i. der „Durchbohrte“ was die Anwesenheit eines Vulkans noch mehr bestärkt; denn טָרַד heist „stofsen, durchstofsen“ wovon der Name der Gegend ohnfehlbar stammt. Sonach war eine durchbrochene Gegend, ein vulkanisch aufgehäufter und emporgestiegener Berg und ein brüllender Krater in der Hesiodeischen Bezeichnung eines Theils des Peloponnesus bestimmt angegeben worden. Das Brüllen, wie das eines Löwen, hatte hier einst statt gefunden, ein נְהָמָה; und davon bekam Flur und Stadt, wo dieses Brüllen zunächst ertönt, ihren uralten semitischen Namen *). In der Urmythe stand aber der Nemäische oder der brüllende Löwe überhaupt als Symbol oder als Personification jedes löwenartigen Donnergebrülles, das aus jeder Sphix, aus jedem Krater, als die sechste und letzte der vulkanischen Haupterscheinungen sich vernehmen liefs.

*) Höchst merkwürdig ist daher übrigens noch der Umstand und deshalb, in lokaler Hinsicht auf die Nemäische Höle im Peloponnesus, hier noch zu bemerken, dafs in der Nachbarschaft derselben Mykenä lag; d. i. die Schwert und Brüllstadt, von μυκάω „brüllen“ vom Donner und Erdbeben gebraucht; woher auch μυκητίας σεισμός das „Erdbeben mit Gebrüll“. Perseus, die Elektrizität, verlohr hier das Heft von seinem Schwerte, den Μυκητα; d. i. der Blizz schlug hier ein, und es entstand ein Brandplatz מוֹקְדָה oder eine Gluth מוֹקֵד (gesp. Mokedah, od. Mükedah) daher der wahre Name der Stadt; „der Gluth u. Brüllort“.

Zeugungen der Nyx, oder der Nacht, des Chaos Tochter.

Nachdem bisher die Hauptzeugungen der Gaia mit Uranos und Pontos, zur Vermittelung einer besseren Uebersicht, ungetrennt aufgestellt und aus der Sprache der Urmythe erklärt worden, bleiben die Zeugungen der Nyx noch nachzutragen, die von Hesiodus von V. 205. an, mit einigen späteren Nachbildungen umkleidet, angegeben worden sind. Das Unbestimmte in Hinsicht auf Stoff und Form in ihnen bezeugt ihre Abkunft aus dem Urgrund alles Unbestimmten, oder aus dem Chaos. Sie sind alle von einer düsteren, dem Leben und dem Licht widerstrebenden, traurigen Natur. Die erste von ihnen ist:

Μόρος. מוֹרא-עֹז. Moros.

Von dem Stw. ירא „fürchten" wovon מוֹרא „der Furchtbare" durch das Beiwort στύγερος „fürchterlich" von Hesiod. selbst genugsam erklärt; folglich als Personif. „die Furcht erregende Kraft" Auf sie folgt:

Κῆρ. קרי. קר. Keri, od. Ker.

Von dem Stw. קרה „begegnen, Schicksal haben" wovon קְרִי und קֵר „das Ereignifs, Schicksal"; von Hesiodus durch sein μέλαινα bezeichnet. Thanatos, Hypnos und Oneiroi sind Amplificationen der späteren Mythe.

Μῶμος. מוֹם-עֹז. Momos.

Von dem Nennw. מוּם „Flecken, Schaden" im moral. Sinne „Schandflecken, Tadel" 5. Mos. 32, 5. Hiob 11, 15.; folglich, als Personif. „die Schaden und Schande bewirkende Kraft".

'Οιζὺς איץ-עֹז Oizos, od. Oizys.

Von dem Stw. איץ „enge seyn, trans. drängen"; folglich, als Personif. die „drängende, bedrängende Kraft". Im Griech. bedeutet 'Οιζὺς die Bedrängnifs, die Beängstigung. Und Hesiod. erklärte das ursprüngl. semit. Wort hinlänglich durch sein 'αλγινόεσσα.

Diese bis hierher genannte vier Zeugungen der traurigen Nyx waren die Quaalkräfte oder die Quaalgeister des Lebens. Nunmehr kommt die Aufzählung der düsteren Gestalten der Zukunft, die unter dem Symbol der Ienseitigen vorgestellt ist, d. i. der:

Ἑσπερίδες, von Ἑσπερὶς, od. Ἑπερὶς. עברית. Heperis.

Von dem Stw. עבר „ziehen, hinziehen, vorübergehen, hinübergehen" wovon עֵבֶר das „Ienseitige" in weibl. Form mit ית. „die Personif. des „Ienseitigen oder des Zukünftigen". Das Σ in ἑΣπερις. ist zur Production der vorangehenden kurzen Sylbe von den Dichtern als ein-

geschaltet zu betrachten, nach der von ihnen befolgten Regel des Einschaltens des Σ vor Π, und vor X, wie εΣπω für επω, εΣχω für εχω u. s. w. Ursprünglich waren diese Symbole des Jenseitigen, des jenseits alles Erdenlebens Liegenden (weshalb sie zunächst der, das Leben und die Thätigkeit bewegenden Schwungkraft, den Okeanos, gesetzt werden), wohl nichts anderes, als die Bewahrerinnen des ächt-orientalischen, jenseits gelegenen גַּן-עֵדֶן „des Gartens der Wonne,. wo der Baum des Lebens mit seinen lockenden Aepfeln ewig blühte" 1 Mos. 2, 8. 4, 16. 2, 15. 3. u. s. w. womit des Thebanersängers Pindaros erhebende Schilderung Olymp. II, 123 — 143. zu vergleichen ist. Entstellt und fast unerklärbar ward dieses schöne Symbol durch die Umbildungen und Zubildungen der späteren Mythen gemacht. Den Garten der schöneren Zukunft, oder der Hesperiden goldene Aepfel bewahrt ein furchtbarer Drache, als Symbol der Beschwerde, in ihn zu gelangen; denn es finden sich nunmehr zuerst die:

Ποιναί. פּוֹנִי. Phonnei, od. Poinnei.

Von dem Stw. פנה „aufräumen, wegschaffen, vertilgen" Zeph. 3, 15; folglich die Personif. der Vertilgung oder der Wegschaffung der Schuld; die „Schuldvertilgerinnen"; völlig so, wie Hesiodus sie hier geschildert.

Νέμεσις. נמשׂאית. Nemesith, oder Nemesis.

Von dem Stw. נשׂא „tragen, aussprechen, urtheilen", wovon מַשָּׂא „der Ausspruch, der Richterspruch Gottes" 2. Kön. 9, 25. Mit vorgezogenem נ von den Radicalbuchstaben des Stammwortes und mit weiblicher Form ית; folglich als Personif. die „Aussprechende, Entscheidende", die den sterblichen Menschen zum Unheil ist, wie Hesiodus berichtet. Nach dem Richterspruch folgt die Verdammnifs und Strafe; diese ist

Ἔρις. עריץ Erids.

Von dem sem. Worte עריץ „mächtig, stark, gewaltthätig" substantive „Tyrann, Wütherich" Ps. 37, 35. Hiob. 15, 20. u. s. w. Das griech. Stammw. ἐρίζω, von dem ἔρις, Hader, Zank u. s. f. „abgeleitet zu werden pflegt, scheint offenbar aus dem sem. Stammw. עָרַץ", dessen Hauptbedeutung im Arab. (Vergl. Gesenius Heb. W. S. 899.) ist: „widerstehn", gebildet worden zu seyn; denn die erste Bedeutung auch des griech. Stw. ist „widerstehen, gegenwirken, und dann streiten". Demnach ist Eris als Personif. die „Gewaltthätige, die Tyrannin". Darauf endlich folgt die Pein, der ewige Schmerz.

Ὅρκος. עֹרֶק-עֹז׃. Orek-os, contr. Orkos.

Von dem Stw. (im Arab. und Syr.) ערק „nagen, verzehren, peinigen“; folglich, als Personif. die „nagende oder peinigende Kraft“; als solche bezeichnet von Hesiodus durch sein: *ὃς δὴ πλεῖστον ἐπιχθονίους ἀνθρώπους πημαίνει* etc. Bei den Griechen scheint dieses alte Wort schon sehr früh in dieser seiner ursprünglichen Bedeutung verloren gegangen und nur in der abgeleiteten Bedeutung von „Eidschwur“ weil man zum oder bey dem Orkos, den ewigen zukünftigen Nager oder Peiniger, im Falle eines Meineids schwur, erhalten worden zu seyn. An seine Stelle trat das misverstandene uralte Wort *Τάρταρος.* Nur bei den Lateinern finden wir *Ὅρκος* noch in seiner früheren Bedeutung wieder; wie überhaupt mehrere Namen der Urmythe sich bei ihnen in Hinsicht auf Bedeutung wie auf Stammlaut, ziemlich rein erhalten haben.

Zeugungen der Titanen, oder der einzelnen, die erschaffenen Massen bannenden Hauptkräfte.

Nachdem von der Urmythe bis hieher die allgemeineren Schöpfungen des Feuer- oder des Wärmestoffes nebst denen das Wasserstoffes dargestellt worden, geht sie nunmehr zu der Angabe der einzelnen Erzeugungen über, die von den Titanen stammen.

Ohnstreitig sind aber diese von der Urmythe in einer ganz anderen Ordnung vorgetragen worden, als wir sie bei dem Hesiodus finden. Auch konnten [illegible] fremdartigen Zeugungen sich nicht zwischen denselben befinden, die als [illegible]geschoben erscheinen. Zur Vermittelung einer richtigen Ansicht des wahren Sinns der Urmythe ist es deſshalb nothwendig, diese besonderen Titanenzeugungen in derselben Ordnung hier vorzutragen, in der sie selbst von der Urmythe oben schon V. 133 bis 138 aufgestellt worden sind. Dieser Ordnung zufolge begann Hesiodus selbst mit Okeanos, in dessen Zeugungen viel griechische Nachbildung zur alten Mythe zu herschen scheint.

Zeugungen des Okeanos.

Der Titan Okeanos verbindet sich mit der Titanide Tethys zur Erzeugung der in der damaligen Vorwelt bekannten Flüsse und Quellen w. s. w. D. i. Die Schwungkraft und die Schwerkraft giebt dem Gewässer Bewegung und Fall; oder beyde machen dasselbe strömen.

Diefs ist der Sinn der unter diesen beiden Symbolen dargestellten Erzeugung der über die Erde verbreiteten fliessenden Gewässer. Späterhin ward dieser Sinn der Urmythe, selbst von den Griechen schon, falsch genommen, indem man die Quellen und Bäche nebst den Flüssen aus dem die Erdscheibe umgebenden Weltstrom (wozu Okeanos gedeutet ward) entstehen liefs, Als die vorzüglichsten dieser Zeugungen werden als Ströme zuerst genannt:

Νεῖλος. נויל-עז Nevilos, cont. Neilos.

Von dem Stw. נול „beschmutzen, mit Koth verunreinigen"; folgl: „die mit Koth verunreinigende Kraft" eine Eigenschaft, die von dem, alljährlich das niedere Aegypten mit Schlamm oder mit Koth überziehenden Nil hinreichend bekannt ist. Von diesem Stw. stammt ab נְוָלִי „Koth oder Misthaufen".

Ἄλφειος. עלפי-עז Alpheios.

Von dem Stw. עלף „bedecken, verhüllen" in Kal ungebr. in P. „bedeckt seyn"; folglich „die bedeckte, die verhüllte Kraft". Diefs bezieht sich auf die uralte von Pausanias L. 5. p. 298 ed. Sylb. erzählte und durch ein Orakel bestätigte Sage, dafs der Alpheus unter dem Meere hinweg gehe, und von diesem bedeckt in Sizilien bei Syrakus wieder zum Vorschein komme. Wahrscheinlicher stammt dieses von einem, von den alten Kadmeern bemerkten Verschwinden dieses Flusses nah am Meere, was in der spätern Zeit nur anders gedeutet und durch fabelhaften Zusatz entstellt worden ist; denn dafs vorzüglich am Alpheus Kadmeer sich niedergelassen, bestätigt Olympia in Pisa, wie an einem andern Orre zu erweisen ist. Ferner

Ἠριδανός. ירדן-עז Eridanos.

Von dem Stw. ירד niederwerfen, zu Boden ziehen oder werfen; folglich, „der zu Boden Ziehende" was Hesiod. durch sein βαθυδίνης „den tief oder nieder wirbelnden" hinreichend erklärt hat.

Zeugungen des Koios.

Koios und Phoibe, d. i. wie wir oben gesehen, die Urkraft der Stetigkeit oder des Beharrlichen zeugt mit dem leeren Raume zwei berühmte Töchter, von denen die eine die Mutter des Apollo, die zweite, die Mutter der Hekate ward. Aus diesen Zeugungen erkennt man, dafs die Urmythe hier die Entstehung mehrerer himmlischen Körper darstellen wollte. Die erste dieser Töchter hiefs:

Λητώ. לוֹטֹ. Lotoh od. לָטֹ. Latoh.

Von dem Stw. (im Arab.) לַט (im Hebr.) לוט „verhüllen verschleiern" und davon לוט „die Verschleierung, Verhüllung" לָט „das Verborgene"; folgl. die Verhüllte oder die Verschleierte; nach der Vorstellung der alten Welt, die verschleierte oder unsichtbare Sonne und der unsichtbare Mond, welche beide, sobald sie die Verschleierung ablegen, oder wenn sie aus ihr heraustreten, die Sprache der Symbolik Geburten der Verschleierung nennt. Deshalb sagte auch Hesiodus V. 399 sie sey κυανόπεπλος d. i. die mit einem dunkeln Gewande Umgebene gewesen; so wie auch das griech. λήθω, λανθάνω, λάθω mit dem semit. Stw. vollkommen übereinstimmt. Demnach war die verhüllte Sonne wie der verhüllte Mond eine Zeugung der feste oder stetige Körper in dem leeren Raume — dem Sitze der Ausdehnungskraft — schaffenden Urkraft.

Die zweite Tochter war:

Ἀςερια. אשתירה. Asthira oder Eschthera.

Von אֵשׁ „Feuer" und von dem Stw. תּוּר „wandeln, kreisen" wovon im Chald. תִּיר „der Wegweiser"; folgl. „das wandelnde oder das kreisende Feuer oder: das den „Weg zeigende Feuer". Wahrscheinlich ist hieraus das von den Hebr. abwechselnd geschriebene עַשְׁתֹּרֶת und אֲשֵׁרָה, die nach Gesen. 75. dieselbe Gottheit der Sydonier bezeichnen, entstanden. Die späteren Griechen nannten sie Astarte, und verstanden darunter zuerst die Diana, sodann aber auch die Iuno und zuletzt die Venus, als die wahre Bedeutung des Namens verloren gegangen war. Besser hat den Semit. Namen Hesiodus hier in seiner Asteria erhalten. Sie war das Symbol der wandelnden und den Weg weisenden Kreisgestirne, welche letztere Bedeutung noch das ἀςέροεις der Griechen hat und was die semit. Deutung unterstützt. Deshalb konnte Hesiodus, da der Lauf der Sterne für die Schiffarth von so wesentlichem Nutzen war, von ihr sagen, daſs sie εὐώνυμος „hochgepriesen" und daſs sie von Perses zur groſsen Halle (denn δῶμα kommt in der älteren Bedeutung bei Homer als Saal, oder als Halle bei dem Eintritt in das Haus, nicht aber als das Haus oder der Pallast selbst vor) geführt worden sey; d. i. daſs die zertheilende und vertheilende Kraft die ganze groſse Halle des Himmels mit Gestirnen angefüllt habe, was in der Sprache der Symb. als ein Einführen in die Halle dargestellt wird. Daſs die Bedeutung der Asteria keine andere als diese gewesen sey, wird man aus der Genealogie des Perses unter Krios wie auch aus der wahren Bedeutung der von ihr dem Perses gebornen Tochter ersehen, Namens

Ἑκάτη. הֵיחְדָה. Hechhadah, oder
אחדה. Aechhadah.

Von dem Stw. יחד (verwandt, nach Ges. mit אחד, אָחַד) „vereint, verbunden seyn" in Pi. „vereinigen, einigen" folgl. theils die Vereinte, theils die Vereinende; d. i. das Symbol der den Lauf der Gestirne und aller Dinge im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt mit den menschlichen Begebenheiten einigenden Schicksalsgöttin. Hekate ist, nach der astrologischen Lehre des Orients, die grofse Vereinigerin der gesammten Ordnung der Dinge; sie ist selbst die grofse Vereinte, die Alles umfasst; sie ist ferner, der semit. Wortbedeutung zufolge, die Einzige und Erste אחד. Von diesem vereint seyn, von diesem Vereinigen und von dem Einzig seyn stammt ihr Name. Sie erklärt als solche Hesiodus hinlänglich. Als Schicksalsgöttin der Gestirne über Land und Meer bezeichnet er sie in den V. 306 — 307.

Μοῖραν ἔχειν γαίης τε καὶ ατρυγέτοιο θαλάσσης,
Η δὲ καὶ ἀςερόεντος ὑπ' Ουρανοῦ ἔμμορε τιμῆς

Sie ist am höchsten geehrt unter den unsterblichen Göttern V. 308. und alle Versöhnungs, d. i. Wiedervereinigungs - Opfer darbringende Menschen rufen die Vereinigerin, die Hekate, an. Uebrigens gewährt sie auch Reichthum, da die Macht ihr beiwohnt. Besonders bezeichnet sie als die Vereinte Hes. V. 414. wo er sagt

Ὅσσοι γὰρ Γαίης τε καὶ Οὐρανοῦ ἐξεγένοντο
Καὶ τιμὴν ἔλαχον, τούτων ἔχει αἶσαν ἁπάντων

D. i. sie vereint in sich Antheile von allen Ehren die allen Titanen und Titaniden zufielen; wie sie auch späterhin von Apulejus ausdrücklich als die Vereinigerin aller Götter und Göttinnen in sich allein Met. 11. genannt worden ist. Dafs sie das Geschick eines jeden Sterblichen, als die Tochter der Wandelgestirne, die den Weg zeigen, leite, dies bezeugen folgende Ausdrücke des Hesiod. V. 422 u. 423, „dafs sie helfe, u. s. w. wem sie wolle" ὡδ ἐθέλαι und ὅν κ' ἐθέλῃσιν. Am bestimmtesten endlich bezeichnet sie Hesiodus nach der semit. Deutung, als Eine, Einzige und Erste, als אֶחָד, oder הָאֲחָדָה, wovon ihr Name stammt, durch das erklärende Μουνογενὴς „die Einzig Erzeugte". So ergeben sich aus der etymol. Entwickelung ihres semit. Namens alle Praedicate, unter denen die Hekate bei Hesiodus erscheint. Dafs übrigens der Name im griech. Ἑκάτη und nicht Ἑχάδη geschrieben ward, stammt aus den bekannten grammat. Veranlafsungen dazu.

Zeu-

Zeugungen des Kreios.

Der Titan Kreios oder Krios, die Kraft des Widerstandes oder der Beschränkung, erzeugte mit der Titanide Eurybia, mit der öffnenden Kraft drei Kinder. D. i. in dem unermeſslichen, oder überall hin geöffneten Luftraume von der Erde aus, entstand durch die Beschränkung desselben das Sternengewölbe, das bedeckende und doch gespaltete. Dieses wird in der Sprache der Symbol. durch drei Zeugungen ausgedrückt, von denen die erste ist:

Ἀςραιος. אשתיר-עז. Aſsthir-os, cont. Astraios.

Wie die schon erklärte Astraia: „das wandelnde oder das Wegweisende Feuer", hier nur männlich, was dort weiblich ist. Dieses wandelnde Feuer ist demnach, erstens

Πάλλας. פלש. Pallaſs, oder Pallasch.

Von dem Stw. פלש „bedecken"; folglich; ein „bedeckendes Wandelfeuer"; d. i. das Sterngewölbe, das überall bedeckt. Iedoch ist diese Bedeckung kein Continuum, sondern, zweitens ein

Πέρσης. פרס-אש. Perses, od. Pers-esch.

Von dem Stw. פרס „spalten, zersetzen, vertheilen" und von אש „Feuer": folglich: das „gespaltene und vertheilte Wandelfeuer" wie es sich in den Millionen am Himmel kreisender Sterne zeigt.

Zeugungen des Hyperion.

Der Titan Hyperion, העברי-און oder הוא-עברי-און, d. i. die über alles hin wandelnde, alles durchdringende und mit vorzüglichem Zeugungsvermögen versehene Urkraft, erzeugte mit der Titanide Theia, d. i. mit der begreifenden umfassenden Kraft, drei vollkommen ausgebildete Lichtwesen, von denen ein jedes seinen bestimmt abgeschiedenen Wirkungskreis hatte. Das erste ist.

Ἡέλιος, od, Ἥλιος. אילי-עז. הלי-עז. Eelios. Hellios.

Dieser im Griechischen in zweifacher Aussprache vorhandene Name scheint aus zwei verschiedenen Stammwörtern im Semitischen abgeleitet zu seyn. Zuerst, als Heelios, von dem Stw. אול oder איל, das im Hebr. „groſs und stark seyn" und in einem verwandten arabischen (Gesenius Heb. W. B. 17.) der „Erste seyn" bedeutet. Daher אֵיל „die Kraft" und אַיִל „der Mächtigste"; folglich: die „mächtigste und gröſste Kraft",

Zweitens konnte dieses Lichtwesen unter dem Namen Helios abgeleitet seyn von הלל, verwandt mit dem arab. הל „hell seyn" in Pi. „glänzen machen" in Hiph. „leuchten und leuchten lassen"; folglich: die „helle, glänzen machende, leuchtende und leuchten machende Kraft", wodurch die Sonne, der Griechen Helios, hinlänglich bezeichnet wird; besonders in sofern man diesen Namen von Ἕλη „die Helle" mit den Lexicographen ableiten will. Hesiodus folgte augenscheinlich nur dem ersteren Stw, in seinem Ἠέλιος, wie sich überdem noch aus dem Beiwort μέγας „stark, gewaltig, mächtig" ergiebt, wodurch das איל und אל, woraus der Name gebildet worden, vollkommen erklärt wird. — Das zweite Lichtwesen ist:

Σελήνη, od. Ἑλάνη. הלה-נה. Hellanah.

Nach den griechischen Lexicographen stammt Σελήνη, nebst Σέλας u. s. w. von Ἕλα, Ἕλη und Εἵλη „die Helle" wovon Ἑλάνη „der Lichtschimmer". Da nun das Σ zugleich Hauch und Consonans ist und öfters die Stelle der Adspiration vertritt; so entstand durch die Vorsetzung desselben Σέλα aus Ἕλα und Σελήνη, aus Ἕλήνη, oder aus Ἕλανη. Folglich war Σελήνη der „Lichtschimmer"; eine Bezeichnung, die dem Mond besonders zukommen mußte. Wie man aber in der zunächst vorangehenden Deutung des Namens Ἥλιος schon gesehen; so stammt ἕλη von הלל „hell seyn, glänzen" und diese Deutung wird bestätigt durch das Hesiodeische λαμπρὰν, auf Σελήνην bezogen und als eine Erklärung des uralten Namens gegeben: denn λαμπρος, η, ον heist: „leuchtend, glänzend, hell". Als Personification war demnach Selene die leuchtende, glänzende und hellschimmernde Kraft. — Die dritte Zeugung war:

Ἠώς. Ἀώς. Ἕως. Αὔως. אעוז, Aeos, od. Eos.

Von dem schon bekannten semit. Worte עוז „Kraft" sehr häuffig auch „Glanz" wie Ps. 96, 6. Ies. 51, 9. Sprüchw. 31, 25. u. s. w. mit dem א praeform. Folglich bedeutete Eos den Glanz überhaupt und hier besonders den die Sonne immer umschwebenden Glanz des Abends, wie des Morgens, in welcher letztern Bedeutung späterhin die Griechen Eos am häufigsten genommen; im Allgemeinen war Eos bloss die besondere Eigenschaft der Sonne, allen Unsterblichen und Sterblichen zu leuchten. Die griech. Stammwörter Ἄω, Ἄυω, Αὔζω, von denen Ἠώς abgeleitet zu werden pflegt, waren sicherlich nur denom. des semit. Wortes. Auf jeden Fall bewährt das Hesiodeische φαεινει v. 365 die Ableitung des griech. Ἠώς von dem semit. עוז.

Von V. 371 bis 375 wird berichtet, daſs Eos dem Astraeos die Winde geboren habe. Daſs das Licht, hier durch seine Verbindung mit den Gestirnen theils als das anbrechende, theils als das untergehende Sonnenlicht bezeichnet, die Winde erzeuge, war eine eben so feine als völlig wahre Bemerkung: mit dem Aufgange wie mit dem Untergange der Sonne, mit der Morgen- und mit der Abendröthe, wenn die Gestirne scheiden oder sich nahen, erhebt sich jedesmal ein stärkerer oder schwächerer Wind. Ie weiter gegen Süden, desto bestimmter zeigt sich diese Erscheinung. Deshalb gebiert, nach der Sprache der Symbolik, Eos dem Astraeos erstens den

Ζέφυρος. צפרה-עז. Zephira-os, cont. Zephir-os

Von dem Stw. צפר „früh seyn" woher צְפִרָה „der Frühmorgen" Ezech. 7, 7. 10. Folglich: der „Frühmorgenwind" von den Griechen als der Abendwind genommen. Da er immer mit dem Dunkel nahte, so nannte ihn Hesiodus ἀργηςῆς „blaſsumschauert" wie Voſs übersetzt. Die Eos gebar zweitens den

Βορέης. פרץ Poretz.

Von dem Stw. פרץ „reissen, niederreissen, einbrechen, sich gewaltsam verbreiten"; folglich: der „Reissende, der Hereinbrechende und gewaltsam sich verbreitende". Als einen solchen, und der Bedeutung des semit. Stammwortes völlig entsprechend, nennt ihn Hesiodus λαιψηροκέλευθον „stürmisch im Anlauf". Die Eos gebar drittens endlich den

Νότος. נוט-עז Notos.

Von dem Stw. נוט „wanken", im Arab. „sich neigen, ausbreiten u. s. w."; folglich: der „sich ausbreitende, sich neigende oder herabschwebende Wind" wie dies die Natur des sanften, milden Südwindes ist.

Als die vierte Zeugung des Astraeos mit der Eos wird im Hesiodus noch Eosphoros oder Phosphoros angegeben. Ohnstreitig war dies späterer Zusatz, denn Phosphoros ist kein Wind und die Nachbildung aus Ἀώς oder Ἠώς ist deutlich zu erkennen; so wie die „leuchtende Gestirne, womit der Himmel sich kränzt" die spätere Einschaltung verrathen. Uebrigens liegen dem Namen das semit. עֹז und פרה zum Grunde. — In den folgenden Versen werden die Zeugungen des Pallas mit der Styx gegeben. Es verbindet sich nämlich Pallas d. i. „der Bedeckende" (der bedeckende oder der bedeckte Himmel) mit der

Στύξ. סתוית. Sthyith, od. Sthyis.

Von dem semit. סְתָו oder סְתָוָא „der Winter"; folglich: die Winterliche" als Personification. Verwandt scheint das verloren gegangene Stammw. gewesen zu seyn mit שׁתה „trinken" in Pi. „trinken machen" was der Winter mit seinen Regengüssen thut. Also Pallas, d. i. der „bedekkende oder der bedeckte Himmel", mit Styx (von ςυγω im Griech. gewönlich abgeleitet) d. i. der „trinken machenden, winterlichen" zeuget zuerst

Ζῆλος. צל-עז. Zelos.

Von dem Stw. צלל „beschattet werden" wovon צל „der Schatten"; folglich: die „Schattenkraft"; die natürliche Folge einer bedeckten und regnerisch-winterlichen Zeit ist Schatten und Trübheit. In Hinsicht auf die metaph. Begr. von Ζῆλος, Νίκη u. s. w. sehe man die Erörterungen in Creuzers Symbol. IV, 133 ff. und in dessen Briefwechsel mit Hermann S. 187. Er zeugt zweitens die

Νίκη. נכה. Nichah, oder נקה. Nikah.

Von dem Stw. נכה in Hiph. „zerschlagen" verwandt mit נקה N. 4 Gesen. Lex. Heb. S. 748. „vertilgen, verheeren"; folglich: die „Zerschlagende" durch Hagel, Regen und Sturm. Im 2. B. Mos. 9, 25. wird es besonders vom Hagel gebraucht. Er zeugt drittens

Κράτος. קרת-עז. Krathos.

Von dem Stw. קרר „kalt, kühl seyn"; woher dann קַר „kalt, kühl" קֹר „Kälte" und hier im Stat. Const. mit עז verbunden קָרָה die "Kälte"; folglich: die Kühl- oder Kälte-Kraft" d. i. die Kraft, die die Kälte erzeugt. Von den Griechen scheint diese Personif., so wie die drei vorhergehende, gänzlich misverstanden worden zu seyn, wie sich aus Hesiodus hier deutlich ergiebt, der dem Κράτος noch die Βίη beifügte.

Zeugungen des Iapetos.

Der Titan Iapetos, d. i. die Zweckkraft, zeugte mit des Okeanos oder der Schwungkraft Tochter, der Klymene, d. i. die Schwingerin einzelner Theile (von קלע „schwingen, schleudern" und מנה „ein Theil") oder mit der Mutter aller hochgeschleuderten Fernen, drei Söhne, wodurch eben so viel verschiedene Entfernungen von Lufthöhen über der Erdoberfläche, oder Lufträume mit ihren Eigenheiten angedeutet und symbolisch

dargestellt werden sollten. Zuerst der Horizont, der alles trägt und in der Höhe erhält. Zweitens der Luftraum darüber, in dem die Gewitter- und andere dunkle Wolken schweben und ziehen. Drittens der darüber sich erhebende, alles durchdringende und durchforschende Licht- und Weisheitsaether, von dem herab alle Erleuchtung und Wohlthat zu den Sterblichen kommt. Ein späterer Zusatz zur kadmeischen Urmythe scheint der vierte Sohn, Epimetheus, der Pandora Gatte zu seyn. Der erste dieser drei Söhne ist:

Ἄτλας. אתלה-עז. Athlah-os, contr. Atlas.

Von dem Stw. תלה „erheben, in der Höhe erhalten" Genes. 40, 22. 41, 13. Deut. 21, 22, 23. Ios. 8, 29. u. s. f. überstimmend in der Bedeutung mit dem griech. Τλῆμι od. Τλάω; folglich: „die in der Höhe erhaltende Kraft", von Hesiod. V. 510, hinlänglich bezeichnet, als den weitumwölbenden Himmel tragend mit Haupt und Händen. Kein Berg oder Gebirge, sondern der das Himmelsgewölbe tragende Horizont, im Sinn der Urmythe. Der zweite Sohn ist:

Μενοίτιος. מנוטי-עז. Menotios.

Von dem Stw. נוט „herabhängen, schweben, überschweben" verwandt mit מוט; folglich: die schwebende, herabhängende, überschwebende Kraft". Die Personification des Wolkenhimmels, der über der Erde schwebt und über ihr herabhängt, den der donnererde und blizzende Zeus mit Dunkel erfüllt, d. i. in des Erebos Schlund hinab schleudert. Der dritte Sohn ist:

Προμηθεὺς. ברימתח-עז Promethahh-os, cont. Prometheus.

Ursprünglich im Sinn der kadmeischen Urmythe nichts als die Personification des reinen Himmelsaethers, der über dem Wolkenhimmel nnd dem Horizont erhaben und der höhere Bruder des Atlas und Menoitios ist. Von dem sem. Nennw. בְּרִי „Heiterkeit des Himmels" Hiob 37, 11, oder Heiterkeit überhaupt" von ברר, und von מתח „ausdehnen, ausbreiten" Ps. 104, 2. Ies. 40, 22; folglich: die „Heiterkeit ausdehnende oder ausbreitende Kraft". Der reine Aether ist des Feuers wie des Lichtes Leiter. Deshalb wird nun Prometheus der Geber des Feuers wie der erhellende Gott der Weisheit, vor dessen Heiterkeit nichts verborgen ist. Bis in den Aether empor schwingt sich der Adler und scheint sich vom Aether zu nähren. Deshalb läfst die Mythe des Prometheus Leber, d. i. dessen Eingeweide oder dessen Mitte verzehren.

Zeugungen des Kronos.

Der Titan Kronos, d. i. die Strahlkraft, oder vielmehr die durch Strahl und Licht bedingte Zeit, zeugt mit Rhea, d. i. mit dem Raume, ein neues Göttergeschlecht, oder die eigentlichen kosmischen Götter. Das Vollkommnere steht in der Reihe zuletzt, und die Naturphilosophie der Urmythe führt das Vielfache allmählig dem höher stehenden Einfachen zu. Von einem unermeſslich Vielfachen, Ungeregelten und Formlosen, von dem Chaos war sie ausgegangen. Daraus lieſs sie, vermöge einer befreienden Urkraft, eine absolute Thätigkeit, das Leben oder die Gaia, die in das Unermeſsliche hin und ungebunden wirkte, hervorgehen. Alles nunmehr, was aus deren Zeugungen entstand, war zuerst einer höchsten, ebenfalls von ihr abstammenden Kraft, der Licht und Zeitkraft, oder dem Titan Kronos unterworfen worden, indem Alles, was als Geist und als Körper sich in der Erscheinung zeigt, sich in der Zeit befindet. Allein auch diese Licht und Zeitkraft muſs einer späteren aus ihm und aus dem Raum, der Rhea, hervorgegangenen Kraft, dem Zeit- und Raumgott unterworfen werden, in dem die letzten Gründe alles zeilichen und räumlichen Seyns sich finden, der deshalb den absoluten Herrschernamen *Ζευς*, צוה-עז, *Βασιλευς* und *ἄναξ ϑεων και ἀνδρων* trägt, und dessen Herrlichkeit, Macht und Walten durch sein ewiges Augurium oder Oraculum, קסם, griech. ΚΟΣΜΟΣ, die „Welt" verkündet wird. — Wie Kronos der jüngste aller Titanen war, also ist auch Zeus per jüngste aller Kroniden, und mit ihm war dann zwar nicht die erste, jedoch die letzte und höchste Bedingung alles Seyns in Raum und Zeit gewonnen. Das Chaos, oder vielmehr die Gaia war die unterste, Zeus der Leiter oberste Sprosse. Er war Herrscher über Alles, und deshalb müssen, in Bezug auf seine Herrschaft über die Erde besonders, vor ihm von der Zeit und von dem Raume, den beyden Titanischen Urkräften Kronos und Rhea, erzeugt seyn der Erde Elemente; angegeben als Erdfeuer, Erdlicht, Erdbefruchtungsluft, Erdgrund, und Erdgewässer, aufgestellt in folgenden Personificationen:

Ἱςίη. Ἑςίη. אשׁתיא. Issthia, od. Essthia.

Von dem semit. אשׁ „Feuer" wovon אשׁה „das Angezündete, das Opfer, der Feuer- und Opferheerd" im abgeleiteten Begriffe; im Chald. אֶשָּׁתָא; woraus, als Personification, אֶשְׁתִּיָא, Essthia, das lat. Vesta, „die

Feuergöttin" die Beschützerin der Opfer, der Feuer- und der Opferheerde gebildet ward. Sie war das materielle Erdfeuer, im Opfer erkennbar, verehrt und mit den heiligsten Gebräuchen unterhalten Zu Olympia, was höchst merkwürdig ist, genoſs sie vor allen Kroniden die ersten Ehrenbezeugungen.

Δημήτηρ. Δαμάτηρ. Δαμάτωρ. דמתא-אור. Damathor.

Von dem chald. ארמתא oder דמתא „die Erde" und von אור „das Licht"; folglich: das „Erdlicht" woraus die Griechen, umdeutelnd und unsicher in der Auflösung des Namens, theils von Δηὼ „Sucht", theils von Δᾶ dor. und Δῆ statt γῆ „Erde", und von dem persischen μήτηρ „Mutter" den Begriff von Erdmutter gebildet haben. Auf Estia, die Erdfeuergöttin, folgte zunächst Demeter, die Erdlichtgöttin; und daſs sie ursprünglich dafür gegolten, bezeugen die selbst in der griechischen Mythe noch enthaltene deutliche und möglichst überzeugende Andeutungen. Zuerst das Durchirren der Erde mit Fackeln, die sie am Erdlichte aus dem Berge Aetna in Sicilien angezündet. Zweitens die Feuer- oder Lichtläuterung, die sie mit dem Demophon im Hause des Keleus (von קלה „brennen") beginnt. Drittens die zur Erinnerung an sie, als Erdlichtgöttin, angestellte Fackelfeyer in den Eleusinischen Mysterien. Daſs aber im Chald. דמתא für ארמתא, folglich Damathor für Adamathor gesprochen und geschrieben werden konnte, beweist דם für ארם, Genes. 4, 10. u. mehrere andere Beispiele.

Ἥρη. Ἥρα. הרה. Haera, od. Hara.

Von dem Stw. הרה „empfangen, schwanger werden, gebären"; wovon הרה Genes. 16, 11. „die Schwangere, die Befruchtete, die Gebärerin". Hera ist selbst die Allbefruchtete, die Empfangende, und Schwangere, und dann, als Göttin, die Beschützerin oder Vorsteherin der Befruchteten und Schwangeren in der gesammten Schöpfung, sowohl in der Pflanzen, als Thier- und Menschenwelt. In allgemeinerer Hinsicht, als die Allbefruchtete und als Vorsteherin aller Befruchtung, war sie die Erdluft oder die untere atmosphärische Luft, da man in dieser den Stoff zu aller Befruchtung annahm, und deshalb galt sie schon in der ältesten Mythe als deren Symbol, weshalb sie auch den Pfau, als einen die Luftveränderungen frühzeitig anzeigenden Vogel, und noch mehr den Kukuk, als den Frühlingsvogel, wo die Befruchtungsluft, der Begattungsodem vorzüglich thätig ist, zu ihren ältesten Attributen bekam. Eben so bestimmt bezeugen diese ihrem Wesen zum Grund liegende Eigenschaft,

nämlich die der Befruchtungsluft in der ganzen Natur, alle ihre Geburten; als Hebe, Ares, Eileithyia, Hephaistos, wozu einige noch den Typhaon (nach späterem griechischen Zusatz) rechnen. In der späteren blos anthropomorphisirenden Mythe der Griechen galt sie nur in Bezug auf die Menschen als Ἥρη τελεία, γαμήλια, ζυγία, ἀφροδίτη, und aus Misverstand und Unbekanntschaft mit dem durch ihren semitischen Namen ausgedrückten Urbegriffe ward sie durch das allgemeine, nichts individuelles aussagende Ηρα für die Herrin erklärt. Bekannt ist es übrigens hinreichend, dafs ihr Dienst hauptsächlich und in den frühesten Zeiten auf Samos statt fand, wo die griechische Mythe sie sogar geboren seyn liefs; Samos aber war eine der frühesten Niederlassungen der Phönicier, folglich eines semitischen Stammes. Ihr homerisches Beiwort λευκώλενος haben schon Andere von der Durchsichtigkeit der Luft gedeutet. Das Hesiodeische χρυσοπέδιλος wird sich gleichergestalt auf den goldnen Schuh des Ueberflusses beziehen, den der Befruchtungshauch überall auf den Fluren zurückläfst, über die er weht.

Ἀϊδωνεύς. אוידונ - עז. Aïdon-os, cont. Aidoneus.

Von dem semit. Nw. אִי „Erde, festes, trockenes Land" von דין oder דון „richten, zurecht stellen, herrschen" woher דַּיָּן, in der Zusammensetzung דון, oder דָּן „der Ordner, Richter, Herrscher" und עֹז „Kraft"; folglich: die „die Erde richtende und beherrschende Kraft". Als solche, nach dieser Entwickelung seines Namens aus dem Semitischen, deutlich geschildert von Hesiodus V. 448 u. 449 ὃς ὑπὸ χθονί δώματα ναίει, νηλεὲς ἦτορ ἔχων, und so auch von Homer Il. 22, 482. Il. 9, 457. u. s. w. Ohnstreitig war Ἀϊδωνεύς sein vollständiger und wahrscheinlich ältester und ursprünglicher Name, wodurch er als Symbol, oder vielmehr als Personification des Erdgrundes, oder der Erdtiefe bezeichnet ward. Ausser diesem trägt er noch zwei andere Namen Ἀΐς und Ἀΐδης, contr. Ἅδης. Hier ist der erstere blofs aus der ersteren Hälfte des grösseren Namens, aus אִי „Erde, Erdgrund" gebildet; und so fahren denn, nach ältester Homerischer Vorstellung, die Seelen εἰς (πρὸς) Ἀΐδην, in den Aïs, d. i. in den oder zu dem Erdgrund, oder zur Erde hinab. Unter dem Namen Ἀΐδ-ης aber erscheint er als der, noch in hetruskischer Lehre erhaltene, blizzende Erdgott, der (nach Apollod. 1, 1. 3. 2. 1 und nach Il, 5, 846) die Feuergeister oder die Kyklopen befreit, der im Titanenkriege mit kämpft, und den Helm der Unsichtbarkeit, weil seine Erdblizze verhüllt und verborgen emporfahren, von jenen Feuergeistern erhielt, den er auch dem Perseus, d. i. der Elek-

Elektrizität, gegen die Gorgonen geliehen. Als solcher wird er bezeichnet durch die Potenz HΣ, אֵשׁ, das Feuer, und ist er der blizzende Erdzeus, der Vejovis אֵיוֹ-אֵשׁ der Hetrusker und Latiner. Griechische Deuteley leitete seinen Namen, der doch, nach Herodotus, nebst denen aller der übrigen Götter keinesweges griechischen Ursprungs war, von α priv. und ἴδω oder εἴδω, so daſs er der Unsichtbare hieſs.

Ποσειδῶν. Ποσειδᾶν. — פשט-און, Poschiton.
פשהדן, Posidan.

Als Ποσειδῶν abzuleiten (nach Bochart Phal. 9.) von dem semit. Stw. פשט „ausbreiten, sich ausbreiten, feindlich einfallen" und von און „Macht, Kraft besonders mit Zeugungsvermögen begabt"; oder als Ποσειδᾶν dor. von פשה „um sich greifen, sich ausbreiten" und von דן „Herr, Herrscher". Folglich, in ersterer Ableitung: die „sich ausbreitende Macht"; in zweiter: der „sich ausbreitende, um sich greifende Herrscher". Erklärt von Hesiodus durch ἐρίκτυπος, ἐννοσίγαιος, ἐρισιχθων, als eine Personification des mächtigen, sich überall hin ausbreitenden und um sich greifenden, oder überschwemmenden Meeres. Nach Herodotus L. 2. 50. 4, 188. bekamen die Griechen den Namen Ποσειδᾶν von den Libyern, weshalb man in der späteren Zeit noch viele Erzählungen von Poseidon auf Libyen bezog, wie bei Heyne ad Apollod. p. 338 nachzusehen ist. Besonders scheint sein Name und Cultus aus Aethiopien ausgegangen zu seyn, da er dahin so gern kehrt, weil er dort am höchsten verehrt ward. Man vergleiche Odyss. 1, 20. 5, 287. In Libyen aber, besonders in Aethiopien war semitische Sprache und Cultus schon seit den frühesten Zeiten verbreitet; so daſs des gelehrten D. und B. Münters Einwurf, den Creuzer gegen die Zulässigkeit der Ableitung des Namens aus dem Phönizischen (Semitischen), Bwchsel S. 192, anführt, ohne Bedeutung ist. Man vergleiche die Allgem. Ien. Litt. Zeit. N. 20. Febr. 1818. S. 156; Görres Mythentafel zum II. Theil der Myth. Gesch. der As. Welt; Mahn's Berichtigungen der Hebr. Wörterbücher und Commentare. In der altlatinischen Mythe heist Posidan der Neptunus, semit. נופדונ-עז Nuphdunos oder Nephdunus, von נוף „besprengen, benässen" folglich: die „nafsmachende Herrschermacht" dem, eben so wie dem griechischen Gott des Meeres, das Pferd, das semitische סוס heilig war, das im Pegasus mit Poseidon verbunden, den unterirdischen Donner, oder in dem griech. ΣΟΥΣ das Erdbeben, die emporsteigende Erschütterung bedeutete, für deren Erreger Poseidon galt;

weshalb in der Mythe gesagt werden konnte, dafs er mit dem Schlag seines Dreizacks das Pferd, d. i. den סוס, griech. ΣΟΥΣ „die Erschütterung" oder das schlagende, stampfende Donner-Rofs von Korinth u. s. w. hervorgebracht habe. Das semitische Wort Sus, das Pferd, bedeutete im gleichlautenden griechischen Worte die Erschütterung, oder die von unten emporgehende Bewegung; dies verband man mit Pegasus, dem Donnerrosse, der Personification des Donners, wie wir oben schon gesehen, und so entstand vermöge dieser Verwechlung der Bedeutungen, Poseidon, der mit dem Dreizack die Erde schlägt, und Neptunus CON-SUS (Semit. כּוֹנְסוּס von כון „in Pi.; schaffen, bilden" und סוס „das Rofs"; folglich: der Rofsbildner oder Rofsschaffer) der Schutzpatron der Rosse, Neptunus Equestris, zufolge der schlechtverstandenen Hieroglyphe vom Pegasus, in sofern dieser mit zum Mythenkreise des Poseidon gehörte. Gleichergestalt ward dem Poseidon der Delphin als Attribut und hieroglyphische Bezeichnung beigegeben. Als eine Bezeichnung des Elements, über das Poseidon herrschte, hätte nun wohl jede andere Fischart gebraucht werden können: allein die nähere Bezeichnung liegt allein in dem Worte Delphin. Poseidon sollte als der Fliessende, als der Ausgegossene u. s. w. bezeichnet werden; deshalb war der Delphin das Zeichen, mit dem man ihn schrieb: denn דָּלַף heist „fliefsen, ausgegossen seyn", und so bedeutete Δελφὶς oder Δελφιν דַּלְפִין „die fliefsende oder fliefsen machende Kraft". — Als letzter der Kroniden wird nun geboren:

Ζεύς. צוה-עז. Ziwos, Zewos od. Zeus.

Von dem Stw. in Pi. צִוָּה „befehlen, herrschen"; folglich: die „befehlende oder die herrschende Kraft", der absolute Herrscher und Gebieter. Ausdrücklich als solcher erklärt von Hesiodus durch das Beiwort ΑΝΑΞ „Herrscher" V. 486; durch den ΟΛΥΜΠΙΟΣ ΥΨΙΜΕΔΩΝ „Olympischer Obergebieter" V. 521; durch den ΘΕΩΝ-ΒΑΣΙΛΕΥΣ καὶ ΑΝΔΡΩΝ „König der Götter und Menschen" V. 916, und übrigens noch V. 874 bis 879, V. 885 u. a. a. O. mehr, wo durchgängig die ungezwungen und natürlich aus dem Semitischen entwickelte Deutung ihre volle Bestätigung erhält. Das semit. Stw. צוה, aus dem der Name Zeus augenscheinlich gebildet worden, findet sich im Hebräischen wie im Arabischen und ist uralt. M. s. 1 Mos. 25, 11. 1 Mos. 2, 16. 6, 22. 3, 11. 2 Mos. 25, 22. Ueber alle, dem Begriffe des Zeus entsprechende Bedeutungen dieses wichtigen Stammwortes vergleiche man übrigens Gesenius

treffliche Entwickelung desselben H. W. B. 965 u. 966. Zeus wird theils nach dem Sturz der Titanen, und nach Beendigung der Herrschaft des Kronos, theils nach dem Siege über Typhoeus der Herrscher, der unbedingte Gebieter über Alles was da ist. Er war mächtiger als sein Vater Kronos, und demnach auch mächtiger als alle die übrigen titanischen Kräfte: denn Kronos war nur ein Licht und Zeitgott, Zeus hingegen, als der Rhea (der Weitmachenden) letzter und vollendetster Sohn, der Zeit- und Raumgott zugleich. In dieser Machtvollkommenheit, die er in Λυκτὸς (von לקט „sammeln, vereinigen") gewonnen, zwingt er nun V. 488. u. s. f. seinen Licht- und Zeitgott-Vater, ihm seine fünf älteren Geschwister d. i. die fünf Elemente, die das Licht verschlungen, wieder zurückzugeben und im Raume erscheinen zu lassen, und damit zugleich (als ein Symbol des erfüllten, von Rhea, der Weitmachenden, trügerisch gereichten Raumes) den Stein, den Kronos aber zuerst ausbrechen muſs, indem nur der erfüllte Erd-Raum die Bedingung des Erscheinens der fünf Elemente, oder der Kronidengeschwister des Alles beherrschenden und Alles umfassenden Zeit- und Raumgottes, Zeus, des Herrschers seyn kann. Dies scheint der Sinn der in dem Mythus enthaltenen Hieroglyphen von den verschlungenen Kroniden, von dem verschlungenen, wieder ausgeworfenen und in der geheiligten Pytho aufbewahrten Stein gewesen zu seyn. — In der Entmannung des Uranos durch Kronos war von der Urmythe die Entwickelung des Lichts, und somit auch der Zeit, aus dem Wärme- oder Feuerstoff gegeben worden. Mit dem Licht und der Zeit entstanden zu gleicher Zeit, vermöge der Entmannung, die Bedingungen alles räumlichen Seyns, ja der Stoff oder die Erdmaterie (עפר oder Ἤπειρος) selbst. In der Besiegung des Kronos durch Zeus tritt endlich der Erdstoff in bestimmt geschiedenen Elementen als ausgebildete Erde hervor, über die letzterer als Zeit- und Raumgott nothwendig die ewige Herrschaft führen muſs, und weshalb er nun der Höchste, der Mächtigste heist.

Zeugungen des Zeus.

Nachdem Zeus, mit Hülfe der übrigen Götter aus dem Kronidengeschlecht und der Kyklopen, zuerst die Titanen und darauf den Typhoeus überwältigt, d. i. nachdem er alle Urkräfte im Unermeſslichen und den widerstrebenden Erdgeist sich unterworfen, wird er von den Kroniden allen zum alleinigen Herrscher erklärt, wie Hesiodus sagt von V. 874 bis 878.

Ἀυτὰρ ἐπεὶ ῥα πόνον μάκαρες θεοὶ ἐξετέλεσσαν,
Τιτήνεσσι δὲ τιμάων κρίναντο βίηφι,
Δή ῥα τότ' ὤτρυνον βασιλευέμεν, ἠδ' ἀνασσειν,
Γαίης φραδμοσύνησιν, ὀλύμπιον ἐυρύοπα Ζῆν,
Ἀθανάτων. Ὁ δὲ, τοῖσιν ἓυ διεδάσσατο τιμάς.

Nach Voſs

Als die seligen Götter nunmehr vollendet die Arbeit,
Und die Titanen im Streit um Ehr und Würde bewältigt:
Ietzo vertraueten sie den Oberbefehl u. die Herrschaft,
Gaias Rathe gemäſs, dem olympischen Ordner der Welt Zeus,
Aller Unsterblichen rings; und Er vertheilte die Ehren.

Hierauf beginnt Zeus, der Herrscher und Weltordner, in der semitischen heiligen Siebenzahl und in der Dreizahl seine Zeugungen. Diese Mythe enthält, in symbolischer Darstellung, eine dogmatische Ansicht seiner Eigenschaften und Wirkungen, oder den Inbegriff der kadmeischen Ur-Theologie von dem unter dem Namen Zeus gedachten höchsten Wesen. Die höheren und allgemeineren Eigenschaften werden dargestellt unter den Namen von sieben heiligen Göttinnen; die niederen, ihn in einen näheren Bezug auf die Menschen sezzenden, unter den Namen von drei Halbgöttinnen. Die aus diesen Eigenschaften flieſsende Wirkungen erscheinen unter den Namen von Söhnen und Töchtern, dem Wesen der alten Symbolik völlig gemäſs.

Zeus ist der höchste Wille, die höchste Macht. Damit verbinden sich, unter den Symbolen von sieben Göttinnen, als Eigenschaften und höhere Kräfte, zwei Uraniden (Themis, als Gesetz, Ordnung, Unsträflichkeit, und Mnemosyne, als Erinnerung); zwei Okeaniden (Metis, als Rath und Ueberlegung, und Eurynome, als göttliche Anmuth, Lieblichkeit und Huld); eine Koïde (Leto, als Verhüllung und Dunkel, aus dem die Wahrsagung und das Licht hervorgeht); zwei Kroniden (Demeter, als das Erdlicht, und Hera, als die Erdbefruchtungsluft). In dieser absteigenden Reihe moralischer, intellectueller und physischer Eigenschaften hatte die Theologie der Urmythe das Wesen des Zeus zu erschöpfen und in der Bilderschrift der Tempel darzustellen versucht. Zur Erkenntniſs der Menschen ward aber Zeus mit diesen

Eigenschaften gebracht durch drei seiner Offenbarungen selbst unter den Menschen, unter eben so viel verschiedenen Eigenschaften. Erstens durch eine Atlantide (Maja, den höchsten Willen und das Begehren, woraus der Götterherold Hermeias hervorgeht, der Verkünder und Stifter der Religion auf Erden); zweitens durch eine Kadmeerin (Semele, die Hochanbetende, da Dionysos, die Religion selbst, oder der moralische Richter der Sterblichen daraus entsprang); drittens durch eine Electryonide (Alkmene, die Wandelnde, die Verbreitung der wandernden Kadmeer, oder des Herakles Mutter, wodurch überall hin auf Erden die Religion des Zeus eingeführt wird.)

Erste Zeugung.

Zeus verbindet sich mit

Μῆτις. מועצה. Metsah; od. מועץ, Meets.

Von dem Stw. יעץ. „rathen, berathen, Anschläge fassen, voraus sagen"; wovon מֹועֵצָה der „Rath, Anschlag, Ueberlegung, Klugheit und Einsicht"; folglich: die Göttin der Ueberlegung, des Raths und der Klugheit, als Personification einer Eigenschaft des Zeus. Als solche, der semit. Ableitung zufolge, erklärt von Hesiod. V. 880 durch sein πλεῖςα θεῶν εἰδυῖαν καὶ θνητῶν ἀνθρωπῶν. Von dieser Göttin ward zwar empfangen, jedoch von Zeus, (V. 885) damit kein Anderer ihm die Herrschergewalt nehme, allein ausgeboren V. 881, die

Παλλὰς Ἀθήνη, od. Ἀθηνάα. פלס אתנה. Pallas Athenah.

genannt auch

Τριτογενεία. טרדוגניה. Tridogenneiah.

Zeus soll und will unumschränkter Herrscher und alleinweiser Weltordner oder Regierer seyn und bleiben. Die Kraft des Herrschens mufs demnach mit der höchsten und erfinderischsten Klugheit von ihm allein ausgehen, und hierdurch wird er vor allen der Sterblichen Wohlthäter werden. Dies drückt die Symbolik durch die Hieroglyphe der Geburt der Athene aus seinem Haupte aus, die ewig keusch und rein oder ewige Iungfrau bleiben mufs d. i. niemand anderem, als ihrem höchsten Vater angehören darf, damit Er allein der Mächtigste und Weiseste bleibe im Himmel und auf Erden. In der kadmeischen Urmythe bei Hesiodus erscheint diese Tochter, Zeus eigenthümliche Erstgeburt, wodurch er sich, vermöge seiner Weisheit (Metis), als genau abwägendes, gütiges und mächtiges höchstes Wesen beurkundet, unter den drei Hauptnamen

Pallas, Athene, Tritogeneia, deren wahrer Begriff allein aus dem Semitischen entwickelt zu werden vermag; gleichwie dasselbe mit drei von ihren vorzüglichsten Beinamen, Ergane, Onga, Glaukopis, der Fall ist, wozu die spätere Mythe mehrere andere fügte. Von jenen Hauptnamen war der erste --

Παλλάς. פלס Pallas.

Von dem Stw. פלס in Kal. ungebr. in Pi „gleich, eben machen, bahnen, abwägen „beurtheilen"; folglich: die „gleich machende, abwägende und beurtheilende Weisheit". Dies war ohnstreitig der wahre Begriff, der diesem Namen in der Urmythe zum Grund lag. Späterhin, als die höhere und reinere Ansicht ihres Wesens getrübt ward, scheint man in diesen Namen noch die Begriffe von Schrecken, Schwingen, Bedecken aus den dem Laut nach verwandten Zeitwörtern (wie diess überall so oft der Fall ist), als von בלא chald. בלה hebr. פלץ und פלש gelegt zu haben. Indess kommt das פלס, sowohl dem Laut als dem Begriffe nach, ihrem Namen am nächsten, und ist sicher das wahre Stammwort desselben. Eine Erklärung dieses Namens ist ohnstreitig das πολύβουλος und πολύμητις. Der zweite Hauptname war

Ἀθήνη, Ἀθηνᾶ. Ἀθηνάα. אתנה. Athenah.

Von dem Stw. תנה, verwandt mit נתן „geben, Geschenke, Gaben austheilen"; wovon אֶתְנָה „die Gabe, das Geschenk, der Lohn"; folglich: als Personification „die Gabenspenderin, oder auch die Gabe selbst. Hieraus ergiebt sich, wie Plato Tim. p. 30. mit vollem Recht sagen konnte: die griechische Athene sey die aegyptische Neith oder Neitha. Diese letztere war ebenfalls die Gabenspenderin, abzuleiten von dem Semit. hier angeführten נתן „geben, Gaben ertheilen". Beide Namen stammten aus derselben Sprache, aus zwei nah mit einander verwandten Zeitwörtern, die der Grieche nur nicht zu entwickeln vermochte; beyde Gottheiten waren unter diesem Namen Erganen, d. i. Weberinnen, Eusth. Il. 1, p. 31., wodurch sie als Gabenspenderinnen bezeichnet wurden. Vorzüglich trägt diesen ihren Namen die Athene als Urheberin der Künste, als Geberin des Oelbaums, als Erfinderin der Flöte und des Zaums. M. s. Homer Odyss. 6, 233. 13, 297. 20, 72, Il. 5, 735. 9, 390. 14, 178. Hesiod. N. 565 bis 571. Pindar. Pyth. 12, 13, und 33 bis 38. Der dritte Hauptname war

Τριτογένεια. טרדגניה. Tridogenneiah.

Von dem Stw. טרד „stofsen, fortstofsen, durchstofsen" und von גנן „beschützen"; folglich: die „fortstofsende Beschützerin" und als solche wird sie nun, der Deutung aus dem Semit. vollkommen entsprechend, von Hesiodus V. 917 bis 919, in der Eigenschaft einer fortstofsenden oder vertreibenden und ihre Verehrer schützenden Kampfgöttin, mit folgenden Worten geschildert:

Αὐτὸς δ᾽ ἐκ κεφαλῆς γλαυκώπιδα ΤΡΙΤΟΓΕΝΕΙΑΝ
Δεινὴν, ἀγροκύδοιμον, ἀγεςράτον, ἀτρυτώνην,
Πότνιαν, ᾗ κέλαδοί τε ἄδον, πόλεμοί τε, μάχαι τε.

Ihm aus dem eigenen Haupt fuhr blizzend die Tritogeneia,
Schrecklich, umrauscht vom Gewühl, Heerführerin, nimmer bezwungne
Herrscherin, die an Getöse sich freut, und an Kampf und Entscheidung.

Uebrigens erscheint sie sonst überall in der griechischen Mythe, theils als Kämpferin, theils als Schirmerin, besonders der Kekropidenburg, als *ἀλκίμαχη, λαοσσόος, ἀγελείη* und als *ἐρυσίπτολις, πολιὰς, πολιέχος, πυλαία, σώτειρα.* u. s. w. Nur scheint der in ihrem semitischen Namen liegende Doppelbegriff in späterer Zeit verschwunden, und die Tritogeneia, die man als vom See Triton, oder von der Nymphe Tritonis entsprungen ableiten wollte, blos und allein als angreifende, furchtbare Kriegsgöttin verehrt worden zu seyn.

Als erklärende Beinamen trug aber dieselbe Göttin noch folgende;

Ἐργάνη. אֹרְגָנָה. Erganah.

Von dem Stw. ארג „weben, flechten" wovon אֹרְגָה „Weberin" und אֶרֶג „das Gewebe, Geflecht" Richt. 16, 13. Ies. 59, 8. Exod. 28, 32. 2 Kön. 23, 7. Ohnstreitig ist das griech. *ἔργω* „wirken, weben" mit den zugef. metaph. Bedeutungen von „handeln, thun" woher *Ἐργάνη*, aus dem semit. ארג entsprungen. Aber nicht allein zu Athen, sondern auch zu Sparta und Thespiae ward Athene als Ergane, d. i. als Weberin verehrt, und am letzten Orte ward sie mit Plutos, den Gott des Reichthums, zusammengestellt, wodurch sie als Gabenspenderin noch näher bezeichnet wurde. In denselben Mythenkreis mag wohl auch der Mythus von der *Ἀράχνη* „der Spinne und Spinnerin" gehören.

Ὄγκα, Ὄγγα. ענקה Onkah.

Pausanias L. 9, 13. sagt, dafs die Athene zu Theben in Boeotien auch

Onka genannt worden, dafs dieser Name Phönizisch sey, und dafs er die Meinung derer entkräfte, die den Kadmos für einen Aegypter halten. Uebrigens stand auch zu Amyklae in Lakonien eine 'Αθήνη "Ογκα, und nach Tzetz. ad. Lyk. befand sich in Boeotien ein Ort 'Ογκαί, von einem der Athene durch Kadmos erbauten Tempel daselbst.

Die Richtigkeit dieser Bemerkung des Pausanias bewährt die Auflösung dieses für ächt phönizisch oder semitisch erklärten Namens. Ihm entspricht vollkommen das Arab. עַנַק wie das Hebr. ענק, was „grofs, riesenhaft, erhaben, vornehm seyn" bedeutet. Im Hebr. treffen wir dieses Wort zwar nur noch als Bezeichnung eines Riesenvolkes עֲנָקִים oder בְּנֵי הָעֲנָק u. s. w. an vielen Orten der Mos. Schriften, das vor dem Einfalle der Israeliten in Palaestina in der Nähe von Hebron wohnte, sich hernach jedoch noch in Gath, Gaza und Aschdod, nah an Phönizien, erhielt. Im Arab. hingegen bedeutet es Proceres homines, Principes, wie das griechische änlich lautende 'Αναξ, von dem das denomin. 'ανάσσω. Dem zufolge war 'Αθήνη "Ογκα die Erhabene, die Herrscherin in moralischer, und in phys. Bedeutung: die Grofse, die Riesin. Noch hat sich die letztere Bedeutung von physischer Gröfse und Höhe in dem griech. Worte "Ογκος „Masse, Höhe, Gröfse" und adj. „grofs von Umfang" u. s. w. in mehreren Ableitungen erhalten.

Γλαυκῶπις. חלקאפית. Chhlakophis.

Von dem semit. חלק (chalak oder chlak) „glatt, polirt, glänzend, licht, schlüpferig" uud אף „Gesicht, Auge, mit der weibl. Form ית—; folglich: die „glatt- oder licht-äugige", die, als solche die lichtglänzend - oder glattäugige Γλαύξ zu ihrem Symbol hat, welches Wort man im griech. von γλαύσσω leuchten u. s. w." herzuleiten pflegt. Indefs scheint demselben Beiworte noch ein anderer tiefer Sinn zum Grund gelegen zu haben, der aus einer der Bedeutungen des Stammwortes hervorging. In Hiph. bedeutete nämlich חלק „glätten, bearbeiten", und im Arab. med. Fath. „formen, bilden, schaffen". Demnach wäre Glaukopis das schaffende Auge, der erfindsame Blick u. s. w. in künstlerischer Hinsicht gewesen, entsprechend der Augen- und Eulen-Hieroglyphe auf den aegyptischen Denkmalen; und in dieser Hinsicht würde Athene als Glaukopis die Künstlerin bezeichnet haben.

So merkwürdig als aber der Athene aus dem Semitischen aufgelöste Namen sind, eben so bedeutend zeigen sich nun auch die Attribute, die sie bezeichnen.

Sie mag in den ältesten Kunstwerken vorgestellt werden als Kriegs- oder als Friedensgöttin, immer trägt sie den Helm. Dieser ist aber mit folgenden, ihr

ihr Wesen näher bezeichnenden Hieroglyphen versehen, die keineswegs bloſse Zierrathen sind und sich theils alle zusammen, theils einzeln — je nachdem sie dargestellt werden sollte — daran befinden. Sie sind Greife, Widder, Roſse, der Pegasus an den Seiten, in der Mitte die Sphinx. Am gewöhnlichsten findet man auf ihm den Greif

Γρὺψ oder Γρυπός. כרוב-עז. Cherubos, contr. Chrubos, Chrubs, Chryps, Gryps u. s. w.

Schon Herder Geist d. hebr. Poes. Th. 1, S. 181 und Andere verglichen die Γρῦπες oder Γρυποὶ der griechischen Mythe mit den כרובים der Hebräer, wie man diese 1 Mos. 3, 24. Ezech. C. 1, 10. 18. 10, 12. 2 Mos. 25, 18. 1 Kön. 6, 23. 2 Mos. 26, 1. u. s. w. trifft. Die griech. Mythe macht sie zu Bewachern von Goldgruben, mit denen die Arimaspen Krieg führen. Auf jeden Fall sind sie eine aus dem Orient aufgenommene Hieroglyphe, die aber an dem Helm der Athene zu Athen eine völlig lokale Beziehung hatte. Da die aus dem Syrischen versuchte Ableitung von „mächtig und stark" zu allgemein ist, so glaube ich, als die sichere und dem Mythus der Greifen, als Goldgruben Wächter, mehr entsprechende, eine Ableitung aus dem Arab. Cheriba „durchlöchern, spalten, aufreiſsen" annehmen zu dürfen, obgleich dieses Stw. gegenwärtig nur noch in passiv. Bedeutung angetroffen wird. Im allgemeinen waren also die Γρῦπες oder die כרובי durchlöchernde, aufreissende Genien, Symbole des Berg- wie des Landbaues, und dem zufolge in der bildlichen Darstellung mit gewaltigen Schnäbeln und Klauen versehen. In dem Lande der Arimaspen d. i. der עֲרֵמֵי זָהָב „der Gold-Haufen" oder der Goldberge, waren sie Symbole des Bergbaues und der Goldgruben. In dem Lande des Kekrops hingegen, in Kekropia גֵי-כְרוּבִיָה (Ge oder Kekropiah) im „aufgeackerten Thallande" galten sie als Symbole des Ackerbaues, wie Kekrops selbst die Personification des Ackerfeldes war. Demnach standen die Γρῦπες, als Sinnbild des Ackerbaues von Kekropia, am Helm der Athene zu Kekropia oder in Athen. Daſs die Greifen als ein Symbol des Spähens gegolten, war aus einem Nebenbegriffe entwickelt worden, der aber ebenfalls orientalischen Ursprungs war, indem die Cherubs, nach Ezechiel am ang. Orte, als ganz mit Augen bedeckt vorgestellt wurden; die Klugheit und Vorsicht bey dem Berg und Landbau bezeichnend. —

Ein zweites Attribut waren die Widder auf dem Helm. Diese sollten die Symbole der Kraft und Macht bedeuten. Auch dieses Symbol ist einzig und allein nur aus dem Semitischen, und zwar aus der Etymologie des Namens zu

erklären. אֵילִים heifsen die „Widder" Exod.. 25, 5. und eben so, d. i. אֵילִים die „Mächtigsten, Vornehmsten"; denn von einem und demselben Stw. איל „stark seyn, vorstehen, der erste seyn" stammen אַיִל „Widder" אֱיָל „Kraft" אֵיל ‚Macht, Mächtiger, Held, Gott". Demnach war Athene durch diese Hieroglyphe auf ihrem Helm als eine Mächtige, als eine Göttin bezeichnet.

Die Flügelpferde oder der Pegasus auf den beyden Seiten des Helms, zu denen die ungeflügelten Rofse wohl nur als nähere Bezeichnung ihrer Eigenschaft als Kriegsgöttin gefügt worden waren, sind die Symbole des Donners, den sie mit ihrer Aegis erregt.

Die Sphinx in des Helmes Mitte, der Hauptpunkt der hier zusammengereihten Hieroglyphen, stand als ein Symbol der alles durchdringenden und auflösenden Klugheit, die, aus dem Dunkel hervorbrechend dem Menschen immer räthselhaft erscheint.

Ein anderes Hauptattribut der Athene war der Schuppenpanzer, Αἰγίς und darauf das Trug- und Schreckphantom, Μορμολύκειον oder Γόργειον. Den tieferen Sinn, der beyden Attributen zum Grund lag, vermag uns abermals nur die Namensdeutung aus dem Semitischen zu enthüllen. Αἰγὶς, sagen die Erklärer des griech. Wortes, ist der aus Ziegenfell bestehende Brustharnisch, sonst auch, vorzugsweise, des Zeus und der Pallas Schild. Sonderbar jedoch, dafs diese beyden Schirmwaffen der mächtigsten Gottheiten als nur aus Ziegenfell bestehend gedacht seyn sollten! — Ein Doppelsinn liegt hier zum Grunde. Das griech. Αἴξ „Ziege" hat zum nahverwandten Worte das semitische עֵז, das ebenfalls „Ziege" heist. Dieses letztere entspricht aber bei der hellen Aussprache des Patach (wie ein halbes a unter dem Guttural ע) dem Laute des עֹז, das 1. Mos. 49, 3. „Kraft und Stärke" bedeutet. In diesem Doppelsinne war der Brustharnisch des Zeus und Athene, die Αἴξ oder Αἰγὶς der mächtigsten Götter, nicht ein Schild von Ziegenfell, sondern, ganz im Geiste des Orients: „Kraft und Stärke" und so lag dann darin die Idee: Zeus und Athene schirmen sich mit Kraft und Stärke. In der Mitte dieser Aegis befand sich das Μορμολύκειον, oder Μορμολύκη, gewönlich abgeleitet von Μορμὼ „Larve, Trugbild, Gespenst" und von Λυκὴ von λύττομαι „Schrecken'; daher: ein Trugbild des Schreckens, gewönlich als hohnlächelnd beschrieben und von der alten Kunst dargestellt. Eine ältere und deshalb ursprünglichere Ableitung desselben Wortes, die den Begriff genauer noch zu erschöpfen scheint, bietet sich jedoch aus dem Semitischen dar. Hier heist מִרְמָה „List, Trug, Arglist"

und לחי „Wange, Gesicht"; folglich: מרמהלחי Mirmalechi oder Mormolechi „Trug- oder Arglist-Gesicht". Genauer bezeichnet wird es durch das Γόργειον oder das Medusenhaupt, das, wie oben schon erklärt worden, das Symbol des Gewitters ist, aus dem der Blizz (Chrysaor) und der Donner (Pegasus) fährt. Dem zufolge war die hieroglyphenartig durch die Aegis und das Medusenhaupt ausgedrückte Idee: Zeus und Athene schirmen sich mit Kraft und Stärke, aus welcher im Gewitter Blizz und Donner fahren und des Zeus und der Athene Macht und Herrlichkeit verkünden.

Als Athene, d. i. als Gabenspenderin, war der Schutz und Friedensgöttin von Athen vor allen der Olivenbaum als ein heiliges Symbol gewidmet. Die Hauptfruchtbarkeit, der Hauptertrag von Attika, אַתִּיקָה d. i. dem festen Lande (im Gegensatz gegen die Inseln) oder von Kekropia גִּיכְּרוֹבִיָּה, d. i. dem Ackerlande darin, bestand in dem Anbau und der Benutzung des Olivenbaums. Deshalb liefs die alte Mythe die Athene ihn im siegreichen Wettstreite mit Poseidon erschaffen, indem sie ihren Speer zur Erde warf, der darin sprosste und zum Olivenbaume ward. So kam dann vom Olivenbaume vieles Gute, manche schöne Gabe, deren sich Attikas Bewoner erfreuten. Im Semitischen heist nun der Olivenbaum זַיִת, gesprochen: Sais; und so kam אַתְנָה die „Gabe, das Geschenk" aus oder von Sais, d. i. von dem Olivenbaume, und so brachte Kekrops dieses Geschenk, diese Athenah; d. i. der bearbeitete Boden erhob die Pflanzungen der Oliven; auf welche Weise Kekrops der Stammvater der nach Attika verpflanzten Saiten ward, und auch die Olive der Athene ältestes und heiligstes Symbol blieb. — Nur ein gänzliches Misverständnifs des unter dieser Hieroglyphe (Athene nebst dem Oelbaum und dem Kekrops in der Bilderschrift ihres Tempels zu Athen) verborgenen und allein aus der semitischen Namenauflösung zu erhellenden Sinnes konnte in der späteren Zeit hierin ein historisches Factum finden, die Athener zu einer Colonie aus Sais in Aegypten, Athene von dort herübergebracht, und die Personification von Attikas Ackerlande, den Kekrops, zu einen Führer von Aegyptern machen. Von dem Oelbaume זַיִת mochte die aegyptische Stadt selbst ihren Namen erhalten haben, denn sie war, wie auch Athen, Theben u. s. w. von semitischen Ansiedlern aus Memphis gegründet worden, wovon der Beweis an einem anderen Orte geliefert werden soll. Deshalb fand man auch eine Neïtha zu Sais, wie eine Athene zu Athen, und deshalb ward auch späterhin das Crocodill, das Symb. der saitischen Neitha, der Athene von Attika beigefügt,

nachdem man seit Plato, wie es scheint, erst begonnen hatte, beyde Göttinnen mit einander zu vergleichen und die Aenlichkeiten zwischen beyden aufzusuchen.

Zweite Zeugung.

Als Ordner der Welt regiert Zeus nach unwandelbaren Gesezzen. Deshalb verbindet er sich mit der, oben schon erklärten Titanide Themis, der Ordnung und Unsträflichkeit. Aus dieser Verbindung gehen hervor

"Ωραι. עוֹרי Horei.

Von dem Stw. עור „wachen, bewachen" Hohel. 5, 2. in Pi. „erwecken, erregen, aufbauen" Hohel. 2, 7. 3, 5. Ies. 14, 9. 23, 13; folglich die „bewachende, erregende und aufbauende Göttinnen" die alle Werke der Natur und der Menschen bewahren nnd besorgen. Im Griechischen pflegt man Ὧραι von ὡρέω oder ὡρεύω „bewachen, besorgen" abzuleiten; woraus die Richtigkeit der Deutung aus dem Semitischen sich ergiebt, die übrigens noch Hesiodus selbst V. 903 durch sein ὡρεύουσι bestätigt. Die besondere Namen dieser unter drei Personificationen gedachten göttlichen Eigenschaften des Zeus sind erstens:

Ἐυνομίη. הוּא-נעמיה. Eunomiah.

Von dem Stw. נעם „lieblich, angenehm seyn", wovon נְעָמָה, Genes. 49, 15. „die Liebliche"; mit vorges. Ar. הוּא, gespr. im Griech. wie Eu in Eu — phrath; folglich: die „Lieblichkeit, die Anmuth, die Huld". Zweitens:

Δίκη. דיקה. Dikah.

Von dem chald. דוּק „schauen, beobachten, forschen, untersuchen" wovon דִּיוּק und דִּיקוּת „die Aufsicht, die Beobachtung, die Untersuchung"; folglich: die „Rechtsuntersuchung".

Ἐιρήνη. יראנה. Ierenah.

Von dem Stw. ירא, „fürchten, ehren, achten" Pi. „achten machen, schrecken" und von אנה „schicklich, gelegen; folglich: die „Beförderin der Achtung für das Schickliche, die Bewahrerin des Schicklichen". Hesiodus nennt sie die τεθαλυῖα d. i. die groſs und wachsend machende Göttin; denn nur durch die Bewahrung des Geziemenden, Schicklichen und Gelegenen, kann in allem der Wohlstand wachsen. Späterhin ward sie die Friedensgöttin aus demselben Grunde.

Wie aber Zeus durch seine Horen wacht, daſs alles in der Welt in guter Ordnung gehe; also zeugt er auch mit derselben göttlichen Unsträflichkeit, der Themis, folgende Schreckgöttinen; als, die Lebensbestimmerin; die Lebensbedrängerin, und die Lebensvernichterin; die

Μοῖραι. מֹוראי. Moraei.

Von dem oben schon angeführten Stw. ירא „fürchten u. s. w." woher מוֹרָא „das Furchtbare, der Gegenstand der Furcht" Ies. 8, 12. Ps, 76, 12. Von ihnen ist die erste:

Κλωϑώ. חלדו Chheledoh od. Chhlodoh.

Von dem arab. Stw. חָלַד „dauern", noch erhalten in dem hebr. Nennw. חֶלֶד „Lebensdauer, Lebensbestimmung". Ps. 39, 6. 89, 48. Die zweite ist:

Λαχεσις. לחץ Lachets.

Von dem Stw. לחץ „drängen, drücken", wovon לַחַץ der „Druck, die Bedrückung"; folglich: die „Drängerin". Die dritte

Ἄτροπος. אטרפ-עֹז. Atropos.

Von dem Stw. טרף „zerfleischen, zerreiſsen" wovon טרף „Beute, Speisse" 1 Mos. 49, 27. 5 Mos. 83, 20. Ps. III, V. u. s. w. folglich: die zerreissende oder tödende Kraft. Mit dem א praef. — Diese, in höherem und ernsteren Sinne gedachten Moiren der Urtheologie verwandelte, mit Beihaltung fast derselben Namen, die spätere hellenische Mythe in die der Phantasie wie dem Auge weniger anstöſsige von Spinnerinnen.

Dritte Zeugung.

Waren die Horen in der Urtheologie die moralischen Huldgöttinnen des Lebens, als Personificationen der göttlichen Weltordnung des Zeus; so werden nun von derselben in den Chariten die physischen Huldgöttinnen der äuſseren Natur, als Töchter des Zeus aufgestellt. Er zeugt sie mit der Schwungkraft, des Okeanos Tochter:

Ἐυρύνομη. הוּא-רונעמה Eurynomah.

Von dem Pr. הוּא statt des Art. „die", von רֵו, chald. das „Ansehn, Gestalt, Aussehn" und נֹעַמָה „die Lieblichkeit"; folglich: die „Gestaltliebliche, oder die Liebliche Gestalt"; genau so, wie Hesiodus V. 901 sie bezeichnet durch sein πολυήρατον εἶδος ἔχουσα, nach Voſs „hochliebliches Wesen besizzend". Dieser Töchter sind drei genannt:

Χάριτες, von *Χάρις*. כרית. Charis.

Von dem Stw. כרר schnell sich bewegen, tanzen" ausser dem hebr. noch in mehreren arab. Stammwörtern vorhanden; folglich: die „schnell sich Bewegende, die Tanzende". Abstammend vom Ursprung aller Bewegung, dem Okeanos, oder der Schwungkraft, durch dessen hochliebliche Tochter Eurynome; von Hesiodus *καλλιπαρῆοι* „schönwangige" genannt. Von diesen ist die erste:

Θάλεια. Θάλλω. תליה. Thalleia. תללו Thalloh.

Von dem Stw. תלל „erheben, aufhäufen"; folglich: die „Erhebende, die Aufhäufende". Dem sem. Stw. entspricht das griech. *θάλλω*, „wachsen machen, blühen". Demnach war Thaleia oder Thallo die Personif. der erhebenden Bewegung, oder des Wachsthums. Die zweite Charis des Hesiodus war:

Ἐυφροσύνη. הוא-פרשונה. Euphrosynah.

Von dem Stw. פרש „ausbreiten, vertheilen"; folglich: die „vertheilende, die ausbreitende, Ebenmäſsigkeit bewirkende Bewegung". Die dritte war:

Ἀγλαΐη. Αιγλη. אגלה. Aeglah.

Von dem Stw. גלה „aufdecken, entblöſsen, enthüllen"; folglich: „die enthüllende, entblöſsende Bewegung"; wodurch der letzte Ackt aller Bewegung in diesen groſsen Naturgottheiten dargestellt ward. Diese eben so fein als tief gedachte Mythe, welche die verschiedenen Zustände der Bewegung und Belebung in der Natur überhaupt ausdrückt, ward durch die spätere anthropomorphisirende griechische Umbildung sehr entstellt. Aus den erhabenen Huldgöttinnen der groſsen Natur, die eine gemessene, liebliche und harmonische Thätigkeit überall hin verbreiteten, wurden in engerer Beziehung bloſse Huldgöttinnen menschlicher Affecte. Von ihnen sagte Hesiodus, um die, alles in ihren Schranken haltende Bewegung, die alle Kräfte löst und befreiet, auszudrücken, mit der Auflösung ihrer Namen aus dem Semitischen übereinstimmend, so wahr als schön V. 903 und 904:

Τῶν καί ἀπὸ βλεφάρων Ἔρος εἴβεται δερκομενάων
Λυσιμελής, καλὸν δε θ᾽ ὑπ᾽ ὀφρύσι δερκιόωνται.

Vierte Zeugung.

Zeus zeugte mit Demeter, d. i. mit dem ernährenden Erdlicht die weiſs-

armige Tochter Persephoneia, die unter den folgenden vier Hauptabänderungen des Namens erscheint, nämlich, als:

Φερσέφονεια, Περσέφονεια, פרישפניה. Phersephoniah. פרישפניה, Persephonia.

Περσέφαττα. Φερσέφασσα. פרישפטה. Persephatta. פריספרה Phersephassah.

Lat. Proserpina sem. פרישרפינה Proserpina.

Die beyden ersten Hauptformen stammen ab von dem sem. Nennw. פְּרִי mit und ohne Dag. „Frucht", woher φερ. und περ., und von dem Stw. שפן „bedecken, verbergen"; folglich: die „Fruchtverbergerin, Fruchtbedeckerin". Pherisephoneia, cont. Persephoneia. Die dritte Hauptform stammt in der ersten Hälfte des Namens ebenfalls ab von פְּרִי „Frucht" und von dem Stw. שפט „richten" Recht verschaffen, verurtheilen, verdammen, strafen, beherrschen, verderben". M. s. 2 Mos. 18, 22, 26. 5. Mos. 16, 18. Ies. 1, 7. Ier. 5, 28. 2 Sam, 24, 16. 1 Sam. 3, 13. Obad. 21. 2 Chron. 1, 10. 1 Sam. 8, 20; folglich: die „Fruchtrichterin, Fruchtbeherrscherin, Fruchtbestraferin und Vernichterin". Perisephatta, contr. Persephatta.

Die vierte Hauptform stammt in der ersten Hälfte, wie die Voranstehenden, von פְּרִי „Frucht" und von dem Stw. ספר, gesprochen wie Saphas bei der Verwechselung des ר mit ז „trauern klagen" 1 Mos. 23, 2. 2 Sam. 3, 31; folglich: die „Fruchtbetrauernde, die Klage um die Frucht". Pherisephassa, cont. Persephassa oder Phersephassa. In der Auflösung dieser vier Hauptnamen liegen die Hauptzüge unter denen die Persephone in physischer wie in moralischer Hinsicht (in der Mysterienlehre) in der alten Mythe gedacht ward: nämlich als Fruchtverbergerin, als Fruchtzerstörerin, endlich als Fruchtbetrauernde. Uebrigens erscheint sie noch unter vier anderen ihr ertheilten Benennungen, die aber weniger gewönlich waren. 1) als Κόρα, von dem semit. קוּר, oder dem verwandten כרה „durchbohren, scharren, graben"; folglich: die „Grabende, Einscharrende" in Bezug auf sie als Persephoneia, die Fruchtverbergerin; was die Griechen aus Misverstand, wie es scheint, für Tochter, Παῖς erklärten. 2) als Βριμω, von dem semit. פרם „zerreifsen" in Bezug auf sie, als Persephatta, oder als Fruchtzerstörerin. 3) als Δεωις, von dem semit. דוה „traurig, krank, siech seyn"; in Bezug auf sie als Persephassa, oder als Klage um die Frucht. 4) als Ἀξιόκερσα oder Ἀξιόχερσα, von

dem semit. arab. עכב umwenden, invertere" und von חרש „pflügen, ackern" 5. Mos. 22, 10. 1 Kön. 19, 19. Ps. 129, 3.; folglich עֲכְבִיחֹרְשָׁה die umwendende, den Saamen einackernde Pflügerin, welcher physikalische Begriff jedoch in der Mysterienlehre durch die Menge von Nebenbegriffen, die in beyden Stammwörtern — besonders in dem letztern — liegen, höher ausgebildet ward. Eben dasselbe ist auch mit den vorangehenden phys. Bedeutungen der Fall.

Das lateinische Proserpina war gebildet aus dem semit. פְּרִי und dem Stw. שָׂרַף „verbrennen, anzünden, durch Feuer auflösen"; folglich: die Fruchtverbrennerin." Hier war sie das Symbol des von der Wärme begleiteten Auflösungs-oder Verwesungsprocefses der Frucht, die als Saame in die Erde gestreut war. Deshalb bekam sie zu ihrem Attribut die geflügelte Schlange, in welcher Gestalt sie sich theils mit Zeus begattet, theils mit Demeter durch die Luft getragen wird. Hier nun erscheint abermals (wie oben bei Athene der Cherub oder der Gryps, Greif) als ein ächt orientalisches Symbol, der Seraph oder Saraph, שׂרף „eine mit brennendem Gifthauch versehene Schlange" 4 Mos. 21, 8. 5 Mos. 8, 5; die aber besonders Ies. 14, 29. 30, 6. als fliegende Schlange bezeichnet wird. Als Fruchtverbrennerin ward sie auch die Fackelträgerin Δάειρα genannt, und wurden auch ihr zu Ehren Fackeln in den Mysterien angezündet. Schol. Lyc. 710. Etym. M.

Fünfte Zeugung.

In der Weltordnung wird die Bedingung aller intellectuellen Ausbildung — jeder Wissenschaft und Kunst — dadurch gegeben, dafs ein Zurück-oder Festhalten des Vergänglichen im Bewufstseyn statt findet. Dies druckt die Sprache der Symbolik durch die Zeugung des Weltordners, Zeus, mit der zurückhaltenden Kraft des dahin fliefsenden Vergänglichen, Mnemosyne, aus. Aus dieser Zeugung entstehen die Musen, genannt:

Μοῖσα. Μοῦσα. Μῶσα. משא Mosah.

Von dem Stw. נשא „heben, erheben, tragen"; in Verbindung mit קוֹל „stimme erheben, aussprechen"; ohne Zusatz und absolut, „sprechen, reden, einen Gesang anstimmen, singen, jubeln"; Ies. 3, 7. Ies. 42, 2. Hiob 21, 12. Daher משא „der Ausspruch, Spruch, insbesondere „der Ausspruch Gottes und der Ausspruch eines Propheten, Ies. 31, 1. 15, 1; endlich, „der Gesang" Hiob 21, 12. Ies. 42, 11. 1 Chron. 15, 22. Auf jeden Fall bedeutet dieses Wort, das leicht

aus

aus משׂא (Masah) bei veränderter Vocalisation in מוֹשׂא (Mosah) umgewandelt werden konnte, da überhaupt die Vocalisation in den drei oben angeführten griechischen Wörtern sich so ungleich ist, einen „Ausspruch, das Resultat einer intellectuellen Kraft“ das die flüchtigen Erscheinungen in der Zeit, d. i. die Gedanken, zurückzuhalten und dann zur Kunde zu erheben bestimmt ist. Hesiodus nennt es die τέρψις ἀοιδῆς und stellt es vor in einer dreimal drei heiligen Zahl, obgleich ursprünglich es nur in der einfacheren heiligen Dreizahl gedacht worden seyn mag. Zuerst als Μνήμη, von מנע zurückhalten; folglich: als ein Festhalten. Zweitens als Ἀοιδὴ אידע von ידע „wissen“; folglich: als ein Wissen. Drittens als Μελέτη, von μέλω, מלתה von dem semit. Nennw. מִלָּה, „Wort, Spruch, Rede“.

Sechste Zeugung.

Obgleich Sonne und Mond, Helios und Selene, des Hyperions und der Theia Geburten, schon vorhanden waren; so blieb es doch noch des Weltordners Zeus Geschäfte, nachdem für alles Zeitliche und Räumliche durch ihn Schranken gesetzt worden, das nähere Verhältniſs von Beiden für seine Erde zu bestimmen. Beiden weist er hier ihre Zeiten und ihre Wirksamkeit an. Als Donnergott, oder als Erdgebieter führt er sie über seine Erde aus der Dunkelheit des Universums empor. Dies drückt die Sprache der Symbolik dadurch aus, daſs sie den Zeus zu ihrem Vater, die Leto (Verschleierung, Dunkelheit) zu ihrer Mutter macht. Diese demnach gebiert ihm den

Ἀπόλλων. אפללאוֹן, cont. אפלּלון. Apollon.

Von dem Stw. פלל, oder פלא, oder פלה „absondern, trennen, auszeichnen“) und von אוֹן „Kraft“; folglich: die „absondernde, trennende Kraft“, wodurch die Zeiten des Iahres wie des Tags abgesondert, getrennt oder geschieden werden. Eine nähere Bezeichnung von Eos, אעוֹן „der Glanz“ und von Helios, הליעֹז „das erhellende Licht“ selbst. Dieser Apollon ist nun entweder Helios oder vielmehr Eelios; in welchem Fall er die Mittagssonne bedeutet, weil diese dann am höchsten steht: denn אֵיל ist der Höchste. Oder er ist Phoibos Apollo, und dann bedeutet er die aufgegangene, im hohlen Himmelsraume der Erde schwebende Sonne überhaupt: denn בוּבָה ist die Höhlung. Das Beiwort Χρυσάωρ, חרס אוֹר bezeichnet ihn als „Sonnenlicht“ von חֶרֶס „Sonne“ und אוֹר „Licht“, wie früher schon dargethan worden ist. Uebrigens ist er auch, im Sinne der späteren hel-

lenischen Mythe, der 'Απόλλων, der Verderber, oder der Necinus Hermann's, indem er sondert und scheidet; von dem Körper das Leben.

"Αρτεμις. עַרְטְמָאִית. Artemis, od. Artemith.

Von dem Nenow. im Aram. עַר „der Feind" und von טְמָא „unrein" sowohl im physischen als im moralischen Sinn, wovon טֻמְאָה „die Unreinheit"; folglich: „Feind der Unreinheit, des Schmuzzes, des Dunkels, der Unkeuschheit" als welche Artemis durchgängig in der Mythe auftritt. Deshalb erscheint sie als lichttragende Selene, die nach Callim. Hym. in Artem. sich von Zeus die leuchtende Fackel erbittet, u. s. w. weshalb sie auch als Fackelträgerin und Lichtbringerin verehrt ward. Sie vertreibt die Unreinheit aus dem Luftraum, oder das Dunkel, und ist, in dieser Hinsicht, die Vorläuferin des Phoibos Apollo, oder älter als ihr strahlender Bruder. Sie, der Wirkung nach oder dynamisch, das beginnende Licht zur Erleuchtung der Erde, mufs nämlich früher seyn als das kräftigere Sonnenlicht; und in so fern ist sie nicht blofs älter als Apollo, sondern sie hilft auch ihre Mutter, Leto oder das Dunkel, von dem späteren kräftigeren Lichte befreien, weil sie den Uebergang aus dem Dunkel zum hellsten Sonnenlichte bildet; sie wird, selbst kaum geboren, die Geburtshelferin ihrer Mutter. In moralischer Hinsicht ward sie die Feindin aller Unkeuschheit, unter welchem Begriffe טמא 1 Mos. 34, 5. 13, 27. Ezech. 18, 6. 15. 22. vorkommt, und bleibt die ewig reine, nie vermählte Iungfrau.

Siebente Zeugung.

Die heilige Siebenzahl der Semiten in den Zeugungen des Zeus mit den höheren titanischen und kosmischen, oder göttlichen Kräften, als Gattinnen, wird vollendet durch seine Begattung mit Hera. Diese war, wie wir oben gesehen, als die Befruchtungsluft, die Vorsteherin, Schirmerin uud Beförderin aller Befruchtung in der ganzen grofsen Erdnatur. Demnach gehen aus ihr folgende drei Kinder hervor, in denen allen eben so viel verschiedene Bedingungen der Befruchtung dargestellt sind; Blüthe; Begattung; Fruchtentwickelung; genannt Hebe, Ares, Ilithyia. In dieser nothwendigen Folge ist die erste Zeugung die

"Ηβη. הָאֵבָה. Haebah.

Von dem chald. Stw. in Po. אַבֵּב „Früchte hervorbringen" und von dem verlornen hebr. Stw. אָבִיב; wovon אֵב „Grün, Blüthe", Hiob

8, 12. Hohesl. 6, 11. im Arab. und Syrischen in derselben Bedeutung, besonders in der letztern, bestätigt. Folglich ist Ἥβη in phys. Hinsicht: das Grünen oder die Blüthe; in moralischer: die Iugend, die Iugendblüthe, Iugendkraft, wie die Griechen das Wort und das Symb. vorzüglich genommen; denn Hebe hat immer für das Symbol der ewigen Iugendfrische im Mythus gegolten, und deshalb wird auch Herakles mit ihr, als der ewigen Iugend vermählt. Die darauf folgende Bedingung aller Befruchtung oder alles Befruchtetseyns ist, als zweite Geburt der Hera, der

Ἄρης. ארש oder ארס. Ares.

Von dem Stw. im Hebr. Pi. ארש verloben, zur Gattinn machen" Exod. 22, 15. Deut. 20, 7. 22, 23. 25. 27. 28. Im Chald. von dem Stw. ארס „sich begatten, vermählen" in welcher Bedeutung man das Wort auch im Arab. עַרַס antrifft. Folglich אֵרֵס oder ΑΡΗΣ, der Verlobte, der Vereinigte, oder, entkleidet von der Personification, die physische Vereinigung oder Begattung; die zweite Bedingung aller Befruchtung, und deshalb hier ein Sohn der Hera, d. i. der Allbefruchteten und Vorsteherin aller Befruchtung genannt. — Durchgängig misverstanden schon von den Griechen, selbst von Hesiodus V. 927 u. 929, so wie überall von Homer, wo er mit dem vertilgenden Kriegsgott עריץ verwechselt ward. M. s. weiter unten unter Hephaistos. Als Fruchtentwickelung ist der Hera dritte Geburt die

Ἐιλείθυια. Ἰλιθύια. הילדתיה. Hilidthiah. ילדתיה Ilidthiah.

Von dem Stw. ילד „gebären" in Pi. יִלֵּד „gebären helfen" in Hiph. הוֹלִיד „gebären machen", von der Erde gebraucht: Früchte erzeugen lassen. Davon יוֹלֶדֶת „die Gebärerin" und מְיַלֶּדֶת „die Geburtshelferin", welche bekannte Formen im Hebräischen sind; und so nun die unbekanntere Form Ilidthyia von dem יִלֵּד, oder Eileithyia von dem הוֹלִיד, wo Wortlaut und Bedeutung dem Laut des Namens wie der Bedeutung desselben in der Mythe augenscheinlich genau entspricht. Von den Griechen anthropomorphisirt und im engeren Sinn gedacht, war Ilidthiah bloſs die Geburtshelferin und Bewirkerin des Gebärens. In der kadmeischen Urmythe, woraus der semit. Name, galt sie überhaupt als das Symbol der Fruchtentwickelung in der groſsen Natur, und war in dieser Hinsicht eine besondere Eigenschaft der Here selbst, als der Fruchtentwickelungsluft, die, im geheimen Sinn der Lehre, nur eine Eigenschaft des Zeus, oder des höchsten Ordners der Welt selbst ausdrücken sollte. Dieses auf sprachforschendem Wege enthüllte Symbol machte demnach den Schluſs eines, in der

Mythe von der siebenten und letzten Zeugung des Zeus mit einer oberen Göttin gegebenen, trefflichen Naturphilosophems über den organischen Körper-Erzeugung in Blüthe, Begattung und Fruchtentwickelung. Da nach Homer Odys. 19, 188 in Kreta am Amnisos-Strom der Eilithyia Geklüft seyn sollte; da, nach Pausanias, die Kreter glaubten, diese Göttin sey in der That dort geboren worden: so erhalten wir hierdurch auch über den Ort, von dem ihr Name und Kultus ausgegangen zu seyn scheint, einiges Licht. Sie kam aus dem ursprünglich von Semiten bevölkerten Eiland.

Aufser den drei hier genannten Kindern der Hera nennt die von Hesiodus uns überlieferte Urmythe noch ein viertes, das als von ihr selbst hervorgebracht und als ein vaterloser Sohn dargestellt wird, gleich wie Zeus die Athene aus sich allein vollständig gebiert. Demnach wird diese vierte Geburt oder Erzeugung von der Befruchtungsluft allein abhängig gemacht, und diese letztere, ihren wesentlichen Bestandtheilen zufolge, hierdurch noch genauer bezeichnet. Was für eine Geburt sie gewesen, wird die Entwickelung ihres Namens aus dem Semitischen enthüllen. Sie hiefs:

῞Ηφαιςος. ῞Αφαιςος. אפאשׁתא-עֹז. Aphaischthos, od. Aphaistos.

Von dem hebr. und chald. Nennw. אף „für אֵנֶף „das Schnauben, der Hauch, Odem" von dem Stw. אנף „schnauben, blasen" in abgeleiteter Bedeutung „Nase, Gesicht, Zorn"; und von אֶשָׁתָּא, Chald. „Feuer, Hizze, Wärme"; folglich: der Feuer- oder Hizze-Hauch, der Feuerodem; personificirt: „die Hizzeschnaubende Kraft", die, als Sohn der Hera allein, blos von der niederen atmosphärischen Befruchtungsluft ausgeht, die verborgen in der Erde wirkt und in dieser Verborgenheit alle organische Körper durchströmt, nie aber selbst als Flamme zu Tage kommt. Hephaistos ist der in der grofsen Natur überall verbreitete, zur Befruchtung nöthige Wärmehauch. Damit er aber wirken könne und nicht in der Verborgenheit, d. i. verschlossen in den Körpern bleibe, so wird ihm die jüngste der Chariten, Aglaia, die Entblöfsende, oder Enthüllende zur Gattin gegeben; und wie er mit dieser wirkt, enthüllt bestimmter ein von Homerus Odyfs. 8, 266 u. s. f. vorgetragener Mythus von der Ueberraschung der Charis-Aphrodite mit Ares und ihrer Einkerkerung mit letzterem in das unsichtbare Netz des Hephaistos, den wir hier deuten wollen.

Auch im Homer am angef. Orte sind Ares und Hephaistos dieselben, nur steht Aphrodite anstatt der Hesiodeischen Aglaia. Indefsen ist diese Aphrodite eine Tochter des Zeus und eine Charis; folglich wohl dieselbe, die auch Hesiodus

mit dem Namen Aglaia bezeichnet. War nun die Charis - Aglaia die enthüllende Bewegung in der Natur, so sehen wir hier in der Charis Aphrodite die Periode selbst, in der diese enthüllende Bewegung die Befruchtung empfängt. Charis-Aphrodite im Homer ist nur eine höhere Potenz der Charis Aglaia im Hesiodus. Die Auflösung des Homerischen Mythus bietet den wirklichen Befruchtungsackt in folgenden Hauptpunkten dar:

Hephaistos hat die Charis - Aphrodite in seinem Palaste; d. i. der von der Vorsteherin aller Befruchtung oder von der Befruchtungsluft ausgehende Wärmehauch enthält den zur Enthüllung strebenden thätigen Trieb zum Befruchtet werden. Er selbst kann jedoch nicht befruchten (Hephaistos ist ἠπεδανὸς, schwachfüſsig oder impotens); denn die Wärme oder der Feuerhauch ist nur Bedingung und Vermittelung, keineswegs die befruchtende Kraft selbst. Deshalb verbindet sich Charis - Aphrodite mit Ares; d. i. die Lust befruchtet zu werden, empfängt den sich mit ihr wirklich Gattenden, den Verlobten ארס, der von Homer in dieser Hinsicht als „kraftvoll, als gesundfüſsig" ἀρτίπος, im Gegensatz von ἠπεδανὸς „schwach, schwachfüſsig" trefflich bezeichnet wird. Nachdem nun die Vereinigung zur Lust getreten, oder nachdem Charis - Aphrodite und Ares ein Bette umfangen, schlägt Hephaistos sein unsichtbares und unauflösliches Nezz um beyde; d. i. so umgiebt sie beyde der Begattung unsichtbarer Wärmehauch, oder geht die Begattung vor, gefesselt von den durch die Wärme entwickelten Kräften. Alle Götter sind dabey gegenwärtig als Gabenspender — δωτῆρες ἐάων —; d. i. alle höchsten Kräfte der Natur sind beistehend in dem Zeugungsackte wirksam, und Aphrodite und Ares werden nicht eher aus ihren Banden entlassen, nämlich der Zeugungsackt ist nicht eher geschloſsen, als bis die Ergieſsung und Verbreitung der befruchtenden Feuchtigkeit erfolgt, oder bis Poseidaon Enosichthon den Hephaistos die Banden zu lösen wiederholt gebeten hat. Ia, dieser verspricht, sich selbst an des Ares Stelle zu begeben und sich für ihn feſseln zu lassen; d. i. die ergoſsene Befruchtungsfeuchtigkeit soll sich der umschliessenden Wärme überlassen, so lange bis die Entwickelung der Frucht vollständig erfolgt ist; oder bis die αἴσιμα πάντα für Hephaistos gewonnen sind. Daſs Helios die Wache hält, während Ares mit Aphrodite sich gattet, bezeichnet den mächtigen Einfluſs der Sonne auf alle Befruchtung. Das Uebrige ist dichterische Einkleidung dieses so trefflich gedachten Zeugungsmythus, dessen ursprüngliche Bedeutung aber nothwendig verloren gehen muſste, nachdem sowohl der wahre Begriff von Hephaistos als von Ares, wie ihn die Urmythe aufgestellt, verschwunden

war. In der anthropomorphisirenden Mythe der Griechen waren diese beiden grofsen Natursymbole gänzlich verwischt, Hephaistos war zum klugen Werkmeister, Ares, aus gänzlichem Misverstand, zum Stadt- und Mann-verderbenden Kriegsgott, zum עריץ (Arets) umgeschmolzen worden.

Zeugungen des Zeus mit drei Halbgöttinnen,

oder

die drei Offenbarungen des höchsten Gottes unter den Menschen.

In ein näheres Verhältnifs mit den Menschen selbst tritt nunmehr Zeus durch seine Verbindung mit folgenden Gattinnen:

Erstens: durch die von unsterblichen Aeltern erzeugte, unsterbliche Halbgöttin Maja;

Zweitens: durch die von sterblichen Aeltern erzeugte, nach ihrem Tode zur Halbgöttin erhobene Semele;

Drittens: durch die von sterblichen Aeltern erzeugte, nach ihrem Tode zur Insel der Seeligen getragene Alkmene.

In dieser Abstufung des Niederen von dem Höheren, oder in dieser allmähligen Annäherung des Höchsten zur Menschheit, entsteht zuerst die Verkündigung; zweitens die Religion oder der Inbegriff der göttlichen Offenbarung; drittens die Verbreitung, Folge und Wirkung dieser letztern in dem Leben wie nach dem Tode.

Erste Zeugung,

oder

die Verkündigung, die Offenbarung des Mächtigen und Höchsten, des Zeus, unter den Menschen.

Geburt und Wirken des Götterherolds Hermeias auf Erden.

Der Höchste, der Mächtige, der Olympische Obergebieter, Zeus, will und begehrt sich zu enthüllen oder zu verkündigen den Menschen

auf Erden. Dieses Wollen und diese Verkündigung sprach die Urtheologie der Kadmeischen Vorwelt von Hellas in der Bilderschrift der Tempel aus durch die zwei symbolische Gestalten: Maia und Hermeias, deren semitische Namen, was sie sind und bedeuten, klar und bestimmt bezeichnen. Da der Wille oder das Begehren der Verkündigung selbst nothwendig vorangeht, so wird er als eine Eigenschaft des Zeus, zufolge der Art und Weise der alten Symbolik, die wir bisher schon kennen gelernt, zuerst dargestellt in

Μαίη. Μαία. מאויה. Maaiah, contr. Maiah.

Von dem Stw. אוה, nur in Pi. noch gebräuchlich, „wollen, begehren, sehnen" Ps. 106, 14. Num. 11, 4. Prov. 21, 26., auch unter derselben Bedeutung im Arabischen erhalten. Davon מַאֲוַיִּים „die Begierden;" אַו und אַוָּה (wovon das latein. aveo) die „Begierde"; תַּאֲוָה „der Wunsch, das Begehren," und als Personification מַאֲוִיָּה „der Wille." Das griechische Stw. μαίομαι „ich verlange, suche," wovon man gewöhnlich Μαία abzuleiten pflegt, scheint dem Wortlaut wie der Bedeutung zufolge von dem semitischen אוה zu stammen. Aus dieser Maia mit Zeus verbunden, d. i. von der Herrschermacht aus dessen Willen geht hervor

Ἑρμεῖας, cont. Ἑρμῆς. עירמ-עז. Hermeh-os, cont. Hermes.

Von dem mehrere wichtige Hauptbegriffe ausdrückenden Stw. ערם. Dieses bedeutet 1) „enthüllen, entblöfsen, aufdecken" im physischen wie im moralischen Sinn genommen. Davon עָרוֹם „der Entblöfste" 1. Mos. 2, 25. Hiob 22, 6. Ios. 20, 2. 3. und עֵירֹם „die Entblöfsung" Deut. 28, 48 u. s. w. Folglich: עֵירֻם-עז (Hermeos) die „entblöfsende, enthüllende, offenbarende Kraft." 2) „klug, gescheut seyn" in Hiph. „klug, gescheut machen" Sprüch. 15, 5. 19, 25. Ps. 83, 4. Davon עָרְמָה „die Klugheit" Sprüchw. 1, 4. 8, 5. 12., übrigens auch die „List." Folglich: עָרְמָה-עז (Hermahos) die „kluge und klug machende Kraft" oder auch: die „listige und listig machende Kraft." 3) „aufhäufen" im Syr.; im Hebr. nur in Niph. gebr. „aufgehäuft werden, sich häufen" 2. Mos. 15, 8. Davon עֲרֵמָה „Haufen, Getreidehaufen" 2. Chron. 31, 6 u. s. w. „Schutthaufen, Steinhaufen" Nehem. 3, 34. Folglich: עֲרֵמָה-עז (Heremahos) „die aufhäufende Kraft."

Mit diesen verschiedenen, dem Laute nach alle aus einem und demselben Stammworte entwickelten, Bedeutungen vergleiche man nunmehr die Bezeich-

nungen, unter denen Hermeias oder Hermes in der griechischen Mythe erscheint.

Erstens, als *κύδιμος κῆρυξ θεῶν* „der Götter gepriesener Herold" oder Verkündiger, in welcher Haupteigenschaft Hesiodus V. 932 ihn aus der Urmythe aufführt. In dieser entsprach er vollkommen dem Semitischen עִירָם-עֹז, d. i. „der enthüllenden, offenbarenden Kraft" die des Zeus und der Götter Bote oder Gesandter ist, und die, als solcher, diese selbst nebst deren Willen den Menschen verkündigt. Eben so erscheint er auch bei Homer Il. 20, 35. als „ein Bringer des Heils" der mit spähendem Geiste geschmückt war, und der Il. 24, 343. Odyss. 5, 47. mit dem goldenen oder leuchtenden Heroldsstab geziert ist, „womit er der Sterblichen Augen zuschliesst, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket." In dem Homer. Hymn. auf Hermes erscheint dieser auch noch als ein „Gott der Weissagung" indem der verkündigende Gott nothwendig das Zukünftige voraus sagen muss. Unter den ältesten und würdigsten Bezeichnungen tritt er also durchgehends nur als ein Verkündiger, als Offenbarender, als Bringer des Heils, als ein Weissagender auf, und sein eigentlicher Dienst ist nur bei Zeus, von dem er, als Sohn, auch ausgegangen ist. Als dessen Verkündiger und keines Andern erscheint er besonders in der bisher nie noch aufgelösten Hieroglyphe des „Widderträgers" *Κριόφορος*; wovon Pausanias, Corinth. v. 90. die heilige Kunde, den *ἱερὸς λόγος*, zwar gekannt zu haben scheint, sie aber nicht bekannt gemacht hat. Bekannt ist es nun genugsam, dass Zeus, wo nicht in der ganzen Gestalt eines Widders, doch theils im Widderfell, theils mit Widderhörnern am Haupte in Aegypten und in Libyen wie in Griechenland verehrt ward. Woher nun diese Hieroglyphe? — Wie kommt der Widder zum Zeus, als eines seiner heiligsten und wesentlichsten Attribute? — Aus der alten semitischen Priestersprache, die jeden höheren metaphysischen Begriff in der Bilderschrift der Tempel durch das Bild eines sinnlichen Gegenstandes ausdrückte, dessen Benennung gleichlautend war mit dem Worte, das die höhere Idee bezeichnen sollte. — Zeus war in jener Urtheologie gedacht als ein Mächtiger, ein Starker, als Gott; in der semitischen Sprache der Urtheologie hiess er folglich der אֵיל, das wie אֱיָל „Kraft" von dem Stw. אול „stark, mächtig seyn" den „Mächtigen, den Starken" vorzugsweise bedeutet. Von demselben Stw. אול ist aber auch das Wort אַיִל „der Widder" bis auf einen sehr geringen Unterschied in der Vocalisation, besonders des hellgesprochenen Patachs,

gleich dem obigen אַיִל; wie denn auch der Plur. אֵלִים, vollkommen gleichtönend, Widder und Mächtige bedeutet. M. s. Exod. 15, 15. 10. 25, 5. Wenn nun Zeus, der Herrscher, als der Mächtigste bezeichnet werden sollte; wie konnte dies geschehen zu einer Zeit, wo die Buchstabenschrift noch nicht vorhanden war? — Durch nichts anderes, als durch einen sinnlichen Gegenstand, durch ein Thier, das in der Sprache einen Namen trug, der der Bezeichnung jenes Begriffes im Ton oder Laut möglichst ähnlich war. — Sonach ward dann der Widder אַיִל das heilige Zeichen, die Hieroglyphe des mächtigen Zeus. — Auf dieser Basis scheint, wie in der Folge deutlicher noch dargethan werden wird, das ganze Gebäude des asiatischen und überhaupt des gesammten semitischen Thier- und Hieroglyphendienstes der Urwelt zu ruhen. — Ist nun Hermeias, der Offenbarer, der Verkünder (Κήρυξ und Κάσμιλος oder Κάδμιλος des griech. Kultus und der Mysterien) des mächtigen Zeus, so trägt er dann in der Hieroglyphenschrift der Tempel, als ein Bringer, den Widder auf seinem Rücken u. s. w., und die Statue oder das Bild des Ἑρμεῖας Κριόφορος drückt den ἱερὸν λογὸν von der Verkündigung und Offenbarung des Mächtigen unter den Menschen aus.

Die Hauptorte, von denen diese Offenbarung des Mächtigen in Griechenland ausgegangen seyn mochte, waren 1) Tanagra in Boeotien, wo er als Κριόφορος, als „Widderträger" heilig verehrt ward, und wo man ihn als solchen in einer trefflichen Statue des Kalamis sah. Pausanias Boeot. S. 574 u. 575 ed. Sylb. In der Nähe dieser Stadt nannte man sogar den Berg Kerykios (von κηρύσσω, γηρύω, κηρύω, abgeleit. vom Semit. קרא (Kara), „rufen, ausrufen, verkündigen"), auf welchem der Griechisch-Boeotische Hermes geboren seyn sollte. Pausan. Boeot. S. 571. ed. Sylb.. Hierdurch wird dieser Punkt Griechenlands deutlich als derjenige bezeichnet, von dem die Verkündigung des Mächtigen ausgegangen sey. 2) Lechaeum bey Korinth, wo man eine eherne sizzende Statue des Hermes aufgestellt hatte, neben dem ein Widder stand; wodurch wahrscheinlich die Feststellung des Dienstes des geoffenbarten mächtigen Zeus beurkundet werden sollte. M. S. Pausan. Corinth. S. 81. Auf diesem Punkte, der zwischen dem nördlicheren Griechenland und dem Peloponnesus in der Mitte und auf dem hohen Gebirge des Isthmus lag, war diese Aufstellung des Hermes Kriophoros höchst bedeutend. 3) Oechalia im Karnesischen Hayn in Messenien, nah am Amphitus, wo ebenfalls wieder eine stehende Statue des Hermes Kriophoros, des Widderträgers, zu sehen war. M. S. Pausan. Mess. S. 279. ed. Sylb. Neben ihm

stand der Apollo Κάρνειος d. i. der **strahlende**, von קרן „der Strahl;“ wodurch wohl die Idee der **Verkündigung des Mächtigen durch das Licht oder durch die Erleuchtung der Menschen** ausgedrückt werden sollte. Davon hatte auch der Cypressenhayn seinen Namen erhalten. 4) **Olympia** in der Altis; unter den Weihgeschenken des Phormis stand hier eine uralte, von Onatas und Kalliteles aus Aegina verfertigte Statue des Hermes, der den **Widder** unter dem **Arme** trug, mit einem Helm bedeckt, mit der Chithon und Chlamis bekleidet. Dem **olympischen Zeus** war dieser Hermes Kriophoros von den Pheneaten in Arkadien verehrt worden. Ueberall an diesen Orten erschien Hermes Kriophoros, als Träger des איל, oder des Widders im *κοινὸς λογος*, als ein Verkündiger des Mächtigen oder des Zeus im *ἱερὸς λόγος*. Indeſs dieses alte so heilige und so ehrwürdige Symbol ward seit Homer und Hesiodus schon vielfältig misverstanden, und da man es nicht mehr zu deuten vermochte, so glaubte man in dem Widdertragenden Hermes nur einen arkadischen Heerdengott verehren zu müſsen. M. s. Hom. Il. 14, 489. Odysſ. 14, 435. Il. 16, 185. Hesiod. Theog. 444. worauf sich auch Pausan. Corinth. S. 90 bezieht, allein sogleich, für die Eingeweihten die den Ἱερὸς λόγος davon kannten, hinzusetzt: Τὸν δὲ ἐν Τελετῇ Μητρὸς ἐπὶ Ἑρμῇ λεγόμενον καὶ τῷ Κριῷ λόγον ἐπιστάμενος, οὐ λέγω. Im *κοινὸς λόγος*, wie Homer und die nachfolgenden Zeitalter — die Uneingeweihten überhaupt — ihn aufgefaſst, war demnach Hermes der Heerdengott, und Κρίος, איל, der Widder, sein Zeichen in diesem Bezug. Im *ἱερὸς λόγος* der Mysterien der Demeter hingegen zu Eleusis, auf Samothrace u. s. w. war Hermes, wie wir schon aus dem Mnaseas und aus dem Dionysiodorus wissen, der Kasmilos. Und so sagt uns also diese Nachricht deutlich, was Pausanias verschwieg. **Kasmilos** ist קסם-איל-עז, d. i. die „den Mächtigen voraussagende, verkündigende Kraft“; denn קסם heiſst „voraussagen, wahrsagen“. Wie קדם „**voran, vorausgehen**“. Der in den Mysterien unter dem Namen Kasm-il-os genannte Hermes ist der den איל (**Widder** im *κοίνος*, **Zeus den Mächtigen** im *ἱερὸς λόγος*) voraus sagende oder verkündigende, oder, als Kadmilos, dem Zeus vorangehende Gott. In dieser Eigenschaft mögen sich nun auch, näher oder ferner, folgende Eponymien, als *Διάκτορος*, *Χρυσόρραπις*, *Νόμιος*, *Ἐριούνιος*, *Ψυχόπομπος* u. s. w. auf ihn bezogen haben.

Zweitens erscheint Hermeias in der griechischen Mythe als Gott der Redekünste und der Erfindungen, überhaupt als ein vorzüglich kluger und gescheidter Gott. Buchstabenschrift, Sprachkunde, Beredsamkeit, Arithmetik,

Gesezze, Götterdienst, Geometrie, Eintheilung des Tages in Stunden und des Iahres in Monate, Astronomie und Astrologie, Medizin, Musik, Würfelspiel u. s. w. alles ist sein Werk. In dieser Haupteigenschaft entsprach er vollkommen dem semitischen עֲרְמַת-עֹז (Hermah-os) der „klug und gescheidt machenden Kraft", von עָרְמָה „die Klugheit".

Drittens erscheint Hermeias in der griechischen Mythe als Gott des Handels und Verkehrs, als Mehrer der Heerden und der durch den Handel erworbenen Besizzungen. In dieser Haupteigenschaft entspricht er ferner vollkommen dem Begriffe des ערם „häuffen, aufhäuffen" und so wird עֲרֵמַת-עֹז die „häuffende, aufhäuffende und mehrende Kraft". Ihn repräsentiren, als solchen, von dem Ἕρμα und Ἕρμαξ der Griechen bis auf unsere Irmin- oder Arminsäulen herab, die Steinhaufen, die umgekehrten Spizzsäulen und so weiter, aus der Bedeutung des semitischen עֲרֵמָה „Steinhauffe, Getreidehauffe u. s. w." entwickelt. Da aber Klugheit dazu gehört, so wird er dann auch der listige und verschlagene Gott, von עָרוּם „der Listige, der Verschmitzte". In dieser Hinsicht, so wie in Bezug auf die nächst vorhergehende Bedeutung, ward er sodann benamt der Ἀγοραῖος von אגר (Agar) „sammeln, zusammentragen, versammeln" wovon erst das griechische ἀγορὰ „Versammlung Marktplatz" und ἀγορεύω gebildet worden; ferner der Ποικιλομήτης, Πολύβουλος, Στροφαῖος u. s. w.

Viertens endlich erscheint Hermeias in der griechischen Mythe als Vorsteher der Gymnasien, besonders der Ringer oder der Palästra. Auch in dieser Eigenschaft ist sein Begriff aus der Bedeutung des semitischen Stw. ערם „entblöſst seyn, entblöſsen" im physischen Sinn entwickelt. Der Ἑρμείας Γύμνικος entspricht dem עָרוֹם „dem Entblöſsten"; in dieser niederen Bedeutung ist er dann die „entblöſsende Kraft" der Vorsteher aller nakten Ringer und Kämpfer, und so hatte sich denn im Verlaufe der Zeit bis hierher der erhabene Begriff in der alten kadmeischen Urtheologie, der: eines Offenbarers und Verkünders des Mächtigen, allmählig verloren.

War übrigens, wie die griechische Schriftsteller sagen, der griechische Hermeias identisch mit dem phönizischen Taath oder Taaut, und mit dem aegyptischen Thot, Thoyt, Theut, und bedeutete er unter diesem Namen in Phönizien wie in Aegypten „den Verstand, den Gott der Erfindungen und des Wissens" so scheint diesem Namen ohnstreitig des semit. דעת (Daath) „Verstand, Klugheit, Erkenntniſs, Wissen" mit einer ungleich gröſseren Wahrscheinlichkeit zum Grunde zu liegen, als das aegyptische

„Dsche, Dschedsch, Dschaotsch“ Kopf oder Genius des Verstandes, wovon Zoega diesen Namen mit Hülfe des Koptischen ableiten will.

Zweite Zeugung,

oder

die erhellende, geoffenbarte, erhaltende und beglückende Religion des Zeus selbst.

Geburt und Wirken des Bacchos Dionysos auf Erden.

Auf die Verkündigung oder die Offenbarung folgt nunmehr der Inhalt oder der Gegenstand derselben, die Lehre, die Religion selbst. In der Sprache der Symbolik, in der heilgen Bilderschrift der Tempel erscheint diese durch die Personification eines zweiten Sohns des mächtigen Zeus, der, zu gröſserer Annäherung desselben zu den Menschen und damit das Wort geoffenbaret werde im Fleische, mit einem zwar sterblich gebornen, hernach jedoch zur Unsterblichkeit erhobenen Weibe erzeugt, aber vollkommen ausgeboren ist nur von ihm allein. Wie in der Hieroglyphe von der Pallas Athene Geburt aus dem Scheitel des mächtigen Zeus der *ἱερὸς λόγος* von der höchsten Weisheit, Gerechtigkeit und Güte gegeben worden war, die bloſs und allein von dem höchsten und mächtigsten Gott ausgehen sollte: also ward in der Hieroglyphe von des Bacchos Dionysos Geburt aus dem Schenkel oder der Hüfte des mächtigen Zeus der *ἱερὸς λόγος* von dem Ausgehen seiner geoffenbarten und beglückenden Lehre unter den Menschen von seiner Seite (griech. *Μηρὸς*, hebr. יְרֵכָה, man vergl. Gesenius Hebr. W. B. S. 411) oder aus seinem Innersten allein, sinnbildlich in der Urtheologie der Kadmeer ertheilt. Erzeugt von dem Mächtigsten und Höchsten ward dieser göttliche Sohn, diese herliche Lehre, im Glanz, Blüthe (נִצָּה griech. *Νύσσα* im *ἱερ. λόγος*) mit der Hochanbetenden d. i. mit:

Σεμέλη. שׁמאלה. Schemelah, od. Ssemelah.

Entweder von dem im Hebr. ungebräuchlichen im Arab. noch erhaltenen Stw. שָׁמָא „hoch seyn“ wovon, nach Gesenius S. 1161, das Hebr. שׁמי „hoch“, woher שׁמים „die Himmel“. Davon stammt das altgriech. Wort *Σάμοι* „die Höhen“ ab, von dem Samos, Samothrace u. s. w. ihren Namen erhalten, von Strabo L. 8. Constantin Porphyrog. Them. XV. und Eustathius ad Odyſs. IV, 671 u. 344. mit *ὕψη* verglichen, Strabo sagt ausdrücklich, die

Alten hätten τὰ ὕψη die σαμὰς genannt. Von derselben Wurzel mag auch Σῆμα stammen. Bochart läſst in seinem Phaleg. 376. dieses Wort von den Phöniziern zu den Griechen gebracht seyn. — Oder von dem Hebr. Nennw. שם „Name, besonders des Iehovah, Ruhm". — Die zweite Hälfte des Namens stammt von dem arab. Stw. אלה „verehren, anbeten"; folglich war שמאלה Schemelah, Ssemelah, entweder die „Hochverehrende" oder die „des Herrn Namen Anbetende", als welche sie, die sterblich Geborene, in der ganzen griechischen Mythe erscheint. Durch ihren göttlichen Sohn Bacchos Dionysos, d. i. durch die Religion selbst ward diese Hochverehrende, des Herrn Namen Anbetende, die Semele, von den Todten auferweckt, aus der Unterwelt emporgeführt, und als Halbgöttin zu den Göttern des Olympos, oder der ewigen Wohnung, erhoben unter dem Namen:

Θυώνη. תוהונה. Thyonah.

Von dem Stw. תוה, im Syr. und Arab. noch vorhanden „staunen, erstaunen, in der Bewegung einer Ueberraschung sich befinden"; folglich: die „Staunende oder die Erstaunte, von dem Schrecken der Ueberraschung, nach ihrer Auferweckung von den Todten und bei ihrer Aufnahme in den Olympos Bewegte". Als Semele wandelt sie auf der Erde und ist sie die Anbetende des Herrn, die Verehrerin seiner Macht und Herrlichkeit, die seinen Sohn, d. i. seine Religion, empfängt. Sie ist das Symbol der Gottesverehrung, des Tempeldienstes, der Verehrer und der Anbeter des Mächtigen selbst. Sie stirbt und geht ein zur Unterwelt in der Verehrung desselben. Allein durch den Sohn, den sie empfangen obgleich nicht ausgeboren, durch die Religion, den Bacchos Dionysos, wird sie erweckt von den Todten, gelöst aus der Unterwelt und emporgeführt zu der Unsterblichen Wohnung. Dies ist der ἱερὸς λόγος, der in der semitischen Hieroglyphe des Doppelnamens Semele und Thyone, der in dem Flammentode derselben, der in ihrer Emporführung durch Bacchos Dionysos aus der Unterwelt enthalten, der unfehlbar in allen Bacchischen Mysterien gelehrt, der aber besonders in dem alle neun Iahre zu Delphi an dem Tage der Heroïs und in dem trieterischen, mysterienvollen und heiligen Thyadenfeste in der Thyone Tempel zu Troezen im Peloponnesus geoffenbart worden seyn mag. Thyone war die Personification der groſsen und schönen Lehre der Unsterblichkeit, die durch die An- u. Aufnahme der Religion des mächtigen Herrschers und Ordners der Welt allen Sterblichen werden soll. M. s. Pausanias II, 31. bei Trözen.

Das erste Kyziken. Epigr. in Iacobs Exercitt. crit. ad script. vet. T. II. p. 145. Pindaros Olymp. II, 44. Pindar. Pyth. II, 3. III, 176. Diodor. III, 62. IV, 25. Apollod. III, 5; und Plutarch. Quaest. Graec. 12. Im *κοινὸς λόγος*, wie leider — die späteren Zeiten ihn ausserhalb der Mysterien erhalten und in trauriger Verdunklung der alten ehrwürdigen und göttlichen Offenbarungen fortgeführt, mochte Semele wohl weiter nichts als das Rebgeschofs, das eine niedere Hieroglyphe war, vom edelsten Gewächse zur Bezeichnung der göttlichen alles erfreuenden Lehre entlehnt, und Thyone nur die im Opferdienste schwärmende Bacchantin bedeuten. Mit der allmählig immer weiter sich verbreitenden, auf das Wirken und das Denken im Leben der griechischen Vorwelt immer mehr ihre Einflüsse übenden Unkentnifs der uralten heiligen Semitischen Sprache der geoffenbarten Urreligion der Vorwelt, blieb nur die gemeine, in die Sinne unmittelbar tretende Ansicht der Symbole zurück, und immer weiter — je später — wich deren höhere und heilige Bedeutung, ihr höherer Geist.

Von der Hochanbetenden, des Herrn Namen heilig Verehrenden, der Semele ward empfangen, von seinem olympischen Vater Zeus jedoch allein vollständig ausgeboren der göttliche Sohn

Διόνυσος. דַיָּנְעֻזּוֹ. Dajanaesus. od. דִינְעֻזּוֹ. Dionysus.

Von dem Stw. דִּין oder דִּין „Recht verschaffen, beschützen, helfen, beherrschen, richten, rächen, strafen, vergelten" M. s. 1 Mos. 30, 6. Sprüchw. 31, 9. Ps. 54, 3. Ierem. 5, 28. 22, 16. 30, 13. 1 Sam. 2, 10. Zach. 3, 7. 1 Mos. 49, 6. Ies. 3, 13. Ps. 7, 9. 50, 4. 9, 9. 72, 2. 68, 6. 1 Mos. 15, 14. Hiob 36, 31. Im Arab. דאן „vergelten" Schultens Clav. Dial. S. 274. Michaelis Suppl. S. 423. Davon דַיָּן „der Richter" 1 Sam. 24, 15; der „Vertheidiger, Beschützer und Helfer" Esra 7, 25. Und von עֻזּוֹ „die Macht" die „Stärke" insbesondere von „Gott" Ps. 78, 4. 145, 6. Folglich ohne Veränderung der Vocalisation in der Zusammensezzung דַיָּנְעֻזּוֹ (Dajanaesus) und mit einiger Abänderung nach hellenischer Mundart דִינְעֻזּוֹ (Dionysos) „die Recht verschaffende, helfende, richtende, beherrschende, strafende und vergeltende Macht". Dies war der Inbegriff der von Zeus durch Hermeias geoffenbarten und von der anbetenden Menschheit empfangenen Religion der Kadmeischen Urwelt: sie verschaffte das Recht, sie half, sie richtete, beherrschte und strafte, und sie gewährte die Vergeltung. — Der uralte, von Hesiodus V. 934 schon genannte Name Dionysos umfafste als Symbol die ganze heilige Lehre und war demnach,

gedeutet aus der semitischen Sprache der Priesterwelt in den Mysterien, der wahre ἱερὸς λόγος. Indeſs ward, wie es scheint, dieser Hauptname näher erklärt durch die folgenden Beinamen, die seinen ἱερὸς λόγος, obgleich selbst auch ἱεροὶ λόγοι, noch genauer bestimmten:

Erstens. Βάκχος. Von dem Stw. פקח „öffnen, auflösen, sehen machen folglich פְּקַח-עֹז (Bakchos) „die oeffnende, auflösende, sehen machende Kraft“. Als ἱερὸς λόγος auf die Religion, den Dionysos, bezogen, lag in diesem Namen die Lehre: „die Religion öffnet und löst des Menschen Geist und Herz und löst von dem Bösen wie von dem Uebel der Erde“. Als einen solchen erklärte ihn das spätere griech. Λυαῖος, Λύσιος und das latein. Liber. Im κοινὸς λόγος war Bacchos nur der durch den Genuſs seines Weines lösende und befreiende Gott; und in so fern ward der Wein selbst ein Symbol, der nicht allein vom physischen Uebel sondern auch vom moralischen Verderben lösenden und entfesselnden Kraft. In dieser Hinsicht ward er dann auch der Weinpresser, der Weinausgieſser, Ληναῖος odrr Λείβων, wozu das semit. Stw. בקק „ausgieſsen, ausleeren“ seine Bedeutungen abgegeben zu haben scheint. Die Hieroglyphe dieses lösenden und ausgieſsenden Gottes war der mit der Schaale dargestellte Bacchos.

Zweitens. Ἴακχος. Von dem Stw. יכח „erhellen, licht machen“ in phys. wie in moral. Sinn, im arab. יָכַח „deutlich machen, erklären, erweisen“; folglich יְכַח-עֹז (Iakchos) „die erhellende erklärende, erweisende Kraft“. Als ἱερὸς λόγος auf die Religion, den Dionysos, bezogen, lag in diesem Namen die Lehre: „die Religion erhellt, belehrt, erklärt und erweist was dem Menschen zum Glauben nöthig ist“. Im κοινὸς λόγος mochte Iakchos entweder als der Πυριγενής oder Πυρίσπορος, theils als Sonnengott, theils als die Feuerkraft des Weins gegolten haben. Uebrigens aber war die Hieroglyphe dieses erhellenden und lichtmachenden Gottes, wie Pausanias bestimmt von einer Statue desselben in einem Tempel der Demeter zu Athen Atti S. 4. edd. Sylb. berichtet, die des Iakchos, der eine Fackel trägt. Hier erblicken wir folglich, mit der semit. Deutung völlig übereinstimmend, in dem Iakchos einen Lichtbringer, einen Lichtgenius, der besonders in den Attischen Mysterien zu Hause ist. M. vergl. Creuzers Beurtheilung von Ouwaroffs Schrift: Essai sur les Mystères d' Eleusis etc. S. 777.

Drittens. Σάβος. Von dem Stw. שׂבע „sättigen, erfüllen“ in moral. wie im phys. Bedeutung; folglich שְׂבַע-עֹז (Sabos) „die sättigende, erfüllende Kraft“. Als ἱερὸς λόγος auf die Religion, den Dionysos, bezogen,

lag in diesem Namen die Lehre: „die Religion sättigt und erfüllt alle ihre Verehrer“ Im *κοινὸς λόγος* war Sabos der Gaben und Freudenspender. Seine Hieroglyphe in dieser Hinsicht war dann der Gott mit des Ueberflusses goldenem Horn. Unter diesen Namen lernen wir ihn aber vorzüglich in den Mysterien kennen, wie sich aus der folgenden berühmten Formel ergiebt, an der schon Bochart im Phaleg sich nicht unglücklich versuchte, und bey deren Deutung das Zurückgehen auf das ungleich entferntere Indische mir in so fern unnöthig zu seyn scheint, als man sich ihren Gebrauch und deren Erklärung aus dem Semitisch-Chaldäischen folgendermaafsen dachte. Die Formel nämlich ist:

ἘΥΟΙ, ΣΑΒΟΙ, ὙΗΣ, ἌΤΤΗΣ, ὙΗΣ, ἌΤΤΗΣ

Nach meiner Ansicht ward diese heilige Formel in der Mysterienhalle vielleicht zum Anfang oder zum Schlufs von zwei Chören entweder gesungen oder gesprochen. Von einem Chor der Mysten und einem Chor der Priester oder dem *Κοίης*, dem Seher, allein. Dies mochte in folgender Ordnung und abwechselnd, wahrscheinlich mit manchen Wiederholungen, nach Art unserer liturgischen Gesänge geschehen seyn.

Chor der Mysten.

Εὐοῖ! *Σαβοῖ*! איבאי! שבעי!

d. i.

Mein Vater! Mein Ernährer!

Chor der Priester, oder der Kohes.

Ὕης! הִיא-אֵשׁ

Er ist das Feuer (Licht)!

Chor der Mysten.

Ἄττης! אַתָּה-אֵשׁ!

Du bist das Feuer (Licht)!

Chor der Priester u. s. w.

Ὕης! הִיא-אֵשׁ!

Er ist das Feuer (Licht)!

Chor der Mysten.

Ἄττης! אַתָּה-אֵשׁ!

Du bist das Feuer (Licht)!

Von

Von diesem Grade der Weihungen in der Mysterienlehre, oder in den Τελεταὶς scheint man, nachdem man vorher schon den ἱερὸς λόγος vom Βάκχος, darauf den vom Ἴακχος erkannt, übergegangen zu seyn, um des höchsten Wesens Erkenntniſs immer näher zu kommen:

Viertens, zum Ζαγρεὺς. Von dem im Syr. und im Chald. noch erhaltenen semit. Stw. שׂגר „senden, werfen, schleudern"; folglich: שְׂגַר-עֹז (Ssagreos cont. Ssagreus, anstatt Zagreus צַגַר-עֹז, bei dem Altern. des שׂ mit צ in den semit. Dial.) „die sendende, werfende, schleudernde Kraft". Als ἱερὸς λόγος auf die Religion, den Dionysos bezogen, lag in diesem Namen die Lehre: die Religion ist eine Sendung, oder gesendet"; von wem? konnte erst der darauf folgende ἱερὸς λόγος, d. i. die folgende Weihe, völlig enthüllen. Im κοινὸς λόγος war Zagreus der Schleuderer oder Sender des Blizzes; und in so fern verband er sich mit der vorhergehenden Weihe, worin der Sabos für einen Feuer und Lichtgott erklärt worden war. Man vergl. Nonnos Dionys. 10, 292. ff. Die den Dionysos in diesem Grade bezeichnende Hieroglyphe scheint die Vorstellung desselben mit den Blizzen oder Pfeilen in der Hand gewesen zu seyn. M. s. Eckhel Doctr. N. Vett. P. 2. V. 5. P. 602. Nonn. Dionys. 30, 259. Nunmehr endlich folgte:

Fünftens, Ἐλελεὸς oder Ἐλιεὺς. Von dem semit. Nennw. איל od. אֵל „der Mächtige, der groſse Gott"; folglich: אל אלי-עֹז (Eleleos) „Gott der Götter" oder: der „Mächtige, der Mächtigen Kraft". Durch die Wiederholung von אֵל in verstärkter Bedeutung: der „Hochmächtige, der höchste Gott". Und so hatte Dionysos oder die Religion in diesem ἱερὸς λόγος sich selbst als den El-El, d. i. als den Erhabensten, und Mächtigsten vollständig geoffenbart. In dem Sohn auf Erden war der Herr, Zeus, selbst erschienen. Dies scheint mit höchster Wahrscheinlichkeit der eine Endpunkt der Dionysischen Geheimlehren gewesen zu seyn.

Wie aber nun der ἱερὸς λόγος, der allen den hier angeführten Hauptnamen des Bacchos in der Urtheologie der Vorwelt und späterhin, in der Mysterienlehre zum Grund lag, aus dem Semitischen gedeutet zu werden vermochte: also vermögen es auch die mancherley Attribute oder andere Bezeichnungen, unter denen hieroglyphisch Bacchos Dionysos, oder die Religion, in der Bilderschrift der Tempel von Hellas erschien. Hier nur die vorzüglichsten davon, indem eine weitere Ausführung zu einer anderen Zeit erscheinen soll! Diese sind, der Bacchische Stier und der Bock nebst dem Satyr, als die beyden heiligen, ihn hieroglyphisch darstellenden Thiere; sodann Silen und der

Pan, seine Begleiter. Wie und warum kam Bacchos Dionysos zu diesen Attributen? was wollte die Hieroglyphik mit ihnen sagen?

In Hinsicht auf den Stier, so scheint diese Hieroglyphe das älteste wie das allgemeinste aller Bacchos-Symbole gewesen zu seyn. Durch dasselbe bezeichnet, erscheint der Gott als Ταῦρος, Ταυρόμορφος, Ταυρογενὴς, Ταυροκέφαλος, Ταυρόκρανος, Ταυρόκερος, Βουκέρος, Κερασφόρος und Ἥβων. Hier sind Ταῦρος und Κέρας, Stier und Horn, d. i. der Name des ganzen Thiers und der eines Theils von ihm die wahren Bezeichnungen. Offenbar ist das griechische Wort Ταῦρος, lat. Taurus, deut. Stier, aus dem Semitischen gebildet. Ihm zunächst steht das chald. תּוֹר, sodann das arab. צ̱וֹר oder | צ̱וֹר, das entferntere ist das hebr. שׁוֹר. Das Aram. תּוֹר „Stier, oder Rind“ überhaupt und das gleichfalls aram. תּוֹרָא „Stierkalb“ oder „junger Stier“ war ohnstreitig des griechischen Ταῦρος nächstes Mutterwort. Nun ward aber ausgesprochen wie תּוֹרָא „der junge Stier“ das ebenfalls semit. תּוֹרָה „die Lehre, Hiob. 22, 22. das Gesezz, 3 Mos. 6, 9. Ps. 19, 8. die Offenbarung, das Orakel, Ies. 1, 10. 8, 16, 20. 42, 4. 14. Demnach war im ἱερὸς λόγος der Bacchisch-Dionysische Stier das durch seinen Namen ausgesprochene Sinnbild oder Symbol der „Lehre, des Gesezzes, des Orakels und der Offenbarung des Herrn“. Auf diese Weise ward der Stier, der junge Stier vorzüglich, oder das die ersten Hörner treibende Stierkalb, wie wir es aus der Abgötterei der Israeliten kennen lernen, die Hieroglyphe, durch welche die Offenbarung des Herrn, oder vielmehr Dionysos, die geoffenbarte Religion selbst, sinnbildlich dargestellt ward. Die Hieroglyphe war, was das Wort deutlich sagt, nichts als das heilige Zeichen; der ἱερὸς λόγος hingegen der darin verborgen lag, nur allein den in die Sprache, Denkart und bildliche Darstellungsweise der semitischen Mysterienlehre Eingeweihten erkennbar, war die durch ein änlich lautendes Wort in der heiligen Sprache selbst ausgedrückte, höhere metaphysische Idee. Darum nun konnte der Bacchos Dionysos ganz als Stier, als ein Tauromorphos, und als ein Taurokephalos vorgestellt werden; konnte man ihn mit einem ΑΞΙΕ ΤΑΥΡΕ begrüfsen. Der Eingeweihte erblickte in diesem heiligen Zeichen, in dieser Hieroglyphe, wo er sie auch fand, und er verehrte in ihr seine heilige geoffenbarte Religion, seinen geoffenbarten Gott, Herrn und Vater aller Dinge; in welcher letztern Hinsicht der Name Ἥβων (Hebon) אֱבָאוֹן, (von אָב oder אִיבָא „Vater“ und von אוֹן „schaffende Kraft“) die „schaffende Vater-

kraft" im Kreise der Mysterienlehren bezeichnete. Im κοινος λόγος hingegen waren es nur einige Eigenschaften des durch das heilige Zeichen dargestellten Thieres selbst, als Kraft und Stärke, die als Bezeichnungen der Gottheit angesehen wurden; und so glaubte man die göttliche Kraft und Macht im Stierzeichen anbeten zu können.

Wie es sich nun mit der Hieroglyphe der ganzen Stiergestalt des Dionysos und dem derselben zum Grunde liegenden ἱερὸς λόγος verhält; eine gleiche Bewandnifs hat es auch mit den Hörnern, die Dionysos, bald mehr bald weniger deutlich und erkennbar, bei völliger menschlicher Gestalt an seinem Haupte trägt. Dafs Κέρας „das Horn" wie Κεραυνὸς, Κορωνὶς und Κρόνος von dem semit. קֶרֶן (Keren) „Horn" abzuleiten sey und dafs dieses Wort von dem Stw. קָרַן „strahlen, glänzen" stamme, ist schon oben erwiesen worden. Keren und Keras, oder das Horn, war die Hieroglyphe, das in der Bilderschrift angenommene heilige Zeichen des Lichtstrahls insbesondere, der als solcher bildlich nicht ausgedruckt und (bei Ermangelung der Buchstabenschrift) nicht geschrieben werden konnte, oder des Lichts überhaupt. Demnach war der unter dieser Hieroglyphe verborgen liegende ἱερὸς λόγος: der mit Hörnern versehene Dionysos, der erhellende, erleuchtende sich offenbarende Lichtgott sey derselbe, den der Name Iakchos noch bestimmter bezeichnete. Im höheren Sinne sprach dann diese Hieroglyphe die Erleuchtung aus, die durch die geoffenbarte Religion zu den Menschen kommt. Und so mochten diesen Gott seine Verehrer mit dem Namen Κεράσφορος, Βουκέρος, Ταυρόκερος u. s. w. würdig bezeichnen. Deshalb blieb noch das Rhyton, selbst in den spätesten Zeiten seiner Verehrung in Kampanien, Sizilien und Griechenland ein ihm geweihtes heiliges Zeichen. Im κοινὸς λόγος mochte er, als Hörnerträger, theils nur die sichtbare Kraft des Weins, theils nur seine Abstammung aus der Kronidenfamilie und seine Abkunft von dem gehörnten Kronos bedeuten sollen.

Das zweite heilige Thierzeichen, unter dem Bacchos Dionysos dargestellt zu werden pflegte, war der Bock, und damit verbunden der Satyr, indem das vollständige Thierzeichen, nämlich der Bock, schon in den früheren Zeiten nicht mehr so häuffig gebraucht und an dessen Stelle der aus der mystischen Bocks- und Menschennatur gebildete Satyr gestellt worden war. Dieser Satyros ward nun zu einer Bezeichnung der Art und Weise, unter welcher die Dionysoslehre unter den Menschen erschien. Sein Name drückte den ἱερὸς λόγος, das μυστήριον selbst aus, in dem diese Lehre vorgetragen ward. Er war das Sinnbild der Mysterien. Dieses letzte Wort ist das griechische Μυστήριον „das Geheime,

Verhüllte, Verborgene, das Geheimnifs, der Ort des Geheimnisses u. s. w." Ihm entspricht vollkommen in Wortlaut und Wortbedeutung das semitische מִסְתּוֹר (Misthor) מִסְתָּר (Misthar) „geheimer, verhüllter, verborgener Ort", von dem Stw. סתר „verbergen, verhüllen, bedecken"; und daher dann die heiligen Zeichen einer solchen Verbergung und Verhüllung, des Ortes wie der Lehre: die סְתוּרֵי (Sathyrei), griech. die Σατυροὶ, d. i. „die Symbole der Verbergung oder Verhüllung". Sie drückten im Worte die Idee aus, dafs die Lehre vom Dionysos eine Geheimlehre sey. Als Hieroglyphe in der Bilderschrift ward nun das Bild eines gehörnten Thiers gewählt, das einen verwandten Namen trug und woraus übrigens noch mehrere andere Theile der Geheimlehre erklärt werden konnten. Dieses Thier war der Bock, im semit. hebr. שָׂעִיר, dessen Verehrung bei den Semiten, besonders in Aegypten übrigens aus 3 Mos. 17, 7. 2 Chron. 11, 15 hinlänglich bekannt ist, und dessen mit der Menschenfigur verbundene Gestalt schon in den ältesten Zeiten bei den Semiten in Syrien als שָׂעִיר „bocksgestaltiger Waldmensch" vorhanden war. M. vergl. Ies. 13, 21. Gesenius H. W. B. S. 1092 und Boch. Hiero. II, 844. Ohnstreitig ist aber das vollständige Wort סְתוּרִים oder סְתוּרֵי, Σατυροὶ, in der Bedeutung von bocksgestaltigen Waldmenschen, die im Verborgenen hausen, änlich den שְׂעִירִים der Hebräer, phönizisch, oder tyrisch-syrischen Ursprungs, wie die Erzählung erweisen dürfte, dafs ein solches Geschöpf Alexander dem Grofsen während seines Aufenthalts in Syrien in der That überbracht worden sey. Sonach lag in der Hieroglyphe des Bocks oder des verborgenen gespenstartigen Seir oder Sathyr der ἱερὸς λόγος von der verborgenen oder geheimen Lehre. Im κοινὸς λόγος mochte sie hingegen wohl nur als ein Zeichen des durch den Wein beförderten Geschlechtstriebes und Fruchtbarkeit gegolten haben.

Die dritte Hieroglyphe, zur Dionysoslehre gehörig, war der Silenos, Σιληνὸς oder Σειληνὸς, wovon Σειλην die Stammsylben enthält, stammt von dem Semit. שָׁלַם in Pi., „vollenden, Opfer darbringen, Lob und Dank singen" 1 Kön. 9, 25. Hos. 14, 3. Ps. 56, 13. Im Chald. Part. Pe. שְׁלִים „vollendet" im Hebr. שֶׁלֶם „Dankopfer, Lob und Preisopfer". Bei der Verwandlung des ם in ן (M. s. Gesenius H. W. B. 543.) in den ostaramaischen Mundarten שְׁלֵן; folglich שְׁלֵנ-עֹז (Ssilenos) „die vollendende, Lob und Dankopfer bringende und preisende Kraft". Völlig in diesem seinem, aus dem semit. Namen entwickelten und umfassenden Begriffe übereinstimmend mit seiner Bezeichnung als θιάσου νόμιος Τελετάρχης „Opferan-

führer des bacchisch-dionysischen Chors“ in der Orph. Hym. 53, 4. und so durchgehends mit den würdigeren Bezeichnungen derselben in der alten Mythe, die an einem anderen Orte näher erörtert werden sollen*). In diesem Namen lag also der ἱερὸς λόγος vom dem Opfer, dem Opferdank und Opfergesang in den Mysterien des Herrn. Im κοινὸς λόγος war Silen nur der weinerfreute, gutmüthig-komische Greis, des Bacchos Lehrer und Gefährte, u. s. w.

Die vierte Hieroglyphe, zur Dionysoslehre gehörig, war der Pan. Πὰν stammt von dem semit בנה „bauen, erbauen, anbauen, bilden, schaffen, zeugen“. M. s. 1 Mos. 8, 20, 10, 11, 12, 7. 8. und im Arab. I. II und VIII. wovon im Arab, בַּנַן „der Erbauer, Bildner“. Vergl. Scheid. Gloss. M. A. L. S. 23; folglich: בָּן oder בַּנַן Πὰν „der Erbauer, der Bildner, der Zeuger“. In Hinsicht auf seine Gestalt (spizzige Ohren, Schweif u. s. w.) in der Tempelschrift gehörte er ebenfalls, jedoch entfernter, zu den hebräichen שְׂעִירִים oder zu den phönizisch hellenischen סָתוּרִים „den bocksgestaltigen Waldmenschen“ die der Dionysoslehre tieferes Geheimnifs bedeuteten. Besonders aber zeichnete ihn das Attribut einer vorzüglichen Zeugungsfähigkeit aus, weshalb er auch der πολύσπορος heist, Anth. gr, 2. p. 215, und mit dem Hermes Ityphallikos zu Chemmo in Oberaegypten, wie Creuzer in seiner Symbolik III, 248 schon scharfsinnig entwickelte, zusammenfällt. Im ἱερὸς λόγος war Pan, wie die Aegypter ihn auch als den ältesten Gott verehrten, „der Erbauer und Bildner des Ganzen“. M. vergl. Herod. II, 145. Er war der Mendes מִנְדָּה-עֹז (Mindah-os, cont. Mendes) die „zumessende, vertheilende, austheilende Kraft“; und in Phönizischer Lehre war er der Esmun, אֶשְׁמוּן (Essmon) „die fett machende, ernährende und wachsend machende Kraft“. Im κοινὸς λόγος erscheint er uns nun bei den Griechen, besonders in der arkadischen Volksreligion, blofs als ein Feldgott, dem mancherlei ländliche Erfindungen und Obwaltungen im rustikalischen Leben beigelegt werden. Immer aber scheint er auch in Griechenlands Dionysischen Mysterien als ein uralter Gott bekannt, obgleich, nach Herodotus Zeugnifs, daselbst ungleich jünger

*) An demselben Orte wird die hohe Wichtigkeit der Orphischen Hymnen dargethan und sollen Creuzers Vermuthungen darüber gerechtfertigt werden. Denn wenn diese schon, der Sprache nach ungleich jünger sind als Homerus und Hesiodus; so sind sie doch, dem Inhalt nach, sehr alt. Sie sind nichts anderes, als von Zeit zu Zeit sprachlich modernisirte oder umgearbeitete Uebersetzungen der alten Tempelhieroglyphen, oder der uralten heiligen Bilderschrift in Buchstabenschrift.

als in Aegypten gewesen zu seyn; aus dem wohl sehr natürlichen, vom Herodotus aber nicht erörterten Grunde, weil semitische Sprache und Gottesdienst der Lage der Dinge zufolge ungleich früher nach dem näheren Aegypten als in das fernere Europa gebracht worden war. Wenn nun in späterer Zeit der Dienst des Priapos, nach dem Scholiasten des Apollon. 1, 933. ein Sohn des aus Indien zurückkehrenden Dionysos und der Aphrodite, mit dem des Pan und Hermes Ityphallikos verwechselt worden seyn soll: so scheint Priapos nur ein anderer, aus den Mysterien zu Lampsakos entlehnter und bekannt gewordener Name jenes grofsen Pan im ἱερὸς λόγος der griechischen und aegyptischen Mysterien zu seyn. Die Sprache wenigstens, aus der er gebildet worden, ist dieselbe, und der Name gewährt die Deutung seines Wesens, wie dies in der uns von ihm noch erhaltenen Mythe erscheint, zu bestimmt, als dafs dagegen ein vernünftiger Zweifel erhoben werden könnte. Priapos stammt von פְּרִיאָב-עֹז (Pri-ap-os) von פְּרִי „Frucht“ אָב „Vater, Erzeuger“ עֹז „Kraft“; folglich, Πρίηπος oder Πρίαπος: die „Fruchterzeugungskraft, die Fruchtvaterkraft“. Daher nun der ungeheure Phallos, daher im Schoosse seines Gewandes die Früchte der Erde. daher das Horn der Amalthea in seinem Arm; welche Attribute man an seinen Bildnissen als eine Hieroglyphe seiner höheren kosmiurgischen Bedeutung erblickt.

Nehmen wir nunmehr alle bisher gedeutete Hieroglyphen zu der Dionysischen Lehre kurz zusammen, so finden wir zuerst in dem heiligen Sinnbilde des Stiers, die Offenbarung des Höchsten selbst; zweitens, in dem heiligen Sinnbilde des Bocks und der Satyrn, die Geheimlehre dieser Offenbarung nebst dem Orte derselben; drittens, in dem heiligen Sinnbilde des Silens, die zu dieser Geheimlehre gehörenden Opfer, Gebräuche und Gebete; viertens endlich, als das Resultat derselben, in dem heiligen Sinnbilde des Pan, die Erkenntnifs des geoffenbarten, in den Mysterien erkannten und durch Opfer und Gebete verehrten Gottes, als des Schöpfers, Erhalters und Forterzeugers aller Wesen in der grofsen Natur für den Eingeweihten als ἱερὸς λόγος gegeben. Zeus, der geoffenbarte, war Dionysos, und dieser die Religion selbst, von der das reinere, ewige Licht über Griechenlands Tempel und Altäre seine Strahlen verbreitete. In unzähligen theurgischen Kräften sich wiederspiegelnd und verehrt von den Gläubigen, bey höherer oder niederer Erkentnifs, in vielen Gestalten, die den Anschauungssinn wie das Gefühl und den Verstand bewegten und erregten, kehrte es immer nur zurück zu dem Einen, in dem es entstanden und

von dem es ausgegangen war; denn Zeus war und blieb, auch in dem *κοινὸς λόγος*, der Unsterblichen Obergebieter.

Dritte Zeugung,

oder

die Verbreitung, Folge und Wirkung der geoffenbarten Religion des Zeus in und durch seine Bekenner.

Geburt und Wirken des Herakles auf Erden.

Schon war die Verkündigung des Ordners der Welt im Hermeias, schon seine geoffenbarte Geheimlehre im Bacchos Dionysos auf Erden erfolgt, als die Verbreitung der letzteren, im Herakles, mit Kraft und Würde begann unter den Menschen. In dieser so höchst merkwürdigen und im wahren Geiste der Kadmeischen Urtheologie aufgefaſsten Folge ist vom Hesiodus die Geburt seiner drei Göttersöhne dargestellt worden. Er sagt von V. 931 bis 937.

Ζηνὶ δ᾽ ἄρ᾽ Ἀτλαντὶς Μαίη τέκε κύδιμον Ἑρμῆν,
Κήρυκ᾽ ἀθανάτων, ἱερὸν λέχος εἰσαναβᾶσα.
Καδμείη δ᾽ ἄρα οἱ Σεμέλη τέκε φαίδιμον υἱὸν,
Μιχθεῖς᾽ ἐν φιλότητι, Διώνυσον πολυγηθέα,
Ἀθάνατον θνητή· νῦν δ᾽ ἀμφότεροι θεοὶ εἰσίν.
Ἀλκμήνη δ᾽ ἄρ᾽ ἔτικτε Βίην Ἡρακληείην,
Μιχθεῖσ᾽ ἐν φιλότητι Διὸς νεφεληγερέταο.

Nach Voſs:

Maja, des Atlas Tochter, bestieg Zeus heiliges Lager,
Und den Hermes gebar sie, der Götter gepriesenen Herold.
Semele, Tochter des Kadmos, gebar aus seiner Umarmung
Ihn den glänzenden Sohn, den Geber der Lust Dionysos,
Sterblich sie selber den Gott; nun freuen sich beyde der Gottheit.
Weiter gebar Alkmene die hohe Kraft Herakles,
Als sie zur Liebe genaht dem schwarzumwölkten Kronion,

Wie, durch welche Mittel und Wege kann aber diese Verbreitung der grofsen Offenbarungslehre auf Erden unter den Menschen bewirkt werden? — Wie kann Bacchos Dionysos mit Herakles ziehen? — Nur unter unsäglicher Mühe und Kampf. Deshalb ist des Herakles Mutter die

'Αλκμήνη. אלחמנה Alchhemenah, contr. Alkmenah.

Von dem Stw. לחם „kämpfen, streiten" Ps. 35, 1. 56, 2. 3. 2 Mos. 14, 14. mit א praeform. und der weibl. End. נה; folglich: die „kämpfende, streitende Kraft" welche die Tochter ist des Elecktryon, des „Glanzumgebenen" und die Gattin des Amphitryon, oder Amphitron, das ist, der „Volksspaltungen erregenden Kraft", von עַם „Volk" פטר „spalten" und אוֹן „Kraft, Macht"; der seinen Namen dadurch erhält, dafs seine Gattin den Herakles heimlich von Zeus empfängt; wodurch gesagt werden sollte: dafs die sich verbreitende Offenbarungslehre mit Kampf und mit heimlicher Volksspaltung begonnen, indem entweder ein Theil der Menschen einer früheren Lehre noch treu und anhängig blieb, oder indem die Lehre sich in den *ἱερὸς* und in den *κοινὸς λόγος* trennte. Diese Alkmene, d. i. die Schaar der Bekenner und Glaubigen, war nun zwar eine Sterbliche und dem Tode unterworfen, allein Zeus gebietet dem Hermes, ihren Leichnam nach ihrem Tode in die Insel der Seeligen zu tragen, welches auch auf die Weise geschieht, dafs Hermes an Statt des Leichnams einen Stein in den Sarg legte. In dieser Hieroglyphe lag, wie es scheint, der *ἱερὸς λόγος* von des Körpers Verklärung verborgen. Wie in der Semele, die nach der Feuerläuterung (von des Zeus Blizzen verzehrt) in den Olympos eingeführt wird, die Lehre von der Unsterblichkeit des Geistes gegeben ward; also ertheilte die Offenbarung in der Hieroglyphe des, auf Zeus Befehl von dem Hermes zur Insel der Seeligen entführten Leichnams der Alkmene, die heilige Lehre von der Verklärung des Körpers oder des aetherischen und feineren Theils unseres Ichs, von dem nur das Gröbere und Schwerere zurückbleibt, was in der Hieroglyphe des vom Hermes Psychopompos untergeschobenen Steins ausgedrückt ward. Dieser Theil der Geheimlehre, den wir aus Anton Liber. 32 und Plut. Vit. Lys. et Romul. erfahren, scheint erst in späteren Zeiten bekannter geworden zu seyn. Ihr Leichnam lag aber, nach der Angabe der Alten, an verschiedenen Orten begraben. Nach Paus. 1, 41. zu Megara. Nach Plutarch de Gen. Socr. zu Haliartos in Boeotien. Der Sohn dieser Alkmene von dem Zeus war nun:

'Ηρακλέης. 'Ηρακλῆς. Βίη 'Ηρακληείη. הארחאל-עז Herachhelos, cont. Herakles. Lat. Hercules.

Von dem Stw. ארח „wandern, gehen" Hiob 34, 8. 2 Sam. 12, 4. Ier. 9, 1. Richt. 19, 17. von אל oder איל „der Mächtige, Held, Gott" und von עז „Kraft", mit ה. Artic.; folglich: die „wandernde Helden- oder Gottes-Kraft", von Hesiodus V. 9 36. als eine solche Kraft, in Uebereinstimmung mit dieser Namensauflösung aus dem Semitischen, durch das Βίη 'Ηρακληείη bestimmt erklärt. Diese wandernde Helden- oder Gottes-Kraft kommt zu Theben in Boeotien zu Tage; denn in dieser Stadt wird der griech. Herakles geboren. Also, von Theben in Boeotien, wo auch der Hermes auf dem nahliegenden Berge Kerykios geboren, wo auch Bacchos Dionysos empfangen und von wo aus der erste wie der zweite ausgezogen war; von derselben Stadt wandert ebenfalls Herakles aus. D. i. an dem Orte, wo die Verkündigung geschah, wo die Offenbarung des Herrn und Weltgebieters Zeus unter den Kadmeern in Hellas ihren ältesten Sizz hatte, an eben demselben beginnt auch die Verbreitung und Wanderung des geoffenbarten Herrn und seiner Lehre; denn gleichfalls hier ist Zeus, der Weltordner, im Fleische durch seinen Sohn erschienen. Und so sehen wir ferner in diesem ἱερὸς λόγος den Herakles, wie den Bacchos und wie den Hermes, hinabziehen zu der Unterwelt, aus der er aber allein als Hauptsieger zurückkehrt; denn er führt sogar den Kerberos „den Allverschlinger", wie wir ihn schon oben erklärt, hier als das Symbol des allverschlingenden Todes, gebändigt empor, indem er vordrang bis an den Acheron, אַחֲרוֹן „das Künftige, das Letzte, Aeusserste" Ps. 48, 14 78, 4. 6. Ies. 44, 6. wodurch in der Geheimlehre vielleicht der Satz bildlich ausgedruckt seyn mochte: daſs die verbreitete Offenbarung des Herrn die Furcht vor der Zukunft besiege. Merkwürdig ist es auf jeden Fall, daſs Herakles dieses Abentheuer als das letzte von allen verrichtet. Merkwürdiger aber noch ist sein Scheiden von der Erde; indem endlich nach zahllosen Kämpfen und nach unendlicher Mühe auf Erden der Sohn des Zeus auf dem Berge Oeta im Flammentode sein irdisches Wallen beschlieſst. Während das Feuer auf dem Holzstoſse seine irdische Hülle verzehrt, erscheint vom Olympos eine Wolke, die unter Donner und Blizz seinen Geist aufnimt und diesen zu den Wohnungen der Unsterblichen trägt, wo er mit Hebe, der ewigen Iugend gegattet das Leben der Olympier genieſst. — Was sagt nun wohl dieser Schluſs der Herkulesmythe, wie wir ihn als κοινὸς λόγος erhalten, im ἱερὸς λόγος anderes, als: — „Zeus selbst, der in seinem Sohn

auf Erden sich geoffenbart, der überall hin seine Religion verbreitet, kehrt im Feuerglanz zurück in die ewige Wohnung des Lichts; und so jeder Erdgeborne, der in sich aufgenommen seine Offenbarung, steigt durch des Feuers Läuterung auf und kehrt dahin zu ewiger Verjüngung, von wannen er gekommen ist. Die Namen der beyden Gebirge, des Oeta und des Olympos, aus dem Semitischen entwickelt, schliefsen den *ἱερὸς λόγος* und die für den *κοινὸς λόγος* in der Mythe liegende Hieroglyphe völlig befriedigend, nach meiner Ansicht, auf. Der Oeta, von welchem Zeus selbst in seinem von der irdischen Hülle befreiten Sohne wieder zum Olympos kehrt, heist, — übereinstimmend mit der Mythe — der Berg der Rückkehr; denn *Οἴτη* ist abzuleiten von עוֹיְרָה, dem Arab. u. Hebr. Stw. עור „zurückkehren". Hier also ging der geoffenbarte Gott im Herakles von der Erde wieder zurück, wie er auf dem Verkündigungsberge bei Theben im Hermeias zuerst erschienen war. Der zweite Berg ist der Olympos. — Dahin kehrt Zeus zurück, daselbst ist der Ewigkeit Wohnung; denn *Ὄλυμπος* stammt von עוֹלְמבוּת, (abzul. von עוֹלָם „Ewigkeit" und בוּת „sie wohnt"); dahin also fährt er wieder, wo die Ewigkeit wohnt und wo die Sizze sind der unsterblichen Götter.

Unter diesen Bildern ward demnach des Zeus Wirken in der Menschheit gepriesen und verehrt! Daher dann auch der so weit verbreitete Dienst des Theut, des Hermes, des Bacchos Dionysos, und der noch ungleich ausgedehntere, fast jeden anderen Kultus verschlingende des Herakles, da in diesem der gesammten Offenbarunglehre höchster Zweck und Endpunkt lag. In Zeus, dem Herrscher und Weltordner, fand sich die höchste Spizze oder der Gipfel aller Kraft. Er, der Kroniden jüngster, ist, da er alle vorausgestellten Kräfte umfafst, auch der Mächtigste derselben, der des Homeros grofse Kette allgewaltig in seinen Händen hält. Ein jeder der anderen Götter, jeder *θεός*, ist im wörtlichsten Sinne eine besondere Verkündigung seiner selbst in der Natur; gleichwie die ganze Welt, der *Κόσμος*, ebenfalls im wörtlichsten Sinne sein sichtbares Orakel ist. Aber nur dem Menschen allein hat Zeus sein inneres geheimes Wesen durch sein leibliches Erscheinen auf der Erde selbst in drei erhabenen Söhnen geoffenbart. —

Anmerkungen und Berichtigungen.

Da die Citate der Wörter aus den Schriften des alten Bundes und aus anderen Quellen, auf die sich die Auflösungen der griechischen Götternamen stüzzen, nicht überall in dem Texte angebracht werden konnten, so habe ich sie hier nachtragen wollen. Zugleich halte ich aber für nöthig zu bemerken, daſs ich bei dem anerkannten Werth des Wörterbuchs von Gesenius daſselbe vorzüglich bei meiner Arbeit mit zu Rath gezogen, so wie auch, daſs ich die arabischen und syrischen Stammwörter deshalb mit hebräischen Lettern habe drucken lassen, um denjenigen, die mit diesen Sprachen weniger bekannt sind, die Vergleichung zu erleichtern.

Anmerkungen zur Vorrede.

1) In der bei Rosette in Aegypten gefundenen dreifachen Inschrift sagt die in griechischer Sprache und Schrift abgefaſste: .... τοις τε ιεροις και εγχωριοις και ελληνικοις γραμμασιν .... woraus zu erhellen scheint, da wir die beyden letzteren Inschriften nicht blos in verschiedenen Schriftzeichen, sondern auch in zwei verschiedenen Sprachen, in der griechischen und in der sogenannten koptischen, haben, daſs die ιερα γραμματα nicht bloſs heilige Schriftzeichen, sondern auch eine heilige, von der koptischen Landessprache verschiedene Sprache bedeutet, in welcher der ἱερὸς λόγος ertheilt zu werden pflegte. Dieses so höchst merkwürdige Monument findet man als ein Fac Simile durch die sehr verdienstlichen Bemühungen des Directors der königl. Acad. d. Wissensch. zu München, Herrn von Schlichtegroll in Steindruck auch für Deutschland, in der Thienemannschen Buchhandlung zu München bekannt gemacht. Vergl. des Directors von Schlichtegroll lesenswerthe Abhandlung darüber, München, bey Leutner. 1818. Heyne Commentatio in Inscript. Graec. Monum. etc. in den Commentat. Soc. Reg. Sc. Gotting. V. XV, p. 260. u. a. m.

2) Ueber die Mythe des Danaus und der Söhne des Aegyptus, die für die Verbreitung asiatischer Cultur im Peloponnesus von groſser Wichtigkeit ist, wird die Fortsetzung dieser Schrift nähere Erklärungen zu geben versuchen.

3) Schon G. Cruciger, Waser, Postellus und Lamplugh hatten einige Sprachvergleichungsversuche gemacht; indeſs scheinen sie wenig beachtet geworden zu seyn. Uebrigens hat es an Anregungen dazu zu keiner Zeit gemangelt; nur hat diese oder jene litterärische Auctoritaet sie theils mehr, theils weniger zu beseitigen gesucht.

4) Heyne vorzüglich machte in allen seinen, Gegenstände dieser Art berührenden Schriften früh schon die Philologen und Alterthumsforscher darauf aufmerksam. M. vergl. seine Erkl. des Apoll. P. II ad L. III. c. 1. S. 523 u. s. w. Deutlicher aber sprachen sich noch erst vor kurzem darüber aus die scharfsinnigen und gelehrten Forscher Creuzer und Hermann, in ihrem Briefwechsel, Heidelberg, 1818. S. 13. 14. 56. 100 und an vielen anderen Orten. An der letztern hier angeführten Stelle sagt Creuzer: „Die theologi-„schen (Mythen) sind die ältesten. Was die Griechische Menschheit davon hatte, hatte sie „fast alles aus dem Orient.“ Und S. 101 fährt derselbe folgendermaſsen fort: „Hier aber, „wo wir an den Stufen abwärts stehen bis zum heillosesten Verfall des Polytheismus, hier müs-„sen wir einen Hauptumstand nicht vergessen, woran uns wieder die Bibel in Abrahams „und seiner Nachfolger Geschichte erinnert; und hier muſs ich mich gleich über „den ἱερὸς λόγος oder die Disciplina Arcani erklären, welchen Punkt Sie gegen das Ende ihres „Briefes berühren. Fragen wir nämlich die Geschichte der gebildeten Völker des Alterthums, „so finden wir allenthalben aus der patriarchalischen Verfassung erbliche Priesterfamilien her-„vorgehen, wie die Keryken, Eteobutaden, Eumolpiden zu Athen und Eleusis, „und andere anderwärts. Diese waren die Bewahrer dee ursprünglichen orientalischen „ἱεροὶ λόγοι.“ Was Creuzers Umsicht und erforschender Scharfsinn in dem Wesen selbst der alten griechischen Religionen gefunden; dies wird durch die etymologische Forschung nicht unbedeutend unterstützt. Lösen wir nur die von ihm hier angeführten drei Priesterfamiliennamen auf! Zuerst, die Keryken. Läſst sich dieser Name zwar mit allem Recht aus dem griechischen κηρυσσω und sonach aus dessen Stammwort γηρυω ableiten, so bietet sich demohnerachtet das unstreitig eben so alte Semitische קרא „rufen, zusammenberufen“ (von Festversammlungen 3. Mos. 23, 24. Ioel 1, 4. Ies. 1, 15.) „verkündigen“ Ier. 2, 2. 3, 12. Ies. 61, 1. Ier. 34, 8. dar. Hier stimmt Wortlaut mit Wortbedeutung streng zusammen. Zweitens, die Eteobutaden. Die Auflösung dieses Namens aus dem Griechischen, gleich dem von Keryx, dürfte wohl schwerer gelingen; bezeichnet er aber, obgleich erblich, ein gewisses Priesteramt: so findet sich hingegen die Auflösung deſselben aus dem Semitischen völlig ungezwungen; nämlich von אטים oder אִטִּי „Beschwörer, Exorcisten“ Ies. 19, 3. und von בטא oder בטה „schnell sprechen“ Sprüchw. 12, 18; folglich in der Zusammensetzung im Sing. אִטִּיבוּטָא-עֹז (Eteobutaos, contr. Eteobutas) „schnell sprechender Beschwörer, oder, beschwörender Schnellsprecher.“ Drittens die Eumolpiden, von Eumolpos. Daſs dieser Name aus dem griechischen aufzulösen und ebenfalls ein bezeichnender Amtsname gewesen sey, scheint nicht zweifelhaft; Eumolpos, von ἐυ und μολπή, wäre dann der gute Sänger. Allein erstens wäre sodann der Begriff zu allgemein, und zweitens möchte das μολπὴ selbst aus dem Semitischen entstanden seyn Die Auflösung wäre aus dem Semit. מוֹל „vor“ und פֶּה „Sprecher“ 2. Mos. 4, 16 folglich: מוֹלְפֶּה, (Molpeh) „Vorsprecher,“ und das ganze Wort mit הוּא Art. wäre gewesen: הוּא-מוֹלְפֶּה-עֹז (Hu-Molpeh-os, contr. Eumolpos). Vergl. Pausan L. X. p. 617. Hier finden wir demnach in den Keryken, Eteobutaden und Eumolpiden, in gehöriger Folge; als Mysterienpriester 1) die Herolde oder die Opferpriester; 2) die Beschwörer, die den Schwur abnahmen und in den Bann des Geheimnisses brachten; 3) die unterweisenden und lehrenden Priester selbst angegeben. War zu Eleusis und zu Athen auch ein Κοίης, wie wir ihn aus den Samothrazischen Weihungen kennen; so be-

zeichnete dieser ohne Zweifel eine höhere, wo nicht die höchste Würde unter diesen letzteren; denn der Name Κόης scheint ohnfehlbar aus dem Semitischen חוֹזֶה „Seher, Prophet“ 1. Chron. 21, 9. 25, 5. 29, 29. Ies. 28, 15. gebildet zu seyn. Diese alle besorgten den Dienst in dem Μυστήριον, dessen Ursprung von מִסְתָּר oder מִסְתּוֹר „der verborgene Ort“ wie oben im Texte schon erwiesen worden, wohl schwerlich bestritten werden könnte. Hier ist demnach alles Orientalisch-Semitisch; Mysterien und Priesternamen darin!

5) In Hinsicht auf diese zusammengesetzte Namen, unter denen sich auch mehrere Decomposita finden, möchte jedoch immer zu erwägen seyn, daſs sie, obgleich ursprünglich von Semiten gemacht, doch in einer ungleich jüngeren Schriftsprache uns erhalten worden sind, in welcher die Aussprache der Selbstlaute und dann vorzüglich der Gutturalen mancherley Veränderungen erfahren muſste. Indeſs finden sich selbst im Hebräischen und im Chaldäischen eine Menge zusammengesetzter Namen, die auf ähnliche Art wie die Namen der griechischen Götter gebildet sind. Es sey mir erlaubt, hier deren einige zur Vergleichung anzuführen. Z. B. שְׁלֻמִיאֵל „Gott ist mein Freund“ Name eines Anführers der Simeoniten, 4. Mos. 1, 6. 2, 12. שְׁמִירָמוֹת „mein Name ist Erhöhungen“ 1. Chron. 15, 18. 20. 16, 5. 2. Chron. 12, 8. מְשֶׁלֶמְיָה „Iehovah stellt wieder her“ 1. Chron. 9, 21. יְדִידָה „Geliebte“ Mutter des Königs Iosia. 2. Kön. 22, 1. Man vergl. Aphrodite. יְהוֹיָדָע „Iehova weiſs“ vornehmer Priester 2. Kön. 11, 4. אֱלִיאֵל „Gott der Stärke“ Name zweier Helden Davids. 1. Chron. 11, 45. 46. 12, 11. Man vergl. damit den Bacchischen Eleleus, im bekannten Ausrufe: Eleleu! אֱלִיעֶזֶר „Gott der Hülfe.“ Sohn des Mose, 2. Mos. 18, 4. אֶלְיוֹעֵינַי „auf meinen Gott meine Augen, 1. Chron. 8, 20. אִישְׁהוֹד „Mann der Herrlichkeit“ 1. Chron. 7, 18. בְּסוֹדְיָה „Im Geheimniſs Iehova's“ Hiob 15, 8. הוֹדַוְיָה „Lobet den Iehovah“ 1. Chron. 5, 24. הָשֵׁם „der Name“ 1. Chron. 11, 34. יוֹנָה „Taube“ Name des Propheten, Sohn des Amithai. Ion. 1, 1. 2. Kön. 14, 25. Auffallend ist hier dieser Name eines Propheten, der Taube heiſst, verglichen mit den Prophetinnen von Dodona, die ebenfalls als Tauben genannt werden, mit der Taube des Iohannes, des Mahomed, der Taube als Symbol der Persephaſsa, der Taube als aegyptische Hieroglyphe, mit der Taube des Noah u. s. w., worüber in der Fortsetzung aus dem Semitischen die nöthigen Erläuterungen beigebracht werden sollen. עֲזַרְיאֵל „Hülfe Gottes“ 1. Chron. 5, 24. Ier. 36, 26. עַזְרִיקָם „Meine Hülfe erhebt sich“ 1. Chron. 3, 23. 2. Chron. 28, 7. עֻזִּיאֵל „Macht, Glanz Gottes“ 2. Mos. 6, 18. 4. Mos. 3, 19. עַמִּינָדָב „Volk des Edlen“ Sohn des Rami, Schwiegervater des Aharon. 2. Mos. 7, 23. עַמִּישַׁדָּי „Volk des Allmächtigen“ 4. Mos. 1, 12. 2, 25. פַּרְעֹה „Fürst“ von dem Arab. פרע „der Höchste seyn“ woher auch das Arab. פִּרְעוֹן „ein Fürst, ein Herr“ und das Hebr. blos in der Mehrzahl gebräuchl. פְּרָעוֹת „die Fürsten, Edle“ 5. Mos. 32, 42. פוטיפרע „1. Mos. 41, 45. 46, 20. Sprecherfürst.“ Oberpriester am Orakel zu On. Von בטה oder פטה (bei dem bekannten Wechseln von ב mit פ, vergl. Gesen. Hebr. W. B. S. 80, wie auch im Griech. und sonst in mehreren Sprachen der Fall ist) „schnell sprechen“ im bösen

wie im guten Sinn; im letztern, aus dem Derivat. Num. 30, 7. 9. erkennbar. Ohne Zweifel eine natürlichere Ableitung als das ΠΗΟΝΤΦΡΗ „sacerdos solis“ im Koptischen des Iablonski Opusc. ed. de Water T. II, S. 211., die auf Conjectur beruht. קַדְמִיאֵל „Vorgänger, Verkündiger Gottes“ nach Gesenius „Vorzeit Gottes“ Esra 2, 40. 3, 9. Vergl. mit dem griech. Καδμιλος, Κασμιλος und dem latein. Camillus.

6) Diese merkwürdige Nachricht findet sich bei Plutarch de Gen. Socr. Dieser Schriftsteller sagt: „Agesilaos, König von Sparta, habe das vermeintliche Grabmal der Alkmene zu Haliartos in Boeotien oeffnen lassen, um deren Leichnam nach Sparta zu bringen. Da fand man nun neben dem Leichnam, aufser einem ehernen Armbande und zwei irdenen mit Erde gefüllten Flaschen, die durch die Zeit versteinert waren, eine eherne Tafel mit sonderbaren, ein hohes Alterthum verrathenden Schriftzügen, die den Aegyptischen glichen, deren Inhalt aber niemand verstand. Agesilaos sendete Abschriften davon nach Aegypten, wo Chonuphis, der Oberpriester zu Memphis, sie so erklärte: „die Schrift befehle, den Musen zu Ehren Wettspiele anzustellen.“ Mag nun der Memphitische Oberpriester die Schrift völlig verstanden und richtig gedeutet haben oder nicht; so bleibt doch immer das Merkwürdige dieses Factums, dafs in einem uralten Grabmale Griechenlands Schriften sich befanden, die selbst zu des Agesilaos Zeit in Griechenland nicht mehr gedeutet zu werden vermochten, und die der Schrift der Aegypter wenigstens ähnlich gesehen. — Vergl. Anmerk. zu S. 112 Z. 34.

Anmerkungen zum Texte.

S. 18 Z. 11 bitte ich den von mir daselbst gebrauchten Ausdruck: „in der Sprache unserer neueren Physik“ nicht von schulgerechten und jetzt üblichen Ausdrücken und Definitionen verstehen zu wollen, deren sich diese Wissenschaft bedient. Dem Physiker und Naturforscher von Profession mufs das Genauere hierin allein überlassen bleiben. Für diesen wird aber keine unbeträchtliche Menge von alten griechischen Mythen, wenn diese nur erst mit Hülfe der Sprachentwickelung einmal geöffnet und wieder zugänglich gemacht worden sind, einen reichen Stoff des Nachdenkens darbieten. Die Fortsetzung dieser meiner Unternehmung wird diese Behauptung zu rechtfertigen vermögen. Der bei weitem gröfste Theil der alten griechischen Mythen ruht auf einem naturgeschichtlichen Grund, und die anthropomorphistische spätere Umbildung derselben hat diesen unseren Blicken nach und nach entzogen. Diefs wird sich erweisen lassen; nur ist die Mithülfe der Naturkundigen hier vor allen Dingen nöthig. Wie hoch übrigens die physikalischen Wissenschaften bei den Völkern des höchsten Alterthums, bei den Babyloniern oder Chaldäern, den Aegyptern und Persern gestanden, und wie sehr dieselben unter den Griechen und Römern zurückgesunken sind, darüber haben schon mehrere berühmte Naturkundige und Forscher sich deutlich genug geäufsert. M. vergl. F. A. C. Gren's Grundrifs der Naturlehre, herausgegeb. v. Fischer. Halle, 1808. S. 10. §. 26. Von diesen Chaldäern u. s. w. sind aber gröfstentheils die älteren griechischen Mythen ausgegangen, wie die sprachliche Forschung darzuthun sucht. —

S. 22 Z. 25 schalte man in der durch ein Versehen entstandenen Lücke hinter H ein: „Ω, die alterthümliche semitische Endform ו, die noch den Syrern eigen ist.“

S. 23. Das Pronomen הוּא und הִיא ist eigentlich ein Personalpronomen, aus dem, nach Vater und Hezel am angef. Orte, das ה Articuli oder das ה Demonstrativum, das ältere

griech. ὁ, ἡ, entstanden seyn soll. Als ein solches correspondirte es aber dem von Buttmann Gr. S. 456 angeführten Pronom. Relativo ὅς, ἥ, ὅ obgleich dafür sonst הַהוּא gefunden wird.

S. 24. כהה 5. Mos. 34, 7. Ies. 48, 4.

S. 25 Z. 6. Ueber die Verwechselung des semit. ג mit ח finden sich zwar wenige Beispiele, unter denen (im Arab.) das vorzüglichste das גמל und חמל geschriebene Wort „Kameel" seyn mag; indeſs ist es doch hinreichend bekannt, daſs ח mit כ wechselte, und dieses letztere wurde häufig anstatt des ג gebraucht; woraus hervorgeht, daſs der Laut des ג und ח in einigen Fällen in gewissen semit. Dialekten sich sehr genähert haben möge. Uebrigens alternirte im Griech. das Χ, das dem Laut des ח am nächsten kommt, sehr häufig mit Γ, dem Semit. ג; so daſs die Verwechselung von חי „Leben" mit גַּי „Thal, Thalland, Ebene (im Arab.)", bei dem hellenischen Umformer der kadmeischen Urmythe leicht erfolgen konnte, wie sich übrigens auch aus meiner Bemerkung S. 29 Z. 26 erkennen lassen wird. Der von Pausan. Ach. L. 7. P. 450 genannte Γαῖος wird zwar der Tempel selbst genannt, in dem das Bild der Γαῖα εὐρύστερνος aufgestellt gewesen. Höchst wahrscheinlich war aber der älteste Name des Bildes das erstere Wort selbst, mit dem nur späterhin erst der Tempel benannt ward, nachdem die ursprüngliche Bedeutung davon verloren gegangen. Von einem ähnlichen Gaios spricht Pausan. ferner L. 5. P. 314. In den Att. L. 1. P. 38 unterscheidet Pausanias genau zwischen der Erdmutter Δημήτηρ und der Γῆ, die κουροτρόφος genannt wird, deren Bedeutung also unstreitig tiefer liegen muſste, als das bloſse Beiwort im κοινὸς λόγος der Griechen es anzugeben vermochte, indem Pausan. selbst zu dessen richtigen Erklärung, so wie bei dem Χλόη der Erdmutter, an die Priester verweist. Eben so unterschieden werden beide von einander nach Paus. Ach. L. 7. P. 439, wo in einem Tempel der Demeter und Proserpina die Statuen von beiden als stehend, die der Γῆ hingegen als sizzend beschrieben werden, und vor welchem Tempel ein Brunnen ist, aus welchem man über das Leben von kranken Personen Orakelerscheinungen nahm und bekam. Hier scheint der nähere Bezug, in dem die Γάια zum Leben stand, bestimmt angegeben worden zu seyn. Es ist dieselbe Γάια, von der es in dem Homerischen Hymnus heiſst:

— — Σεῦ δ' ἔχεται δοῦναι BION ἠδ' ἀφελέσθαι
Θνητοῖς ἀνθρώποισιν — —

wo sie demnach bestimmt als Lebensgeberin in einem höheren Sinn, als in dem einer bloſsen Ernährerin u. s. w., überhaupt aber, nach unserer Art zu reden, als Lebensprincip von dem alles Seyn stammt, angeführt wird und so die Deutung völlig rechtfertigt, die aus dem Semitischen חי entwickelt ist, und die übrigens noch durch das Γαῖα Θεὰ, μῆτερ Μακάρων, θνητῶν τ' ἀνθρώπων in der Orph. Hymne bestätigt wird. Es erscheint auſserdem auch hier, so wie gar oft in anderen Fällen in Hellas alten Tempeln, die Zusammenstellung der drei Statuen in einer, nur aus einer verborgenen Lehre zu deutenden Bedeutung. Demeter steht, neben ihr Persephone, deren Tochter, ebenfalls; nur die Gaia sizzt. War diese also hier nicht das Leben, das allen Erdkräften, allem Terrestrischen und aller Saamen- und Fruchtentwickelung zum Grund liegt? War dies nicht der tiefere Sinn der durch diese Zusammenstellung ausgedrückten Lehre? — Daſs Gaia blos den materiellen Erdgrund bedeutet, in welcher Hinsicht besonders sie weder vom Hesiodus noch von der Orphischen Hymne zu einer Göttermutter erklärt werden konnte, und wobei demnach so viele unlösbare Widersprüche nicht vermieden werden

können, scheint nur der gemeinen Ansicht angehört zu haben. חַי 3. Mos. 25, 36. 1. Sam 25, 6. חַיָּה Ps. 143, 3. Hiob 33, 18. 20. 22. 28.

S. 26. טהר, im levitischen Begriffe der Absonderung und Reinigung. 3. Mos. 7, 19. 10, 10. Ezech. 24, 13. 36, 33. טוּר Ezech. 46, 23. Auch im Arabischen als Grenze, septum, ἕρκος.

S. 27. ערה Pi. Ies. 3, 17. 22, 6. Eros, der Entblöſser, der Löser der Umhüllung, der befreiende Amor von Thespiae, wie Creuzer ihn nimmt H. Iahrb. 1818, S. 810. ערב 1. Mos. 1, 5. 24, 11. 2. Mos. 16, 6. נחת Ierem. 21, 13

S. 28. עתר im Aram עטר, Duft, Dampf. Gesenius H. W. B. S. 908. המאור 1. Mos. 1, 3.

S. 29. אור Ies. 44, 16. 47, 11. ענן und ענה. Ies. 2, 6. 57, 3. 3. Mos. 19, 26. Kohel. 1, 14.

S. 30. פנה 2. Mos. 7, 23. 5. Mos. 9, 15. פלג Ps. 55, 10. Ps. 65, 10. 119.

S. 31. טיט Ps. 18, 43. 69, 15. Ies. 41, 25. חוג Hiob 22, 10. 14. Ies. 40, 22. קוה 1. Mos. 1, 9. Ier. 3, 17. קרה 1. Mos. 25, 18. 44, 29. 4. Mos. 11, 23. Höchst abweichend sind die nicht wenigen Ableitungs- und Erklärungsversuche über den Namen und den Begriff Τιτανες, die seit Hesiodus schon bis jetzt gemacht worden sind. Hesiodus leitete den Namen von τιταινω, die τισις darunter verstehend, ab. Diodor Sic. lieſs ihn von Τιταια „Erde" für Γαια, gebildet seyn. Andere entwickelten ihn aus τιτηνη „Königin." Hermann, dem wahren Begriff mit philosophischem Scharfblick näher rückend, nahm von τιταινω die Bedeutung von Streben auf, und erklärte sie für Tendones „Streber" Bald wurden sie als ungeregelte Naturkräfte, die eine gewisse stürmische Weltepoche bezeichnen sollten, bald sogar als historische Wesen angesehen.

S. 32. יפה. Kohel. 3, 11. עבר. Ps. 42, 5. 1 Mos. 12, 6. 1 Mos. 31, 21. תמם. Ps. 64, 7. Ies. 5, 8. Hiob 2, 3. 9. 27, 5. 31, 6. מנע. Hiob 20, 13. מסס Ies. 10, 18.

S. 33. בוב. 2 Mos. 27, 8. 38, 7. טוה 2 Mos. 35, 25. 26. רוח Hiob 32, 20. 1 Mos. 32, 17. קרן 2. Mos. 34, 29. 30, 35. Hiob. 3, 4. 1. Mos. 4. 22, 13.

S. 34. כוה. Ies. 34, 2. Sprüchw. 6, 28. חלף. Richt 5, 26.

S. 35. בער. 2. Mos. 3, 2. 5. Mos 4, 11. 5, 23. צרף Ies. 41, 7. Ps. 12, 7. ערג. Im Arab. als „aufsteigen" noch vorhanden.

S. 36. כתת. 5. Mos. 9. 21. Ies. 30, 14. פרי 1. Mos. 1, 11. 14, 3. 30, 2. 5. Mos. 7, 13. Da das ף mit dem ב häuffiger noch im Semit. als das π mit β im Griech. wechselt; so läſst sich leicht erklären, warum Priareos und Briareos geschrieben worden. Aenliche Fälle finden sich in den Namen der Griech. Götter noch mehr vor.

S. 37. חרב 5. Mos 13, 15. 20, 13. Ies. 5, 2. 3. als Messerartiges Instrument. 5. Mos. 28, 22. אדמה Genes. 2, 19. Genes. 4, 2. 22.

S. 38. עפר 1. Mos. 2, 7. 26, 15. מרד 1. Kön. 17, 21. 4. Mos. 13, 32. 2. Mos. 26, 2. הרה. 1. Mos. 4, 1. 17, 16, 4. דם. 1 Mos. 9, 5. Ps. 106, 38. רנן. Sprüchw. 29, 6. 1, 20. 8, 3. Ies. 44, 23. Klagel. 2, 19.

S. 39 גאה. Hiob 10, 16. 2. Mos. 15, 1. 21. מלא. 1. Mos. 1, 22. 2. Mos. 32, 29. כוף. Ies. 30, 28. statt הרפי lese man אפרי von פרי „Frucht" mit א praeform. ידידה. Ies. 5, 1. Ps. 45, 1. Ierem. 12, 7.

S. 41. חמה. 1. Mos. 43, 22. Ies. 13, 8. Dan. 3, 28.

S. 42.

S. 42. דור Ies. 29, 3. 22, 18. Das Stw. noch im Arab. erhalten.

S. 43. אנף. Ps. 2, 12. 60, 3. Vergl. Gesen. H. W. B. S. 53 u. 56. טרד. Sprüchw. 19, 13. 27, 15. In den semit Dialekten wechselt oft der ט mit ד. Man vergl. Gesen. H. W B. S 172. Daher Amphitridah statt Amphitritah, und Aphrodidâh statt Aphroditah. שׂאת. Ies. 6, 11. 17, 12. 13. סעה. Ps. 55, 9. חלק. Hos. 10, 2. 1 Mos. 27, 11. ספה. 1. Mos. 18, 21.

S. 44. קום. In Po. Aram. „aufrichten, erheben"; sonst „aufstehen". Ies. 44, 26. 1. Mos. 6, 15. Ies. 37, 24. תעה. 1. Mos. 21, 14. 37, 15. 2. Mos. 23, 4. כתר, anstatt קתר. Ps. 22, 13. Richt. 20, 43.

S. 45. ערב. 1. Mos. 8, 7. Ps. 147, 9. Ies. 34, 11. Besser vielleicht ohne ה Artic. עלה. Ies. 14, 14. 1. Mos. 49, 4. Ps. 243. פתה. Sprüchw. 20, 19. פשׂה. 3. Mos. 13, 5.

S. 46. פה. 4 Mos. 12. 8. פרד. Ez. 1, 11. Hos. 4, 14.

S. 47. ענה Pi. u. Py. 1. Mos. 16, 6. Ps. 119, 71. גרה. Sprüchw. 15, 18. געה. 1. Sam. 6, 12. Hiob 6, 5. שׁתן. Gesen. H. W. B. S. 1191. רעל. Nah. 2, 4. מצה. In Hinsicht auf die Aussprache des צ wie D oder T u. s. w. sehe man Gesen. H. W. B. S. 955.

S. 48. פרס. Ies 58, 7. Ierem. 16, 7. im Chald. Dan. 5, 25 — 28, verwandt mit dem Stw. פרשׁ „zerstücken, zerbrechen" Mich. 3, 3. Klagel. 4, 4. Durch die änliche Aussprache des Nennwortes פרשׁ „Reiter, auch Pferd" 1. Mos. 50, 9. 2. Mos. 14, 9. 17. Ies. 28, 28. 21, 7. 2. Sam. 1, 6. ward in die Hieroglyphe des Perseus der Begriff von Reiter, der zu der Bezeichnung der Schnelligkeit der Electrizität ein treffliches Bild gab, mit aufgenommen.

S. 49. חרץ. Ies. 10. 21. חרס. Hiob 9, 7. Richt. 8, 13.

S. 50. סוס, 1. Mos. 47, 17. 2. Mos. 14, 9. 23. בל. Ies. 46, 1. Ierem. 50, 2. ערף. 5. Mos. 32, 2. 33, 28. In Hinsicht auf die Hippokrene ist zu vergleichen Pausanias L. II. p. 145. L. 12. wo auch eine Hippokrene bei Trözen genannt wird. Die von Pausanias L. IX. p. 584 angeführte Quelle Aganippe auf dem Helikon, von Mehreren für die Hippokrene des Helikons erklärt, obgleich derselbe ausdrücklich von der Hippokrene am Helikon L. IX, p. 588 spricht, beurkundet deutlich den Ursprung ihres Namens aus dem Semitischen; von אגן „Becken, Krater, Behälter" Exod. 34, 6. Ies. 22, 24. und von נוף „sprengen, träufeln" Sprüchw. 7, 17. Folglich אגניפה. (Aganipah) „das Sprengbecken, Träufelbecken oder der Träufelbehälter". Anders, jedoch demselben Begriffe nah kommend, erklärte dieses Wort Bochart Phaleg S. 428. von אגן-אבא „Crater viroris".

S. 51. קלה. 3. Mos. 2, 14. Ies. 5, 11. רוה. 5. Mos. 29, 18. Ier. 31, 25. גרה, 3. Mos. 11, 3. 5. Mos. 14, 6. 7. 9. עור, in P. Ies. 14, 9. תור. 4. Mos. 13, 17.

S. 52. אפע und אפעה. Ies. 41, 24. 30, 6. Hiob 20, 16. כתם. Ies. 1, 18. Targ. חתת. Hiob 41, 16. vergl. Rosenmüller zu Hiob S. 968.

S. 53. טפח. Hebr. Ies. 48, 13. Chald. Esr. vergl. Gesen. H. W. B. S. 356. פוח. Hohesl. 2, 17. Hab. 2, 3.

S. 54. עור. Hohesl. 5, 2. 2, 7. 3, 5. תור. 1. Kön. 10, 15. קור. Ies. 37, 25. ברה. Ch. 2. Sam. 12, 17. 13, 6. אדר. Exod. 15, 10. vergl. Gesen. H. W. B. S. 13. חמר Ps. 75, 9. Hiob 16, 16. Ps. 46, 4.

S. 55. Eine treffliche Erklärung des unter dem Namen Bellerophon bezeichneten und von mir dem Wortsinn gemäſs gedeuteten vulkanischen Phaenomens giebt. Lichtenberg in einem Aufsatze Band VII. seiner vermischten Schriften, S. 287 bis 305. besond. 15. S. 303 u. 304.

פצה. Ies. 10, 14. Ps. 22, 14. Hauptstellen 4. Mos. 16, 30. 5. Mos. 11, 6. Wo von dem Oeffnen der Erde selbst dieses Stw. ausdrücklich gebraucht ist. Vergl. Bochart Phaleg S. 433. der die Phix oder Sphinx ableitet von פָּקַח „öffnen". In Hinsicht auf den Stammbuchstaben צ, der dem griech. Z. entspricht, und hier anstatt des Ξ steht, vergleiche man die griech. Wörter Ζιφήνη, statt Ξιφήνη, Ζοῦχις, statt Ξοῦχις, Κοραζοί, statt Κοραξοί u. a. m. wo das spätere Ξ mit dem früheren Z alternirte, oder vielmehr oft an dessen Stelle trat.

S. 59. מורא P 76, 12. קרי. 3. Mos. 26, 21. אוץ. Exod. 5, 3. עבר. 1. Mos 50, 10.

S. 62. נול Chald. Dan. 2, 5. נוול „Das Beschmuzzen". ערף. Py. Hohesl. 5, 14. ירדן. Gesenius H. W. B. S. 408.

S. 63. לוט. 2. Sam. 21, 10. vergl. לאט und לט; folglich in drey verschiedenen Formen. Richt. 4, 21. 1. Sam. 18, 22. 24, 5.

S. 64. יחד. 1. Mos. 49, 6. 1. Chron. 12, 17. אחד. 1. Mos. 1, 5. 2, 11. Ezech. 7, 5.

S. 65. פלש. Ier 6, 26. Ezech. 27, 30. אל. auch איל. Ezech. 31, 11. Ies. 44, 10.

S. 66. הלל. in Hiph. Hiob. 41, 9. Ies. 13, 10. Hiob 13, 26.

S. 67. פרץ. 1. Mos. 38, 29. נוט. Ps. 99, 1.

S. 68. כתר. Hohesl. 2, 11. צל. Ps. 17, 8. קרח. Sprüchw. 25, 20. קלע. Ier. 10, 18. מנה. 2. Mos. 29, 26.

S. 70. צוה. Pi. 1. Mos. 26, 11. 2, 16. 2. Mos. 1, 22. קסם. Ies. 3, 2. Sprüchw. 16, 10. Sprüchw. Sal. 16, 10. wo dieses Wort „Orakel, Götterspruch" bedeutet. אשה. Lev. 24, 7. 2. Mos. 29, 18.

S. 72. אי. אִוִי. Ies. 42, 6. 40, 15. 41, 5. 42. 15. דָן. 1. Mos. 30, 6. wo der Grund des Namens erklärt wird; sonst immer דִּין. 1. Sam. 24, 15. Ps. 68, 6. Die Ableitung von אָרוֹן „Herr" möchte zu allgemein, folglich zu unbestimmt seyn. Es fehlt hier dann auch das deutlich hervorgehobene ī oder ־ִי. und übrigens stammt auch אָרוֹן von demselben Stw. דון oder דין, gleich דן; nur mit dem א praef. vermehrt.

S. 73. פשה. 3. Mos 13, 5. In der Ien. A. Litt. Z. sagt der Rec. über Iusti am angez. Orte: „Wenn H. Iusti S. 347, sich dafür zu entscheiden scheint, daſs אופיר Ostindien bedeute: so hat er vergessen, daſs אופיר am wahrscheinlichsten die durch Phönizier und Karthager bekannten Westlichen Gegenden Africas sind, wo noch der Name Afura vorgefunden worden, wie auch Zofala (wie die LXX durch Σωφαρα das Ophir geben) und wo selbst *jetzt* noch Hebräische Inschriften sich vorfinden, Hebräische Wörter in den Sprachen und selbst in den Annalen der Innländer die Nachricht, daſs Salomo in diesem Lande Gold habe graben lassen." Ueber die Verwandtschaft übrigens der ursprünglich eine semitische Sprache redenden Aethiopen, die an Aegypten unmittelbar grenzten und von denen der obere Theil dieses Landes so vieles empfangen haben soll, mit den Aethiopen um Nyssa in Arabien und den Kalantischen Indiern sehe man die äusserst merkwürdige Stelle im Herodotus L. III., c. 97. War nun die älteste Sprache der Aethiopen in der Nähe Aegyptens eine Semitische, und war, wie Homer am angezogenen Orte sagt, Poseidon ein vorzüglich von Aethiopen verehrter Gott; so wird auch sein Name aus der semitischen Sprache desselben Volkes — wie die Auflösung bewährt — gebildet gewesen seyn. Und eben dieſs wird der Fall seyn mit Zeus und den übrigen Göttern allen, die alljährlich auf zwölf Tage zum Vater Okeanos bei den Aethiopen ziehen. Vergl. Homer Il. 1, 422 —25.

S. 74. כונן 5. Mos. 32, 6. Ps. 119, 73. Man vergl. im Pausanias die Stellen, wo Poseidon als Neptunus equestris erscheint, als: L. 1. p. 4. L. S. L. 8, p. 478. L. 49. L. 8. p. 516. L. 30 u. a. m. Die merkwürdigste unter allen ist aber L. 8. p. 495, wo das Pferd Arion als ein Sohn des Poseidon und der Gaia angegeben wird. Was nun Antimachos in dem von Pausan. daselbst citirten Verse sagte: daſs αὐτή Γαῖ „die Erde selbst" dieses Pferd geboren, dieses ergiebt sich aus der Auflösung seines Namens aus dem Semitischen, wo sein Name die *Erdzeugungskraft* heist, geschrieben: ארעיאון: (Arion) von dem Chald. ארעא oder ארע: „die Erde" altgriech. Ἔρα. דרך Ps. 119, 28. Auf vielen Bildwerken so vorgestellt. Man vergl. Pausan, L. X. p. 682. L. 34 edd. Sylb. und L. II. p. 89. L. 13. wo der Delphin, auf dem Poseidon steht, um die Bezeichnung deutlicher zu machen, Wasser speiet. Diese Bezeichnung des Delphinbildes wird noch deutlicher aus Paus. L. 1. p. 87, wo erzählt wird, daſs auch Palaemon בלע-מון „der Wasser Verschlinger" oder Gewässer Besieger" auf einem Delphin stehe; denn מים, מין, מא, מון bedeuten in den verschiedenen semit. Dialekten das Gewässer, und בלע im Hebr. „verschlingen, verderben" im Syr. „besiegen". Damit vergleiche man die Orph. Hym. auf Palämon, wo es unter andern heist:

Ῥυόμενος μῆνιν χαλεπὴν κατὰ πόντιον οἶδμα

S. 77. יעץ 2. Sam. 17, 11. 15. 2. Mos. 18, 19. מועצה. Ps. 5, 11.

S. 78. פלס. Ies. 26, 7. Ps. 78, 50. Sprüchw. 5, 21. תנה. Hos. 8, 10. אתנה. Kommt nur einmal vor, Hos. 2, 11. in der Bedeutung eines Geschenks, das für Buhlschaft ertheilt wird. Indessen findet man Hos. 9, 1. das nah verwandte אתנן als ein Göttergeschenk, bestehend in der Fruchtbarkeit und dem ganzen Landesreichthum Samariens, vollkommen übereinstimmend mit dem Begriffe der Athene, der Geberin des Oelbaums, wie sie in einem alten plastischen Kunstwerke auf der Acropolis zu Athen aufgestellt war. Vergl. Pausan. L. 1. p. 43. „πεποίηται δὲ καὶ τὸ φυτὸν τῆς Ἐλαίας Ἀθηνᾶ, καὶ κῦμα ἀναφαίνων Ποσειδῶν"; wo die Athene als wahre Saitin, als die אתנה הזית (gesproch. Aethenah-ha-Sais) „Geschenk des Oelbaums" erscheint, gleich dem Poseidon mit dem stürmenden und anschlagenden Meergewässer, das die Erdbeben erregt; der in dieser Hinsicht zuerst, zu Corinth besonders, als das unterirdische Donnerroſs, mit dem Pegasus, dann mit dem סוס ἱππὸς, dem bloſsen Pferde dargestellt ward. Die einzige Verschiedenheit des griechischen Wortes vom Semitischen in Athenah besteht in der kürzeren mittlern Sylbe des letzteren und in dem ae am Anfange. Nur auf diese Weise war Athene eine Saitin. Der historische Glaube, daſs Kekrops ein wirklicher Aegypter, oder eine aegyptische Colonie gewesen und daſs die Athene aus Sais in Aegypten unmittelbar nach Attika übergebracht worden sey, hat nur den öfters unzuverlässigen Diodor von Sizil. und den Castor bei Eusebius zu Gewährsmännern. Unwahrscheinlich ist die Begebenheit in Hinsicht auf den Uebergang einer Colonie über das Meer in jenen so frühen Zeiten sowohl, als auf den innern Gehalt der Mythe schon an und für sich selbst; und noch unwahrscheinlicher wird sie durch das gänzliche Stillschweigen des Herodotus, des Vaters der Geschichte, darüber, der doch selbst zu Sais war, von Sais manches berichtet, und nie unterläſst alles, was nur irgend einen Zusammenhang zwischen Griechenland und Aegypten verräth, wie L. 2. C. 169 u. 171; treu zu bemerken. Der historische Glaube entstand aus der misverstandenen Hieroglyphe der Athene mit dem Oelbaum, der Athene mit dem Sais.

S. 79. טרד. Chald. Dan. 4, 22. 29. 30. Hebr. Sprüchw. 19, 13. 27, 15, in welcher Bedeutung es besonders als das Stammwort von Τρίτων, des Sohns des Poseidon und der Amphitrite,

d. i. des fortstossenden Seegewässers der Tiefe anzusehen ist. Hier ist es das Fortstofsen im Kampfe, bei Onkelos für גרש „vertreiben, wegtreiben". Ueber den in der Mythe wie in der Geographie der Griechen so vielfältig vorkommenden Triton, als Flufs von Afrika, von Arkadien und von Boeotien; als Quelle, als See in Libyen, wohin die Griechen die Geburt der Tritogeneia aus Misverstand versetzten, sehe man Pausan. L. IX, p. 593. L. VIII, p. 497. L. II, 123, und LIX, 595. Alle bezeugen die weite Verbreitung dieses Namens, der aus dem Semitischen vollständig erklärt werden konnte. Den Uebergang des ד oder D in das ט oder T erklärt das Aramäische. Vergl. Gesenius H. W. B S. 172. ענקה. Gesenius H. W. B. S. 878. Vergl. nach Pausanias L. VIII. p. 494. u. 495. wo Ὄγκος ein Sohn des Apollo und die Stadt Ὄγκιον genannt wird. M. vergl. noch über Τριτογένεια Heyne Hom. V L a. L. IV p. 649.

S. 80. חלק. 1. Mos. 27, 11. Sprüchw. 26, 28 Ies. 41, 7. Gesen S. 303, אף, anstatt des Pl. אפים. In abgeleiteter Bedeutung nur „Gesicht" mit Verwandlung des Hebr. oder Chald. Kametz, oder des gebräuchlicheren Patachs in das Syr. Dsekopho, oder O. Als Angesicht Gen. 3, 19. 19, 1. 42, 6. Als Augen, Blicke 1. Sam. 1, 25. Ein vieldeutiges Wort.

S. 81. כרב, im Arab. S. Scheid. Gl. Ar. Man. S. 67.

S. 82. מרמה. 1. Mos. 27, 35. 34, 13. Ps. 17, 1.

S. 83. לחי. Mich. 4, 14. Hohesl. 1, 10. 5, 13. אתיק. Ezech. 41, 15. 16, 42, 5. eine Art von festen Säulen, von dem Stw. יתק im Arab. „fest, dauerhaft seyn". זית. 5. Mos. 8, 8. Richt. 9, 9. Hagg. 2, 19. Uebrigens nannte schon Herodotus L. 2, C. 170. die Neitha zu Sais die Ἀθηναίη.

S. 84. ירה Pi. 2. Sam. 14, 15. אנה. Pi. Exod. 21, 13.

S. 85. לחץ. 4. Mos. 22, 25. 3, 9. Ps. 44, 25.

S. 86. כרר. nur in Pilp. noch vorhanden. 2. Sam. 6, 14. Vergl. das Arab. יכר. חלל. Ezech. 17, 22. פרש. 4. Mos. 4, 6. 2. Mos. 40, 19. גלה. 1. Sam. 9, 15. 20, 2. Ruth 4, 4. in Pi. Ruth 3, 2. Mich. 1, 6.

S. 87. כרה 1. Mos. 26, 25. 50, 5. Ps. 7, 16. פרם 3. Mos. 10, 6. 13, 45. 21, 10. דוה Klagel. 5, 17. So auch im Syrischen.

S. 89. ירע mit א praef. Ierem. 38, 24. 1. Sam. 16, 18.. מלה Ps. 19, 5. 2. Sam. 32, 2. מנה Sieb. S. 32. פליל, פלה, פלא, Schultens zu Ezech 28, 23. 2. Mos. 33, 16. Ps. 139, 14.

S. 91. ילד 1. Mos. 4, 1. 22. 2. Mos. 1, 16. 17. Ies. 66, 9. Gewöhnlich leitet man den Namen der Eileithyia von dem griech. Stw. ἐλεύθω ab, woraus sich aber kein allgemeiner und defshalb ein keineswegs passender Begriff ergiebt. Nur aus griechischer Deutelev entstand ungleich später erst der Name Ἐλευθώ. Homer und Hesiodus haben Εἰλείθυια. Pausan. L. 1, p. 31.

S. 92. אף, zusammengezog. aus אנף „schnauben." Vergl. Gesenius H. W. B. S. 53. אשתא Exod. 3, 2.

S. 93. עריץ Arits. Ps. 37, 35. Ezech. 28, 7. 30, 11. Oder blos ערץ Arets von ערץ Hiob 13, 25. Die weitere Entwickelung des griech. Kriegsgottes Ἄρης wird in der Fortsetzung erfolgen.

S. 96. Z. 27 ist von mir behauptet worden, dafs der Widder איל die Hieroglyphe oder das ἱερὸν γράμμα des mächtigen איל des Zeus, aus keinem anderen Grunde geworden sey, als durch die Namens- oder Wortähnlichkeit in der heiligen Priestersprache und durch die Be-

schränktheit in der Darstellung des Begriffs des „Mächtigen“ als einer metaphysischen Idee in der heiligen Bilderschrift der Tempel. Wo eine metaphysische Idee, ein Abstractionsbegriff, eine Handlung — wofür wohl die Worte in der Sprache selbst, keineswegs aber, bei Ermangelung der Buchstaben oder anderer Laut- und Sylbenzeichen, Worte in der Schrift vorhanden waren — ausgedrückt werden sollte, da stellte man in die Bilderschrift ein Thier oder sonst einen sinnlichen Gegenstand, dessen Name irgend einem Worte in der Sprache möglichst ähnlich war, wodurch eine Idee, ein Abstractionsbegriff, Handlung u. s. w. dargestellt werden sollte und konnte. Diese Ansicht der Entstehung der Hieroglyphik des Semitischen Religionskultus der Urwelt wird sich in der Folge, wie ich überzeugt bin, durchgängig erweisen lassen. Hieraus werden die merkwürdigen Stellen bei Herodotus L. II, 65. Clem. Alexandr. Stromat. V, 7. p. 671 ed. Potter. Eusebius Praep. Evang. III, 12 die nöthige Erläuterung erhalten.

S. 97. Der verborgne Sinn des Umtragens des Widders zur Entfernung einer Pest um die Stadt Tanagra, wie Pausan. am angezogenen Orte, als die gemeine Erklärung, angiebt, beruht allein auf dem Semitischen; nämlich auf der Aehnlichkeit des Wortes איל (Aeil „Widder“ mit חיל Haeil „Körperkraft, Stärke“) Ps. 18, 33. 40. Im κοινὸς λόγος genommen, bedeutete der den Widder um die Stadt tragende und dadurch die Pest vertreibende Hermes die Arzneikunst (denn Hermes ist auch Gott der Medizin), die Kraft und Stärke verbreitet und dadurch die Pest entfernt. Er wird hierdurch im niederen Sinne der Bringer des körperlichen Heils, wie er im höheren der Bringer des geistigen, oder der Verkünder des Mächtigen ist. Eben so bedeutend ist aber hier noch der Zusatz vom Pausanias, daſs zur Erinnerung daran alljährlich von dem kräftigsten und schönsten Iünglinge von Tanagra (τὸ εἶδος κάλλιστος) am Hermesfeste ein Lamm (ἔχων ἄρνα ἐπὶ τῶν ὤμων) auf den Schultern um die Stadt getragen werde. Ein Symbol, das ebenfalls nur in dem Semitischen Worte seine Deutung findet, die eben so vielseitig, als die des Wortes איל ist, und deſshalb das Wort zur Hieroglyphe besonders eignete. Das Lamm kommt unter drei Hauptbenennungen im Semitischen, besonders im Hebräischen, vor. Diese sind die folgende: טלה „zartes Lamm unter einem Jahre.“ Ies. 65, 25. I Sam. 7, 9. verwandt mit טלא „gefleckt, fleckig seyn“ Ezech. 16, 16. Dann bedeutete das Lamm die mit dem Begriff von fleckig seyn verbundene Idee von Unreinheit durch die Seuche, und so ward es als ein Symbol der Seuche, die ehemals in Tanagra gewüthet und zur Erinnerung daran von einem schönen und kräftigen Iüngling um die Stadt getragen. Es ist das Lamm der physischen, vielleicht auch der ethischen Befleckung, wie dasjenige ist, welches in der Symbolik der Apocalypse C. 5, u. s. w. sich findet; 2) כבש „Schaflamm von einem Jahre und darüber“ 4. Mos. 7, 15. 21. 23. verwandt dem Laut nach mit כבש „unter die Füſse treten“ Hiob 41, 20. 21. Micha 7, 19. „unterjochen, der Herrschaft unterwerfen“ I. Mos. 1, 28. Ierem. 34, 16. Sonach ward das Lamm, um Tanagra getragen, das Symbol der Unterdrückung der Seuche; ebenfalls dem Begriffe des herrschenden und alles unterjochenden Lammes in der Apocal. u. s. w. entsprechend. 3) כר, pl. כרים „Lamm“ insbesondere „fettes Weidelamm“ 5. Mos. 32, 14. Amos 6, 4. und dann auch „Erster, Vornehmster, Höchster oder Fürst.“ Ezech. 4, 2. In dieser Hinsicht wird der Iüngling zu Tanagra als Lammträger ebenfalls der Träger des Ersten und Höchsten, wie Hermes der Träger des איל ist. Ia — als Träger des כר wird er der Träger des Κριὸς oder vielmehr des Κάρ, Κάρα, Καρὸς, Καρνὸς selbst, das bei den Ioniern (vergl. Hesychius und Bochart. Hieroz. T. I,

S. 429) „Schaafe und auch Weideplätze“ bedeutet, und was augenscheinlich den Ursprung des griechischen Wortes aus dem Semitischen beurkundet. Uebrigens bedeutet, wie Κρίος bei den Griechen einen Aries ferreus, machina bellica, also auch כר dasselbe bei den Hebräern M. 5. Maccab. 20, 8.

S. 98. Καρνειός, von קרן „Strahlen“ der strahlende Gott, im ἱερὸς λόγος; im κοινὸς λόγος „der Schaaf- oder Weideplätze Gott,“ von כר oder Κάρ, Καρνός, wie wir so eben gesehen. Hiermit verhält es sich eben so, wie mit Hermes, den Widderträger. Wie sehr aber in beiderlei Bedeutung dieser sehr verbreitete Beiname des Apollo zu Pausanias Zeiten misverstanden war, bezeugt eine Stelle desselben Schriftstellers L. I, p. 184., wo das Beiwort Καρνειός von einem Wahrsager des Apollo, Namens Καρνός aus Acarnanien unter den Doriern abgeleitet ward.

קסם Ies. 3, 2. Sprüchw. 16, 10. קרם Ps. 68, 26. 89, 15. קרמי Chald. „der Erste“ Dan. 7, 4. קרמיאל Nehem. 7, 43. 9, 4. Esra 2, 40.

S. 99. אגר Deut. 28, 39. Prov. 6, 8. 10, 5. Als Αγοραῖος hatte Hermes ein berühmtes Orakel in einem Platanenhayn zu Olen am Flufse Pierus in Achaia. Pausan. L. VII, p. 440.

S. 100. Das griechische Wort Μηρὸς „Hüfte, Lende“ ist Semit. Ursprungs von מער „Blöfse, Schaam“ Nah. 3, 5. dem das gebräuchlichere ירכה entspricht. Orientalisch ist der Ausdruck: „die Kraft meiner Lenden“ für, der Sohn meiner Schaam u. s. w. Demnach bedeutete die Geburt des Dionysos aus dem μηρὸς des Zeus im κοινὸς λόγος die Geburt aus der Schaam. Im ἱερὸς λόγος hingegen, wohin allein diese Lehre ursprünglich gehört, bedeutete die Geburt aus dem μηρὸς „die Entblöfsung, die Enthüllung oder die Offenbarung des Zeus durch Dionysos, seinen Sohn;“ denn מער ist vom Ztw. ערה. Aus Misverstand nahmen die griech. Dichter Meros für einen Berg schlechthin, so wie auch Nyfsa, Olympos, Oeta u. s. w., worüber in der Fortsetzung ausführlichere Erklärungen erfolgen sollen. נצה von נוץ oder נצץ „glänzen“ Ezech. 1, 7. und im Arab. übergetragen auf das Blühen; daher נצה gewöhnlich nur als „Blume, Blüthe“ was im κοινὸς λόγος auf den Bacchus Anthios, den Blüthengott, wie Pausan. L. I, p. 59 ihn bei den Phlyasiern anführt, bezogen werden könnte. Vergl. Bochart Phal. S. 439 — 447.

S. 101. שם 4. Mos. 16, 2. Ies. 48, 9. Ps. 79, 9. אלה Arab. Stw. „verehren, anbeten“ woher das Hebr. אלוה Vergl. Scheid. Gl. M. A. L p. 7. Gesen. H. W. B. S. 42. תוה Im Aram. und Arab. Dan. 3, 24. Vergl. Gesen. 1200.

S. 102. פקח Besonders vom Oeffnen der Augen gebraucht. 2. Kön. 4, 35. Dan. 9, 18. 2. Kön. 6, 17. Ps. 146, 8. Ies. 42, 7. בקק S. Gesen. S. 116 und 117. יכח In Hiph. Hiob 13, 15. Sprüchw. 9, 7. Ies. 11, 3. S. Gesen. S. 381. שבע Pi Ezech. 7, 19. Ps. 90, 14. Hiph. Ps. 107, 9. 81, 17. 91, 16. Auch scheint das Stw. פכה verwandt mit בכה „fliefsen, träufeln“ zu dem Namen Bacchos einige Bedeutungen, wie die von Λειβων u. s. w. abgegeben zu haben. Vergl. Ezech. 47, 2.

S. 103. Bochart Phal. S. 441. איבאי aus dem Hierosolymit. Dialekt, wo איבא „Vater“ an Statt des bekannteren Hebr. אב steht. Die weichere Aussprache des ב durch ו oder des β durch υ erklärt sich aus dem bekannten Alterniren, oder aus dem Uebergange des ב in ו; wie z. B. in גו aus גב oder גף, woher das lateinische Gibbus, Gibba, „Rücken“ und das griechische Κυβος, Κυβὴ, Κῦφος. Vergl. Eichhorn, Ar. M. S. 30. Auf eine andere Weise erklärte

Bochart Ἐυοῖ und Σαβοῖ. Als geistig sättigender, ernährender Gott, als שָׂבַע־עֹז, Σάβος, wird Dionysos nun besonders der W e i n g o t t oder die W e i n k r a f t im κοινὸς λόγος, durch die Lautähnlichkeit des Wortes שבע mit סבא; denn סֹבא heifst: „*Wein*" Ies. 1, 22. Hos. 4, 18. im Arab. סבוין. Vermöge dieser Paronomasie allein ward der ehrwürdige Sabos der heiligen Offenbarungslehre in der gemeinen Volksreligion zum W e i n g o t t und in der Bilderschrift ward daher der W e i n sein ihn vorstellendes Symbol. Als שָׂבַע־עֹז, den Gott der Weihungen in den Mysterien der Offenbarungslehre, wandelte man ihn, als סֹבא־עֹז, zu einem Gott der Symposien. Seine Orgien, die in der heiligen Mysterienlehre und in der Offenbarungsfeyer ein „s e h n e n d e s A u f b l i c k e n" und ein „s i c h E m p o r s c h w i n g e n z u m H ö h e r e n" bedeuteten, wurden in der Volksreligion, die nur im Dienst des blofsen Symbols befangen war, ohne dessen tieferen Sinn zu ahnen, zu geräuschvollen mit lautem Schreyen und Rufen begleiteten Schwärmerfesten, da Ὄργια von dem Hebr. und Arab. ערג, theils „a u f s t e i g e n, s e h n e n d a u f b l i c k e n und l e c h z e n" theils „s c h r e i e n und b r ü l l e n," bedeutet. Gesen. S. 892. Wie nun dieser Σάβος als סֹבא, als Wein- und Trinkgott in die Volksreligion der Griechen überging, also ward auch das Semitische Wort יין im Hebr., und ויין im Aethiop. (Iain und Wain) in die griechische Volkssprache als Οἶνος, in die lateinische als Vinum, und in die deutsche als Wein aufgenommen. — Alle diese Auflösungen scheinen mir wenigstens zu beweisen, dafs die ganze Mysterienformel ebenfalls aus dem Semitischen aufgelöst werden könne, wenn es auch mit der Entwickelung derselben aus dem Indischen, wie die Engländer behaupten, seine volle Richtigkeit hätte, und dafs der Name S a b o s u r a l t war.

S. 105. שׂגר Syr. und Ch.; im Hebr. bedeutet שׂגר das „frisch geworfene Iunge." Hiermit vergleiche man die Stelle im Nonnus Dionys, L. 10, 292 fgg., wo der Zagreus als Lallender und als Blizzschleuderer bezeichnet wird.

Ebendas. Ἐλελεὺς „Gott, der Götter Kraft" wörtlich; nur noch aus dem hie und da vorkommenden Ἐλελεῦ bekannt, das die späteren, wie Plutarch Vit. Thes. und Suidas, mit dem Kriegsgeschrei Ἀλαλα für gleichbedeutend genommen, indem Ἐλελεῦ oder Ἐλελελεῦ ursprünglich ein blofser Ausruf um Hülfe, wie unser „Herr, Herr" u. s. w. war. M. s. Aeschyl. Prometh. V. 877. Hesychius sagt die merkwürdigen Worte: Ἐλιεὺς, Ζεὺς, εν Θηβαῖς. Bochart Phal. S. 437. Iovem Thebani vocabant Ἐλίεα; voce deflexa vel ex Hebr. אלוה, E l o a, D e u s, vel ex Phoenicia עליון, Elion, id est, altissimus; Philo ex Sanchuniathone: Ἐλιοῦν καλόυμενος ὕψιστος. Vergl. noch den oben schon angeführten, hier höchst merkwürdigen Namen zweier Helden Davids אליאל (Eliel) „Gott der Stärke" nach Gesen. S. 1242; dem zufolge der Name Ἐλιελεὺς lauten sollte.

S. 106. תּוֹר Chald. Dan. 4, 22. 29. 30. 5, 21. Esra 6, 9. 17. תּוֹרא nach Gesen. S. 1127. „K a l b" oder emphat. „Rind, Stier." Ausdrücklich sagt Plutarchus, dafs die Phoenizier das Rind T h o r genannt, in dem Leben Sylla's: Θὼρ γὰρ οἱ Φοίνικες τὴν βοῦν καλοῦσι. Diesem Aramäischen T h o r תורא entsprach völlig das 2. Mos. 32, 4. genannte gegossene עגל מסכה. Auch עגל bedeutete einen jungen Ochsen, eine junge Kuh, die folglich mit Hörnern versehen waren. M. vergl. 1. Mos. 15, 9. Ies. 7, 21. Hos. 10, 11. Ierem. 31, 18. 50, 11. Vergl. noch über Dionysos den βουγενής Clem. Alex. Protrep. p. 14. ed. Ox. Arnob. adu. gent. 1, 5. Nonn. Dionys. s. ad fin. 6, 157. Athenag. Legat p. 71. Das Hebr. אָב und Chald. אב lautete im Hierosolymit. Dialekt אִיבָא; verbunden mit אין

würde dann der Name von Ἡβων gewesen seyn איבאון, Hibon oder Hebon, wodurch der Griech. Name dem Semitischen noch näher geführt wird.

S. 107. Z. 30. In den älteren Bildwerken erscheint Bacchos Dionysos oft auf einem Bock reitend. Das Aufzählen der Basreliefs, die ihn so darstellen, wird man mir hoffentlich erlassen. Der ἱερὸς λόγος dieser Vorstellung scheint nicht wohl ein anderer gewesen zu seyn, als der: „die geoffenbarte Religion des Zeus zieht einher von dem heiligen Schauder getragen"; denn שׂער (wovon שׂעיר der Bock) bedeutet „einen heiligen Schauder empfinden" 5. Mos. 32, 17. wie das griechische φρίσσειν πρὸς τὸ θεῖον. Daher jene Schreckensorgien der Aegyptischen שׂעירים und בנים, der Satyrs uud Panen, die um Chemmo wohnten und des Osiris Tod zuerst verkündigten; indem auch in dem Namen Pan, durch die Paronomasie des פאן oder פון, „erschüttert, bewegt seyn" woher der erschütternde, einen Schauder erregende Gesang, der Παιὰν פאן, mit בנה „schaffen u. s. w" der Begriff des heiligen Schauders mit ausgedrückt ward. Noch vergleiche man Nonn. Dionys. 14, 155 — 170.

S. 109. מנרה. statt מרה. f. von מרד. Hebr. מד. Arab. „ausstrecken ausdehnen, messen, vertheilen" Ps. 60, 8. 4. Mos. 35, 5. Ies. 65, 5. שׁמן. Arab. u. Hebr. in Hiph. „fett machen, wachsend machen"; trop. in Ies. 6, 10. in Kal. 5. Mos. 32, 15. Ierem. 5, 28.

S. 110. Die alte Mythe giebt das Horn der Amalthea mehreren Göttern. Von besonderer Wichtigkeit ist überhaupt dieser ganze, von den Alten so verschiedenartig uns hinterlassene Mythus. Hier zu dem gegenwärtigen Zweck so viel, dafs der Name Ἀμαλθεία, von Hesych. durch ἀμαλθεύειν „vervielfältigen, ernähren, bereichern" erklärt, das semitisch chald. אמליתא. (Amalitha) emph. „die Fülle, der Ueberflufs" von dem hebr. Stw. מלא „voll seyn, voll werden" 1. Mos. 6, 13. trans. „erfüllen" 1. Mos. 1, 32. 2. Mos. 49, 34. Pi. „erfüllen, anfüllen, Hunger oder Begierde stillen, vollzählig machen" 2. Mos. 2. 8, 3. Hiob 3, 15. 38, 39. Sprüchw. 6, 30. 2. Mos. 23, 26. zum wahren Mutter- und Stammwort hat. Die Amalitha oder Amaltheia kam aber als der Stern Capella, עז oder Αἴξ aus denselben Gründen in den Zodiakus, aus welchen die religiös begeisterte Vorwelt den ganzen Inhalt ihrer Glaubenslehre durch die ἱερὰ γράμματα, in Thiergebilden vorzüglich bestehend, an den Himmel schrieb, um darin, als in dem ewigen Buche der Gottheit, immer lesen und sich daraus unterrichten zu können. Darüber ein Mehreres in der Fortsetzung. —

S. 112. Z. 34. Dafs die auf der ehernen Tafel in dem Grabmal der Alkmene gefundene Schrift keine völlig gewönliche aegyptische Hieroglyphenschrift gewesen seyn möge, läfst sich wohl aus der von Plutarchos am angef. Orte und Anm. 6) angegebenen Antwort des Oberpriesters von Memphis schliefsen, die über deren Wesen und Gehalt folgende war: Τοὺς τύπους εἶναι τῆς ἐπὶ Πρωτεῖ βασιλεύοντι γραμματικῆς. Ἡρακλέα δὲ τοῦ Ἀμφιτρύωνος ἐκμαθεῖν. etc. „Die Zeichen seyen aus der zur Zeit des Königs Proteus gebräuchlichen Schriftart, die Herakles, der Amphitryonide gelernt habe". Erinnert man sich nun aus Herodotus L. II, c. 112. dafs dieser König Proteus, Herrscher von Memphis, seinen Tempel oder Tempelbezirk, (Τέμενος) zu Memphis hatte und dafs um diesen herum blofs und allein Tyrier, folglich Semiten, wohnten, ferner, dafs innerhalb dieses Tempelbezirks der Tempel der bekanntermaafsen ursprünglich Phönizischen אפרד, oder Aphrodite, stand; endlich, dafs dieser letztere vorzugsweise der Tempel der fremden Aphrodite, ξείνης Ἀφροδίτης, genannt ward: so wird schon dadurch, anderer wichtigeren Gründe nicht zu gedenken, sehr wahrscheinlich, erstens, dafs jener memphitische

phitische Herrscher Proteus von Tyrischer, folglich semitischer Abkunft gewesen, indem es kaum denkbar seyn konnte, daſs die eingebornen Aegypter es je zugegeben haben würden, daſs der Tempelbezirk eines ihrer wichtigsten Könige von einem gänzlich fremden Volke habe umwohnt werden dürfen; zweitens, daſs die Schrift, die doch der Oberpriester ausgab verstanden zu haben, nur in einer Abweichung oder in einer besonderen Art aegyptischer Hieroglyphenschrift bestanden; drittens, daſs diese Schrift überhaupt semitisch tyrischen Ursprungs gewesen seyn möge, indem sie unter einem semitisch tyrischen Könige entstanden und von Herakles, aus der Tyrischen Colonie Theben in Boeotien gebürtig, erlernt worden war. Durch Herodotus erhält demnach diese Plutarchische Nachricht ihre volle Bestätigung. Dem Bochart Phal. S. 404 scheint die angezogene Stelle aus Herodotus nicht gegenwärtig gewesen zu seyn, als er die Plutarchische Nachricht durch ſeine Anführung aus Suidas zu bekämpfen suchte, dem zufolge Linos Lehrer des Herakles war und Phönizische Schrift nach Griechenland gebracht haben soll. Was sich aber oben schon aus Herodotus natürlich ergiebt, daſs Proteus, König von Memphis, für einen Phönizier und Semiten genommen werden müsse; dieſs unterstützt übrigens noch eine von Herodotus gewiſs ganz unabhängige Nachricht aus Tzetzes Chil. 2. Hist. 44, worin die Tyrisch-Semitische Abkunft des Proteus ausdrücklich behauptet wird. Sie lautet folgendermaſsen und führt, wenn auch nicht von einem alten Dichter abstammend, doch auf jeden Fall eine wahre, uralte Ueberlieferung fort:

Πρωτεὺς Φοινίκης Φοίνικος παῖς καί τοῦ Ποσειδῶνος,
Περὶ τὴν Φάρον κατοικῶν τὸν νῦν Ἀλεξανδρείας.

Versteht man besonders unter Proteus, der alles Land von Memphis aus bis an das Meer hin beherrschte, eine ganze Dynastie; so möchte vieles noch klärer hervortreten. Lautet übrigens nicht selbst der Name der Stadt, in dem sein Tempel von Phöniziern allein umwohnt war, man mag ihn schreiben in der altaegyptischen verdorbenen Landesspraehe מוֹף, oder מוֹפּה, oder richtiger מימפּה für מימפּתּ, gr. Memphis, völlig Semitisch, bedeutend die: „Wassermündung"? und lag nicht Memphis hart an der Oeffnung des Nils in mehrere, das Delta bildende Arme?

S. 113. Z. 8. Ausser der im Texte schon angeführten Auflösung des Namens Herakles, von ארח „wandern" und אל, will ich hier nur noch zwei andere, den so vielseitigen Mythus des Herakles ebenfalls erklärende Auflösungen aus dem Semitischen beifügen, wodurch man eine neue Bestätigung der durchgängig angewendeten Paronomasie erhält. Herakles ist der Löwenwürger, und erscheint als solcher bald den Löwen erdroſselnd, bald mit dem Löwenfell bekleidet. Als solchen gab ihn sein Name: אריכלי-עֹז (Herikleos) „Löwenvertilgende Kraft"; von ארי „Löwe" und כלה, „vertilgen" 1. Mos. 41, 30. 2. Sam. 21, 5. Herakles ist ferner der Anordner, besonders des Kampfs oder der Schlacht. Demnach lautet sein Name: ערכאל-עֹז (Herakelos) „ordnende, in Schlachtreihen stellende Gotteskraft"; von עָרַךְ „anordnen, in Schlachtordnung stellen" 1. Sam. 4, 2. 17, 21. Die Mittheilung der übrigen Paronomasien wird in der Fortsetzung erfolgen. Aus diesen Paronomasien lassen sich auf jeden Fall die Hauptzüge aus der Mythe des Herakles ungleich besser und natürlicher entwickeln, als aus dem griechischen Ἥρα und κλέος, obgleich ein Orakel diese letztere Entwickelung gegeben haben soll.

S. 113 Z. 23. Nicht bloſs der Name Ἀχέρων, sondern auch die der anderen, von Homer Ges. X, v. 513 genannten Flüsse der Unterwelt, als der Πυριφλεγέθων, der Κωκυτὸς und der Στὺξ, und auſserdem noch Ἀσφόδελος λειμὼν nebst dem Ἠλύσιον πεδίον lassen sich leicht, ungezwungen und mit der über sie bekannten ältesten Mythe vollkommen übereinstimmend aus

dem Semitischen erklären. אחרון, als das Aeuſserste und Letzte, ist, der Homerischen Darstellung Ges. X, v. 513 völlig gemäſs, der äusserste und letzte der Ströme in dem Reiche des Aïs, über den die Verstorbenen zu gehen haben; denn in ihn flieſsen erst der Pyriphlegethon und dann der Kokytos, der ein Theil des von der Oberwelt abströmenden Styx ist. Der Name des Πυριφλεγέθων ist Semit. בעריפלגתון „Brandstromkraft“ oder überh. „Brandstrom;“ von בערה „Brand“ und פלג „Strom.“ Der Name Κωκυτός ist Semit. קוקוטעו „Stärkedurchschneidende Kraft“ oder der „die Körperstärke vernichtende Strom;“ von קו oder dem Arab. קוו „Stärke“ und קוט „durchschneiden, beendigen.“ Iener ist also der Gluth- dieser, der aus dem eisigen Styx kommt, der Kältestrom. Nach der Darstellung des Homer und der anderen älteren Dichter ist aber die Unterwelt, oder das Reich des Aïs doppelt getheilt; in das Trauergefilde, oder in die Asphodeloswiese, wo Hom. Od. Ges. XI, v. 537 den Minos mit dem goldenen Scepter als Richter darstellt: θεμιστεύοντα νεκύεσσιν; und in die Elysische Ebene, zu der nur die Auserwählten unter den Schatten u. s. w. gelangen. Was sagt nun der Name Μίνως? Dasselbe, was ihm von der Mythe als Amt zugetheilt wird. Er ist ein מנעו „ein Anordner, ein Zutheilender, ein Bestimmender,“ von מנה in Pi. „bestimmen, zutheilen“ Hiob 7, 3. Ps. 61, 8; „anordnen“ Ion. 2, 1. Dan. 1, 11. Er also ordnet an, bestimmt und theilt zu in des Aïs Wohnung; er sitzt dort in dem ewigdauernden Gottesgericht. Denn was ist das vom Homer als Beiwort genannte Ἀσφοδελός? Das אשפט-אל, gespr. Aschphot-El, oder Asſphot-El; von שפט „richten“ mit א praef. und אל „Gott;“ folglich: das „Gottesgericht.“ Zufolge der durchgängig in der Tempelschrift und Tempelsprache üblichen Paronomasie אספד-איל, gespr. Asphod-El „die klagende, Klagen erregende Macht.“ An diesem Orte jagt der unglückliche Iäger Orion Hom. Od. XI, v. 570 und sind die Sitze der übrigen Verurtheilten. Eben dahin führt auch der Freyer Schaar Hermes Od. Ges. XXIV. Verschieden von dieser Flur des Gottesgerichtes oder der Trauer der Starken ist hingegen das Gefilde der Wonne und des Frohlockens, beschrieben von Homer Odys. Ges. IV, v. 564; als:

„Eine elysische Flur, wo der bräunliche Held Rhadamanthys
Wohnt, und ganz mühlos in Seeligkeit leben die Menschen:
Nimmer ist Schnee, noch Winterorkan, noch Regengewitter;
Ewig wehn die Gesäusel des leis' anathmenden Westes,
Die Okeanos sendet, die Menschen sanft zu kühlen.

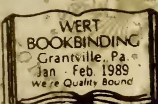
Diese elysische Flur ist an den Grenzen der Erde, wie des Hesiodus Inseln der Seeligen, und dahin kommen nur die Auserwählten. Was der Mythus davon berichtet, dieſs bestätigt völlig die Namensauflösung aus dem Semitischen. Das Ἠλύσιον, ebenfalls als Beiwort hier gebraucht, ist das Semit. hebr. אליז, gespr. Allis oder Aellis „fröhlich, frohlockend“ Ies. 24, 8. oder, dem griechischen Worte noch näher kommend: עליסות, gewöhnlicher עליצות, gespr. Aelisus „die Freude, das Frohlocken“ von עלס, gleichbedeuteud mit עלז oder עלץ, „frohlocken, sich freuen“ Hiob 20, 18. Ps. 5, 12. 9, 3. 1. Sam. 2, 1. Ps. 68, 5. 2. Sam. 1, 20 u. s. w.; folglich war das Ἠλύσιον πεδίον des Homer die „Ebene des Frohlockens oder der Freude.“ Wenn man nun die Auflösungen aller dieser Namen aus dem Griechischen, sie mögen stammen von wem sie wollen, gegen diese Auflösungen aus dem Semitischen zu halten geneigt seyn sollte; so, glaube ich, dürfte wohl die Wage der Entscheidung nicht lange schwanken. Was hat man wohl zur Auflösung des Acheron anders, als das α priv. und χάρω χαίρω und das ἄχεα ῥέω, wie Aeschyl. es im Agam. genommen; zu der des Pyriphlegethon, als das πῦρ und φλέγειν; des Kokytos, κωκυτός, die Klage; der Asphodelos-

wiese, das Blümgen ἀσφόδελος, und findet man endlich zu der Auflösung von Ἠλύσιον wohl etwas anderes als das griech. ἤλυσις „das Kommen“, wenn man sich dem Hesych. nicht anvertrauen will? —

S. 114. Z. 31. Ohne Zweifel ist die Vorstellung **Warburtons**, die er in seinem „Essai sur les Hieroglyphes“ etc. aufgestellt, nämlich: „daſs das alte Religionssystem der Vorwelt ein reiner Deismus, ein Glaube an Einen verständigen Schöpfer und Beherrscher der Welt gewesen sey; daſs die Weisen und Gesezzgeber der Vorwelt dieses System zwar in voller Klarheit erkannt, dem Volke aber unter der Hülle der Vielgötterei verborgen und nur Auserwählten deutlichere Aufschlüsse darüber in den Mysterien ertheilt hätten“ die wahrscheinlichste unter allen bisherigen, mehr auf Vermuthungen als auf bestimmte Analyse gegründeten Behauptungen dieser Art. Auch Iablonsky ging in seinem Pantheon mythicum Aegyptiorum Frankfurth a. d. Od. 1750 — 59. von der Idee des Monotheismus aus. In den neueren Zeiten betrat unter den bemerkenswertheren Wortführern über diesen Gegenstand der gelehrte Däne Zoëga, so groſs übrigens seine Verdienste in anderen Dingen sind, wiederum einen eben so unsicheren, als kein erfreuliches Endresultat verheissenden Weg. Wie aber hierüber Creuzer gegenwärtig immer noch fortfährt auf den richtigen, bisher so oft verfehlten Pfad wieder einzuleiten und über das Wesen der Urreligion wahrere Ansichten zu vermitteln die durch den Gang, welchen die Auffassung und Bearbeitung dieses Gegenstands genommen, seit so langer Zeit entstellt worden waren — darüber belehren alle seine Schriften. Deutlicher hat er sich jedoch vielleicht hierüber nirgends ausgesprochen, als neuerlichst in seinem dritten Briefe an Hermann, dem sechsten in dem hier mehrmals angezogenen Briefwechsel S. 100, wo er sagt: „Mag sich „nun auch viel abstractives Vermögen in manchen uralten Asiatischen Theorien zeigen, z. B. „in den Veda's, und mögen sich manche Gelehrte veranlaſst finden, ein reines metaphysisches „Denken in lichter einfältiger Prosa als die erste Regung des menschlichen Geistes anzunehmen, — „sehr früh und allgemein finden wir iene Pristerkenntniſse, Anschauungen und Ideen in **Bildern** ausgeprägt. Es sind Bilder der Tempelpoesie: **grosartige, vielsagende** „**Typen**“. Nach den von mir gewonnenen Resultaten sind aber diese Typen deshalb **vielsagend**, weil sie mit Hülfe der semitischen Tempelsprache der heiligen Urreligion für die verschiedenen Grade des Auffassungsvermögens und folglich auch der Weihen mehrere Deutungen im κοινὸς und im ἱερὸς λόγος zulieſsen. Er sagt weiter: „Iener einfache Charackter der ersten „Religionslehren hing mit dem **Monotheismus** zusammen. Letzterer konnte sich nicht „länger erhalten, als die ersten Volkstämme so ziemlich beisammen waren. Mit der Scheidung „der Stämme riſsen Miſsverständnisse und Sterndienst und Vielgötterey ein; worüber uns Moses „in der **Sage** von der Sprachverwirrung zu Babel hinlängliche Winke giebt“. — Wenn nun, in Uebereinstimmung mit so vielen anderen gewichtigen Prüfern, ein so umfaſsender Alterthumsforscher, dessen vorzüglichstes Verdienst es ist, mit der möglichsten Klarheit des Blickes die Mythen der Vorwelt aus den geschriebenen und bildlichen Hülfsmitteln die dazu uns zu Gebot stehen, unter einander verglichen und den religiösen Gehalt darin ausgemittelt zu haben, ein Urtheil dieser Art fällt; wie groſs und wie ehrwürdig muſs uns dann nicht die Bibel nebst ihrer heiligen Sprache erscheinen! Gaben Homer und Hesiodus — so vielfältig beyde auch miſsverstanden werden konnten, da sie selbst so manches misverstanden hatten — die höchste Volkspoesie, und enthielten sie die höchste Volksreligion der Griechen und der aus ihnen später hervorgegangenen Völker: so ist und bleibt die Bibel hingegen, und ihre Sprache besonders, — so mannigfach verkannt, so wenig selbst bis auf diesen Tag deren wahres Verhältniſs zur Vorwelt wie zur Gegenwart noch bestimmt erkannt worden seyn mag — in jeder Hinsicht nicht bloſs das älteste

uns übrig gebliebene, sondern vielmehr das erste, das ewige Buch der Welt. Ihre Sprache, in der der Herr und dessen Gesetz einer kleineren Volksabtheilung nur aus dem grofsen Volke der Urwelt vollständig und allgemein geoffenbart ward — was unter Moses Geschichte uns in ihr gegeben worden ist, — diese war auch die heilige Tempelsprache, für die Lehrer, für die Priester, für die Eingeweihten der übrigen Volksabtheilungen alle, in denen wir Ienes kennen, so weit als unsere Blicke zu reichen vermögen. — Und so steht nun noch, obgleich beschränkt — doch der Ergänzung immer fähig, diese Sprache am vollständigsten da in dem alten Testamente, das, als ein wahres geheiligtes Vermächtnifs einer längst vor Christus höherer Offenbarung schon ergrauten Vergangenheit, in der Völkerfluth aus Asien her über alle Theile der bewohnten Erde das Schiff ward, das uns noch die reine Kunde aus der Zeit vor Iahrtausenden zuführt und immer von neuem zuführen wird. In Trümmern steht sie noch da in der Tempelschrift, der Tempelsprache, überhaupt in der gesamten Mythe der Aegypter, der Griechen, der Hetrusker und der Latiner. — Diese Sprache war es ebenfalls, die des weitentfernten Asiens Urreligion mehr oder weniger verstümmelt, selbst bis in unseres Erdtheils äusserstes Ende einst getragen hat, wie — um in der Kürze und, bis zur Zeit einer weiteren Ausführung, hier nur von unserer eigenen Volksmythe einiges zu berühren — die Namen Wodan, Ote, Odin (אדון), Thor (תוֹר), Thuist, Teut (דעית, דעת תוֹדה) Erman, Irmin (ערמה-ין, ערמהן), Herth, Hertha, Herthum (הארץ), Freia, Frigga, Froe (פריה, פרוה) u. s. w. wie die von den Römern und Griechen bei den alten Kelten oder Galen öfters angeführte Namen der Priester, Orakelforscher und Orakelgeber, der Druiden oder Druden, in lat. und griech. Sprache genannt Druides, — die Plinius H. N. L. XVI, c. ult., jedoch misverstehend, ableitet vom Sing. Δρῦς, — (דרושי, Drussei, von dem semit. Stw. דרש „suchen, fragen, sich an Gott wenden" 5. Mos. 4, 29, als Orakel befragen 2. Kön. 8, 8. 3, 11. 2. Chron. 18, 7. 1. Kön 22, 7.) und die noch mehr bekannte Namen der Sänger, Dichter und Lobredner, der Barden, in lät. Sprache genannt Bardi (פרטים oder פרטי die Sänger, Amos 6, 5. Vergl. Bochart Phal. 666. Gesen. S. 943), und so unzähliges Andere zu beglaubigen vermögen. M. vergl. vorzüglich Cicero de Divinat. I, 90. Iul. Caesar de Bell. Gall. VI, 13. Lucan. Ph. I, 447. Iul. Caesar de Bell. Gall. VI, 14. Strabo, IV, 197. Ammian. Marc. 15, 9. Wie nun in Afrikas entfernten, vom Atlantischen Ocean südlich umfluteten Küsten, in Afura's Ebenen, also erhob und verkündete auch an desselben Weltmeeres nördlicherem Gestaade der späterhin erst zum geistigeren Leben erwachenden Europa dieselbe semitische Sprache der Urwelt den mächtigen Namen des Herrn. Derselbe Zeus, der alljährlich, nach Homers Il. G. I. v. 422 — 435. vergl. mit Heyne's Erklärungen darüber Var. Lectt. T. IV. p. 113 — 117, zum Okeanos der untadelhaften Aethiopen ging, die, mögen sie auch nach Odyfs. I. V. 235. doppeltgetheilt in Asien und in Afrika gewohnt haben oder nicht, doch immer Semiten waren und eine semitische Sprache redeten, um daselbst mit allen Göttern zwölf Festtage zu verweilen, als in dem heiligen Lande, von dem er nebst diesen allen ausgegangen war; derselbe Herrschergott, der zu Diospolis in Aegypten, zu Ammon in Libyen, zu Dodona und auf dem Zionsberge, dem הר-ציון, dem umglühten Herrscherberge in Palaestina, als Iehovah thronte; dieser ward auch in des nördlichen Europas geweihten Haynen und auf des Landes Gebirgen einst verehrt unter mehreren, obgleich verschiedenen, doch immer uralten sein Wesen bezeichnenden semitischen Namen.


THE LIBRARY OF CONGRESS


WERT
BOOKBINDING
Grantville, Pa.
Jan - Feb 1989
We're Quality Bound

